

Aut. 176 m

Ant. 176^m
der

griechischen und römischen

A l t e r t h ü m e r.

Nebst

einer chronologischen Übersicht der
Literatur beider Völker,

für Gymnasien.

V o n

Chr. Fried. Ferd. Haacke,
Rector zu Stendal.



Stendal,
bei Franzen und Grofse 1816.

Wtd/68/29

V o r r e d e.

Man ist jetzt wohl ziemlich allgemein darüber einverstanden, daß eine Uebersicht der sogenannten Alterthümer und der Literatur der Griechen und Römer dem studirenden Jünglinge sehr nützlich und beinahe unentbehrlich sei, und daß eine bloß gelegentliche Mittheilung von Gegenständen dieser Art nicht genüge. Denn theils wird sich der Schüler des Umfanges seiner antiquarischen Kenntnisse nie recht bewußt, wenn sie ihm stets stückweise und ohne Zusammenhang zugeführt werden; theils wird die Erklärung der Schriftsteller durch ausführliche Anmerkungen über diese so häufig vorkommenden Sachen zu sehr aufgehalten, und die Vorbereitung des Schülers zu wenig unterstützt; theils endlich gehören diese Kenntnisse an sich zu den wichtigsten historischen Kenntnissen, die wohl eine eigene Behandlung auf Schulen verdienen.

Früherhin trug man nur Einiges aus diesen Fächern, und zwar in Verbindung mit der alten Geschichte vor. Allein es scheint zweckmäßiger, die politische Ge-
* 2 schichte

schichte nebst der Geographie vorher *besonders* abzuhandeln, weil deren Kenntniss bei den Alterthümern und der alten Literatur überall voraus gesetzt werden muss. Nach Vollendung der Geschichte aber wird man füglich, entweder gleich in den historischen Stunden, oder in einer besondern Lection, die Alterthümer erläutern können, und sodann mit einer kurzen, aber für die Bildungsstufe der *Schule* hinreichenden, Uebersicht der Literaturgeschichte das Ganze dieses historisch-antiquarischen Unterrichts beschliessen.

Sehr ungleich sind die Schulen mit Lehrmitteln für die beiden Fächer, von denen hier die Rede ist, versehen. Während die Zahl der Lehr- und Handbücher für die *Literatur* immer zugenommen hat, wurden die *Alterthümer* zu diesem Zwecke nicht besonders behandelt, und das einzige mir bekannte brauchbare Werk, worin sie für Schulen zweckmässig abgehandelt sind, ist *Schaaß's* Encyklopädie der class. Alterthumskunde, Magdeb. 1806 u. 1808. 2 Bde. Allein dieses Werk ist umfassender, und für die meisten Schüler zu theuer. Ich glaubte daher kein unvernünftliches Geschäft zu unternehmen, wenn ich die Musse, die mir mein Schulamt übrig lässt, dazu anwendete, den Lehrern, die in diesen Fächern Unterricht zu geben haben, einen wo möglich brauchbaren

ren

ren Leitfaden, und ihren Schülern ein faßliches und nicht schwer anzuschaffendes Lehrbuch, mit sorgfältiger Benutzung der Quellen, auszuarbeiten. Dadurch erreichte ich zugleich noch einen andern Zweck, der mich ursprünglich allein zu dieser Arbeit bestimmte, nämlich die Vervollständigung meines *Lehrbuchs der Staatengeschichte des Alterthums und der neuern Zeiten*, Stendal 1813. 2 Bde. 8., in dessen erstem Theil, der die alte Geschichte enthält, *absichtlich* alles das weggelassen war, was eine umständlichere Entwicklung des *innern Zustandes* der Völker erfordert hätte. Meiner Ansicht nach, bleibt dies besser einer besondern Lection vorbehalten, damit der Schüler sich nicht durch den Reichthum und die Mannigfaltigkeit des Stoffs verwirre, und damit er in der Geschichte zuerst einen chronologischen Ueberblick bekomme und festhalten lerne. Da indess die alte Geschichte ohne die Entwicklung der innern Verfassung, des öffentlichen und häuslichen Lebens der Völker, immer unvollständig bleibt: so glaubte ich jenes Lehrbuch durch diesen Abriss der Alterthümer ergänzen zu müssen; und in sofern setzt dieser jenes, oder überhaupt den Unterricht in der alten Geschichte und Geographie, voraus.

Was die Literatur betrifft, so liefere ich freilich nur eine kurze und ganz trockene

kene, chronologisch geordnete, Namenliste. Allein auch diese kann dem Schüler nützlich werden, und dem Lehrer zum Leitfaden dienen, da es, wie schon vorher gesagt ist, an guten Hülfsmitteln und Handbüchern für beide nicht fehlt. Es schien mir kein Verdienst, die Zahl dieser Handbücher zu vermehren, und ich bin überhaupt der Meinung, daß die alte Literatur auf Schulen in der Kürze, nicht nach den einzelnen *Zweigen* und *Wissenschaften*, sondern nach *Perioden* und in *chronologischer* Ordnung vorgetragen werden müsse. Der Lehrer schildert zuerst den Charakter der Periode kurz und im Allgemeinen, und erläutert dann die wichtigern Ereignisse, die auf den Gang und Zustand der gelehrten Cultur Einfluß gehabt haben. Diese Hauptereignisse giebt die, von mir hier als *Zugabe* gelieferte, Uebersicht der Literatur der Griechen und Römer an, nebst den Namen aller bedeutenden und dem Schüler in irgend einer Rücksicht merkwürdigen Schriftsteller, mit Bemerkung der Zeit ihrer Blüthe, ihres Vaterlandes und des Hauptfaches, worin sie gearbeitet haben. Auch ob noch jetzt Schriften von ihnen vorhanden, und ob diese echt oder verdächtig sind, ob sie endlich einen bedeutenden Rang in ihrem Fach und in ihrem Zeitalter einnehmen, ist durch den Druck angedeutet. Der Schüler

ler wird also mit Hülfe dieser Uebersicht dem Vortrage des Lehrers folgen, sich das wichtigste, was über das Leben, den Charakter und die Schriften jedes einzelnen Schriftstellers gesagt wird, kurz niederschreiben, und sich eine oder die andere Hauptausgabe bemerken. Noch besser, wenn er daheim ein Handbuch hat, z. B. von *Fuhrmann, Harles, Mohnicke, Grodeck, Matthiä* u. a. Nirgends aber hat der Lehrer vordem Zuviel sich mehr zu hüten, als hier. Die Kenntniß der Ausgaben kann sich der Schüler künftig aus lit. Hülfsmitteln und auf Bibliotheken verschaffen. Jetzt dient ihm zu nichts, wenn man ihm die *editio princeps* nennt. Lieber zeige man ihm, wenn Gelegenheit ist, von jedem Schriftsteller eine gute Ausgabe vor, und lasse ihn selbst sie durchblättern. Dadurch prägt sich die erworbene Kenntniß tiefer ein.

Die Citate stehen unter dem Text, nicht sowohl um zu beweisen, daß ich von den Quellen *ausging*, als vielmehr um meine jungen Leser zu veranlassen, zu diesen Quellen *zurückzugehen*, und sie an diese historische Behandlung zu gewöhnen. Es sind daher die Beweisstellen mehrentheils aus solchen Schriftstellern genommen, die sich in den Händen jedes künftigen Gelehrten befinden oder wenigstens befinden sollten. Sie können ein recht nützliches Privatstudium veranlassen, wenn man sie dazu

zu benutzen will, und vielleicht manchen Jüngling zu einer zusammenhängenden Lefung eines Schriftftellers, wie des Herodot oder Thucydides, einladen.

Schließlich wüñsche ich, dafs dies Büchlein früher, als das gröfsere, ihm drei Jahre vorangegangene, in unfern kritifchen Blättern feinen Beurtheiler finden möge.

Stendal, den 6ten März 1816.

Haacke.

Allgemeine Vorerinnerungen.

1. Zu der so wichtigen und lehrreichen Kunde des Alterthums kann die *politische* Geschichte nur die Grundlinien zeichnen. Sie muß sich mit Andeutungen der Hauptveränderungen, der Fortschritte und Rückschritte in geistiger und sittlicher Cultur begnügen, und die genauere Entwicklung des bürgerlichen, kriegerischen, religiösen, wissenschaftlichen und häuslichen Zustandes der wichtigsten alten Völker andern Zweigen der Historie überlassen. Diese sind vornehmlich die sogenannten *Alterthümer* und die *Literaturgeschichte*.

2. Die *Alterthümer (Antiquitates)* schildern die politischen und religiösen Ordnungen und Gebräuche, die öffentlichen Einrichtungen in Krieg und Frieden, die Rechte und Sitten und die ganze Lebensweise der Völker des Alterthums. Sie sind also ein sehr bedeutender Theil der allgemeinen *Alterthumswissenschaft*, und ein nicht unwichtiger der *Geschichte der Menschheit*, wenn man sich auch nur, wie hier geschieht, auf die durch Humanität am meisten ausgezeichneten Völker, die *Griechen* und *Römer*, beschränkt.

A

3. Die

3. Die *Literaturgeschichte* (*historia literarum, literatura*) der Griechen und Römer ist ebenfalls ein Theil der Alterthumswissenschaft, und der allgemeinen Culturgeschichte. Sie zeigt die allmähliche Entwicklung dieser Völker zu einer noch jetzt bewunderten geistigen und wissenschaftlichen Vortreflichkeit, verfolgt genau den Gang dieser Ausbildung von den ersten Anfängen nach allen verschiedenen Richtungen, mit Bemerkung der Fortschritte und Rückschritte, bis zum völligen Verfall jener alten Cultur. Begebenheiten und Menschen, die auf den Zustand der Literatur besondern Einfluß hatten, hebt sie hervor, nennt alle für irgend ein Fach des menschlichen Wissens bedeutende Schriftsteller, mit Angabe ihrer wichtigsten Schicksale und Werke, und neuern Bearbeiter. Die Literatur beschäftigt sich also *ausschließungsweise* mit allen *einzelnen* Zweigen der *gelehrten* Ausbildung jener Völker. Die Alterthümer haben bloß den *allgemeinen* *Culturzustand* derselben zu entwerfen.

4. Aufser der allgemeinen historischen Wichtigkeit, die dieser Zweig der Alterthumswissenschaft, gleichsam die *Statistik* der alten Staaten, für jeden Freund der Geschichte hat, und wodurch er schon an und für sich so anziehend wird, ist diese Kunde auch als unentbehrliches Hülfsmittel zum Verständniß der Schriftsteller des Alterthums und als Hülfswissenschaft der Historie zu würdigen.

Erster

Erster Theil.

Griechische Alterthümer.

E i n l e i t u n g.

5. Wenn man auch, mit Übergehung der Zeiten der Rohheit, wo nur neuere Völker auf gleicher Culturstufe uns den Stoff darbieten könnten, von dem durch Homer und Hesiodus bekannterem Heroenalter der Griechen ausgehen, und mit der römischen Eroberung Griechenlands 146 v. Chr. die Darstellung begränzen will; so erstreckt sich doch der Zeitraum, den man in den griechischen Alterthümern zu behandeln hat, auf mehr als 1000 Jahre. In so langer Zeit muß sich in Verfassungen und Sitten überall viel verändern, und die Darstellung hat demnach *die Zeitalter zu unterscheiden*. Um indess auf der andern Seite Zerstückelungen und Wiederholungen möglichst zu vermeiden, scheint für unsern Zweck am angemessensten, nur in dem Abschnitt von den *Staatsverfassungen*, des Umfanges und der Deutlichkeit wegen *zwei Perioden* gefondert abzuhandeln.

6. Quellen dieser Wissenschaft sind *alle alte Schriftsteller*, vorzüglich die ältesten Dichter, die Geschichtschreiber, Geographen und Staatsredner; nächst diesen die Lexikographen, Scholiaften und Grammatiker, obgleich

dieselben nur als abgeleitete Quellen benutzt werden dürfen. (*Athenäus, Aelian, Harpokration, Julius Pollux, Suidas* u. a.) Ferner Inschriften (*Marmora Oxoniensia*), Münzen, Gemmen, Statuen, Ruinen von Gebäuden.

7. Eine große Anzahl mit Sammlerfleiß gearbeiteter Abhandlungen über einzelne hieher gehörige Gegenstände ist enthalten in *Jac. Gronovii Thesaurus Antiquitatum Graecarum. Lugduni 1697 seqq. 12 Vol. Fol.* und 5 Supplementbänden; so wie in den *Memoires de l'Academie des Inscriptions et des belles lettres. Paris 1717 ff. 4.*

Handbücher: *Feith Antiquitates Homericae, ed. Stoeber, Straßb. 1743. 8.*

Potter's Griechische Archäologie, aus dem Englischen mit Anmerk. Zusätzen und archäolog. Untersuchungen vermehrt von *Rambach*, Halle 1775 ff. 3 Bd. 8.

Voyage du jeune Anacharsis en Grece, par Mr. J. J. Barthelémy. Paris 1788, 4 Vol. 4. deutsch von *Bießer*. Berlin 1790 — 93. 7 Bd. 8.

P. F. A. Nitsch Beschreibung des häuslichen, gottesdienstlichen — Zustandes der Griechen. 1. Th. Erfurt 1791. 2. und 3. Th. fortgesetzt von *Höpfner* 1800; 4. Th. fortg. von *Köpke* 1806.

*Erster Abschnitt.**Staatsverfassungen der Griechen.**Erste Periode.**Heroenalter, bis 1000 v. Chr.*

8. So wie aus dem *Familienleben* die ersten Staaten entstanden, so behielten sie noch lange die Einrichtungen des Familienvereines bei. Das Haupt des Völkchens oder des Stammes ist ein *Fürst* oder *König* (*βασιλεύς*) mit dem Ansehen des Familienhaupts. Auch wenn der Stamm sich erweitert, bleibt die Macht des Fürsten beschränkt. Er ist der Erste unter den Edlen, die selbst *βασιλῆς* heißen¹⁾, berathet sich mit den Edlen, und kann, wo es auf die Thätigkeit und gute Stimmung des Volks ankommt, nicht einmal ohne des *Volks* Einwilligung in allgemeiner Versammlung (*ἀγορά*) irgend etwas unternehmen. Dasselbe Verhältniß bleibt, wo sich mehrere Stämme zu einer gemeinschaftlichen Unternehmung, wie gegen Troja, vereinigen, zwischen dem Oberanführer und den übrigen Fürsten. Diese sind dann im Rath (*βουλή*) die Rathgeber des Oberkönigs (*βουληφόροι*); sie schmausen mit ihm, genießen beim Mahle und bei Vertheilung der Beute gewisse Auszeichnungen (*γέρατα*), und walten über die Ihrigen ganz unabhängig vom Oberkönige. Nichts ist zur Vergleichung passender

1) Hom. Od. 9. 390.

der, als für die frühere Zeit der Göttersenat, späterhin die älteste Verfassung Roms.

9. Klein waren die meisten Gebiete der Fürsten, eine oder wenige Ortschaften, unbemauerte Städte¹⁾ (das bemauerte *Theben* galt früher als Wunder). Die Würde des Königs war mehr durch Zufall und Gewohnheit, als nach Familienrecht erblich. Er hat seine Gewalt vom Zeus²⁾, daher die Verwandtschaft mit diesem (*διογενής*, *διοτρεφής*). Er ist Anführer auf Kriegszügen (*ἡγεμών*, *κοσμήτωρ*, *σημάντωρ*), Richter (*δικασπόλος*) bei Streitigkeiten; er beruft die Versammlung und macht den Antrag, er opfert für das ganze Volk. Zur Auszeichnung besitzt er eine Domäne³⁾, erhält Geschenke oder unbestimmte Abgaben⁴⁾ wahrscheinlich für Richtersprüche⁵⁾, einen vorzüglichen Theil von der Beute⁶⁾, den Vorsitz und eine doppelte Portion beim Mahle mit stets gefülltem Becher⁷⁾, und den Stab (*σκῆπτρον*), das allgemeine Zeichen der öffentlichen Würde, den daher auch die *Herolde* (*κήρυκες*), die Diener der Fürsten, tragen, wenn sie Stille gebieten, oder etwas bekannt machen.

10. Die Versammlung der Edlen (*βουλὴ γερόντων*) fand im Hause des Königs, und die Be-

1) Thucyd 1. 5.

2) Il. β, 205.

3) *τέμενος* Il. ζ, 194.

4) Il. ι, 155 seq.

5) Cf. Hesiod. *ἔργ.* 264. *δωροφάγοι.*

6) Il. β, 226.

7) Il. μ, 310.

Berathschlagung meist bei der Mahlzeit Statt; die Volksversammlung aber auf einem freien Platze (*ἀγορά*), wo die Versammelten sich auf die Erde lagerten ¹⁾, und nur der Redende aufstand. Ein dumpfes Gemurmel oder lautes Geschrei der Menge drückte den Eindruck aus, den die Rede gemacht hatte ²⁾.

11. Statt geschriebener Gesetze diente das Herkommen oder gewisse moralisch-religiöse Ideen, nach welchen man für Pflicht hielt, die Götter zu fürchten, sie durch Opfer zu ehren, und ihr Eigenthum als heilig zu betrachten; gegen Eltern und Wohlthäter dankbar zu seyn (*ὑπεπτήρεια*); Eidschwüre zu halten, gegen Fremde und Flehende sich gerecht und mild zu beweisen, damit nicht Zeus (*ὄρνιος, ξένιος, ἱεσίος*) den Frevel räche; sich von einer begangenen Schuld durch Busse und Reinigung zu befreien; die Todten, wo möglich, zu begraben. Jeden Mordrächte pflichtmäſsig die Verfolgung der Verwandten des Erschlagenen; doch konnte er späterhin durch Erz, Vieh und andere Güter abgebußt werden (*ποσὺν*), wobei schiedsrichterlicher Ausspruch galt. Die Todesstrafe geschah weniger förmlich, als im Ausbruch der Volkswuth, gewöhnlich durch Steinigung. Aber der Bann (*ἀτιμία*) wurde zuweilen beschlossen.

Zweite

1) II. β, 95. 96.

2) II. β, 149. 394.

Zweite Periode.

*Verfassungen der mittlern und spätern Zeiten
bis zur römischen Herrschaft.*

I. Griechische Colonien in Kleinasien.

12. Nach dem Heroenalter ziehen zunächst die vor und nach 1000 v. Chr. nach Asien auswandernden Hellenen, *Aeoler*, *Ioner* und *Dorer*, durch ihre früh entstandenen geordneten Verfassungen die Aufmerksamkeit auf sich. Doch wissen wir von ihren innern Einrichtungen sehr wenig, weil *Herodot* darüber wegeilt. Sie legten viele Städte an, worunter die ionischen die größten, reichsten und blühendsten wurden. Lange blieb auch bei ihnen noch die eingeschränkte Monarchie. Zugleich aber bildete sich eine Verbindung von mehreren Städten desselben Stammes, oder die Föderativsysteme der äolischen, ionischen und dorischen Städte. Doch nicht alle waren in diese 3 Bündnisse aufgenommen¹⁾; zum großen Nachtheil der Bündnisse selbst, deren Vereinigung überhaupt gegen mächtigere Monarchien nicht fest genug war. Daher sie zuerst den lydischen, dann den persischen Königen unterthan wurden, und selbst nach ihrer Befreiung durch Cimon bald von den Athenern, bald von den Persern abhängig waren.

13. Von den 12 Städten des äolischen Bundes kam Smyrna durch vertriebene Kolophonier zu

1) Herod. I, 143. 144.

zu dem ionischen Bündniss¹⁾, das seitdem aus 13 Städten bestand, die theils in Lydien, theils in Karien, theils auf Samos und Chios lagen. Sie hatten jährlich einen Congress (τὰ πανιώνια) auf einem freien Platze unweit Mycale (Πανιώνιον), nicht bloß zu politischen Berathschlagungen, sondern auch hauptsächlich zur Feier eines Festes des *Poseidon* (Ἐλικώνιος). Auf ähnliche Weise feierten die Dorer dem Apollo *Trioπιος*, in seinem Tempel zu Triope in Karien²⁾. Sie nahmen nur 6 Städte in ihren Bund auf, und schlossen nachher Halikarnassus aus, weil ein Bürger dieser Stadt ein Bundesgesetz verletzt hatte. — In einigen Städten trat an die Stelle der königlichen Würde eine davon wenig verschiedene, der römischen Dictatur vergleichbare. Das Volk nämlich wählte sich den Regenten (αἰσυμνήτης), der nach *Aristoteles* völlig unumschränkt war, doch wahrscheinlich auf eine bestimmte Reihe von Jahren. Lange scheint indess diese Verfassung nicht gedauert zu haben. Bei den Ionern entstand bald Aristokratie, in häufigem Wechsel mit Volksherrschaft. Doch ist hier fast alles unbekannt.

II. Kretensische Dorer.

14. Das Vaterland des Zeus war früherhin der Wohnplatz sehr gemischter Horden, ächter Ur-Kretenser, Pelasger, Hellenen vom dorischem Stamme. Diese blieben dem Charakter und den

1) Herod. I, 150.

2) Herod. I, 144.

den Sitten ihres Stammes treu, und bekamen durch *Minos* Satzungen, die mit den spätern *spartanischen* die größte Ähnlichkeit hatten. Körperliche und Kriegsübungen waren ihre einzige Beschäftigung; die Äcker wurden von Slaven bestellt. Sie waren als die geübtesten Bogenschützen und Schleuderer im ganzen Alterthum berühmt. Auch Gleichheit des Güterbesitzes und gemeinschaftliche Mahlzeiten treffen wir bei ihnen an. Nach Aufhebung der Königswürde c. 800 v. Chr. finden wir einen Senat (*γερωνία*) von 28 Personen, und an der Stelle des Königs 10 Staatsbeamte (*κόσμοι*), wovon Einer *πρωτόκοσμος* genannt wird. Doch scheinen die einzelnen Städte ihre besondere innere Verfassung gehabt zu haben.

III. Spartaner.

Manfo's Sparta. Leipzig 1800. 3 Theile.

15. So eigenthümlich auch die den Spartanern von Lykurg gegebene Verfassung scheint, so gründet sie sich doch völlig auf den Charakter des dorischen Stammes und auf kretensische Einrichtungen. Nach Herodot. 1, 65 schien sie diesem Volke so angemessen, daß Einige die Gesetze Lykurgs für eine Eingebung Apollons hielten. Man nannte sie *ῥήτραι* (Ausprüche, Orakelsprüche), sie waren nicht geschrieben, aber von *Terpander* in Verse gebracht, und wurden mit Musik vorgetragen, so daß die Form von dem Dichter, nicht vom Gesetzgeber herrührte. Ihr Zweck war Abhärtung und Erziehung des Bürgers zu einem mannhaften Vaterlandsvertheidiger;

ger; daher sie jede Art des Luxus und Wohllebens entfernten, und die dazu führenden Wege versperrten (*ξενηλασία*). Eine vielseitige geistige und moralische Entwicklung war demnach in Sparta unmöglich, und obwohl seit dem peloponnesischen Kriege Lykurgs Einrichtungen nicht mehr so genau befolgt wurden, so hatte dies doch mehr schädliche als vortheilhafte Folgen.

16. Die frühesten Einwohner nennt man Leleges, die weiterhin dem achäischen Stamme weichen mußten. Im trojanischen Kriege herrscht über diese Achäer der Pelopide Menelaus, und von den lykurgischen Einrichtungen ist noch keine Spur. Städte nennt Homer mehrere, und die Hauptstadt *Sparta* führt bei ihm schon den Namen des Landes *Lakedaimon*¹⁾. Sie muß schon damahls sehr weitläufig gewesen seyn, und hatte auch späterhin mehr das Ansehen eines grossen Dorfes²⁾; denn sie hatte keine Mauern und einen Umfang von 48 Stadien. Athene, von ihrem Tempel *χαλκίοικος* genannt, war auch hier Stadtschützerin. Von Kunstwerken hatte Sparta nur Statuen, besonders in der *περσική* (*σόα*); desto mehr Plätze zu Leibesübungen (*χόρος, δρόμος*) und ein sehr grosses Gebäude zu Volksversammlungen (*συνάς*).

17. Seit dem Einfalle der Herakliden und Dorer waren die Achäer verdrängt oder unterworfen. Es entsteht eine Diarchie³⁾, die aber bald

1) Il. β, 581. Od. δ, 1.

2) Thucyd. 1, 10.

3) Herod. 6, 52.

bald in eigentliche Aristokratie übergeht. Lykurgus befestigte das Ansehen des Senats (*γερωνα*) von 28 Personen, und gab selbst dem Volk einigen Antheil an der Staatsverwaltung. Ob die *Ephoren*, 5 jährlich vom Volk gewählte Staatsbeamte, die späterhin am meisten das Ansehen der Könige beschränkten, bereits von Lykurgus, oder erst während des ersten messenischen Krieges vom König Theopompus eingeführt sind, ist ungewiß.

18. Die *Könige* (*ἀρχαγεταί, βασιλεῖς*) folgten nach dem Recht der Erstgeburt aus zwei Familien des heraklidischen Stammes. Die Verfassung gab ihnen einen Grundbesitz, doppelte Portionen bei Mahlzeiten, einen Ehrenplatz bei öffentlichen Versammlungen, die Leitung der Volksversammlung, den Vorsitz und zwei Stimmen im Senat, und die Anführung im Kriege¹⁾. Sie hatten also mehr Auszeichnung als Gewalt, und konnten nur im Kriege sich einen Namen erwerben. Doch auch hier standen sie unter Aufsicht der Ephoren, oder anderer Berather, und konnten unvermuthet abberufen werden, (*συντολία*). — Die *Senatoren* mußten über 60 Jahr alt, und untadeliche Spartaner seyn. Sie wurden vom Volke gewählt, und behielten die Würde lebenslänglich. Die meisten Staatsangelegenheiten wurden von diesem Collegium angeordnet, und was der Entscheidung der Volksversammlung bedurfte, hier vorbereitet. — Die *Ephoren*

1) Herod. 6, 56. 57. cf. Thucyd. 1, 20.

ren erlangten ihre große Macht nach und nach. Ursprünglich scheinen sie unbedeutend, und bloß Stellvertreter der im Kriege abwesenden Könige gewesen zu seyn. Auf den Krieg hatten sie den wichtigsten Einfluss; die Vertheidigung der Rechte des Volks indess war ihre Hauptbestimmung. Sie traten ihr Amt im Anfange des spartanischen Jahres (im October) an, und nach dem Namen des ersten von ihnen pflegte man das Jahr zu bezeichnen. (ἐφορεῖον, ἔρονοι ἐφόρων). Ihre besonders den Königen drückende Würde wurde endlich durch Kleomenes III. aufgehoben.

19. Die Volksversammlung in Sparta war von doppelter Art, eine große, und eine kleine. Jene fand sehr selten, und nur bei Berathschlungen über ein neues Gesetz oder über Krieg, Bündnisse und Frieden Statt, wozu alle Bürger von Lakonika berufen werden mußten. Die ἐκκλησία μικρά bestand bloß aus den Bürgern der Hauptstadt, um die Staatsbeamten zu wählen und Rechtshändel zu entscheiden. Die Könige, nachher auch die Ephoren, hatten das Recht, die Volksversammlung zu berufen. Die σιναός war der Versammlungsort, doch vielleicht nur für die kleineren. Gestimmt wurde durch Geschrei, und zuweilen durch Auseinandertreten ¹⁾. — Dafs die Bürger von Sparta (Σπαρτιάται) mehr Rechte hatten, als die Bewohner des Landes, ist gewifs. Aber es fehlt hier überall an Nachrichten. Wir hören von einer Eintheilung des Volks in φυλαί, deren jede
in

1) Thucyd. I, 87.

in 5 *ὠβιαί* unterabgetheilt war. Allein nicht einmal die Zahl der *Φυλαί* ist bekannt. Die Eintheilung diente für die Volksversammlungen, und wohl auch für den Kriegsdienst. Die Bevölkerung sowohl von Sparta, als Lakonika überhaupt, läßt sich nur muthmaßlich nach der lykurgischen Eintheilung der Grundstücke in 9000 spartanische und 30000 lakonische Theile bestimmen.

20. Die vollbürtigen (*γνήσιοι*) Kinder eines spartanischen Bürgers standen unter der Aufsicht des Staats, insonderheit der Ephoren. Nur kräftige und gesunde Neugeborne wurden erzogen, die schwächlichen in die *ἀποθήκαι* ausgesetzt. Vom siebenten Jahre an bis zum achtzehnten sind die Knaben in Classen (*ἀγέλαι*) getheilt; dann sind sie *ἐφηβοί*, und nehmen an öffentlichen Geschäften Theil, vorbereitet für den Krieg durch unablässige Übung und Abhärtung. Freie Männer (*παιδονόμοι*) waren die vom Staat gesetzten Erzieher. Kälte und Hitze, Hunger und Durst, Schlaflosigkeit und schlechte Kost und selbst die schmerzhafteste Geißelung am Altare der Artemis *Ὀρθία* wurden die Knaben zu erdulden gewöhnt. Versteckte Dieberei wurde, als Beweis von Gewandtheit und als nützliche Vorbereitung zum Kriege, belohnt. Die Kinder gingen halb nackend. Die Erziehung des weiblichen Geschlechts war der des männlichen ähnlich (*Φαινομηρίδες*); die Aufseher (*ἀρμόσυννοι*) waren Männer; daher die männliche Gesinnung der spartanischen Frauen. Ehelosigkeit zog dem Manne

Manne Schandel zu (*ἀντιπλά*), und wer 4 Söhne hatte, war frei von allen Staatslasten.

21. Eine sehr zahlreiche Classe von Menschen waren in Lakonika die Heloten. Sie waren Leibeigene des ganzen Staats, der sie unter die einzelnen Bürger vertheilte, damit sie diesen die Äcker bestellten und überhaupt alle häusliche Slavenarbeit verrichteten. Ihr Leben und ihre Freiheit aber hing vom Staate ab. Im weitern Sinne gehören zu ihnen auch die Messenier, die jedoch etwas milder behandelt wurden. Man hat ihre Zahl auf 800000 angeschlagen. Sie kamen nicht durch Kauf, sondern sämmtlich durch die Geburt in ihren Zustand. Denn sie konnten sich verheirathen, und lebten leibeigenen Bauern gleich, indem sie ihren Herren nicht den ganzen Ertrag, sondern nur einen bestimmten verhältnismässigen Theil abgeben mußten. Wenn insofern ihr Zustand Vorzüge vor andern griechischen Slaven hatte, so wurden sie im Übrigen sehr roh und schlecht behandelt. Man züchtigte sie mit äußerster Härte bei der geringsten Vergehung, oft ohne alle Veranlassung, um allen Muth in ihnen zu ersticken. Auf Befehl der Ephoren (*ἐφύπτεια*) wurde von den jungen Spartanern zuweilen Jagd auf sie gemacht, nachdem die Heloten zuvor gewarnt waren, sich öffentlich sehen zu lassen. Aber eben deshalb mußten die Spartaner immer einen Aufstand der Heloten befürchten, besonders in Kriegszeiten. Daher sie oft ganze Haufen derselben zum Kriegsdienst bewaffneten und mitnahmen, auch die Tapferkeit

ferkeit durch die Freiheit belohnten. Die so Befreiten hießen νεοδαμώδεις¹⁾, konnten wohnen, wo sie wollten, und erlangten durch neue wichtige Dienste wohl Bürgerrang. Bei der feierlichen Freilassung wurden sie, mit Blumen bekränzt, von einem Tempel zum andern geführt²⁾.

IV. Argiver, Korinthier, Thebaner.

22. Von der innern Verfassung dieser wichtigen Städte wissen wir sehr wenig. In Argos, wo die Nachkommen des Herakliden Temenus bis c. 984 eine zuletzt sehr beschränkte Herrschaft übten, war ein, wahrscheinlich zahlreicher, Rath (βουλή), ein Ausschuss desselben von 80 Personen (οἱ ὀγδοήκοντα), den atheniensischen Prytanen vergleichbar, und Staatsbeamte mit Namen ἄρτυνοι³⁾. Korinth hatte bis 777 Könige von dem Stamme des Sisyphus und von dem des heraklidischen Aletes. Hierauf folgte die Oligarchie der Familie der Bacchiaden, die jährlich aus ihrer Mitte einen Prytanen wählten, bis 657, wo Kypselus die Alleinherrschaft an sich riß, die auch sein Sohn Periander bis an seinen Tod behauptete. Bald darauf 584 entsteht eine freie Verfassung, wahrscheinlich Aristokratie; ein Senat (γερουσία) an der Spitze, aber auch Volksversammlungen. — Theben ist als Haupt der böotischen Städte anzusehen, die in Bundesverhältnissen standen. Doch war dieser Bund

1) Thucyd. 7, 58.

2) Thucyd. 4, 80.

3) Thucyd. 5, 45. nennt die Würde αἱ ἀρτύναι.

Bund selten enig, weil Platää es mit Athen, die übrigen Städte mehrentheils mit Sparta hielten. Ganz Böotien war in 4 Bezirke getheilt; in jedem wurde eine Versammlung (*βουλή*) von Abgeordneten gehalten, und die höchsten Magistrate des Bundes, die 11 *Böotarchen*, gewählt, unter denen immer 2 Thebanische gewesen zu seyn scheinen¹⁾. Diese Böotarchen leiteten die allgemeinen Angelegenheiten, und Einer war gewöhnlich Oberanführer des Heeres. Thebens innere Verfassung war ein beständiger Wechsel von Volksherrschaft und Oligarchie.

V. *Athener.*

Kap. 1. Topographie von Athen.

23. Von den Staatseinrichtungen der *Athener* sind wir am besten unterrichtet, weil sie eine Literatur und namentlich eine gute Anzahl Staatsredner und Geschichtschreiber haben, auf deren Erklärung auch spätere Grammatiker bedacht seyn mußten. Athen an sich ist unter allen griechischen Städten wegen seiner Schicksale und der Cultur seiner Bewohner die merkwürdigste; im *eigentlichen* Hellas war sie die größte, schönste und volkreichste. Mit ihren Hafenstädten umfasste sie 180 Stadien²⁾, und ihr eigener Umfang betrug wenigstens 50 Stadien = $1\frac{1}{4}$ Meile. In diesem Umfange hieß sie *ἄστυ*, enthielt

1) Thucyd. 4, 91.

2) Thucyd. 2, 13.

hielt aber, wegen der weitläufigen Bauart, nur 10000 Häuser, die meist klein und unansehnlich waren. Athen bestand aus 2 Theilen, der alten Akropolis (ἡ ἄνω πόλις, πόλις ἄκρα, πόλις) und der weit größern Unterstadt, (ἡ κάτω πόλις), die von jener durch eine Mauer gesondert war¹⁾. Nur ein Eingang führte zur Akropolis, von Perikles verziert durch die berühmten προπύλαια.

24. Merkwürdig in der Akropolis ist der Tempel der Minerva Παρθένος (ὁ Παρθενών), das Ἑρέχθειον, theils dem Erechtheus, theils der Minerva Πολιάς heilig, und neben dem Heiligthum dieser der ὀπισθόδομος, die Schatzkammer von Athen, wo die Namen der Staatsschuldner verzeichnet waren (ἐγγεγραμμένοι ἐν τῇ ἀκροπόλει). In der Unterstadt sind berühmte Tempel: τὸ Ὀλύμπιον, τὸ Πάνθειον, τὸ Θησεῖον, τὸ Ἀνάκειον; — öffentliche Gebäude: τὸ Ὠδεῖον, τὸ Πομπεῖον, τὸ θέατρον Διονύσου, τὸ Βουλευτήριον, ἡ Θόλος, τὸ Πρυτανεῖον; — öffentliche Plätze: ἡ ἀρχαία ἀγορά, ἡ πνύξ (auf der Burg), der doppelte Κεραμειός; — Hallen: στοὰ Διὸς Ἐλευθερίου, ποικίλη, βυσίλειος; — Gymnasien: Ἀκαδημία, Λύκειον, Κυνόσαργες (alle außer der Stadt).

25. Die Bevölkerung von Athen und Attika läßt sich nur muthmaßlich bestimmen, weil nur die Zahl der Bürger zuweilen angegeben wird. Diese belief sich in den besten Zeiten auf 20 bis 30 tausend²⁾. Demetrius Phalēreus zählte

21000

1) τεῖχος Πελασγικόν Thucyd. 2, 17.

2) Thucyd. 2, 13.

21000 Bürger, 10000 anfässige Fremde (*μέτοικοι*) und 400000 Slaven. Bei den letzten sind wahrscheinlich alle Alter und beide Geschlechter gezählt.

Kap. 2. Uebersicht der Verfassungen.

26. Bis 1068 regierten Könige. *Cekrops* soll bereits die ersten Einrichtungen gemacht haben (4 *Φυλαί*). Unter *Theseus* werden 12 *δῆμοι* angeführt, die er zu einem Staate zuerst fest verband¹⁾. Auch wird ihm die Eintheilung des Volks in *εὐπατρίδαι*, *γεωμόροι* und *δημιοῦργοι* zugeschrieben. Nach *Kodrus* traten an die Stelle der Könige *Archonten*, zuerst lebenslängliche und *Medontiden* bis 752, dann zehnjährige (*δεκαετείς*). Weil aber bei dieser Verfassung der Staat immer noch die Form einer eingeschränkten Monarchie zu haben schien, so drang schon 681 der aristokratische Geist der Edlen durch, daß forthin jährlich neun *Archonten* aus ihrer Mitte gewählt wurden, um die Gewalt zu theilen. Aber bei dem Mangel an förmlichen Gesetzen und an Cultur entstanden Bedrückungen von Seiten der Reichen und langwieriger Partheienkampf. *Drako's* Gesetzgebung 624 half dem Uebel nicht ab. Aber 30 Jahre später wurde *Solon* Vermittler der Partheien und Stifter einer gemälsigten *demokratischen* Verfassung. Seine trefflichen Gesetze waren auf hölzernen Tafeln (*οἱ ἄξονες, αἱ κύρβεις* — *βουστροφηδόν*) geschrieben.

27.

1) Thucyd. 2, 15.

27. Solon sorgte für die Freiheit Aller, ohne die ärmere Classe den Vermögenden völlig gleich zu stellen. An der Volksversammlung gab er Allen, an Staatsämtern nur den Reichen Antheil. Hierauf bezieht sich seine Eintheilung des Volks in 4 Classen, nach dem Ertrage des Länderbesizes 1. πεντακοσιομέδιμνοι, die an und über 500 Maafs Getreide und andere Früchte erndteten, 2. ἑπταῖς, die 400, 3. ζευγίται, die 200, und 4. θητές, die unter 200 gewannen. Nur die letzte Classe war von Staatsämtern ausgeschlossen, da sie bei dem Mangel an Gehalt und an eigenem Vermögen sich nicht mit Würde behaupten konnte. Da übrigens diese Eintheilung auch zur Bestimmung der Staatsabgaben der einzelnen Bürger diente (§. 63.): so muß man eine periodische Erneuerung der Vermögens-Verzeichnisse annehmen. — Ein Rath (βουλή) wurde Vormund der Volksversammlung (ἐκκλησία) durch vorhergehende Ueberlegung desjenigen, was von dem Volke entschieden werden mußte. Die 400 Mitglieder dieses Rathes wurden jährlich aus den Stämmen (φύλαι, Tribus) gewählt, deren Solon 4 vorfand und beibehielt. Dem Areopagus gab er gar eine förmliche Aufsicht über die Volksbeschlüsse (§. 51.), die einem eitlen Volke leicht anstößig scheinen konnte.

28. Die Herrschaft der *Pisistratiden* liefs die äusseren Formen der Solonischen Verfassung stehen. Nach ihnen trat im Kampf mit einer aristokratischen Parthei *Kleisthenes* als Erweiterer der demokratischen Staatsform auf, vermehrte die
Zahl

Zahl der Tribus und der Mitglieder des Raths, und gab diesem eine so künstliche Einrichtung, daß die Tyrannis nicht leicht wieder entstehen konnte (§. 40). Auch den *Ostracismus* führte er zu diesem Ende ein.

29. Dem ärmern Bürger der vierten Classe war sein Antheil an der Volksversammlung, an den Richter- und Rathsstellen (*ἐκκλησιάζειν, δικάζειν, βουλευέειν*) gesichert. *Aristides*, mehr gutmüthig als staatsklug, verschaffte ihm auch den Anspruch auf Staatsämter (*ἀρχαί, ἄρχειν*). So war die Demokratie immer noch im Fortschreiten. *Perikles* machte vollends das Volk überwiegend, durch Herabwürdigung des Areopagus, durch Einführung eines Soldes für die Theilnahme an gerichtlichen Sitzungen und Volksversammlungen (*μισθὸς δικαστικός, ἐκκλησιαστικός*). — Die oligarchischen Abweichungen von dieser echt demokratischen Form im peloponnesischen Kriege 411¹⁾, und am Ende desselben 404, waren nur vorübergehend, und bewiesen, wie von dem Wesen dieses Volks die Demokratie unzertrennlich war. Unter Archon *Euklides* 403 wurden alle diese verhassten Verhältnisse ewiger Vergessenheit übergeben, und ungültig gemacht (*παράγραφῃ, δίκη οὐκ εἰσαγώγιμος, ἄκυρα τὰ πρὸ Εὐκλείδου*).

30. Die Selbstständigkeit Athens hörte nach der Schlacht bei Chäronea 338 auf; die Formen blieben zum Theil noch lange. Doch schon *Antipater*

1) Thücyd 8, 67. ff.

tipater suchte durch Wegführung gänzlich verarmter Bürger, und Beschränkung des Stimmrechts auf die wohlhabendern, eine Oligarchie zu begründen. (Der Censur war 2000 Drachmen, *πολίτευμα ἀπὸ τιμῆσεως*). *Kassander* setzte es durch; der geringe Censur von 1000 Drachmen beweist die Verarmung der Bürger. *Demetrius Phalereus* wird Aufseher 318 — 307. Hierauf stellt *Demetrius Poliorcetes* dennoch die Demokratie wieder her, wornach alle schwachten. Ihm und seinem Vater zu Ehren werden 2 neue Tribus errichtet, und der Senat um 100 vermehrt. Bis zur Zerstörung von Korinth durch die Römer 146 war ein Schatten von freier Verfassung. Unter den Römern schwand er endlich ganz.

Kap. 3. *Kleisthenische Verfassung.*

31. Die durch Kleisthenes erweiterte Solonische Verfassung ist, jener Uebersicht zufolge, in den blühendsten Zeiten Athens die herrschende, und verdient eine genauere Zergliederung. Diese muß sich erstrecken 1. auf die Unterscheidung sämmtlicher Bewohner Attikas nach ihren verschiedenen Rechten und Verhältnissen; 2. auf die Anstalten und Personen, die auf die Gesetzgebung und Verwaltung des Staats einwirken; 3. auf die Rechtspflege, öffentlichen Belohnungen und Strafen; 4. auf das Finanzwesen.

32. Man unterscheide zuerst *athenienische Bürger*, *Fremde* und *Slaven*. Die Bürger, wo sie auch wohnten, hatten bedeutende Rechte

Rechte und genossen nicht bloß den Schutz des Staats, sondern auch Antheil an dessen Verwaltung. Die Fremden waren persönlich frei, im übrigen bloße Schutzgenossen. Die Slaven wurden als Sachen und als Privateigenthum ihrer Herren angesehen.

1. Von den Bürgern.

33. Der Antheil, den in den demokratischen Staaten des Alterthums der *einzelne Bürger* an der Staatsverwaltung hatte, ist sehr verschieden von der Einwirkung, die in den neuern Zeiten ein *ganzes Volk* durch seine Stellvertreter (Repräsentanten) auf die Gesetzgebung ausübt. In Athen vollends ist die so hochgepriesene *ισηγροία*. Die Folge davon war eine leidenschaftliche Verwaltung der wichtigsten Geschäfte. Ein der Mehrzahl nach ungebildeter Haufe läßt sich leicht durch die Täuschungen der Beredsamkeit irre führen, handelt übereilt, nach Launen, im Glück besonders ohne Mäßigung, und verdankt in der Regel sein Wohl einzelnen klugen und patriotischen Führern.

34. So theuer indess diese Freiheit oftmahls erkaufte ward: so war sie doch der Stamm, an welchem die herrlichsten Früchte reiften. — Man erlangte das vielbedeutende Bürgerrecht selten anders, als durch die Abstammung von Eltern, die *beiderseits* echte Bürger waren (*γνήσιος; νόθος, δημοπολιτης*). Sieben oder zehn Tage nach der Geburt gaben die Eltern in einer kleinen Versammlung von Verwandten (*ἐςλασις*

την

τὴν δεκάτην) dem Kinde den Namen, Nach 4 oder 6 Jahren wurde es an den Apaturien vor einigen Zeugen in die *Φυλή* eingeschrieben (*εἰς τοὺς Φράτορας ἐγγράφεσθαι*). Bis zum vollendeten achtzehnten Jahre bildete sich der Knabe durch Gymnastik und Grammatik körperlich und geistig aus. Dann trat er ins Jünglingsalter (*ἐξιέναι ἐκ παίδων, εἰς τοὺς ἐφήβους ἐγγράφεσθαι*), und verrichtete 2 Jahre lang den Wachdienst in der Stadt und in den Häfen (*περίπολος, περιπολεῖν*). Mit dem zwanzigsten Jahre trat er in die Reihen der stimmfähigen Bürger (*εἰς τοὺς δημότας ἐγγράφεσθαι, ληξιαρχικὸν γραμματεῖον*) und leistete den Bürgereid¹⁾.

35. Durch die Eintragung in die *Φυλή* und in die Bürgerliste war das Bürgerrecht eines Athenienfers beglaubigt. Der *Φυλαί* waren zehn. Ihre Namen (*Ἐρεχθίδης, Κεκροπίς, Αἰγυΐς* u. s. w.) waren von Nationalheroen hergekommen (*οἱ ἥρωες ἐπώνυμοι*²⁾). Jede Tribus bestand aus 3 Theilen (*τριτὺς, Φρατρία, ἔθνος*), jeder dieser Theile aus 30 Geschlechtern (*γένη*), wobei es nicht gerade auf Verwandtschaft ankam, da nicht über 30 Bürger zu einem *γένος* kommen konnten. (*γενῆται, Φράτορες, Φυλέται, Φύλαρχος* oder *ἐπιμελητὴς τῆς Φυλῆς*). — Die Zahl der *δῆμοι* ist ungewiß, und wahrscheinlich nach den Zeiten verschieden. Man kennt 174 Namen derselben. Das Wort bezieht sich hier auf *Wohnorte* und
Ge-

1) Pollux VIII, 105.

2) Herod. 5, 66.

Gemeinen, wo die Bürger ansässig waren, oder späterhin, nach dieser *politischen* Eirtheilung, bloß als ansässig gedacht wurden. Jeder Bürger mußte zu einem *δῆμος* gehören. So oft er öffentlich genannt wurde, setzte man den Namen des *δῆμος* hinzu, z. B. *Δημοσθένης Δημοσθένους Παιανιεύς*.

36. Ein echter Bürger nun hatte ansehnliche Rechte. Er gab nicht bloß seine Stimme in der *Ekklesie*, sondern durfte auch über jeden Vorschlag reden, und selbst Vorschläge machen; er war wahlfähig zu Richterstellen, zum Senat, zu Aemtern, seit *Aristides* auch zu den hohen. Er konnte in eigener Person Prozesse führen und alle öffentlichen Handlungen vollziehen, Vormund, Zeuge, Erbe und Vorsteher eines Fremden seyn, über sein Vermögen nach Willkühr verfügen u. f. w. Auch schloß das attische Bürgerrecht nicht die Annahme eines anderen in irgend einem griechischen Staate aus.

2. Von den Fremden.

37. Zu Athen hielt sich immer eine große Menge von Fremden auf (*ξένοι*), vorzüglich bei gewissen Festen. Diese waren oft nur kurze Zeit daselbst, zur Abtragung ihrer Tribute, in Handelsgeschäften, um den Schauspielen beizuwohnen. Viele aber waren in Athen ansässig (*ξένοι μέτοικοι*), zum Theil daselbst geboren, weil schon ihre Väter dort gewohnt hatten. Sie genossen den Schutz des Staats, zahlten dafür ein *μετοίκιον* (§. 63.) für sich und ihre Familie, und mußten bei

bei Processionen manche, ihre Abhängigkeit beweisende, Dienste leisten (σκιαδηφορεῖν), σκαιοφορεῖν). Jeder μέτοικος mußte einen Bürger zum Beschützer (προστάτης, δίκη ἀπροστασίου) haben. Denn er allein durfte nicht vor Gericht erscheinen. Im Kriege nahm man die μέτοικοι zum Garnisondienst und für die Flotte. Eine besondere Classe derselben waren die ἰσοτελεῖς, die mit den Bürgern gleiche Lasten trugen, eine den reichsten μετοίκους vom Volk ertheilte Auszeichnung, wodurch sie wahrscheinlich Antheil an der Ekklesie bekamen (δημοποῖητοι).

3. Von den Slaven.

38. Die Slaven (δοῦλοι) gehörten zu Athen mehrentheils Privatbesitzern, und standen in gar keiner unmittelbaren Beziehung auf den Staat, obgleich dieser in Kriegszeiten wohl auf der Flotte von ihnen Gebrauch machte, gerade so, wie von dem übrigen Vermögen der Bürger. Oft bekamen sie dadurch die Freiheit und wurden μέτοικοι. Sie kamen entweder durch Krieg und Seeräuberei, oder durch die Geburt, oder durch Kauf in ihren unglücklichen Zustand (αἰχμαλῶτος, οἰνότριψ, ὠνητός). Viele der ersten verdienten wegen ihrer guten Erziehung ein besseres Loos; größtentheils aber waren die Slaven ohne Bildung aufgewachsen, und man erlaubte ihnen nicht den Zutritt zu Versammlungen. Sonst ging man sehr menschlich mit ihnen um (οἰνέτης, παῖς). Sie hatten in und außer dem Hause ihre Geschäfte, auf dem Acker

Acker, in den Bergwerken und Fabriken. Die geschickteren waren Schreiber, Rechnungsführer, Vorleser; andere wurden als Bediente, zum Ausschicken, oder zu Verfertigung solcher Dinge gebraucht, die jetzt besondern Handwerken zukommen. Die weiblichen waren nur im Innern des Hauses, selbst bei der Handmühle, thätig. Beim Verkauf wurden ihre Fertigkeiten, aber auch ihre Fehler angegeben. (σιγμαπίας).

4. Vom Senat.

39. Der *Senat* oder *Rath* (βουλή, βουλευταί) hatte die Pflicht einer immerwährenden Wachsamkeit für das Wohl des Staats, und die Vorbereitung aller Geschäfte. Seine Beschlüsse, wofern sie nicht vom Volke bestätigt sind, werden unkräftig, sobald ein neuer Rath gewählt ist, welches alljährlich geschah. Die Wahl, ein Loosen mittelst Blechtäfelchen und Bohnen (πινάκια, πυάμου λαχεῖν), wurde durch eine strenge Prüfung (δοκιμασία, ἐπιλαχόντες) zuverlässiger. Aus jeder Φυλή wurden 50 durchs Loos gezogen, und überdies aus allen Tribus zusammen noch 50, zu der etwa nothwendigen Ergänzung. Jeder durch die Prüfung Bestätigte schwur sodann den ὅρκος βουλευτικός.

40. Mit Ausnahme der Feste und gewisser Unglückstage (ἡμέραι ἀποφράδες) war der Rath der 500 täglich versammelt. Immer aber blieb ein Ausschuss von 50 Mitgliedern (πρυτάνεις) im Prytaneum beisammen, der die Leitung und den Vortrag der zu verhandelnden Gegenstände sowol
im

im Senat als in der Ekklesie hatte. Die Prytanen wurden in der *Βόλος* auf öffentliche Kosten gespeist. Sie machten den zehnten Theil des ganzen Rathes aus, und gehörten sämmtlich zu einer Tribus. Nach dem Loose folgten die Tribus einander in dieser Verwaltung, so daß das Jahr von 354 Tagen dadurch in 10 Theile *politisch* getheilt war, welche Theile man *πρυτανείαι* nannte, und die sich mit den 12 Monaten des *bürgerlichen* Jahres durchkreuzten. Wahrscheinlich dauerten die 4 ersten Prytanien 36, die übrigen 35 Tage. — Diese Zeit war aber wieder in 5 Theile getheilt, und eben so die Prytanen in 5 Abtheilungen zu 10 Mitgliedern, die *πρόεδροι* hießen, und 7 Tage einen engern Ausschuss der Prytanen bildeten. Aus den *πρόεδροις* endlich wurde durchs Loos der *ἐπιστάτης τῶν προέδρων* gewählt — für einen Tag. Er war der Präsident des ganzen Rathes, der Prytanen und Proedri, hatte die Schlüssel zur Burg, zur Schatzkammer und zum Staatsarchiv, und das Siegel des Staats. Er macht im Rath den Vortrag und veranlaßt das Stimmen (*ἐπιψηφίζειν*), wodurch ein *προβούλευμα* (Senatschluss) entsteht, welches aufgeschrieben und zur Bekanntmachung ausgehängt wird (*πρόγραμμα*), um als Grundlage in den Berathschlagungen der Volksversammlung zu dienen. — Versammlungsorte: *βουλευτήριον*, *πρυτανεῖον*, *Βόλος*. Die Sitzungen wurden mit einem Opfer für *Ἀθήνη βουλαία* eröffnet (*τὰ εἰσιτήρια*).

5. Von der Volksversammlung.

41. Die Volksversammlungen waren theils *feststehende* (κυρίαί), deren Tage bestimmt waren, nämlich 4 in jeder Prytanie; theils *aufserordentliche* (ἐκκλησία σύγκλητος), zu welchen der κήρυξ das Volk berief. Sie wurden früher auf dem alten Markt, nachher auf der πνύξ und (wahrscheinlich bei schlechtem Wetter) im Theatrum Bacchi gehalten¹⁾; die *aufserordentlichen* auch wohl *aufserhalb* der Stadt, im Piräeus, auf Kolōnos. Von allen Bürgern waren nur die ἄτιμοι, die Staatsschuldner und diejenigen, die ihr volles Bürgerrecht nicht beweisen konnten (νόθοι) von der Ekklesie ausgeschlossen. Dafs sich diese nicht einschlichen, wachten die Lexiarchen, die auch alle die Bürger, die leichtsinnig die Ekklesie veräumten, durch ihre Diener hineintreiben liefsen²⁾. Für die Veräumniß wahrscheinlich wollte Perikles durch den μισθὸς ἐκκλησιαστικός entschädigen.

42. Zusammenberufen ward die Ekklesie im Frieden allein von den Prytanen; in Kriegszeiten auch von den Strategen. Hindernisse durch Auspicien gab es nicht. Das Volk beschlofs frei von allen oligarchischen Einwirkungen. Denn selbst die Prytanen und der Epistates traten zurück, sobald sie die Wahl von 9 προέδροις aus den 9 Tribus, die nicht eben die Verwaltung hatten, veranstaltet, und aus diesen durchs Loos einen ἐπιστάτης

1) Thucyd. 8, 93. 94.

2) Pollux VIII, 104.

ἐπιστάτης zur Leitung der gegenwärtigen Ekklesie gewählt hatten. Dieser hieß daher ἐπιστάτης ἐν τῷ δήμῳ, zum Unterschiede von dem ἐν τῇ βουλῇ. Jener brachte nun den Senatsbeschluss (προβούλευμα), oder den Gesetzesvorschlag, der bereits durch Aushängen bekannt gemacht war (πρόγραμμα), so wie alle die bestimmten oder unbestimmten Gegenstände, die von der Entscheidung des Volks abhingen, zum Vortrage, nachdem zuvor der Ort und die Versammelten durch ein Opfer (τὰ καθάρσια) gereinigt und durch Herolde über alle Gegner der Demokratie Flüche ausgesprochen waren.

43. Die Gegenstände der Verhandlungen waren 1. Wahl der Staatsbeamten, 2. Bestätigung von Senatsbeschlüssen, die dadurch ψηφίσματα wurden, 3. Annahme neuer, und Aufhebung bisheriger Gesetze (νόμοι), 4. Beschlüsse über Krieg, Frieden und Bündnisse, 5. Gesandtschaftsachen, 6. Finanzen, 7. früher öffentliche Volksgerichte (s. §. 54.) 8. Untersuchung des Verhaltens der abgehenden Staatsbeamten. — Ueber alle Vorschläge konnte jeder Anwesende in förmlicher Rede seine Meinung äußern. Die Pflicht zu reden aber hatten vor Allen die vom Staat besoldeten Redner (ῥήτορες, συνήγοροι), deren 10 waren. Da aber weder die Ordnung der Redenden, noch die Dauer der Reden gesetzlich bestimmt war, so ging es oft sehr verwirrt und ungestüm her. Bei neuen Gesetzen, die Jeder vorschlagen durfte (τιθέναι νόμον), sprachen oft mehrere zu deren Empfehlung (πρωταγωνιστής, δευ-

δευτεραγωνιστής, τριταγωνιστής); andere dagegen. Man blieb aber für das vorgeschlagene Gesetz, selbst wenn es angenommen ward, ein ganzes Jahr lang verantwortlich, sobald in diesem Zeitraume irgend ein Anderer einen Proceß erhob, und die Schädlichkeit des Gesetzes erwies (γραφὴ παρανόμων). — Gestimmt wurde durch Aufheben der Hand (χειροτονία).

6. Von den Staatsbeamten.

44. Die Staatsbeamten handelten theils im Namen, theils im Dienste des Volks. Jenes galt von den höhern, mit richterlicher Gewalt bekleideten, den 9 Archonten (ἄρχαι im eigentlichen Verstande), dieses von den niedern, die bald eine bloße Aufsicht und Besorgung (ἐπιμεληταί, ἐπιμέλεια), bald Cassengeschäfte hatten (ταμίαι). Alle erlangten ihre Würde entweder durch die Stimmen der ganzen Volksversammlung (χειροτονητοί), oder durch die Wahl einer Volksabtheilung (αἵρετοί), oder durchs Loos (κληρωτοί), indem das Volk die Candidaten aufstellte. In der Regel, und wo nicht die Dauer durch das Geschäft bestimmt ward, währte jedes Amt ein Jahr. So lange waren alle Magistrate vor jeder gerichtlichen Verfolgung sicher. — Aber am Ende ihrer Verwaltung mußten sie von dieser Rechnung oder wenigstens Rechenschaft ablegen (λόγον καὶ εὐθύνας δοῦναι τῆς ἀρχῆς).

45. Die 9 Archonten sind die höchsten Civilbeamten. Der erste, auch vorzugsweise *Archon* genannt, bezeichnet das Jahr durch seinen Namen

Namen (ἐπώνυμος). Starb er im Lauf desselben, so trat ein Anderer in seine Stelle (ψευδεπώνυμος). Er war Präsident des ganzen Collegiums der Archonten, und hatte den Vorsitz in mehreren Gerichten, über Ehe-Erbschafts- und Vormundschaftsachen. Die Feier der Dionysien und Thargelien geschah unter seiner leitenden Aufsicht. — Der zweite Archon hieß βασιλεύς, war Mitglied und Präsident des Areopagus, verrichtete neben seinen gerichtlichen Geschäften die Opfer, die sonst der König gebracht, und hatte die Aufsicht bei den Lenäen und Eleufinien. Seine Gattin (βασιλίσσα) hatte gleichfalls Opferverrichtungen. — Der dritte Archon oder πολέμαρχος war ursprünglich Anführer im Kriege gewesen¹⁾, blieb aber späterhin daheim, schlichtete die Streitigkeiten der μέτοικοι, und ordnete die feierliche Bestattung der gebliebenen Vaterlandsvertheidiger an. — Jeder dieser ersten Archonten hatte 2 Gehülfen (πάρεδροι), die er selbst wählte, die aber dem Volk verantwortlich waren. — Die übrigen 6 Archonten hießen θεσμοθέται. Ihre Geschäfte kennen wir nicht genau. Sie hatten gemeinschaftliche Berathschlagungen über die vorhandenen Gesetze in der Ekklesie sowohl als im θεσμοθέσιον, den Vorsitz in verschiedenen Gerichten, so wie manche policeiliche Untersuchungen. — Alle Archonten sind von Abgaben frei und genießen die Auszeichnung eines Ehrensitzes in Versammlungen und des Kranzes (σεφανήφοροι).

1) Herod. 6, 109.

46. Von den übrigen Magistraten werden uns folgende genannt: 1. νομοθέται, eine nur periodische Würde, wenn eine Durchsicht der Gesetze nöthig befunden wurde, damit sich nicht manche widersprächen. So wurden nach Vertreibung der 30 Oligarchen 500 Nomotheten unter Archon Euklides vom Volke gewählt. Späterhin, zu Demosthenes Zeiten, kommen sie häufig vor, weil das Volk die Prüfung alter angefochtener, so wie neu vorgeschlagener Gesetze einer solchen Commission übertrug, statt selbst darüber in der Ekklesie zu entscheiden. Die Zahl der Nomotheten war damahls 1001, und sie wurden wahrscheinlich aus der Heliäa genommen¹⁾. Man wählte dazu die angesehensten Männer, und gute Demokraten. 2. νομοφύλακες, deren Gewalt sehr groß gewesen seyn muß, wenn sie neben den Proedris in den Ekklesien fassen, und nachtheilige Schlüsse hinderten²⁾. Wahrscheinlich hatten sie doch wohl nur das Recht zu warnen, wenn das Volk Gefahr lief etwas schädliches oder widersprechendes zu beschließen. 3. οἱ ἐνδεκα, Aufseher über die öffentlichen Gefängnisse und bei den Hinrichtungen, wozu sie ihre öffentlichen Diener hatten. Ueber Diebstahl und Straßensraub erkannten sie selbst, und vollzogen sogar die Todesstrafe, wenn das Verbrechen klar am Tage lag; sonst wurde die Untersuchung einem eigentlichen Gerichts-

1) S. Wolf's Proleg. in Demosth. Leptin. p. CXXXV seqq.

2) Pollux VIII, 94.

richtshofe übergeben. Aus jeder Tribus wurde Einer in das Collegium gewählt, und ausserdem ein Protokollführer (γραφεύς). 4. οἱ φύλαρχοι, oder ἐπιμεληταὶ τῶν φυλῶν, um sie von den Anführern der Reiterei zu unterscheiden, die auch Phylarchen hießen. Jede Tribus hatte einen Vorsteher dieses Namens, der die φυλέτας berief, wenn sie über Dienstleistungen für den Staat, z. B. Liturgien, Choraufzüge, Unterhaltung der Gymnasien, Veranstaltung von Schmäusen und Opfern, verhandeln und Geld aufbringen mußten. Jede φυλή hatte daher eine Casse. 5. οἱ δήμαρχοι, Vorsteher der δῆμοι, und Erheber der Staatsabgaben, jeder von seinen δημόταις. 6. οἱ ληξίαρχοι. Von ihrem Geschäfte in der Ekklesie s. §. 41. Zu Bestreitung desselben hatten sie die Listen von allen Bürgern sowohl, als von den Fremden, und ausser ihren 30 Gehülften noch gegen 1000 Lictoren (τοξόται).

47. Ausser diesen mit der Verwaltung beschäftigten Magistraten gab es noch viele andere, die es mit den Finanzen zu thun hatten. Dahin gehören 1. die ἐλληνοταμίαι, für die von den Bundesgenossen zu den Perserkriegen zusammengebrachten Hülffsgelder, die späterhin Athen ganz zu seinem Vortheil verwandte. 2. πωλήται, 10 an der Zahl. Sie verkauften die Güter verurtheilter Bürger, und verpachteten die Zölle und Bergwerke des Staats. 3. ἀποδέκται, auch 10, mit ihren Controlleurs (ἀντιγραφεῖς), Einnehmer der Tribute und Zölle¹⁾. 4. ἐπιγραφεῖς, die bei
der

1) Pollux VIII, 97.

der Schätzung des Vermögens der Bürger und μέτοικοι Register davon anfertigten. 5. πράκτορες, trieben Strafgelder ein. 6. ταμίαι, Rendanten bei verschiedenen Cassen (ταμίας τῆς Θεοῦ, τῆς διοικήσεως, τῶν θιασρικῶν, τῶν στρατιωτικῶν). 7. λογισταί, sie hielten die Magistrate an Rechnung abzulegen (δίκη ἀλογίου).

7. Gerichtswesen.

48. Die atheniensische Proceßordnung hat mit der der übrigen Griechen viel Aehnlichkeit. Schon im Heroenalter sehen wir die Partheien vor einer Versammlung von Richtern mit Reden auftreten¹⁾. Sobald die Blutrache aufhörte, bestimmte zuerst *schiedsrichterlicher* Ausspruch die Buße (ποινή, τὰ ἄποινα), und bald entstanden förmliche Gerichte. (Areopagus).

49. So lange es keine geschriebene Gesetze gab, mußte die Entscheidung von dem Gutdünken der Richter abhängen. Drakon ordnete nur die 4 Criminalgerichte (βήματα), zu denen späterhin noch 6 Civilgerichte (δικαστήρια) kamen. Neben allen bestand der Areopagus.

50. Dieser merkwürdige Gerichtshof (ἡ ἐν Ἀρείῳ πάγῳ βουλή) war sehr früh zur Untersuchung von Mordthaten angeordnet, erhielt durch Solon eine sehr erweiterte Gewalt, und behauptete selbst nach Perikles, der diese ihm wieder nahm, durch seinen alten wohl begründeten

C 2

Ruhm

1) II. 6, 497 — 508.

Ruhm bis in die ersten christlichen Jahrhunderte ein gewisses Ansehen. Die Sitzungen wurden auf einem gleichnamigen Hügel ¹⁾) unter freiem Himmel, oder auch in der *στοὰ βασιλεια* gehalten. Dort standen die Partheien auf 2 grossen Steinen (*λίθος ὑβριως* und *ἀνακιδεας*, oder *ἀναιτιας*?) Ihre Reden mußten einfach und ohne Rednerkünste seyn. Gestimmt wurde schweigend, mittelst schwarzer und weißer Steine (*ψῆφοι. καδίσκος ἐλέου, und θανάτου. ψῆφος Ἀθήνας*). Die Verurtheilung zog früher Todesstrafe, späterhin nur Geldstrafen nach sich, weil die Appellation an die Ekklesie frei stand. Die Zahl der Richter war unbestimmt, weil seit Solon alle abgehende Archonten, nach abgelegter Rechenschaft, lebenslänglich in diesen Senat aufgenommen wurden. Der zweite Archon war in vielen Sitzungen Präfident. Weder Befoldung noch Belohnungen fanden Statt, weil die Würde selbst als eine Belohnung angesehen wurde.

51. Vor Perikles stand dem Areopagus eine Prüfung und Verwerfung der Volkschlüsse zu. Als Gerichtshof untersuchte er bloß *vorsätzlichen* Mord, so wie absichtliche Verwundungen und Versuche auf das Leben eines Menschen; ferner alle Beschuldigungen der *ἀσέβεια*. Das Gericht ward mit einem Opfer und der Eidesleistung der Partheien, daß sie aufrichtig handeln wollten, eröffnet.

52.

1) Herod. 8, 52.

52. Die von Drakon angeordneten Gerichte (βήματα) untersuchten nur Mordthaten und tödtliche Verwundungen, und zwar

1. τὸ ἐπὶ Παλλαδίῳ unvorsätzlichen,
2. τὸ ἐπὶ Δελφινίῳ vorsätzlichen aber erlaubten,
3. τὸ ἐπὶ Πρυτανείῳ durch Thiere und leblose Dinge bewirkten,
4. τὸ ἐπὶ Φρεαττοῖ vorsätzlichen, auf unvorsätzlichen folgenden, Mord.

Die Richter in allen 4 Gerichten hießen ἐφέται. Aus jeder Tribus wurden 5 gewählt, und einer durchs Loos hinzugethan. Sie mußten über 50 Jahr alt seyn.

53. Vor die Civilgerichte gehört vieles, was bei uns zu den Verbrechen gerechnet wird. Die Prozesse (δίκαι) betreffen entweder den Staatsbürger (γραφαί, *causae publicae*), oder den Privatmann (δίκαι im engern Sinn, *causae privatae*). Die Richter wurden durchs Loos alljährlich gewählt. Sie mußten 30 Jahr alt, von gutem Ruf und dem Staate nichts schuldig seyn. Durch ein neues Loosen bei den Thesmotheten wurde das einzelne Gericht bestimmt, an dessen Sitzung sie Theil haben sollten (λαχεῖν δικαστήριον). Das Zeichen ihrer Würde war ein Stab (ῥάβδος). Der Sold betrug unter Perikles 1, nachher 2 bis 3 Obolen. Vor jedem einzelnen Gericht mußte jeder Richter Gewissenhaftigkeit und Unbestechlichkeit eidlich geloben.

54. Die *Heliäa* (ἡ Ἡλιαία) ist das ansehnlichste Civilgericht. Die Zahl der Beisitzer (ἡλιασταί) war 500, zuweilen 1000 bis 1500. Es nahm der Ekklesie die Gerichte nach und nach ab. Die Gegenstände der Untersuchung waren meist öffentliche Proceffe, schlechte Amtsführung, Veruntreuung öffentlicher Gelder, Mißhandlungen eines Bürgers, schädliche Neuerungen u. s. w. Für die zahllosen kleinern Proceffe waren noch 5 andere, wenig bekannte, Gerichte, desgleichen Schiedsrichter (διαιτηταί), theils vom Staate bestellt, theils frei von den Partheien gewählt. Eine policeiliche Gerichtsbarkeit im attischen Gebiet übten die 40 dazu bestellten Richter.

55. *Processform.* 1. Die Klage wird zuerst mündlich angebracht bei dem Präsidenten des Gerichts, wohin sie gehört. Vorläufige Untersuchung (ἀνάκρισις), zuweilen Ausgleichung; im andern Fall folgt eine schriftliche Anklage (πίναξ, δίκη εἰσάγεται εἰς τὸ δικαστήριον). 2. Vorladung des Beklagten durch öffentliche Personen (κλήτορες), und Bestimmung eines Termins (ἡμέρα κυρία). 3. Zuweilen findet Aufschub Statt, theils wenn der Kläger Zeugen und Beweismittel herbeischaffen muß, theils wenn der Beklagte ein gültiges Hinderniß angeben kann (ὑπωμοσία). Auch konnte der ganze Proceß vom Beklagten hintertrieben werden durch eine παραγραφή, oder eine andere Wendung bekommen durch eine Gegenklage (ἀντιγραφή). 4. Erschien aber irgend eine Parthei nicht, ohne Entschuldigungen oder Einwendungen angebracht zu haben,

haben, so hatte sie den Proceß verloren (*καταδικάζεσθαι ἐξ ἐρήμης*). 5. Das Gericht ward eröffnet mit der Eidesleistung des Klägers (*προωμοσία*), daß er nicht aus Proceßfucht die Klage erfonnen habe. Dann schwur auch der Angeklagte (*ἀντωμοσία*). 6. In der Klage war bereits der Proceß geschätzt (*τίμησις, ἀντιτίμησις*), und eine der Schätzung angemessene Summe (*τὰ πρυτανεῖα*) mußte vor der Gerichtshandlung von beiden Partheien niedergelegt werden.

56. Dann folgten 7. die Reden des Klägers und die des Beklagten, jede in der durch die Wasseruhr bestimmten Zeit (*πρὸς κλεψύδραν ἀγωνίζεσθαι, ὁ ἐφύδωρ*). Die Partheien redeten selbst, nicht durch Anwalte; entweder nach eigener Vorbereitung, oder mit der Arbeit eines Redners auftretend. Gesetze und schriftliche Beweismittel wurden von einem öffentlichen *γραμματεὺς*, der dem Redenden zur Seite stand, verlesen. Waren mehrere Ankläger, so entstand eine *δεύτερολογία, τριτολογία*. 8. Zeugnisse (*μαρτυρίαι*) konnten nur echte und unbescholtene Bürger ablegen; Sklaven nur mittelst der Folter. 9. Die Richter erkannten theils über Schuld oder Nichtschuld, theils über die Strafe, wo sie nicht schon durch die Gesetze bestimmt war (*ἀγὼν τιμητός, προστίμησις*). Die meisten *ψηφοί* entschieden. 10. Geldstrafen wurden gleich am Ende des Gerichts erlegt, oder durch die *πράκτορες* eingetrieben. Wurde der Kläger freigesprochen, so mußte der Ankläger 1000 Drachmen bezahlen (*κίνδυνός ἐστιν ἐν χιλιάσις*). Wer nicht bezahlen konnte,

konnte, kam ins Gefängniß. — Die zum Tode Verurtheilten wurden sogleich den ἐνδεκα übergeben. 11. Den ganzen Proceß stellt sich der Grieche unter dem Bilde eines Kampfes vor (ἀγών, διώκειν τινὰ δίκην τινά, φεύγειν δίκην τινά ὑπό τινος, ἡττᾶσθαι, ἀλῶναι).

3. Oeffentliche Belohnungen und Strafen.

57. Der Staat ertheilte verdienten Männern ehrenvolle Belohnungen. Dahin gehören 1. das öffentliche Anerkenntniß eines Verdienstes, das sich Jemand um den Staat erworben. 2. der Ehrensitz (προεδρία) bei Festen und Versammlungen. 3. die goldene Krone (στέφανος), 4. Freiheit von Abgaben (ἀτέλεια). 5. die Speisung im Prytaneum (σίτησις ἐν Πρυτανείῳ). 6. die Statue (εἰκών). — In ältern Zeiten war man ungemein sparsam mit Ertheilung solcher Auszeichnungen. Lange wurden so nur die Nachkommen des Harmodius und Aristogiton geehrt, der ersten Menschen, denen man Bildsäulen setzte. Später war man oft unzeitig und übertrieben freigebig mit diesen Belohnungen.

58. Die Strafen waren im Ganzen höchst menschlich: 1. θάνατος, ohne Marter, ein Gifttrank (κώνειον). Seltener sind die andern Arten (βύραθρον, ξίφος, βρόχος). 2. δεσμός, Gefängniß, leichter oder schwerer (κλοῖος, χοῖνιξ). 3. φυγή, Exil, sofern es unfreiwillig und mit Verlust des Vermögens verknüpft war. 4. Ehrenstrafen (στήλη, ἀτιμία in 3 Abstufungen). 5. Geldstrafen (ζημίαι).

9. Von den Liturgien und Finanzen.

S. Wolfs Prolegomena zu d. Ausg. von Demosthenes Leptineia. p. LXXXIX seqq.

59. Sehr theuer mußte ein Bürger von Athen seinen Antheil an der Staatsverwaltung bezahlen. Die Abgaben der Reichen, (denn nur diese wurden so stark belastet) überstiegen oft den fünften Theil des Einkommens, und außer dem Aufwande selbst mußten sie auch die Aufsicht bei der Verwendung übernehmen, wodurch der Staat die Beamten ersparte. Man nannte daher diese Lasten *leitourgiai* (von *λαός*, *leĩtos*) *munera publica*, *Dienstleistungen für den Staat*. Die auf ein Geschäft dieser Art zu verwendende Summe war nicht bestimmt, und viel hing von der Freigebigkeit dessen ab, der es besorgte.

60. Der Liturgien sind fünf Arten; denn zu den drei *gewöhnlichen* und *fortlaufenden* kommen in Kriegszeiten noch zwei hinzu. Jene sind 1. *χορηγία*, Veranstaltung von Proceffionen und dramatischen Schauspielen bei einem gewissen Feste, wobei besonders der Anzug der Chorporsonen und die Musik sehr viel kostete. (*χορηγός*, *χορηγεῖν*). 2. *γυμνασιαρχία*, Unterhaltung des Gymnasiums auf eine bestimmte Zeit. Der *γυμνασίαρχος* gab die Kosten zu Oel, Sand und Geräth her, und führte die Aufsicht. 3. *ἐστιάσις*, Bewirthung der sämmtlichen *Φυλῆται* (*ἐστιᾶν τὴν Φυλὴν*, *ἐστιάτωρ*) mit einem Schmause bei verschiedenen Festen. — Weit drückender waren die *außerordentlichen* Liturgien, die im Kriege Statt fanden, nämlich 1. *εἰσφορά* (nämlich *χρημάτων*),

χρημάτων), eine Art Kriegssteuer, wozu alle reichere Bürger nach Verhältniß des Censur beitrugen mußten. In der spätern Zeit (seit 379) fiel die ganze Last auf die reichsten Bürger, deren 120 aus jeder Tribus, zusammen also 1200, gewählt und in 20 Classen (συμμορίαι) von je 60 Personen getheilt wurden. 2. τριηραρχία, Ausrüstung eines Kriegsschiffes, wozu der τριήραρχος die Kosten hergab. Man wählte dazu die allerreichsten Bürger, früherhin jährlich 400¹⁾, späterhin errichtete man auch hier 20 Symmorien, weil dieser Aufwand die Kräfte einzelner oder weniger dazu vereinter Bürger überstieg. Diejenigen, welche gemeinschaftlich ein Schiff ausrüsteten, hießen συντελεῖς (συντέλεια). Im pelop. Kriege gab der Staat die leeren Schiffe²⁾; die Trierarchen das Geräth und die Mannschaft; in der Folge war es gerade umgekehrt.

61. Zu dem ungeheuren Aufwande, den diese Liturgien manchem Bürger verursachten³⁾ kamen in grossen Bedrängnissen des Staats doch noch wohl freiwillige Gaben an Geld, oder Schiffen, oder andern nothwendigen Dingen (ἐπιδοσίς), die selten erstattet wurden. Es schien Vielen ehrenvoll, dem Staat bei seinen Bedürfnissen zu Hülfe zu kommen. Doch fühlte sich auch Mancher, der von seiner Tribus oft gewählt ward, zu stark angezogen, in welchem Falle ihm frei-

1) Xenoph. de rep. Athen. 3, 4.

2) Thucyd. 6, 31.

3) Lyfias Orat. XXI. bei Wolf I, c. p. XCIII.

freistand einen reicheren vorzuschlagen, und diesem, wenn er sich weigerte, einen Tausch des Vermögens anzubieten, den er eingehen mußte (*νόμος περὶ τῶν ἀντιδόσεων*), wenn er die Liturgie nicht übernehmen wollte.

62. Alle diese unvollkommenen Einrichtungen entstanden aus der damaligen Beschaffenheit der Staatswirthschaft, bei welcher es oft augenblicklich an Gelde fehlte. Die Finanzen machten noch nicht einen *besondern* Zweig der öffentlichen Verwaltung aus. Die Ekklesie und der Rath bestimmten über die Verwendung der öffentlichen Gelder. Die Erhebung und Berechnung der Einkünfte hatten untergeordnete Beante (*πράκτορες, ταμίαι*), und der Rath der 500, ihr Aufseher, hatte zur Leitung dieses Zweiges, wegen vieler anderer Geschäfte, nicht Zeit genug. Die allgemeinen und ordentlichen Abgaben der Bürger waren sehr gering, daher überhaupt die Einkünfte des Staats, ohne die Tribute der Bundesgenossen, unbedeutend gewesen wären.

63. Die Einkünfte (*πρόσοδοι*) flossen 1. aus den *Grundstücken*, Bergwerken, Marmorbrüchen des Staats, die alle 5 Jahr gegen den zehnten Theil des Ertrages verpachtet wurden (*μισθῶσαι, ἀνεῖσθαι*). 2. aus den *Abgaben* der Bürger (*τέλη*), nach dem Vermögen bestimmt. 3. von dem *Schutzgelde* der *μέτοικοι* (*μετοίκιον*), 12 Drachmen jährlich für eine ganze Familie. 4. von den *Strafgeldern* der durch die Gerichte Verurtheilten. 5. von den *Zöllen*, die in den
Häfen

Häfen von einlaufenden und ausgeführten Waaren erhoben, und die verpachtet wurden. 6. von den *Beiträgen der Bundesgenossen* (οἱ Φόροι), unter Aristides jährlich 400 Talente¹⁾ und späterhin weit mehr. Alle diese Einkünfte, mit Ausnahme der zuletzt genannten, flossen in den atheniensischen Staatschatz auf der Burg (ὁπισθόδομος), der aus 3 Abtheilungen bestand 1. τὰ στρατιωτικά, für das Kriegswesen. 2. τὰ θεωρικά, für den Cultus, Feste und Opfer. 3. τὰ κοινά, zu allgemeinen Friedensbedürfnissen. Jede Abtheilung hatte ihren ταμίαις. Die Φόροι der Bundesgenossen bildeten immer eine besondere Casse unter der Verwaltung der ἑλληνοταμίαι, obwohl das Geld seit Perikles nicht mehr zu Delos, sondern zu Athen aufbewahrt, und fast einzig für Athen verwendet wurde. — Die Summe des vorrätigen Geldes beim Anfange des peloponnesischen Krieges belief sich, trotz des großen Aufwandes, den Perikles zur Ausschmückung der Stadt machte, und ohne die bedeutende Menge des ungemünzten Goldes und Silbers, auf 6000 Talente geprägten Geldes²⁾. Nach diesem unglücklichen Kriege erschöpften vorzüglich die Schauspiele den Schatz.

Zweiter

1) Thucyd. 1, 96.

2) Thucyd. 2, 13.

Zweiter Abschnitt.

Kriegswesen der Griechen.



64. Im Kriegswesen durchliefen die Griechen alle Stufen, von der unvollkommensten Bewaffnung an bis zu den kunstvollsten Maschinen. Man kann 4 Perioden unterscheiden 1. das Heroenalter, 2. bis auf die Perserkriege, 3. bis auf Philipp von Macedonien, 4. das macedonische Zeitalter. — In der frühesten Zeit ist die *Keule* (νοσύνη) die wichtigste Waffe. Man lernte bald, sie mit Erz zu beschlagen; und ihr Gebrauch, zwar schon im trojanischen Kriege seltener, findet sich doch noch unter Pisistratus. In der Ferne bediente man sich eines Steines, bis man die *Schleuder* (σφενδόνη) erfand. Überall schlug man sich einzeln, Mann gegen Mann, ohne allgemeines Commando. Von Reiterei ist in dieser ersten Periode keine Spur, wenn man nicht die dunkeln Mythen von den Centauren hierauf beziehen will. Aber mit Pferden bespannte *Streitwagen* finden wir vor Troja, von denen besonders die Edlen kämpften. Sie sind klein und niedrig, mit zwei Pferden bespannt, denen zuweilen zwei andere unangespannt zur Seite gehen (παρήγοι), die für den Nothfall dienen. Von den beiden Helden, die auf dem Wagen stehen, lenkt Einer die Pferde (ἡνίοχος), der Andere kämpft (παραιβήτης).

65. Die meisten Krieger kämpften zu Fuß, ohne Regeln der Stellung. Die muthvollsten drängen von selbst sich vor; und wird etwa eine Anordnung gemacht, so bringt man die schwächern und seigen in die Mitte. Die Anführer sind zugleich Kämpfer und ermuntern die Schaa- ren. Sie laufen von einem Haufen zum andern, und Schnelligkeit ist daher eine Haupteigenschaft derselben. Die Waffen dienen theils zum Schutz, theils zum Angriff. Zu den letztern gehört, außer Keule und Schleuder, 1. der *Bogen* (τὸ τόξον), Apollons Erfindung, ge- wöhnlich von Horn, nicht immer gespannt, so- gar in einem eigenen Futteral verwahrt, bis er gebraucht wird¹). Die *Pfeile* (οἷστοί, ἰοί) waren von Holz, vorn mit Eisen gespitzt, hinten mit Federn (πτερόεντες) und einem Einschnitt (γλυφίς) versehen²). Der *Köcher* (Φαρέτρα) hing über der Schulter, war früher bedeckt (κατηρεφής) mit einem Deckel (πῶμα). — 2. der *Wurffspieß* (ἀκόντιον). 3. die *Lanze* (δόρυ, ἔγχος) aus Eschenholz (μελίη) mit einer ehernen Spitze (αἰχμή), und einem Beschlage zum Einstecken in die Erde (σαυρωτήρ³). Diese Lanze ist lang (δολιχόσκιον), und dient zum Stossen (ὀρεκτή). — 4. das *Schwerdt* (ξίφος), früher ἄρπη, ein fischelförmiges Messer, woraus nachher τὸ ἄορ, Φάσγανον. Es hängt an einem Riemen (τελαμών) über

1) Ueber Einrichtung, und Spannung ist eine Hauptstelle Il. δ, 106 seqq.

2) Hesiod. Scut. 132 seqq.

3) Il. κ, 152.

über der Schulter auf der Hüfte, wird aber selten gebraucht. Neben dem Schwerdt hängt noch ein Messer (*μάχαιρα*) zum Schneiden¹⁾. — 5. die Streitaxt (*ἀξίνη*), die selten vorkommt²⁾.

66. Die Schutzwaffen deckten fast den ganzen Körper³⁾, und waren sehr schwer. In der frühesten Zeit bediente man sich der Thierhäute (*αἶγλις*, *δέρμα λέοντος*); im trojanischen Zeitalter hat man schon künstlichere Schutzmittel. 1. der Helm (*κόρυς*, *κυνέη*), wahrscheinlich früher von Hundefell, nachher von Filz mit Erz überzogen. Er deckte die Stirn mittelst einer Krempe (*στεφάνη*⁴⁾) und hatte oben einige Knöpfe mit Öffnungen (*φάλοι*, daher *τρουφάλεια*, *τετραφάληρος*) worin der Helmbusch (*λόφος*) steckte, ein Rossschweif (*ἵππουρις*), der vorn herüber ragte. Unter dem Kinn wird der Helm durch einen Riemen (*ὀχεύς*) befestigt⁵⁾. 2. der Panzer (*θώραξ*), über dem wollenen Rock (*χιτών*), aus zwei Theilen bestehend, die zusammengeketet werden können. Gewöhnlich ist der Panzer aus bronzenen Platten, zuweilen aus aneinander gereiheten Kettchen gemacht. Einige Völker trugen leinene Panzer (*λινοθώραξ*). Noch ist unter dem Panzer zur Deckung des Unterleibes ein mit Blech belegter Leibgurt (*μίτρα*), und das Ganze wird durch einen Gurt über dem Panzer (*ζωστήρ*)

1) II. γ, 272.

2) II. ν, 612.

3) II. γ, 330 — 337.

4) II. λ, 96

5) II. γ, 372.

(ζωστήρ) zusammengehalten¹⁾. — 3. die Schienenbleche (κνημίδες, daher ἐϋκνήμιδες), von Leder mit Erz oder Zinn belegt²⁾, daher sehr stralend. — 4. der Schild (ἀσπίς, σάκος) deckte den ganzen Körper und bestand früher aus einem Geflechte von Zweigen, nachher aus mehreren Lagen von Leder (πτυχές, θέσεις) und einer äußern von Erz³⁾. Auf der ehernen Platte sind allerhand Figuren, und in der Mitte eine Erhöhung (ὀμφαλός). Innerhalb unter derselben sind zum Tragen des Schildes mit der linken Hand ein Paar Hölzer (κανόνες⁴⁾), statt deren man sich späterhin eines Riemen (ὄχανον) bediente. Außer dem Kampfe aber trug man den Schild an einem Riemen (τελαμών), der über die linke Schulter ging, auf dem Rücken.

67. Zu den Gebräuchen in Hinsicht des Krieges gehört 1. Ankündigung der Feindseligkeiten, nach vorher geschehener fruchtloser Aufforderung zur Entschädigung oder Zurückgabe des Geraubten⁵⁾. 2. Abschließung von Waffenstillstand, um die Todten zu begraben. 3. Achtung der Gesandten, auch im Kriegsgetümmel. 4. Abbrechen der Feindseligkeiten, sobald man Genugthuung erhalten oder sich gerächt hat, zwar ohne weitere Plane von Unterwerfung, aber

1) Il. δ, 132 seqq.

2) Il. σ, 612.

3) Il. η, 220.

4) Il. θ, 193.

5) Il. γ, 250.

aber mit Vernichtung aller wehrhaften und als Beute unbrauchbaren. 5. Auswechfelung der Gefangenen gegen ein Lösegeld (τὰ ἄποινα¹). 6. Abschließung von Verträgen und Bündnissen (σπονδαί²). 7. Plünderung der Gefallenen (ἐξάλαπάξαι) gleich auf dem Schlachtfelde selbst von dem, der sie erlegt hat. 8. Zusammenbringung der Beute (λάφυρα, ἔνπλα, σκῆλα, αἰχμάλωτοι), wenn eine Stadt erobert worden, und Theilung durch das Loos, nachdem für die Anführer ein γέρας abgenommen ist³). — Übrigens war in dieser Periode die Belagerungsweise sehr unvollkommen, die Einrichtung des Lagers schon etwas besser. Im offenen Kampf konnten sich die Helden mehr zeigen, wenn gleich auch hier der Mangel an Feldzeichen sehr hinderlich seyn mußte, und der Ausgang eines Treffens fast überall vom Zufall abhing.

68. In der zweiten Periode bilden zunächst die peloponnesischen Völker sich in den messenischen Kriegen aus. Jeder Spartaner war Soldat, und von diesem Volke wurde der Landkrieg vorzüglich geübt. Noch allgemeiner entwickelten die Athenener die Künste des Krieges, auch zur See, besonders im peloponnesischen Kriege. Nächst diesen beiden hellenischen Hauptmächten thaten sich die Thebaner hervor, von welchen wiederum die Taktik der

1) II. β, 230.

2) II. γ, 268 — 301.

3) II. α, 123.

der *Macedonier* ausging. Jetzt erreichte die Kriegskunst den höchsten Grad von Vollkommenheit, der ihr unter den Griechen zu Theil ward. Man erfand große, sehr zusammengesetzte und künstliche Maschinen. Dafs die Kriegskunst nicht vor dem macedonischen Zeitalter die großen Fortschritte in Taktik und Poliorcetik machte, lag nicht in dem Mangel an ausgezeichneten, geistreichen Anführern, sondern in deren Beschränkung, und war schon eine Folge der großen Zersplitterung in viele kleine Staaten, die alle Versuche im Großen durchaus unmöglich machte.

69. Der *Spartaner* war Fußsoldat. Erst spät erwarb sich Sparta eine Flotte. Auch die spartanische Reiterei war schlecht. Das Heer wird getheilt in 12 *μόρα*, die nicht immer gleich stark waren, 400 bis 1000 Mann. Jede *μόρα* befehligte ein *πολέμαρχος*, das ganze Heer aber Einer von den Königen, oder sein *πρόδικος*. Jede *μόρα* bestand aus 4 *λόχοι*, jeder *λόχος* wieder¹⁾ aus 4 *πεντηκοστίες* oder 8 *ένωμοτíαι* (*λοχαγός*, *πεντηκοστής*, *ένωμοτάρχης*). Dreihundert Reiter (*έφηβοι*) dienten zur Leibwache des Königs. Der Marsch geschah beim Anrücken gegen den Feind nach dem *αὐλός*, in tactmäßiger Bewegung (*όρχησις*). Der Rhythmus soll früher der Anapäst gewesen seyn, und das Heer scheint die Kriegslieder (*έμβατήρια*) mitgesungen zu haben.

70.

1) Thucyd. 5, 68.

70. Auch zu *Athen* ist jeder Bürger über 20 Jahr zum Kriegsdienst verpflichtet, sobald Krieg entsteht. Im Frieden aber giebt es in keiner der griechischen Städte Soldaten. Die Kämpfe in den Gymnasien und die Stadtwachen in Athen und in den Häfen (περιπολεῖν) sind Vorübungen für den Krieg. Jeder ist ἡσκημένος, und man darf nur aus den Bürgerrollen die Männer des streitbaren Alters verlesen (στρατευόμενος ἐκ κηταλόγου). Bis zum 40sten Jahre dauert die Verpflichtung zum Felddienst; allein diese Verpflichtung ist ehrenvoll, die ἄτιμοι sind ausgeschlossen, wie auch die μέτοικοι, die man nur zum Seedienst anwendet; noch seltener Slaven. Vor Perikles mußte sich sogar der Soldat selbst sowohl ernähren, als bekleiden. Perikles führte den Sold ein (μισθὸς στρατιωτικός). Der Fußsoldat bekam täglich 2, später 4 Obolen; der Reiter das doppelte. Seitdem dienten die Griechen oft für Sold in fremden Heeren, und nun erst entstand im Alterthum ein gewisser Soldatenton, rauh und prahlerisch,

71. Auch bei den Athenern bestand der größte Theil des Heeres aus Infanterie. Reiterei war bei Marathon noch gar nicht vorhanden. Nur die reichern Bürger, die sich selbst das Pferd anschaffen und erhalten konnten, waren zu diesem Dienst bestimmt (ἵππεις). Man sah bei ihnen auf Leibesstärke und Vermögen, welches einer Prüfung unterworfen wurde, so wie auch das Pferd (κωδωνίζειν). Reiter und Pferd waren ge-

gepanzert (κατάφρακτοι), und jene mit einer langen Lanze bewaffnet (κοντοφόροι). Doch gab es späterhin auch leichte Reiterei (ἵππακοντισταί, ἀκροβολισταί, ἵπποτοξόται), die nicht gepanzert war. Eben so theilt sich die Infanterie in schwere und leichte. Jene heisst ὀπλῖται, τὰ ὄπλα, von dem grösseren Schilde; diese πελτασταί, von der leichteren πέλτη. Von letztern unterscheiden sich noch die ψιλοί, die gar keinen Schild tragen, und blos in der Ferne mit Bogen und Schleuder kämpfen. Von der Rüstung der früheren Zeit ist also vieles beibehalten; nur das Schild, Panzer und Helm leichter gemacht wurden.

72. Die ganze Armee (στρατός, στράτευμα, στρατία) bestand also aus Infanterie (ἡ πεζική, τὸ πεζικόν), und aus Reiterei (ἡ ἵππος, τὸ ἵππικόν), unter gemeinschaftlichem Oberbefehl zuerst des Königs, dann des Archon Polemarchos, dann eines Collegiums von 10 Strategen, die aus den Tribus gewählt wurden, endlich unter dem Oberbefehl eines oder einiger Anführer, die das Volk bestimmt hatte. Das Fussvolk hatte dann wieder seine besonderen Anführer, gleichfalls aus den Tribus, die 10 ταξίαρχοι. Die Stärke der τάξις ist nicht gleich, etwa einige hundert. Davon hängt nun die Stärke der λόχοι, der Theile einer τάξις, ab (λοχᾶγός). Bei der Reiterei hießen die Anführer ἵππαρχοι, und φύλαρχοι, die Abtheilungen τέλη, ἴλαι, ζυγά.

73. Über Stellung und Bewegung der Heeresabtheilungen kommen besonders folgende Ausdrücke vor: τὸ μέτωπον, τὸ μῆκος, τὸ βάθος,
τὰ

τὰ κέρατα, ἢ οὐρά — ἐπὶ δόρυ, ἐπ' ἀσπίδα κλίνειν τὸν στρατὸν, ἀπ' οὐρᾶς μεταβάλλεσθαι, ἄγειν στρατὸν κατὰ κέρας — τάξις τετράγωνος, τάξις ἑτερομήκης, πλαίσιον, πλινθίου, ἔμβολον, φαλάγξ. Durch die Angriffe in geschlossenen Gliedern von ansehnlicher Tiefe unterscheiden sich diese Zeiten wesentlich von den frühern. Auch hatte man regelmässige Lager, meist viereckig, mit Zelten von Leder, durch Vorposten (προφύλακες) vor Überfällen geschützt; ferner Feldzeichen (σημεῖα), Stangen mit einem metallenen Bilde (γλαύξ bei den Athenern, σφίγξ bei den Thebanern), die man erhob zum Angriff, senkte zum Rückzug¹⁾. Auch durch Feuer gab man in der Ferne sich Zeichen (πυρρός, φρυκτός²⁾), so wie durch die σάλπιγξ. Das im Geheim vom Oberfeldherrn ertheilte Zeichen zur Unterscheidung der Freunde vom Feinde (die Parole) hiefs σύμβολον, σύνθημα³⁾. Das Siegeszeichen aber hiefs τρόπαιον, ein Baumstamm mit erbeuteten Waffen geschmückt.

74. Im Belagerungskriege geschahen die ersten Fortschritte in den messenischen Kriegen, die bedeutendsten aber erst seit Alexander dem Großen. Man erfand nach und nach den Gebrauch der Leiter (κλίμαξ), des Sturmdachs (χελώνη), des Mauerbrechers (κρίός), des Erdwalles

1) Thucyd. I, 49. 63.

2) Thucyd. 3, 22.

3) Xen. Anab. I, 8, 16. VI, 3, 25.

walles (χωμα), der beweglichen Thürme (πύργοι), der Wurfmaschinen (καταπέλται), der ἐλέπολις¹), einer Erfindung des Demetrius, u. f. w. Die Tapferkeit wurde nicht durch Beute, sondern durch Ehrengeschenke (τὰ ἀριστεῖα) z. B. Kränze oder Rüstungen (πανοπλία) belohnt. Den Anführern setzte man Säulen mit Inschriften. Feigheit (ῥίπτειν ἀσπίδα) oder Treulosigkeit (λειποταξία, αὐτομολεῖν) wurde mit ἀτιμία und mit dem Tode bestraft. Die Gebliebenen aber wurden aufgesucht, und zu Athen feierlich bestattet (τάφοι δημόσιοι, λόγος ἐπιτάφιος²). Für ihre Kinder sorgte der Staat.

75. Seit Themistokles bestand die Hauptmacht Athens in der *Flotte*. Der Seefoldat (ἐπιβάτης) ist ganz verschieden von dem Landsoldaten, auch verschieden von dem Ruderer und den Schiff sleuten (ἐρέται), wozu man gedungene Fremde und Slaven nahm. Die ganze Schiffsmannschaft heisst τὰ πληρώματα, ναῦται. Zu Trojas Zeiten waren die Schiffe noch ohne Verdeck (κατάστρωμα), und die Männer auf denselben waren zugleich Ruderer und Streiter³). Auch gab es noch späterhin⁴) aus jener Zeit Schiffe mit einfacher Reihe von Rudern (τριακόντορος, πεντηκόντορος), da nachher die Kriegsschiffe (αἰμακραι νῆες) mehrere, gewöhnlich drei, Ruderreihen übereinander hatten (τριήρης). Das Rudern

1) Diod. 20, 49.

2) Thucyd. 2, 34.

3) Thucyd. 1, 10.

4) Thucyd. 1, c. 14.

dem geschieht nach dem Tact, der mit der Stimme, oder mit einer Pfeiffe oder einem Hammer vom κυβευστής gegeben wird. Der Steuermann heisst κυβερνήτης. Die Korinther sollen die ersten Erbauer von Trieren gewesen seyn ¹⁾).

76. Die wichtigsten Theile des Schiffes sind: τρόπις oder στείρη, πλευραί, πυθμήν, κατάστρωμα, πλώρα oder μέτωπον, πρύμνα oder οὐρά, ἔμβολον, ἐπωτίδες, ἀκροστόλιον mit dem παράσημον und dem ὀφθαλμός, worin der Name des Schiffes; τὰ ἄφλαστα am Hintertheile; σέλματα (θράνοι, ζυγά, θάλαμος), κώπη oder ἑρετμός, ιστός, κεραία, ιστία, σχοινία, πηδάλιον, ἀγκύρα (εὐνή, ἀγκύρα ἱερὰ), κουντοί (βολίς), ἀποβάθρα.

77. Die Seemacht der Athener theilte sich gewöhnlich in mehrere Flotten von 20 bis 40 Schiffen. Eine solche Escadre (στόλος) wird angeführt von einem ναύαρχος oder στόλαρχος, unter welchem der ἐπιστολεύς commandirt. Auf diesen folgen die κυβερνήται. Die Schiffsmannschaft bestand aus den ärmern Bürgern und aus μετοίκοις. Der Seedienst war weniger ehrenvoll. Die Soldaten mußten besonders geübt seyn, und hatten längere Spiesse (δόρατα ναυτικά). Theils suchte man die feindlichen Schiffe unbrauchbar zu machen (δίεμπλους, δρέπανον), theils die Mannschaft zu tödten. Zur Winterzeit, und überhaupt wenn man länger am Ufer verweilte, zog man die Schiffe aufs Land (ἀνέλκειν, κατέλκειν).
Ja

¹⁾ Thucyd. l. c. 13. c. 600 v. Chr.

Ja zuweilen wurden sie eine gute Strecke über eine Landenge gezogen¹⁾. — Ausser den eigentlichen Kriegsschiffen hatte man noch zum Transport überzufetzender Truppen ὀκνάδες. Die Handelschiffe hießen στρογγύλαι.

Dritter Abschnitt.

Religionswesen der Griechen.

Kap. 1. Religiöse Cultur.

78. Der Unterschied der alten Religionen von der unserigen ist mannigfaltig. 1. bestehen jene fast einzig in Beobachtung gewisser religiöser *Gebrauche* zur Verehrung der Gottheiten. 2. enthalten sie wenige, aus der Vorzeit überlieferte Grundsätze, über die jeder denken kann, wie er will, wenn er nur die vom Staate anerkannten Götter überhaupt nicht öffentlich leugnet (ἄθεος), oder neue öffentlich verehrt. 3. fehlt durchaus aller Unterricht über die Religionsübungen, und das Geschichtliche von den Göttern lernt der Grieche aus den alten Dichtern kennen, während sich mit den moralisch-religiösen Ideen einzig die Philosophen beschäftigen. 4. daher ist die Religion bei den Alten als *Erziehungsmittel*

¹⁾ Thucyd. 3, 81.

mittel nicht so wirksam als bei uns; obwohl sie 5. mit dem Staat so fest verknüpft war, und sich so weit in alle Lebensverhältnisse der Hellenen erstreckte, daß sie unter die wichtigsten *Bildungsmittel* der Nation gerechnet werden muß. 6. weiß man im Alterthum von keinen Verfolgungen wegen abweichender religiöser Grundsätze, und überall herrschte die unbeschränkste Duldung.

79. Sehr früh fing man an, gewisse unsichtbar waltende Mächte als Urheber und Regierer der Dinge zu ahnen und zu verehren. Der offene Sinn nahm widerstrebende oder wenigstens mannichfaltige Kräfte in der Natur wahr, die der Verstand noch nicht zur Einheit verbinden konnte. Weiterhin hielt die einmahl ausgebildeten Vorstellungen von den Göttern die Geschichte der Vorzeit, die Anhänglichkeit an den Glauben der Väter, die lebhafteste Einbildungskraft dieses Volks, aufrecht, so wie die Dichter, Kunstwerke und nationalen Institute. Man opferte den Göttern, um sie sich günstig zu machen und ihren Zorn abzuwenden; ohne sich mehr dabei zu denken, als daß sich die Vorfahren bei solcher Verehrung wohl befunden haben. Auch wer in den Schulen der Philosophen (seit Anaxagoras) bessere Aufschlüsse erworben hatte, ließ dem Volke nachsichtig den Glauben der Väter, und hörte wohl selbst nicht auf, die Götter des Vaterlandes zu verehren (*Sokrates, Xenophon*).

80. Wahrscheinlich verehrten auch die ältesten Griechen, gleich andern rohen Völkern,
die

die Himmelskörper (Ἡλιός, Σελήνη). Andere Vorstellungen von Göttern erhielten sie durch die einwandernden Colonien, besonders aus Ägypten, obwohl alles bald den griechischen Charakter annahm (Ἀθήνη). Schon im Homer finden wir das Göttersystem völlig ausgebildet (θεοί, δαίμονες). Die 12 großen Götter sind von den übrigen geschieden. Alle haben ihren bestimmten Wirkungskreis, ihre Namen (πολυωνυμία) und Verehrung, und sind getheilt in οὐράνιοι, ἐπιχθόνιοι und καταχθόνιοι. Nach und nach kamen auch noch vergötterte Heroen (ἡμιθεοί) hinzu. Man dachte sich die Götter körperlich, in menschlicher Gestalt, der edelsten die man kannte, und mit menschlichen Tugenden und Leidenschaften; aber weit größer, schöner, stärker, verstandreicher, nicht ohne Gebrechen und moralische Fehler, aber unsterblich (ἀθάνατοι, αἰὲν ὄντες, ἄμβροτοι, ἄμβροστα).

Kap. 2. Heilige Gebräuche.

81. Man kann die religiösen Gebräuche einteilen in Gebete, Reinigungen und Opfer. Das Gebet (εὐχή), häufig mit Opfern verbunden, ist ein Anruf an die Götter, die man nicht als allgegenwärtig, aber als schnell herbeikommend denkt. Bei Homer sind die Gebete einfach und kurz; man dachte sich die Götter menschlich¹⁾. Die Stellung war verschieden, bald be-
tete

¹⁾ II. α, 37. γ, 320. 351. 365.

tete man stehend, bald mit gebeugtem Knie, (in großer Betrübniß warf man sich ganz auf die Erde, und kroch zu der Statue der Gottheit hin) mit dem linken Arm das Knie derselben umfassend, mit der Rechten ihr Kinn berührend (*προσκυνεῖν*). Stehend streckte man die Arme vor sich hin¹⁾, den Blick zur Erde oder zum Himmel²⁾, im Tempel immer gegen Osten nach dem Eingange, gekehrt.

82. Nur *gereinigt* durfte man sich der Gottheit nahen³⁾. Daher die Sitte des Besprenngens mit Wasser (*περιὸ ῥαντήριον*) vor jeder heiligen Handlung, beim Eintritt in den Tempel, vor dem Gebet und der Opferhandlung⁴⁾, bei Einweihung in religiöse Geheimnisse. Von dieser Art von Reinigungen vor religiösen Handlungen (*καθαρμοί*) sind verschieden die *ἀγνισμοί*, die nach einer Schuld oder irgend einer Verunreinigung (z. B. Todtenberührung) geschehen müssen (*ἄγος, ἐναγής, μυσαρός, ἀγνίζειν, ἀπολυμαίνεσθαι*), um sich mit der Gottheit zu verfühnen. Nach einer größern Blutschuld liefs man die Reinigung durch einen aller Reinigungsgebräuche in höherem Grade kundigen Mann verrichten (*Epimenides*). Auch reinigte man alljährlich Haus und Äcker durch Umhertragung der Stücke eines geschlachteten Schweines. Sonst bediente man sich zur Reinigung ausser dem Wasser besonders des Schwefels,

1) Il γ, 318.

2) Il. γ, 364.

3) Il. ζ, 266 seqq.

4) Il. π, 230.

Schwefels, der angezündet wurde, und der Eier. Die Reinigungsmittel (λύματα) wurden ins Meer geworfen¹⁾.

83. Die Opfer (θυσίαι, δῶρα) wurden bald für Einzelne, bald für den ganzen Staat gebracht. Sie sind als Gaben und Geschenke anzusehen, die man den Göttern darbrachte, um sich ihre Gunst zu erwerben, oder seine Dankbarkeit an den Tag zu legen. Opfer sind für die Götter Speise und Trank; aus ihnen sind daher die ersten Nahrungsmittel der Menschen zu erkennen. Zuerst opferte man Kräuter, Baumfrüchte, Milch, Honig, Öl, Getreide, Kuchen; erst später kam das Thierschlachten (βουθυτεῖν) hinzu, wozu man hauptsächlich Rinder, Schafe, Lämmer und Ziegen nahm, (ἐκατόμβη); weiterhin Wein und noch später Weihrauch (λιβανωτός), den Homer noch nicht kannte, wenn ihm gleich das Anzünden wohlriechender Hölzer bekannt ist (θυμιάματα). Zu den öffentlichen Opfern gab der Staat die Kosten, wozu in Athen eine besondere Casse war (τὰ θεωρικά). Jeder Gottheit waren gewisse Thiere als Opfer eigenthümlich, z. B. dem Zeus und Poseidon Stiere, der Pallas eine Starke, dem Bacchus ein Bock, dem Äsculap ein Hahn. Alle Opferthiere mußten fehlerlos seyn (ἄρτια, τέλεια, ὁλοκλήρα), auch jung und fett (λιπαρά). Die Spartaner nahmen es mit diesen Eigenschaften weniger genau.

84.

1) II. α, 314.

84. Das Opferthier (*ιερεῖον, ἱερόν*) wurde zwar für die Gottheit geschlachtet, aber doch gewöhnlich dem grösseren Theile nach von den Menschen verzehrt. Dabei waren allerhand Gebräuche: 1. das Opferthier wird geschmückt, bekränzt¹⁾, 2. wird von dem Kopfe ein Büschel Haare abgeschnitten, und ins Feuer geworfen²⁾, 3. streut man eine Hand voll Gerste (*οὐλοχύται, οὐλαί*) späterhin geschrotet, zur Consecration auf das Haupt des Thieres³⁾, wobei zugleich gebetet wurde. Dann 4. folgte das Schlagen oder Tödten des Thieres (*κόπτειν, ἐλαύνειν, σφάζειν*) mittelst eines Beiles⁴⁾ oder eines Holzscheites⁵⁾. Hievon ist zu unterscheiden 5. das eigentliche Ausschlachten, *δεῖρειν, μήρους ἐκτέμνειν*). 6. Die *μηρία*, allemahl der Gottheit bestimmt, werden mit 2 Lagen Fett unten und oben eingehüllt (*διπτυχα ποιήσαντες*) und sammt den darauf gelegten kleinen Stücken von allen übrigen Theilen des Thieres (*ὥμοτεδεῖν*) auf dem Heerd oder Altar verbrannt, und etwas Wein hinzugegossen. 7. unterdessen wurden (wenigstens späterhin) die *σπλάγχνα* besichtigt, dann geröstet und von den Opfernnden verzehrt⁶⁾, 8. das übrige Fleisch wurde in Stücke zerlegt (*μιστύλλειν*), auf Spiesse gesteckt und gebraten, und daraus bestand die eigentliche Opfer-

1) Od. γ, 384.

2) Od. ξ, 422.

3) Il. α, 458.

4) Od. γ, 449.

5) Od. ξ, 425.

6) Il. α, 463.

Opfermahlzeit, die auch später bei allen bedeutenden Opfern im Gebrauch blieb, und wozu auch Verwandte und Freunde eingeladen wurden.

Kap. 3. Tempel und Götterbilder.

85. In der frühesten Zeit hatten die Hellenen weder Tempel, noch Priester. Die Gottheit schien keines Hauses zu bedürfen, solange die Menschen sich ohne dasselbe behelfen konnten. Man weihte ihr ein abgefondertes Stück Land (τέμενος), einen Hain, dergleichen nicht zu profanem Gebrauch angewandt werden durfte, sondern bloß für die Heerden des Gottes (τὰ ἅγρια). Die Vorstellung, daß die Gottheit an solchen ihr geweihten Orten vorzüglich weile, führte bei dem Fortschritt zu festern Wohnsitzen für die Menschen auch zur Erbauung von Wohnstätten für die Götter (νόοι). Sie waren, besonders anfänglich, sehr klein und leer; sie dienten bloß zur Wohnung der Gottheit und zur Darbringung der Opfer, die man sonst auf Höhen und in Hainen auf einem niedrigen Heerde (ἐσχάρα) von Rasen dargebracht hatte. Mit den Tempeln entstanden auch erhöhte Altäre (βωμοί).

86. Alle Tempel standen auf einem freien, der Gottheit geweihten Platze (περίβολος), in oder außer den Städten. In der Mitte desselben erhob sich auf mehreren Stufen, die oft ringsherum gingen, der Tempel mit seiner Säulenordnung, die bald den ganzen Tempel umgab, bald nur den Eingang, bald diesen und den entgegengesetzten

fetzten hintern Theil verzierte. Die Säulen standen von dem eigentlichen Tempel etwas ab, und bildeten Hallen (προπύλαια), in denen das Volk vor Regen und Sonnenhitze gesichert stand, auch wohl Opfer brachte. Gewöhnlich war die Form der Tempel ein längliches Viereck; der Eingang gegen Morgen gekehrt. Licht kam nur durch den Eingang hinein, doch wurden sie im Innern durch Lampen erhellt. Die Halle des Eingangs hiels πρόναος, und war oft mit einem Altar versehen. Der eigentliche ναός bestand aus drei Abtheilungen, πρόναος, wo die heiligen Gefäße standen, σηκός, mit der Bildsäule der Gottheit in einer Nische (ναῖσκος), und ἄδυτον, wohin nur der Priester kommen durfte. Waffen und Kostbarkeiten (ἀναθήματα, κειμήλια) schmückten die Wände.

87. Die Bilder der Götter (εἰκόνες) waren anfangs sehr unförmlich, zuerst rohe Körper von Holz oder Stein (einige hielt man für διοπετῆ); dann Brustbilder, wie noch später die Hermen; weiterhin ganze Statuen mit Menschenähnlicher Gestalt (ἀνθρωπόμορφα), die jedoch bis auf Dädalus noch sehr unvollkommen waren. Mit jedem Fortschritt der Kunst verbesserten sie sich. Phidias bildete die berühmtesten in colossaler Gröfse. Holz, Stein und Metall blieben die gewöhnlichen Stoffe; die Stellung der meisten war die stehende, manche saßen, wenige lagen. Das Bild der Minerva war häufig mit einem Gewande (χιτῶν ποδήρης) bekleidet, wovon das παραπέτασμα zu unterscheiden ist, das nebst dem μηνίσκος bloß Staub

Staub und Schmutz abzuhalten bestimmt war. Dennoch wurde das Abspülen der durch häufiges Betaften beschmutzten Statuen öfters nöthig, und geschah meist an bestimmten Tagen, als ein Fest (λοῦτρα, πλυνθήρια), wobei die Götterbilder, oder ihre Kleider außerhalb des Tempels gereinigt wurden, welches oft mit einem feierlichen Aufzuge geschah, wobei die Statuen durch die Stadt getragen wurden.

Kap. 4. Priester und Tempeldiener.

88. Einen eigenen, abgesonderten *Priesterstand* gab es bei den Griechen nicht. Jede andere Würde im Staat vertrug sich mit dem Priesterthum. In ältern Zeiten gab es überhaupt gar keine Priester (ιερεῖς) bei den Griechen. Die Könige und Familienväter brachten die Opfer selbst. Homer kennt nur Priester bei den Trojanern. Doch hatte man schon früh Opferschauer (ιεροσκόποι), die vielleicht Homer¹⁾ unter ιερεῖς versteht, die jedoch eigentlich zu der Classe der *Wahrsager* gehören, wie die ὄνειροπόλοι, οἰωνοπόλοι oder μάντις, und die heiligen Personen bei den Orakeltempeln zu Dodona und Delphi. Weiterhin aber hatte man eigentliche *Opferpriester*, obgleich bei manchen obrigkeitlichen Ämtern gewisse Opfer aus der Vorzeit blieben. Einige Priesterthümer waren bei gewissen Familien erblich (*Eumolpiden*). Sonst wurden die Priester entweder durchs Loos (κληρωτοί) oder durch

1) II. α, 62.

durch die Stimmen des Volks (ἐψηφισμένοι) gewählt. Ihre Würde scheint also in der Regel nicht lebenslänglich, sondern auf eine bestimmte Zeit, wahrscheinlich wenige Jahre, beschränkt gewesen zu seyn¹). Sie mußten untadelig von Geburt (γνήσιοι) und von Körper seyn (ὁλόκληροι), und, zu Athen, von der Verwendung ihrer Einnahme Rechnung ablegen. Bestimmtes Gehalt bekamen sie nicht, indess hatten sie von den Opfern manche kleine Vortheile, einen Theil des Fleisches und die Felle. Bei Orakeltempeln lebten sie von den Geschenken der Fragenden.

89. Alle heilige Personen sind Diener der Götter, zur Besorgung der Ceremonien. Unterricht über Religion ertheilen sie nicht, wenn sie gleich über Opfer Rath ertheilen. Manchen Gottheiten dienten *Priesterinnen* (ἱέρειαι), die meistens, aber nicht immer, unverheirathet seyn mußten. Nur bei ihren Verrichtungen trugen die Priester die Zeichen ihrer Würde, einen Kranz, wie alle Opfernde, eine Binde um den Kopf (στέμμα), meistens auch ein langes und weites Oberkleid; außerdem die Insignien ihrer Gottheit, z. B. die Bacchanten den Thyrsus, die Priesterinnen der Venus ein Myrthenreiß, die der Ceres eine Hand voll Ähren. Beim Opfer hatte der Priester noch andere Personen zur Hülfe, den κήρυξ und den βουθύτης. Für die Reinlichkeit im Tempel sorgte der νεωκόρος.

Kap.

1) Heerens Ideen Th. 3, S. 98. f.

Kap. 5. Wahrsager und Orakel.

90. Von den eigentlichen Priestern sind die *Wahrsager* (*μάντις*) zu unterscheiden, die der Glaube der alten Welt für begeistert von irgend einer Gottheit, vornehmlich von Jupiter oder Apollo, hielt. Der Name, von *μαντεύειν*, führt auf eine ungewöhnliche, erhöhte Lebhaftigkeit der Phantasie, die ursprünglich gewiss selbst sich *begeistert* fühlte, späterhin aber durch diesen Wahn nur Andere täuschte. Männern von Klugheit und Erfahrung¹⁾ gelang es oft, guten Rath zu geben. Sie gelangten dadurch in der Umgegend zu Ansehen; ihre Familie suchte den Ruhm der Weisheit zu erhalten; ihr Wohnsitz wurde ein Orakel des Gottes, von dem der Ahnherr seine Begeisterung herleitete. Das Verlangen der Menschen, besonders in Gefahren, die Zukunft zu ergründen, schuf und nährte den Wahn, der für die Seher höchst einträglich war²⁾. So entstanden schon früh Orakel bei den Griechen, wovon einige sehr berühmt wurden und bis gegen die Zeit von Christi Geburt in Ansehen blieben. Die vorsichtige Schlaueit der Priester bewirkte dies durch bilderreiche, oft selbst zweideutige Ausprüche, auch wohl durch Erdichtung von Vorher sagungen nach erfolgter Begebenheit³⁾.

91.

1) Il. α, 70.

2) Il. ι, 404.

3) Cic. de divin. II, 56.

91. Das älteste Orakel war bei Dodona in Epirus¹⁾, Pelasger waren die Stifter²⁾ und Jupiter der begeisternde Gott. Die von Homer beschriebene Lebensart der *Selli* führt auf die rohesten Zeiten zurück; eben so die Nachrichten von den hohlen Eichen und dem schauerlichen Walde. In den frühesten Zeiten hatte man keine andere Wohnungen; späterhin machte man in heiligen Gewohnheiten nicht leicht Änderungen. In gewisser Hinsicht mußte man jedoch mit der Zeit fortschreiten, nämlich in der Art, wie der Ausspruch ertheilt ward. Hierüber sind die Angaben der Alten verschieden, und die Wahrheit ist nicht mit Sicherheit auszumitteln. Früherhin scheinen Tauben (*πελειάδες*) auf der heiligen Eiche gewesen, und für weissagend gehalten worden zu seyn³⁾, obwohl die Priester aus den hohlen Bäumen heraus die Ausprüche thaten. Aber in spätern Zeiten werden bloß Priesterinnen erwähnt⁴⁾, und man bediente sich vielmehr anderer Mittel der Sinnentäuschung (*λέβης, χαλκεῖον Δωδωναῖον*). Auch die Gegend hatte manches Wunderbare, besonders eine Quelle, die brennende Fackeln auslöschte, und sie, wurden sie in die gehörige Nähe gebracht, wieder anzündete. Späterhin war auch hier ein reich ausgestatteter Tempel.

E 2

92.

1) Herod. 2, 52.

2) *Σελλοί* Hom. II. π, 234.

3) Sophocl. Trach. 172.

4) Herod. 2, 55.

92. Noch berühmter und ebenfalls sehr alt war das Orakel zu Delphi (Πυθικὸν χρηστήριον. Πυθώ wahrscheinlich von πύθομαι, fragen), in einer an Naturwundern reichen Gegend am Parnass (κρήνη Κασταλία, ἄντρον Κωρύκιον, aus der Erde emporsteigende Dämpfe). Schon vor Homer war hier ein Tempel¹⁾, der hernach abbrannte und 513 v. Chr. neu gebaut wurde. Er hatte die Überschrift γνῶθι σεαυτόν, und eine andere unerklärbare: εἰ. Sein Reichthum übertraf alle ähnliche Tempel. Obgleich durch die Phocenser in Philipps Zeitalter seiner Schätze beraubt, blühte er dennoch bis zu Sulla's Zeiten, und noch unter Julian sind Spuren von seinem Daseyn vorhanden. Apollo war hier der weissagende und begeisternde Gott. Er weissagte durch den Mund einer Priesterin, immer *Pythia* genannt, die über 50 Jahr seyn mußte. Ausserdem waren zum Dienst des Tempels fünf Männer (ὅσιοι), die die Fragenden ausforschten, im Tempel herumführten und durch Ceremonien auf den Ausspruch der Pythia vorbereiteten. Sowohl einzelne Personen, als ganze Staaten fragten den Gott (χρᾶσθαι), diese nach einer feststehenden Ordnung (προμυντεία²⁾), unter allen am häufigsten die Spartaner. Selbst Ausländer holten hier Rath. Doch früherhin antwortete der Gott nur *einen* Monat im Jahre, nachher aber monatlich *einmahl*. Die Frage wurde schriftlich eingereicht. Pythia, nachdem sie in der kastalischen Quelle

1) II. 2, 404. Od. 9, 80.

2) Herod. 1, 54.

Quelle sich gebadet, saß im Allerheiligsten des Tempels, umnebelt vom Dampf, der aus einer Höhle emporstieg, über deren Öffnung der heilige Dreifuß, ihr Sitz, stand. (ὄλμος, der Dekkel des Dreifusses, auf dem die Priesterin saß). In ihrer Begeisterung, die sich in ihrem ganzen Wesen, selbst durch Schäumen des Mundes ausdrückte, stieß sie nur einzelne Worte hervor, die nachher von dem ποιητής oder προφήτης in einige Verse gefaßt wurden. Für eine solche Antwort mußte man dem Gott reiche Gelchenke darbringen.

93. Aufser diesen beiden Orakeln gab es noch über 50 andere weniger berühmte, von denen wir nur folgende anführen: 1. Orakel des *Trophonius* bei Lebadia in Böotien, in einem schauerlichen Haine, wo die Vertrauten jenes alten Sehers ihm einen kleinen Tempel über seiner Höhle erbaut hatten, in welchem die Fragenden einschlafen mußten (ἐγκαθεύδειν), um von dem Heros die Weissagung durch Träume zu erhalten. Durch Hunger und andere Mittel wurden die Fragenden auf wilde Träume vorbereitet (μεμάντευται ἐς Τροφωνίου).

2. Orakel des *Amphiaraus* bei Oröpus in Böotien, häufig von Kranken besucht, mit Fasten und einer bestimmten diätetischen Vorbereitung und Schlaf verbunden, worauf der Priester die vom Heros gegebenen Träume auslegte und Heilmittel angab, die nach der Genesung auf ein Täfelchen geschrieben und so im Tempel aufbewahrt wurden.

3. *Oraculum Apollinis Clarii* bei Kolophon ¹⁾).

4. *Apollinis Delii*. — Im heroischen Zeitalter gab es auch herumziehende μάντεις,

94. Noch gehören zu den Mitteln, die Zukunft zu erforschen, folgende: 1. die Traumdeutung (ὄνειροπόλοι, ὄνειροσκοποί, ὄνειροκρίται, οὖλος ὄνειρος, ἐναργής).

2. Weissagungen aus den Vögeln des Himmels (οἰωνοπόλος, οἰωνοσκοπος, οἰωνιστική). Es kam hierbei an auf die Gattung der Vögel, auf die Gegend ihres Fluges, ihre Zahl, ihr Geschrei. Der Seher sieht nach Norden, die östliche oder rechte Seite ist ihm die glückliche (δεξιός ²⁾).

3. Weissagungen aus der Beschaffenheit und Lage der Eingeweide (ιεροσκοπία), die zwar bei Homer nicht ausdrücklich ³⁾ erwähnt wird, aber doch sehr alt ist. Indessen wurde sie bei den Griechen nie so bedeutend, wie bei den Etruskern und Römern.

4. πυρομαντεία. 5. καπνομαντεία. 6. νεκρομαντεία ⁴⁾. 7. Verschiedene Vorbedeutungen (σύμβολα) aus dem Niesen (πταρμός ⁵⁾), dem Ohrenklingen (βόμβος), dem Zucken der Augenlider (πάλμος ⁶⁾), aus ungewöhnlichen Erscheinungen oder Begegnissen (ἐνόδια σύμβολα), aus Worten (κληδόνες, φῆμαι, δυσφημιαί).

Kap.

1) Tacit. Ann. 2, 54.

2) Il. μ, 239.

3) Il. α, 62.

4) Od. λ, 24 seqq.

5) Od. ρ, 541.

6) Theocrit. 3, 37.

Kap. 6. Von den Festen.

95. In allen griechischen Städten gab es eine große Anzahl Feste, vorzüglich zu Athen. Ihr Entstehen fällt in die frühesten Zeiten, wo man mit Dankbarkeit und Fröhlichkeit den Göttern oder Nationalheroen für reiche Erndten und Weinlesen dankte, oder das Andenken wichtiger Begebenheiten (Erfindungen, Siege) feierte. Daher sind manche Feste Quellen der Geschichte (Dionysia, Eleusinia), bei andern ist die ursprüngliche Veranlassung unbekannt oder erdichtet. Bei den Festen waren nicht bloß Opfer, sondern auch Aufzüge (πομπαι) und Chöre (χοροι). Einige waren allgemeine Nationalfeste (πανηγύρεις) und der dadurch veranlaßte Umgang sonst getrennt lebender Stämme war für die Cultur derselben und für die Erhaltung des Nationalsinns von großer Wichtigkeit. Wettkämpfe wurden angestellt, und Dichter, Redner und Geschichtschreiber trugen wetteifernd ihre Geisteswerke vor. Andere Feste feierte jeder Staat besonders, den vorzugsweise verehrten Göttern oder Heroen; doch schickten wohl andere Staaten Gesandte zu der Feier eines wichtigen Festes (ἑσπορί), besonders die Colonien und die Mutterstädte gegenseitig. So wurde die Religion das Band fortdauernder enger Freundschaft.

96. Zu den wichtigsten Festen gehören

A. in Athen

1. τὰ Παναθηναία, zur Feier der Vereinigung der Bewohner Attika's unter Theseus, mit
ge-

geringerem Pomp (μικρά) alljährlich, mit gröfserer Zurüstung (μεγάλα), alle 5 Jahre gefeiert, mit verschiedenen Kämpfen (λαμπάς oder λαμπαδηφορία, ἀγών γυμνικός, μουσικός, wozu Flötenspiel, Tanz (πυρρίχη) und poetische Recitationen gehörten, zu welchen späterhin selbst Prunkreden kamen). Der Preis war ein Gefäß mit Öl und ein Kranz von Ölzweigen von den bei der Akademie wachsenden Bäumen. Bei den großen Panathenäen war noch eine große πομπή, um der Athene, der Göttin des Festes, ein herrlich gesticktes Gewand, so wie noch verschiedene andere Geschenke (καυηφόροι) zu bringen.

2. τὰ Διονύσια, zu Ehren des Bacchus und zum Andenken an die Erfindung des Weinbaus. Kein Fest wurde mit solcher Ausgelassenheit gefeiert, als die Feste des Bacchus. Es gab mehrere, auch ausser Athen. Hier aber feierte man ein dreifaches Dionysosfest a. μεγάλα, oder τὰ κατ'ἄστν, im Frühlinge, wo in Athen viele Fremde zusammenströmten, theils zur Abführung ihrer Tribute, theils der Schauspiele wegen, die bei diesem Feste hauptsächlich gegeben wurden. (τριλογία, später τετραλογία, τραγωδιδάσκαλος, χορηγός, χορευταί, κορυφαῖος), b. τὰ μικρά oder τὰ κατ'ἀγρούς, im Herbst, zur Zeit der Weinlese, ein ländliches Fest. c. τὰ Λήναια oder Ἀνθεστήρια, im Winter oder frühen Lenz, 3 Tage gefeiert (πιδολγία, οἱ χόες, χύτραι). An dem letzten Tage fingen die dramatischen Schauspiele an (ἐν ταῖς χύτραις). Diese, wie das Fest selbst, wurden im
Pirä.

Piräeus gegeben. Auch die Slaven hatten mehr Freiheit an diesem Feste.

3. Ἐλευσίνια, zu Ehren der Ceres und Proserpina und in Verbindung mit den eleufinischen *Myfterien*. Das Fest aber gehörte zu den Ceremonien, die auch von Ungeweihten gesehen werden konnten. Auch hier war eine doppelte Feier (μικρά und μεγάλα). Man hält die *kleinen*, wahrscheinlich jährlich gefeierten, für einen vorbereitenden Grad auf die *grofsen* oder höheren, die vielleicht nur alle 5 Jahre gefeiert wurden. Zu jenen scheinen die zum Theil öffentlichen Ceremonien, insonderheit die berühmten Processionen am vierten und sechsten Tage (μιστοφόροι, Ἰακχαγωγοί) zu gehören. Von der Einweihung (μύησις, μυεῖσθαι) versprach man sich moralische Vervollkommnung (τελεταί), bei den Eingeweihten des ersten Grades (μύστης) durch symbolische Darstellungen (des Tartarus und Elysiums), bei denen des zweiten (ἐπόπτης, τὰ ἐποπτικά) durch Mittheilung reinerer und höherer Erkenntniss bewirkt. — Der Tempel der Ceres zu Eleufis, von Perikles erbaut, war ungewöhnlich grofs, weil zu den Myfterien sich an 30000 Menschen versammelten¹⁾. Die heiligen Personen, aus dem Geschlecht des Eumolpus gewählt, waren der ἱεροφάντης, der die Weihung vollzog, der δαδοῦχος, ἱεροκέρυξ, ὁ ἐπὶ βωμῷ. Ausserdem viele κήρυκες und andere untergeordnete Tempeldiener. Strenge Verschwiegenheit wurde unter schrecklichen

1) Herod. 8, 65.

lichen Verwünschungen den Eingeweihten zur Pflicht gemacht.

4. Θεσμοφόρια, auch der Ceres gefeiert (Θεσμοφόρος), von edlen und unbescholtenen *Frauen*, Der Cultus war größtentheils geheim; die Feier dauerte 5 Tage.

97. B. ausser Athen

1. Πανιώνια §. 13. 2. Κάρνεια in Sparta; auch mit einem ἀγών μουσικός. 3. Ύακίνθια zu Amyklä. 4. Δήλια. 5. Ἀρτεμισία zu Ephesus. 6. Καλλιστεΐα zu Lesbos. 7. τὰ Ἐλευθέρια, zu Plataä, für die Befreiung von den Persern dem Ζεὺς Ἐλεύθερος zu Ehren. 8. Ἡραία, bei Argos.

Kap. 7. Versammlungen zu den heiligen Spielen.

98. Von der durch Gymnastik erlangten körperlichen Geschicklichkeit machte der Grieche Gebrauch in Wettstreiten bei verschiedenen Festen, vorzüglich bei denjenigen allgemeinen Nationalversammlungen, die, mit Religion verknüpft, vorzugsweise zu Spielen bestimmt waren. Dies sind die Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen Spiele. Die Kämpfe in allen waren ursprünglich bloß körperliche, ausser in den Pythischen, wo ἀγῶνες μουσικοί die erste Bestimmung waren. Aber in allen wurden oder blieben die gymnastischen Kämpfe der wesentlichste Bestandtheil, obwohl auch Dichter und Geschichtschreiber ihre Geisteswerke, auch ohne Wettstreit, bei diesen großen Versammlungen vor-

vorlasen. Jedem Hellenen war hier ein Feld eröffnet, durch Talente und Geschicklichkeiten sich Ruhm vor seiner ganzen Nation zu erwerben. Nur die bildende Kunst stellte hier nie ihre Werke aus; Der Grieche fühlte sehr richtig, dass diese als etwas dauerndes ihrer Natur nach immer und überall der Beurtheilung der Nation ausgestellt wären. Als Zuschauer konnten auch Ausländer (*βάρβαροι*) zu diesen Versammlungen kommen; die Mitkämpfer aber mußten Hellenen seyn. Keine Verschiedenheit des Stammes oder des Standes hinderte in Hellas den Antheil an diesen Nationalvorrechten, weil es glücklicherweise keine Verschiedenheit des Standes gab. Der ärmste Bürger konnte durch einen Sieg in diesen Spielen nicht nur sich, sondern auch seiner Vaterstadt und seinem Stamme den höchsten beneidetsten Ruhm erwerben. Weiber waren, wenigstens von den olympischen Spielen, ausgeschlossen.

99. Wer als Kämpfer in diesen Spielen auftreten wollte, mußte nicht bloß ein *ἡσκημένος* seyn, sondern mit vorzüglichem Eifer sich auf einen dieser Kämpfe vorbereitet haben. In den Gymnasien unter Anleitung des *παιδοτρίβης* und *γυμναστής* war der Grund gelegt, worauf die, welche sich auszeichnen wollten, durch fortgesetzte Übung fortbaueten (*ἀθληταί*). Die Wettkämpfe waren nämlich

1. der Wettlauf (*δρόμος*) der älteste ¹⁾ und noch späterhin vorzüglich geachtete. (*στάδιον Ὀλυμπικόν*)

1) II, ψ, 740 seqq.

Ὀλυμπικόν von 125 Schritten. αὐλός, δίαυλος, δόλιχος δρόμος, νικᾶν στάδιον, σταδιοδρόμος, ὀπλιτοδρόμος). Nachher kam auch der Lauf zu Wagen (ξυνωρίς¹) und zu Pferde auf (ἵππος κελῆς). Sechsmahl mußte man um das Ziel herumlenken (τέρμα, ἄφεςις).

2. das *Diskuswerfen* (δίσκος von δίσκω, δίνω i. q. βέλλω²). Der Diskus ist eine Wurf-scheibe von Metall oder Stein, 2 Zoll dick, 1 Fuß im Durchmesser, mit einem Loch und Riemen im Mittelpunkt. Man warf entweder in die Höhe oder in die Weite (δισκοβόλος).

3. das *Springen* (ἄλμα), frei oder belastet, über einen Graben, oder von Höhen herab, oder auf eine Anhöhe hinauf (βατήρ, τὰ ἐσκαμμένα, κανών).

4. das *Ringens* (πάλη, παλαιστής, παλαίστρα), die gewöhnlichste Übung in den Gymnasien. Man entkleidete sich, und bestrich den Körper mit Öl (κήρωμα), um die Nachtheile der Erhitzung zu vermeiden. Auch bestreute man sich wohl mit Sand (κονίστρα, ἀκονιτὶ νικᾶν). Gewöhnlich wurden drei Gänge gemacht (τριάσσειν, τριακτῆρ), theils stehend (ὀρθοπάλη), theils liegend auf der Erde (κλίνειν, καταβάλλειν, ἀνακλίνειν πάλην³).

5. der *Faustkampf* (πυγμή, πύκτης, πύγμαχος,

1) II. ψ, 287 seqq.

2) II. ψ, 826, wo er σόλος heißt.

3) II. ψ, 708 seqq.

χος, πυχτεύειν) mittelst eines harten Fausthandschuhes (μειλίχη, ἰμάς¹⁾)

6. ἀκόντισμα (ἀκόντιον, ἀκοντίζειν), worin viele sich eine große Sicherheit verschafft hatten.

7. πένταθλον, aus den ersten 5 Arten des Kampfes zusammengesetzt. Wer in allen den Sieg davon trug, hieß πένταθλος.

8. παγκράτιον, ebenfalls bloß in den großen Spielen üblich, bestehend in Ringen und Faustkampf zugleich (παγκρατιαστής).

100. Die Preise (ᾶθλα) waren in frühern Zeiten nutzbare Dinge, z. B. ein Rind, Pferd, Esel; ein Mädchen, ein Tripus, Gold und Silber u. f. w.²⁾. Bei manchen Spielen war üblich, den Preis einer Gottheit zu weihen³⁾. Weiterhin begnügte sich der Sieger überall mit der Ehre und einem einfachen Kranz von Zweigen des Ölbaums, des Lorbeer- oder Palmbaums, der Fichte u. f. w.; nur in den nicht von Fremden besuchten Spielen mancher Ortschaften war Geld der Preis. Die Kampfrichter hießen ἀγωνοθέται, βραβευταί, ᾶθλοθέται, zu Olympia Ἑλλανοδίηχι.

101. Vor allen ausgezeichnet waren die olympischen Spiele. Aus allen Gegenden, selbst aus Asien, Afrika und Sicilien strömten Zuschauer zu diesen Versammlungen. Der Ruhm des Sieges (Ὀλύμπια νικᾶν, Ὀλυμπιονίκης) war beinahe noch größer, als der eines Triumphs in Rom.

1) Il. ψ, 684. Apollon. Rhod, 2, 40 seqq. Theocrit, Id. 22.

2) Hom. Il. ψ.

3) Herod. I, 144.

Rom ¹⁾), obgleich der Preis in einem bloßen Kranz von Ölzweigen auf dem Haupt, und einem Palmzweig in der Hand bestand. Diese Spiele wurden gefeiert auf einer schönen Ebene am Alphēus in Elis, auf welcher ein Hain und ein Tempel des Zeus nebst einigen andern Gebäuden zum Behuf der Spiele und zur Aufbewahrung der Weihgeschenke und Bildsäulen war, die mehrere Städte nach Olympia geschickt hatten. Pisa war die nächste Stadt, bis die Eleer es zerstörten, die seitdem die Aufsicht über den Tempel, die Leitung der Spiele und das Kampfgerichtamt behaupteten. Die Spiele sind alt, obgleich Homer sie nicht erwähnt, weil sie vielleicht noch nicht berühmt waren. Der Stifter ist nicht mit Gewissheit auszumitteln. Auch ist dies gleichgültig, da die Spiele erst, seit *Iphitus* 888 sie erneuerte und ihre periodische Wiederholung festsetzte, bedeutend wurden. Die Feier fiel alle 4 Jahr gleich nach der Sommersonnenwende, und dauerte 5 Tage. Seit 776 wurden die Sieger im Lauf aufgezeichnet, so daß von jetzt eine Jahresrechnung nach diesen Spielen möglich, aber erst lange nachher durch die Alexandriner wirklich gemacht wurde. Die Kämpfe waren ursprünglich körperliche (*γυμνικοί*). Späterhin kamen auch geistige (*μουσικοί*) hinzu, indem Flötenspieler, Dichter und besonders Redner hier auftraten. (Isokrates Panegyrikus, Gorgias — Herodot). Die Kämpfer (*ἀθληταί*) mußten

1) Cic. Flac. 13. Tusc. 1, 46. 2, 17.

ten sich 10 Monate vorher zu Elis auf die Kämpfe vorbereitet haben. Die Sieger ließen sich von Dichtern in Hymnen preisen. Das Fest begann und endete mit Opfern für Jupiter.

102. Die *pythischen* Spiele, dem Apollō bei Delphi auf den krissäischen Feldern gefeiert, waren ursprünglich musische, und nahmen erst weiterhin die gymnischen Kämpfe auf. Sie standen, wie der ganze delphische Cultus, unter der Aufsicht und Leitung der Amphiktyonen. Ihre Stiftung verliert sich in fabelhafte Dunkelheit. Früher wurden sie nur alle 9, nachher jedes 5te Jahr gehalten (Πυθιάς), so daß sie in das 3te Jahr jeder Olympiade, und zwar im Frühling fallen. (πυθινὸς νόμος, eine Siegeshymne auf Apollo, den Bezwinger des Drachen, der vorzüglichste Gegenstand des Wettseifers der Dichter). Die Amphiktyonen waren die Kampfrichter, der Preis ein Lorbeerkranz.

Die *Nemēa*, bei dem argolischen Flecken Nemēa, im zweiten und vierten Jahre jeder Olympiade gefeiert, zuerst als Leichenspiele für das Kind Archemorus oder Opheltes, nachher von Herkules erneuert und dem Jupiter gewidmet. Die Kämpfe waren nicht bloß gymnische, sondern auch musische (*Citharoedi*), der Preis ein Kranz aus Ölzweigen, nachher aus grünem Epheu, die Kampfrichter aus Korinth, Argos und Sicyon gewählt.

Die *Isthmia*, auf dem korinthischen Isthmus im Anfange jedes dritten, oder (nach Andern)

dern) jedes fünften Jahres gefeiert. Auch sie scheinen zuerst Leichenspiele für Melicertes oder Palämon gewesen, nachher aber von Theus dem Neptun gewidmet worden zu seyn. Deshalb hatten die Athener hier einen Ehrensitz, die Korinther aber die Leitung und Beforgung. Die Kämpfe waren hauptsächlich gymnische, der Preis ein Kranz von Fichtenzweigen.

Kap. 8. Von den Amphiktyonen.

103. Schon früh, noch vor dem Entstehen der freien Verfassungen unter den Hellenen, vereinigte der Cultus des delphischen Apollo mehrere, besonders nahe wohnende, Stämme zu jährlichen Versammlungen, die zunächst wahrscheinlich bloß einen religiösen Zweck, die Sorge für den Tempel und seine Schätze, hatten, wobei aber natürlich bald auch das Gemeinwohl der Theil nehmenden Stämme zur Sprache kam. Nicht alle Stämme und Völker hellenischer Abkunft gehörten zu dieser Einung; nicht nach den *Staaten* oder Städten, sondern nach den verbündeten *Völkerschaften* wurde gestimmt, indem zu den einzelnen, wie zu den Dorern und Ionern, oft mehrere Staaten gehörten. Nach Äschines waren 12 stimmende Völker, wovon er aber nur 11 nennt, vielleicht weil die Phocenser 2 Stimmen hatten: Thessalier, Böotier, Dorier, Ioner, Perrhäer, Magneter, Phthioter, Maleer, Phocenser, Ötäer, Lokrer. Zu den Ionern gehörten auch die Athener, die jedoch
nicht

allein die Stimme führten, sondern wie die übrigen Städte, nur eine Gesandtschaft (*πυλαγόρας, ιερομνήμων*) schickten, die nicht mehr zu sagen hatte, als der Gesandte von Eretria oder Priene, welche Städte gleichfalls zu diesem Stamme gehörten. Eben so galt unter den Doriern Sparta nicht mehr, als eine der übrigen dorischen Ortschaften, die alle zusammen nur *eine* Stimme hatten. Alljährlich versammlete man sich zweimal, zu Thermopylä im Herbst, und zu Delphi im Frühling. So wenig Einfluß auch dieser Senat (*βουλή πυλαία*) auf die Staatshändel der Hellenen im Ganzen gehabt zu haben scheint, so läßt sich doch vermuthen, daß sich durch ihn eine Reihe völkerrechtlicher Grundsätze unter den Griechen bildete. Indess darf man seine Wirksamkeit für die Erhaltung der Ruhe und des Friedens zwischen den Staaten des Bundes nicht zu hoch berechnen. Hauptsächlich gehen seine Entscheidungen (*δόγματα*) doch nur auf den Schutz und die Behauptung der Rechte des delphischen Tempels, und in sofern übte er eine richterliche Gewalt, und trug einzelnen Bundesstaaten die Vollziehung seiner Beschlüsse oder verordneten Strafen auf.

Kap. 9. Zeiteintheilung.

104. Die Feier der zahlreichen Feste war an eine bestimmte Zeit geknüpft, und dies machte
genaue

genaue Eintheilungen der Zeit und die dazu führenden astronomischen Beobachtungen nothwendig. Früherhin freilich begnügte man sich mit einem unvollkommenen Monden-Jahr (*ἐνιαυτός, λυνάβας*) von 10 Monaten, und unterschied im Großen bloß die Jahreszeiten, wie im Kleinen die Tageszeiten. Erst um Sokrates Zeiten entwickelte sich allmählig eine genauere Eintheilung des Tages in gleiche Theile, die wir Stunden nennen. Bei so unvollkommenen Einrichtungen mußte bald Verwirrung in der Jahresrechnung entstehen, der man durch Einschaltungen von Tagen oder ganzen Monaten abzuhelpen suchte, (*μῆν ἐμβολιμαῖος*), bis zu Perikles Zeiten Meton einen *Cyklus* von 19 Jahren fand, der zwar noch nicht genau war, aber doch die Rechnung nach Monden-Jahren ziemlich mit den Sonnen-Jahren in Übereinstimmung brachte. In seinem 19jährigen Cyklus waren 12 gewöhnliche Jahre von 12 Monden-Monaten, und 7 Schaltjahre, denen am Ende ein ganzer Monat von 30 Tagen eingeschaltet wurde (*ποσειδεών δεύτερος*, im Gegensatz des gewöhnlichen Monats *ποσειδεών*, der dann zum Unterschiede *πρῶτος* hieß). Die Athener und nachher mehrere Staaten nahmen die Bestimmungen Metons an, und jene setzten seitdem den Anfang des Jahres auf den Neumond nach dem Sommerfollstium. Man hatte Tafeln, die den Anfang der Jahreszeiten, oder die Punkte der Nachtgleichen und Solstitien, nach Metons Berechnung, genau angaben.

105. Fast jeder griechische Staat hatte seine eigenen Monate. Aber selbst von den athenienfischen, obgleich sie für uns am wichtigsten sind, wissen wir die Folge nicht mit Gewissheit. Am wahrscheinlichsten war es diese: 1. Ἑκατομβαιών, 2. Μεταγειτνιών, 3. Βοηδρομιών, 4. Πυανεψιών, 5. Μαιμακτηριών, 6. Ποσειδεών, 7. Γαμηλιών, 8. Ἀνθεστηριών, 9. Ἐλαφβολιών, 10. Μουνυχιών, 11. Θαργηλιών, 12. Σκιρροφοριών. Die Namen sind von Festen hergenommen, die in den Monat fallen. Von je 2 auf einander folgenden Monaten hatte der eine 30, der andere 29 Tage. Die Monate der ersten Art hießen πλήρεις, die der andern κοῖλοι. Jeden Monat aber theilte man in 3 Dekaden (δεκάδες), deren erste die δεκάς ἱσταμένου μηνός, die 2te μηνός μεσοῦντος, die 3te φθίνοντος genannt wurde, z. B. πρώτη μεσοῦντος verst. ἡμέρα, oder πρώτη ἐπὶ δέκα ist der 11te Tag des Monats; πρώτη ἐπ' εἰκάδι, oder φθίνοντος δεκάτη (zurückzählend) der 21ste. Der erste Monatstag hieß νεομηνία, der letzte ἔνη καὶ νέα. Im bürgerlichen Leben richtete man sich genau nach diesen Eintheilungen, z. B. beim Verleihen des Geldes am 1sten, und bei Zahlung der Zinsen, die monatlich in der letzten Dekas erfolgen mußte. — Von der politischen Eintheilung der Zeit in Prytanien s. oben §. 40.

*Vierter Abschnitt.**Verhältnisse des häuslichen Lebens
der Griechen.**Kap. 1. Charakter.*

106. Bei den Griechen war das Privatleben dem öffentlichen untergeordnet. Seine erste Sorge richtete der Bürger auf den Staat, die zweite auf sich selbst. Dies lag tief gegründet in den *Verhältnissen* und in dem ganzen *Charakter* der Nation, dessen allgemeinere Züge (denn wie ungleich waren bei aller Ähnlichkeit sich einzelne Stämme?) Streben nach Unabhängigkeit, Vaterlandsliebe, Ruhmbegierde, Tapferkeit, heitere Religiosität, Verlangen nach erheiternden Festen und Spielen, Hang zu einer naturgemäßen Entwicklung der menschlichen Anlagen, und Abneigung von aller auf Gewinn gerichteten körperlichen Anstrengung waren.

107. Spuren dieser charakteristischen Züge lassen sich schon in dem heroischen Zeitalter überall entdecken. Aber in den folgenden Zeiten wurde das Gepräge immer ausdrucksvoller. Und dabei entwickelte sich zugleich ein Stamm-Charakter. Der *Spartaner*, und mehr oder weniger jedes Volk des dorischen Stammes, war ernst und stolz, wenig und kurz redend, abergläubisch, beim Alten verharrend ¹⁾, daher einseitig

¹⁾ Thucyd. I, 84.

seitig gebildet, selbst für den Krieg, und ohne Antheil an höherer geistiger Ausbildung, einfach, dem Wohlleben abgeneigt, und von bewundernswürdiger Unerfrockenheit und Ausdauer in Gefahren und Schmerzen. — Munter und bis zur Geschwätzigkeit redselig, gewandt und gefällig steht ihm der Athener und in ihm der ionische Stamm gegen über. Er weiß Bildung und Aufklärung zu schätzen, ist gebildet und beredt, angenehm unterhaltend und einnehmend, vergnügungsfüchtig und prachtliebend bei öffentlichen Festen, im Häuslichen einfach; leichtsinnig bis zum Muthwillen, veränderlich, launenhaft, ausdauernd und gemässigt allein im Unglück, nie groß im Glück, sondern stets übermüthig¹⁾).

Kap. 2. Häusliche Beschäftigungen und Gewerbe.

108. Zu keiner Zeit hatte bei den Griechen die *Erwerbsthätigkeit* eine so große Wichtigkeit, wie bei uns. Immer liefs der Grieche die Arbeiten, die Anstrengung des Körpers und viele Hände erfordern, z. B. auf dem Acker und in Bergwerken und Fabriken, ja selbst alle häuslichen Verrichtungen, wozu auch die der meisten Handwerke gehören, durch Slaven besorgen. Dergleichen Geschäfte erschienen erniedrigend (*βάνανσοι*) für den Freien. In Athen gaben sich nur die Thetes dazu her, in Sparta war die
Zahl

1) Thucyd. I, 70. Liv. 45, 23.

Zahl der Heloten ansehnlich genug dazu. Wenn also von Gewerben der Griechen die Rede ist, so besteht der Antheil, den die Freien daran nahmen, bloß in der *Aufsicht* und *Leitung*.

109. Die *Erwerbsquellen* waren früher hin bloß *Viehzucht*, *Ackerbau* (ἔργα αἰζήων¹⁾) und *Jagd*, und dies waren die Geschäfte der Männer; Spinnen und Weben die Arbeiten der weiblichen Slaven, denen die Hausfrau dieselben zutheilte. Das Pflügen und Dreschen geschah durch Rinder²⁾. Die Gebieter und Fürsten fahen hindurchwandelnd der Arbeit zu³⁾, besuchten die Heerden, oder blieben wohl selbst dabei⁴⁾, weil die Beschäftigung, bei der Einfalt jener Zeiten, sehr geehrt und in den Heerden der bedeutendste Reichthum war. (πολυβούτης, πολύρρην, πολύμηλος⁵⁾). Auch der Weinbau mußte früh sehr beträchtlich seyn⁶⁾, da überall Wein getrunken wurde, und sich bereits eine Kunst der Zubereitung zeigt⁷⁾.

110. *Handel*, *Fabriken* und *Bergwerke* können zu den Erwerbszweigen des höhern Alterthums nicht gerechnet werden, waren aber in der Folge desto bedeutender. Die Bergwerke wurden dem Staate abgepachtet, in den Fabriken
Waf-

1) Hesiod. Ἔργ. 436 seqq.

2) Il. υ, 495.

3) Il. σ, 550 ff.

4) Il. ζ, 424.

5) Od. ξ, 96 seqq.

6) Il. σ, 561.

7) Od. β, 340. ι, 204 ff.

Waffen und allerhand Waaren durch Slaven bereitet, der Handel zu Schiffe nach Ägypten, Vorderasien, den Inseln und Küsten des ägäischen und pontischen Meeres getrieben. Früher waren die Phönicier im Besitz des Alleinhandels¹⁾, bis die Griechen ihn sich selbst zueigneten. Er war früher bei ihnen bloß Tauschhandel, ehe es Geld gab. Man gab Vieh²⁾, (*έννεάβοιος, ένατόμβαιος, αλφειόβοιος*) oder zugewogenes Erz³⁾. Um die Mühe des wiederholten Wägens zu ersparen, fiel man zuerst auf Bemerkung des Gewichts, bezeichnete dann auf edlen Metallen den verhältnißmäßigen Werth, bis das eigentliche Prägen kleinerer Stücke erfunden wurde.

Geldwesen.

111. Wann diese Erfindung unter den Griechen gemacht sei, läßt sich nicht genau bestimmen. Unsere ältesten griechischen Städtemünzen reichen, der Schrift nach zu urtheilen (denn die Zeit ist nicht darauf bemerkt), bis an Solons Zeitalter. Aber wenn Lykurgus das Geld aus edlem Metall verbot (888), so führt uns dies noch 300 Jahre früher zurück, und die Angabe der Parischen Marmorchronik, daß der Argiver *Phidon* (895 v. Chr.) zuerst Silbermünze auf Ägina geprägt habe, gewinnt Wahrscheinlichkeit. Das Bedürfnis des Handels aber führte zu
dieser

1) Od. 9, 415. f.

2) Il. 2, 236.

3) Il. 7, 472 ff.

dieser Erfindung, die daher auch schon früher den ionischen Colonien, den Nachbarn der Lyder, die nach Herodot (1, 94) die Erfinder des Geldes aus Gold und Silber seyn sollen, bekannt gewesen seyn mag. Da indess jede Stadt, und jeder politische Städteverein, wie die Theffaler und Böoter, besondere Münzen prägten, so war die Mannigfaltigkeit derselben in Griechenland sehr groß. Weiterhin hatte man auch Kupfermünzen, und in Sparta wollte Lykurgus nur eisernes Geld gestatten.

112. Die Griechen hatten wirkliche geprägte, und bloß eingebildete Münzen oder Summennamen. Zu den letzten gehört die Mine und das Talent, bei verschiedenen Völkern von verschiedenem Werth, so daß das rhodische das kleinste, das äginetische das größte war. Von den wirklichen Münzen aus Silber ist die Drachme (*δραχμή*), die mit dem römischen *denarius* verglichen wird, die bedeutendste. Die attische galt nach unserm Gelde 5 Gr. 6 Pf., und man rechnete nach ihr hinauf und hinunter (*δίδραχμον, τέτραχμον* statt *τετράδραχμον, ἡμιδραχμον*). Alle diese Stücke waren klein, aber dicker als unsere Münzen, mit dem Bilde der Athene, oft auch mit dem Namen des Archon Eponymos versehen. Hundert Drachmen gingen auf eine Mine (= 22 Rthlr. 22 Gr.), 60 Minen auf ein Talent (= 1375 Rthlr.). Kleinere Münzen waren *ὀβολός, χαλκοῦς, λεπτόν*. Der *ὀβολός* war der sechste Theil einer Drachme (= 11 Pf.), enthielt 6 *χαλκοῦς*, auf deren jeden 7 *λεπτά* gingen.

gen. Die beiden letzten Münzen waren aus Kupfer. Die Goldmünzen waren von demselben Gepräge wie die silbernen, in welchem Fall z. B. die goldne Drachme das *Zehnfache* (späterhin Zwölffache) der silbernen galt; der στατήρ indess war mehrentheils aus Gold (= 20 Drachmen Silbergeld) daher χρυσοῦς, an Werth dem δαρκινός gleich (4 Rthlr. 14 Gr.).

Der allgemeine Ausdruck für die Münze ist νόμισμα; die kleinere heisst besonders κέρμα. Das Prägen wird verschieden ausgedrückt: σημαίνειν, κόπτειν, τυποῦν; νόμμα, τύμμα, τύπος, χαρακτήρ; ἐπίσημος, ἀργυροκοπεῖον; δόκιμος, κίβδηλος.

113. So reich auch manche Familien, besonders in Athen gewesen seyn mögen, so beweisen doch die hohen Zinsen, dass nicht eine sehr bedeutende Masse geprägten Geldes in Umlauf war. Man verlieh das Capital immer nur *monatweise*, und erhielt 1 von Hundert, in schlimmen Zeiten aber wohl doppelt soviel (δάνειον, δανείζω, δανειστής, τόκος). Zu Papiergeld hat man nirgends seine Zuflucht genommen. Aber in einigen Handelsstädten, wie zu Byzanz und Klazomenä, hatte man dem Eisen durch Gepräge einen höhern Namenwerth gegeben, den es jedoch nur in diesen Städten selbst haben konnte¹⁾.

Maass und Gewicht.

114. Zu Bestimmung der *Längenmaasse*
be-

¹⁾ Heeren's Ideen Th. 3, S. 290.

bediente sich der Griechen sehr früh der Glieder des Körpers ($\delta\acute{\alpha}\kappa\tau\upsilon\lambda\omicron\varsigma$, die Fingerbreite, $\delta\omicron\chi\upsilon\eta = 4 \delta\acute{\alpha}\kappa\tau\upsilon\lambda\omicron\iota\varsigma$, $\pi\omicron\upsilon\varsigma = 4 \delta\omicron\chi\mu\alpha\iota\varsigma$) und weil diese nicht bei allen Menschen gleich sind, so unterschied man bei allen Maassen bald ein *kleines* und ein *großes*. Ähnliche kürzere Maasse sind $\sigma\pi\iota\theta\alpha\mu\acute{\eta}$, eine Spanne, $\pi\eta\chi\upsilon\varsigma = 6$ Dochmen, $\delta\omicron\rho\gamma\upsilon\acute{\alpha} = 6$ Fufs, $\pi\lambda\acute{\epsilon}\theta\omicron\upsilon\varsigma = 100$ Fufs (und zwar bei Äckern ins Gevierte), $\sigma\tau\acute{\alpha}\delta\iota\omicron\upsilon\varsigma = 6 \pi\lambda\acute{\epsilon}\theta\omicron\upsilon\iota\varsigma$ oder 600 Fufs. Das olympische (herkulische) Stadium, mit dem großen Fufs gemessen, war größer als das gewöhnliche. Auf eine geographische Meile gehen 40 gewöhnliche Stadien. —

Zuweilen bestimmen die griechischen Geschichtschreiber die Entfernungen auch nach persischem und ägyptischem Maasse. Die persische $\pi\alpha\rho\alpha\sigma\acute{\alpha}\gamma\gamma\eta = 30$ Stadien; der ägyptische $\sigma\chi\omicron\iota\upsilon\omicron\varsigma = 60$ Stadien¹⁾).

115. Auch die Maasse für flüssige und trockene Sachen waren bei den Griechen sehr verschieden, und bekannter sind nur die attischen. Die $\mu\acute{\epsilon}\tau\rho\alpha$ bei Homer²⁾ sind uns ganz unbekannt. Die $\kappa\omicron\tau\upsilon\lambda\eta$ legt man am passendsten zum Grunde. Sie diente für trockene Sachen sowohl, als für flüssige; in letzterer Hinsicht betrug sie etwa $\frac{1}{3}$ Berl. Maafs. Sie enthielt 6 $\kappa\upsilon\acute{\alpha}\theta\omicron\upsilon\varsigma$, 12 $\kappa\omicron\gamma\chi\alpha\varsigma$ oder 24 $\mu\upsilon\sigma\tau\rho\alpha$). Größere Maasse sind $\xi\acute{\epsilon}\sigma\tau\eta\varsigma = 2$ Kotylen; $\delta\acute{\omega}\chi\omicron\upsilon\varsigma = 12$ Kotylen; der $\acute{\alpha}\mu\phi\omicron\rho\epsilon\upsilon\varsigma = 48$ Kotyl.; der $\mu\epsilon\tau\rho\eta\tau\acute{\eta}\varsigma = 96$ Kotyl. nach ländlichem Maafs, nach dem um $\frac{1}{3}$ größern Medicinal-

1) Herod. 2, 6.

2) Il. 7, 471.

nalmaafs aber = 144 KOTYL. — Für trockene Sachen kommen überdies noch vor die $\chiοῖνιξ$ = $\frac{1}{3}$ Berl. Metze, oder 4 KOTYLEN ($\eta\mu\epsilon\rho\eta\sigma\acute{\iota}\alpha\ \tau\rho\omicron\phi\acute{\eta}$), und der $\mu\acute{\epsilon}\delta\iota\mu\nu\omicron\varsigma$ = 48 Chönicas. Allein auch hier ist Verschiedenheit nach den Gegenden, und selbst in Attika war der ländliche Medimnus um $\frac{1}{3}$ gröfser, als der gewöhnliche attische.

Kap. 3. Erziehung und Bildung.

116. Sehr ungleich war bei den Griechen für die Bildung der beiden Geschlechter gesorgt. Während das männliche durch körperliche Übungen in den Gymnasien (§. 99.), durch Unterricht in der Schule eines $\gamma\rho\alpha\mu\mu\alpha\tau\iota\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$, durch Vorträge der Philosophen, Sophisten und Rhetoren, durch täglichen Umgang mit Männern und durch ein öffentliches Leben, dem der Zutritt zu allen öffentlichen Verhandlungen und Schauspielen geöffnet war, sich trefflich ausbildete, wurde das weibliche ganz vernachlässigt. Es blieb im Innern des Hauses, auf sich selbst beschränkt, ohne den bildenden Umgang der Männer, vielleicht selbst ohne Theilnahme an vielen Festlichkeiten und Schauspielen. Das Leben des Mannes war durchaus öffentlich; häuslich das Leben der Frau. Daher blieb dieses Geschlecht sehr zurück in geistiger sowohl, als moralischer Bildung.

117. In den Zeiten der Rohheit wird überall das Weib wenig geachtet. Der Mann sieht sich selbst als Zweck an, das Weib betrachtet er nur
als

als Mittel, und als sein Eigenthum. Er hat entweder das Mädchen vom Vater gekauft; oder es als Ehrengeschenk vor der Beute erhalten. Das Weib waltet im Hause über die Slavinnen, denen es die Arbeit vertheilt, Spinnen und Weben ist seine Hauptbeschäftigung; in die Gesellschaft der Männer wagt es sich nicht. Die Frau ist jedoch, wie man schon aus dem Götterleben schliessen darf, Tischgenossin des Mannes. Der erwachsene Sohn aber ist in Abwesenheit und nach dem Tode des Vaters gleichsam Vormund und Beschützer der Mutter.

118. Vieles von diesen Verhältnissen blieb auch in den gebildeteren Zeiten, selbst zu Athen. In Sparta wurde wenigstens die körperliche Erziehung der Mädchen nicht verabsäumt, sondern war ein Gegenstand der öffentlichen Sorge (§. 20). Aber nirgends sorgte man so für ihre Ausbildung, daß sie sich dadurch geistreichen und gebildeten Männern empfehlen konnten, so daß einzelne Hetären (Aspasia, Lais) seltene Ausnahmen machen. Eine Folge davon war das anderwärts unbekannte Verhältniß zwischen Männern und Jünglingen, *Päderastie* genannt, dessen Moralität die Alten selbst verschieden beurtheilen (*ἐραστής, ὁ ἐρώμενος* oder *τὰ παιδιὰ*). Männer und Jünglinge fanden nur bei *ihrer* Geschlechte *den* Grad von freier Bildung des Geistes und des Gefühls, der ihnen zu vertrautem Umgang wünschenswerth schien.

119. Der Knabe lernte außer Lesen, Schreiben und Geschichte der Vorzeit auch *Musik* in
der

der weitem Bedeutung, worin die Griechen dies Wort nahmen. Dies war schon in dem heroischen Zeitalter ein Zeitvertreib der Helden¹⁾ und einige Fertigkeit auf der Cithar wurde von jedem freien, nicht ungebildeten Manne auch in den spätern Zeiten erwartet. Bei den Symposien machte man Gebrauch davon (§. 124.) Im Ganzen aber war der Grad der Bildung in verschiedenen Städten Griechenlands sehr ungleich. Athen zeichnete sich hierin vor allen aus. In Theben war sie schon feltener, in Sparta und in Ätolien war man gleichgültig dagegen. Doch *hellenische Bildung* (ihr Gegensatz ist *Barbarei*²⁾) fand man mehr oder weniger überall, und *eigentliche Gelehrsamkeit* entstand erst nach Alexander.

Kap. 4. Wohnung, Kleidung und Nahrung.

120. Die *Wohnungen* der Griechen blieben zu allen Zeiten einfach. Während man Tempel und andere öffentliche Gebäude mit grossem Aufwande baute, behalf der Privatmann sich schlecht. Ursprünglich wohnte man in Hölen oder Grotten. Von den Häusern der homerischen Fürsten³⁾ darf man wohl nicht auf die der Menge schliessen; und wohl manches hat das Staunen des Sängers vergrößert⁴⁾. Die Privat-
häuser

1) Il. ι, 186 — 191.

2) Il. β, 867.

3) S. Voss Uebers. der Odyss. in den Beilagen.

4) Od. η, 86 ff.

häuser waren selten höher als 2 Stock, von Holz, mit platten Dächern und Öffnungen mit Laden, statt unserer Glasfenster, ohne Schornsteine. Man lebte öffentlich; man aß und schlief nur im Hause. Selbst Besuche wurden auf Strassen und Plätzen abgemacht. Die Häuser standen nicht dicht aneinander, die Strassen waren breit. Aus den alten Zeiten war der Hof vor dem eigentlichen Hause beibehalten (θύρα αὐλεία, κρούειν τὴν θύραν). Die Thür des Vorhofes ging nach der Strasse auf, daher man das Öffnen durch Anschlagen (ψοφεῖν) vorher ankündigte. Vor dem eigentlichen Hause über der Hausthür war ein Vorsprung. Die Zimmer waren wenige, alle klein. Im obern Stock (ὑπερῶον) war die γυναικωνῖτις und der παρθέων.

121, Wie in der Wohnung, so herrschte auch in der *Kleidung* die grösste Einfachheit; Kopf und Füße trug man in der Regel unbedeckt; Brust, Unterleib und Schenkel waren locker verhüllt, nicht zusammengedrückt. Auch häufige Wechsel der Tracht, sei es im Stoff, oder in der Farbe, oder im Schnitt, sind den Alten fremd. Man trug stets wollene Kleider, meist ungefärbt, bei Feierlichkeiten etwa purpurne oder safrangelbe. Aus der alten Zeit war der χιτῶν im Gebrauch geblieben, ein langer Wamms oder Unterrock ohne Ärmel und Knöpfe, bis auf die Kniee hinabreichend. Über dem Rock trug man den Mantel, (ἱμάτιον, früher χλαῖνα, φᾶρος, bei den Spartanern τρίβων), der leicht und nicht länger war, als jener. Eine Schnalle hielt ihn über
der

der Schulter zusammen, daher er bloß übergeworfen werden durfte, während der Rock über den Kopf angezogen werden mußte (ἀμφιβάλλεσθαι, ἐνδύεσθαι). Den χιτῶν trugen Männer und Weiber auf dem bloßen Leibe. Auch das ἱμάτιον hatten beide Geschlechter gemein, nur daß die Weiberkleidung überall viel länger war. Den πέπλος, ein Schleppkleid, trugen nur ältere Frauen (ἐλκεσίπεπλοι). Die Spartanerinnen behielten sich mit dem Rock allein, und trugen ihn sogar ohne Gürtel. — Die Bekleidung der Füße heißt ὑποδήματα. Gemeiniglich diente sie nur die Fußsohle zu schützen, so daß der Oberfuß unbedeckt blieb, und der ganze Schuh aus einer mit Riemen befestigten Sohle bestand. Solche Sohlen (σάνδαλα, πέδιλα) trugen schon die homerischen Götter und Helden. In der Folge kamen verschiedene andere, kostbarere Arten auf. — Hüte trug man nur auf Reisen gegen Regen und Sonnenbrand (πέτασος, καυσία). Die Weiber aber schmückten das Haupt mit Netzen, Bändern, Hauben und Kränzen (κεκρύφαλος, κρήδεμνον, καλύπτρα. In spätern Zeiten nahm der Aufwand auch in Kleidern sehr zu. Indefs auch schon die Heroinen trugen Kleider mit kunstvollen Stickereien, Armspangen und Halsgeschmeiden¹⁾).

122. In Hinsicht der *Nahrungsmittel* sehen wir im trojanischen Zeitalter schon eine bestimmte Ordnung. Man hat ungefäuertes Brot (σιτός), das in Körben getragen wurde. Das Getreide

1) Od. σ, 292.

treide (ζεία, πυρός) wurde mittelst einer Handmühle zerrieben, früherhin nur geschrotet, wie bei den Opfern. Die vorzüglichste Nahrung in den ältern Zeiten aber war Fleisch von den Hausthieren der Heerden. Man aß es nicht gekocht, sondern an Spießsen gebraten, ohne Abwechslung. Fische aß man nur im Nothfall. Das Fleisch wurde in gleiche Portionen zerlegt (δαιτρός), und jedem sein Stück auf einem besondern Tischchen nebst dem Brote hingelegt. Rings an den Saalwänden *sitzen* die Schmausenden, einzeln auf niedrigen oder höhern Stühlen (κλισμός, θρόνος). Nach dem Essen bleibt man noch lange zum Trinken beisammen. Der mit Wasser gemischte Wein wird aus dem κρατήρ mit Bechern (δέπας, κύπελλον, ἀμφικύπελλον) von dem οἰνοχόος geschöpft, und jedem Tischgenossen wird ein solcher Becher vorgesetzt, wobei man nach der Reihe und zwar zur Rechten hin (ἐπὶ δεξιά) herumging. An eine bestimmte Zeit scheint die Hauptmahlzeit nicht gebunden gewesen zu seyn (τὸ δόρπον, auch δεῖπνον). Oft verüßst ein Sänger das Mahl¹⁾.

123. Auch bei den Spartanern war die Kost sehr einfach; Arbeit sollte die Würze seyn. Lykurgus hatte die schwarze Brühe (ζῶμος μέλας) und die συσσίτια oder φειδίτια, die in Kreta ἀνδρεῖα hießen, eingeführt. Dagegen herrschte in Sicilien und Unteritalien Unmäßigkeit (dapes Siciliae) nach griechischen Begriffen, weil man zweimal bis zur Sättigung aß. Die Athener und die übrigen

1) Od. α, 153. 4, 7.

übrigen Griechen hatten nur *eine* Mahlzeit (δειπνον) etwa um 4 Uhr Nachmittags; vorher begnügte man sich mit Brot und Wein. Das Brot (ἄρτος) blieb platt und kuchenförmig; man hatte aber auch eine Menge von Kuchenarten. Alles, was ausser dem Brote gegessen wurde, hiefs ὄψον, Fleisch, Vorkost, und besonders Fische, die man nicht blofs frisch, sondern noch öfter eingefalzen (τάριχος) ass. Backwerk, Obst, Feigen und Nüsse gehörten zum Nachtisch.

124. Zu Ergötzlichkeiten boten sich hauptsächlich die häufigen Feste, Schauspiele und öffentlichen Schmausereien der einzelnen Tribus dar. Doch fehlte es auch nicht an Familienfesten, bei Hochzeiten, Namenstagen der Neugeborenen, und an Gastmählern (συμπόσιον). Bei diesen waren blofs Männer zugegen. Man trank aber in der Regel auch hier gemischten Wein, dessen edlere Sorten die Inseln des Archipelagus hervorbrachten, und den man in grossen irdenen Gefässen aufbewahrte. Muntere Unterhaltung, Gesang (σκολλιά) zu einer im Kreise herumgehenden Leyer, auch wohl Gaukelspiele (θαύματα) von Lustigmachern und Tänzerinnen erhöhten die Freuden des Mahles, wenn nicht Trinken die Hauptsache blieb (συμποσίαρχος). Der Becher geht immer von der Linken zur Rechten, und beim Anfange und Ende wird eine Libation verrichtet. Von dem Symposion, das Einer auf seine Kosten veranstaltet, ist zu unterscheiden der ἔρανος, zu welchem mehrere beitrugen. — Bei allen diesen

Gastmählern lag man auf Sophas, ohne Schuhe. Auch pflegte man, ausser dem gewöhnlichen lauen Bade, das für jeden Hellenen, die Spartaner ausgenommen, tägliches Bedürfniss war, sich noch vor der Mahlzeit die Hände zu waschen; eine Sitte, die dem Griechen schon im heroischen Zeitalter eigen war¹⁾.

Kap. 5. Gebräuche bei Eheverbindungen und Leichenbestattungen.

125. Schon in den frühesten Zeiten finden wir bei den Griechen Monogamie. Nur ein Weib kann die rechtmässige Gattin seyn (*κουριδίη ἄλοχος*), wenn auch zuweilen der Mann Nebenweiber (*παλλακίδες*) hat. Der Mann erlangt früherhin die Frau durch einen Kauf von ihrem Vater (*ἔδνα, ἑδνα*); die Frau aber bringt väterliches Vermögen als Mitgift ins Haus (*τὰ μείλια*²⁾). Mit einem Zuge von Jünglingen und Mädchen holte der Bräutigam die Braut aus dem Hause ihres Vaters ab (*ἄγεσθαι*³⁾), am Abend, daher mit Fackeln, und unter Musik und Abfingung eines Brautliedes (*ὑμέναιος*). Ein Schmaus war allemahl damit verbunden⁴⁾. Aus den Mythen läst sich schliessen, dass in den ältesten Zeiten die Ehe zwischen den nächsten Verwandten üblich war. — Späterhin war dies nicht erlaubt, ausser bei

1) Od. δ, 52 vergl. V. 48.

2) II. ι, 147.

3) II. σ, 491 ff. Od. ζ, 27 f.

4) Od. δ, 3.

bei Halbgeschwistern von verschiedenen Müttern¹⁾. Nach Solonischen Gesetzen war es sogar die Pflicht naher Verwandten, ein armes Mädchen entweder selbst zu heirathen, oder auszustatten. Überall aber sind im Alterthum bei dem ehelichen Verlöbniß die Väter oft mehr thätig, als die Verlobten, weil dabei sogleich die Mitgift (προίξ) bestimmt wurde (ἐγγυῶν). Der Bräutigam gab dann der Braut ein Unterpfand seiner Liebe (ἀρραβών). Bei der Hochzeit selbst blieb die Sitte des Heimführens (παρὰ νυμφίος), doch meist zu Wagen und bei Tage, aber dennoch mit Fackeln und Musik. Vor dem Mahle (γάμος) wurde der Here τελεία geopfert (προτέλεια, προγάμεια). — Ehescheidungen waren selten (ἀποπέμπειν, ἐκβάλλειν; ἀπολείπειν). Wegen der Mitgift konnten Proceße entstehen, die vor den ersten Archon gehörten. Wittwen heiratheten ebenfalls selten zum andernmahl.

126. Die Gebräuche bei der *Leichenbeschickung* waren zum Theil abweichend von einander. Gemein ist das Zudrücken der Augen durch den nächsten Verwandten, das Reinigen des Leichnams, der sodann in ein Gewand gehüllt, mit Kränzen geschmückt und im Eingange des Hauses, gegen die Thür zugekehrt, ausgestellt wurde (προτίθεσθαι). In den Mund gaben manche ihm wohl einen Obolus, als Fährgeld für Charon, und in die Hände einen Honigkuchen für Cerberus. Nach einem oder mehreren Tagen wurde die Leiche aus dem Hause ge-

G 2

auf-

1) Nepos Praef. und Cim. 1.

bracht (ἐκθέρειν, ἐκθορά), zu Athen vor Sonnenaufgang, anderwärts bei Tage, und dennoch mit Fackeln. Verwandte und Freunde begleiteten verhüllt und in Trauerkleidern den Verstorbenen, oft mit lauten Äußerungen des Schmerzes. Die Leichen wurden zuerst begraben, dann verbrannt (πυρά), schon im Heroenalter¹⁾. Während der Scheiterhaufen brannte, goß man Wein auf die Erde, und rief den Verstorbenen, löschte sodann mit Wein den Scheiterhaufen, und sammelte Asche und Gebeine in eine Urne (κάλπη, λάρναξ), die bald aus Stein oder Holz, bald aus Metall war. Sie wurde in einem Grabmahl (μνημα, μνημεῖον) niedergesetzt, das an einem Wege oder in Gärten stand; bei den Lacedämoniern aber war auch die Beerdigung in den Städten erlaubt. Das Andenken der Verstorbenen wurde durch die Feier bestimmter Tage erneuert. Im Monat Anthesterion besonders feierte man ein allgemeines Todtenfest. Man goß Wein, Milch und Honig auf das Grab; bezeichnet war dieses häufig durch eine kleine Säule. Den im Meere Verunglückten errichtete man *Kenotaphien*.

1) II. δ, 99. ψ, 164.

Zweiter Theil.

Römische Alterthümer.

E i n l e i t u n g.

1. Das Studium der *römischen* Alterthümer wird erleichtert durch die *Einheit* dieses Volks. Und wenn gleich die Unterscheidung der Zeiten hier so nothwendig, wie in der Beschreibung des griechischen Alterthums ist: so sind es doch hauptsächlich nur die ersten acht Jahrhunderte dieses weltherrschenden Staates, deren wechselnde Zustände wir zu beschreiben haben, weil das Folgende besser besonders in einer historischen Übersicht des *Verfalls des römischen Reiches* zusammengestellt werden kann.

2. Was von den Quellen im Allgemeinen im ersten Theile §. 6. gesagt ist, gilt auch hier. Unter den römischen Schriftstellern sind die wichtigsten: *Cicero, Livius, Sueton, Tacitus*, die *Scriptores hist. Augustae, Lactantius, Makrobios*. Aber manche Griechen geben als Ausländer und genauere Beschreiber noch bessern Unterricht, wie *Polybios, Dionys von Halicarnass, Plutarch*.

3. Die gelehrten und schätzbaren Abhandlungen eines *Paulus Manutius, Karl Sig-*
go-

gonius, Lipsius, Salmasius, Hotomann, J. F. Gronow, Perizonius u. a. sind von *Grävius* gesammelt in dem *Thesaurus Antiquitatum Romanarum* 12 Voll. Fol. Utrecht, 1694 ff. nebst der Fortsetzung von *Sallengre, Haag* 1716 ff. 3 Voll. Fol. Andere Beiträge sind in den *Commentaren* der obigen Gelehrten und mancher andern enthalten, so wie in einzelnen neuern Schriften z. B. von *Meierotto* (über Sitten und Lebensart der Römer 3. verb. Aufl. Berlin 1814. 8.) *Meiners* (Geschichte des Verfalls der Sitten und der Staatsverfassung der Römer, Leipzig 1782. 8.) Handbücher und Abrisse hat man von *Rosinus, Maternus von Cilanio* (herausg. von *Adler*, Altona 1775 f. 4 B. 8.) *Nieuport, Nitsch* (3. Aufl. von *J. H. M. Ernesti* 1807 u. 1812. 2 Bde. 8.) *Adam* (Handbuch der röm. Alterthümer aus dem Engl. überf. von *Meyer*, 2. Aufl. Erlangen 1806, 2 Bde. 8.) *Meyer* (Lehrb. d. röm. Alterthümer 3 Aufl. Erlangen 1812).

Kap. 1. Beschreibung der Stadt Rom.

4. Zwei Schriften aus dem Alterthum *de regionibus urbis Romae* (dem *Sextus Rufus* und einem *P. Victor* am Ende des 4ten Jahrhunderts beigelegt) haben ältere und neuere Beschreiber (*Georg Fabricius, Alexander Donatus, Adler*) zum Grunde gelegt. Man kann aber von
Größe,

Größe, Bauart und Volksmenge Roms nicht reden, ohne wenigstens 4 Perioden zu unterscheiden, die durch den Brand 389, Augusts Regierung, Nero und Aurelian begränzt werden.

5. Die erste Anlage der Stadt war auf dem palatinischen Hügel gemacht. Bald erstreckte sie sich noch über 6 andere Hügel (*septicollis urbs*), den *Capitolinus* oder *Tarpeius*, *Quirinalis*, *Aventinus*, *Coelius*, *Viminalis* und *Esquilinus*, die bereits die Ringmauer des *Servius Tullius* umfasste. Ausser dieser Mauer, die zu Plinius Zeiten 13200 *passus* enthielt, lagen noch die weiterhin ebenfalls angebauten Hügel *Janiculum*, *Pincius* und *Vaticanus*, und eine große Menge Land-Häuser, die Aurelian sämmtlich mit einer Mauer umfasste, deren Umfang *Vopiscus* auf beinahe 50000 *passus* = 10 deutsche Meilen angiebt.

Man hat diese Angabe für übertrieben gehalten, und für *quinginta* zu lesen vorgeschlagen *quindecim*. Aber dann wäre die Erweiterung, die *Vopiscus* als so bedeutend ankündigt, in der That sehr gering, indem sie 1800 *passus*, oder etwas über eine viertel deutsche Meile betragen würde. Ferner ist ein Umfang von 9 bis 10 Meilen so unglaublich nicht, wenn man bedenkt 1. wie geräumig die Paläste (*domus*, *insulae*) der römischen Großen, 2. wie groß die Zahl und der Umfang der öffentlichen Plätze war, namentlich des durch die Aurelianische Mauer mit eingeschlossenen *Campus Martius*. 3. wie mit einer auf $2\frac{1}{2}$ bis 3 Millionen Einwohner geschätzten Bevölkerung der Umfang von 15000 *passus* = 3 Meilen nicht in Verhältniß steht, da z. B. das heutige London, das noch nicht eine volle Million zählt, $5\frac{1}{4}$ deutsche Meilen im Umfang hat.

6. Bereits Servius Tullius machte eine Eintheilung der Stadt in 4 *Tribus*. Nachher ward sie durch Augustus in 14 *Regionen* getheilt. Bis zum Ende des 2. punischen Krieges hatte die Stadt ein schlechtes Ansehen. Nicht einmahl die öffentlichen Gebäude zeichneten sich aus durch Kunst und Geschmack. Die Privathäuser waren schlechte Lehmhütten. Seit der Bekanntschaft mit Griechenland wurde der durch Siege über die meisten damahligen Völker erbeutete Reichthum zuerst auf Tempel, Hallen, Theater, Amphitheater und Bäder gewandt. Bald begannen auch einzelne Reiche ansehnliche Paläste anzulegen. Allgemeiner geschah dies erst unter Augustus (*Agrippa*). Die Unregelmässigkeit der Häuser und Strassen wurde erst seit dem grossen Brande unter Nero gehoben. Seitdem war Rom eine schöne und prächtige Stadt.

7. Von öffentlichen Merkwürdigkeiten kommen in Betracht 1. die *Thore* (*portae*), zu Plinius Zeiten 37 (*Capena, Carmentalis oder Scelerata, Collina, Virinialis, Esquilina* cet.) 2. die *Brücken* (*pons publicus, Fabricius, Milvius* etc.) 3. die *Wasserleitungen* (*aquaeductus*), erflauenswürdige Bauten, die erste vom Cenfor *Appius Claudius* 313 a. Chr. angelegt, nachher mehrere bis auf 14. 4. die *Kunststrassen* (*viae*), die von Rom aus in allen Richtungen gingen (*Appia, Aurelia, Flaminia, Ostiensis, Valeria* cet.) 5. *cloacae*. 6. öffentliche *Plätze*. Sie waren theils mit Gebäuden und Hallen (*porticus, basilicae*) umgebene *fora*, z. B. *forum Romanum*,
für

für öffentliche Verhandlungen und Gerichte (*rostra, tribunalia*) und für Geldgeschäfte (*Janus*), *forum Julii, Augusti, Nervae, Traiani (columna)*; (für käufliche Dinge hatte man besondere, *forum boarium, pistorium, macellum*): *theils* freie *Campi* (*Campus Martius* an der Tiber).

8. Noch sind übrig die Gassen und die öffentlichen Gebäude. Jene hießen ebenfalls *viae*, oder *plateae, vici*, (*Via sacra, Subura etc.*) die enger aber *angiportus*, und wenn sie ohne Ausgang waren, *fundulae. compitum*. — Die Gebäude, die dem Gemeinwesen gehörten, waren 1. *curiae*, Versammlungshäuser der Curien und des Senats (*Hostilia, Pompeii*), 2. *Tempel* (*templa, aedes, fana*), nicht sehr groß, aber größer als die meisten griechischen und oft mehreren Gottheiten zugleich bestimmt. Ihre Zahl war sehr ansehnlich, über 400. Sie waren mit schönen Hallen umgeben. *Templum Jovis Capitolini*, wobei zwei besondere *delubra*, links für *Juno*, rechts für *Minerva* waren; *Templum Jani, Saturni, Apollinis Palatini, Pacis, Pantheon (Rotonda)*. 3. *basilicae*, große Prachthallen, deren Kuppel auf herrlichen Säulen ruhte, und die von kleinern Nebenhallen umgeben waren. Sie standen an den *foris*, besonders um das große römische Forum herum, wie die *Porcia*, die älteste, die *Aemilia, Julia*.

9. Ferner 4. *Theater*, für *ludi scenici*, anfangs hölzerne Gerüste für die kurze Dauer der Schauspiele, ohne Sitze für die Zuschauer, dann förmliche Gebäude, jedoch von Holz und ebenfalls

falls nach Vollendung der Spiele abgetragen; endlich seit *Pompejus* bleibende steinerne Theater. Die Form war ein Halbkreis, die Theile *scena*, *orchestra*, *cavea* und zwischen den beiden letztern die *quatuordecim gradus equitum*. Das *Theatrum Pompeii* faßte 40000 Menschen, das des *Marcellus* 22000. 5. *Amphitheater*, doppelte Theater, wie die beiden hölzernen Theater des *Curio* wirklich durch Umdrehung in ein Amphitheater verwandelt werden konnten. Sie dienten zu Fechterspielen und Thiergefechten (*venatio*), und waren so groß, daß sie über 80000 Menschen aufnehmen konnten. Staub und Hitze milderte man durch Sprengen mit Wasser und wohlriechender Flüssigkeit, die mittelst gewisser Maschinen wie Thau herabträufelte (*nimbus theatralis*). Die Theile waren: *arena*, in der Mitte, und umher die stufenweise sich erhebenden Sitze der Zuschauer *podium*, *quatuordecim equitum*, *cunei* (*Cubiculum*, *scalae*, *porta Libitinenfis*, *cavea*, *fornices*, *vomitoria*). Julius Cäsar baute das erste Amphitheater 45 v. Chr. von Holz; 29 Jahre nachher unter August baute *Staihus Taurus* das erste steinerne, und *Vespasian* ein zweites ungemein prächtiges. 6. *Circi*, die größten Gebäude, in Form eines Dachziegels, oben offen, und hauptsächlich zu Wettrennen und Seegefechten (*naumachiae*) bestimmt. Der *Circus maximus* war viertelhalb Stadien lang; außer ihm sind die berühmtesten der *Circus Flaminius*, *Neronis*, *Caracallae*. Der Länge nach durchläuft etwa die Mitte des ungeheuern Gebäudes

bäudes eine 6 Fufs hohe Mauer (*Spina*), worauf Statuen, Altäre, Pyramiden u. f. w. besonders aber in der Mitte ein sehr hoher Obelisk steht. Am Eingange sind die *carceres* für die Gespanne (*creta* f. *calx*), an beiden Enden der Mauer 3 kegelförmige Thürme (*metae*). Längs der ganzen Bahn waren die Sitze der Zuschauer (*fori*) in 3 Abstufungen, von Gewölben getragen, unter denen zu jeder Zeit viel Handelsverkehr und Betrug getrieben wurde. Ein breiter und tiefer, mit Wasser gefüllter Graben (*Euripus*) trennte die Zuschauer von der Bahn. 7. *Naumachiae*, anfangs keine Gebäude, sondern im Freien gegrabene große Teiche, die man oft wieder zuschüttete. Domitian soll zuerst eine Naumachie *gebaut* haben, die aber bald wieder eingerissen wurde. Wahrscheinlich eine dem Circus ähnliche Einfassungsmauer.

10. Die *Volksmenge* Roms ist nicht genau auszumitteln. Dafs sie in verschiedenen Zeiten verschieden war, versteht sich von selbst. Rom wurde nach und nach größer; aber manche Kriege, besonders der zweite punische, brachte die Bevölkerung wieder zurück. Der Censur giebt für *Rom selbst* keinen ganz richtigen Maassstab, am wenigsten späterhin, wo so viele röm. Bürger *aufserhalb* Roms lebten. Auch müssen noch die *Fremden* und die *Slaven* hinzugerechnet werden. Die Bevölkerung aber ist schon in den frühern Zeiten sehr beträchtlich; beim ersten Censur 80000 Bürger, um c. 250 v. Chr. 297000, 69 v. Chr. 450000 (worunter aber die

die neuen Bürger in ganz Italien), 24 Jahre nachher unter Cäsars Dictatur 500000. Cäsar gab bereits den cisalpinischen Galliern das Bürgerrecht, die Kaiser ertheilten es vielen Fremden, daher schon Claudius über 6 Millionen Bürger zählen konnte. Caracalla dehnte es auf alle freie Provincialen aus (*Constitutio Antoniniana*). — Man nimmt für Rom in den blühendsten Zeiten eine Bevölkerung von 2 bis 3 Millionen an.

Kap. 2. Verschiedener Zustand der sämtlichen Bewohner des römischen Reichs.

11. Der allgemeinste Unterschied der Menschen im römischen Staat wird durch die *persönliche Freiheit* bestimmt, und darnach giebt es *Freie* (*liberi*) und *Slaven* (*servi, mancipia*). Allein nicht alle Freie sind frei geboren (*ingenui; manumissi*), nicht alle wohnen zu Rom (*socii, provinciales*), nicht alle zu Rom wohnende haben das römische Bürgerrecht (*peregrini*). Darnach ist denn der Zustand dieser Menschen sehr verschieden.

12. Die *römischen Bürger* haben sehr wichtige Rechte (*ius civitatis*). Sie beziehen sich theils auf Antheil an der Staatsverwaltung, theils auf Privatverhältnisse (*ius publicum, ius privatum*). Wer beides besaß, war *civis optimo iure* (*ius Quiritium*). Zuweilen wurde nur das *ius privatum* ertheilt, das *eigentliche ius civitatis* aber verweigert,

gert, oder zur Strafe abgenommen (*caput, deminutio capitis*). Wer in einem andern Staate Bürger wurde, wer geächtet, oder zum Tode verurtheilt war, verlor das ganze Bürgerrecht. Dasselbe war der Fall bei der *deportatio* seit Augustus, nicht aber bei der *relegatio*, wo man Rechte und Güter behielt. Kriegsgefangene erhielten das verlorne Bürgerrecht *iure postliminii* wieder.

13. In seinen Privatverhältnissen gab dem röm. Bürger das Bürgerrecht 1. eine vollkommene persönliche Freiheit (*libertas a potestate domini, ab imperio regis, a potentia magistratum, a libidine creditorum*). 2. Die Befugnis zu einem gesetzmässigen Besitz (*legitimum dominium*); 3. zur Errichtung eines Testaments (*ius testamenti, nuncupare heredem, tabulae ceratae*); 4. zu einer rechtmässigen Ehe (*ius connubii*); 5. zu der sehr ausgedehnten väterlichen Gewalt (*puerum tollere, emancipare per aes et libram, pater fiduciarius; adoptio, arrogatio*); 6. zur Vormundschaft (*ius tutelae*), wozu entweder der Erblasser, oder die Verwandtschaft, oder der Prätor berief; 7. zu gewissen Verwandtschaftsrechten und Familienopfern (*ius gentilitatis*).

14. In Hinsicht des Staats bezogen sich die Befugnisse des röm. Bürgers 1. auf die Stimme in den Volksversammlungen (*ius suffragiorum*); 2. auf Erlangung aller Ehrenstellen (*ius honorum*), sowohl der *magistratus* und *imperia*, als der *sacerdotia*; 3. wurde zu den Vorzügen des Bürgers ge-

gerechnet, dem Censur unterworfen und zu Kriegesdienst und Abgaben verpflichtet zu seyn.

15. Den röm. Bürgern näherten sich in Hinsicht der Rechte mehr oder weniger die übrigen freien Bewohner Italiens, die auch seit 91 v. Chr. sämmtlich das Bürgerrecht bekamen. Bis dahin fanden folgende Abstufungen und Verschiedenheiten ihrer Rechte statt. 1. die *municipia* hatten entweder, bei eigener Gesetzgebung, bloß das *ius militiae* und *munerum militarium*, oder, bei Annahme der röm. Gesetze, das volle röm. Bürgerrecht *conditione optima*. 2. die *Socii Latini nominis* hatten das *ius Latii*, das ihnen ihre eigene innere Verfassung und Verwaltung sicherte, Antheil an den mit den Römern gemeinschaftlich gefeierten *feriis Latinis* gab, und sie bloß zu Tribut und Hülfsstruppen für Rom verpflichtete. In der letztern Beziehung wurden sie sehr wichtig, da die Hälfte der römischen Heere und besonders die Reiterei durch sie gebildet ward. 3. die *Socii* des übrigen Italiens, die vorzugsweise diesen Namen führten (*Socii et nomen Latinum*). Aber ihre Rechte und Verhältnisse zu Rom waren sehr verschieden. Den Lateinern standen sie im Range nach. Eigene Gesetze und Obrigkeiten hatten auch sie; aber die Zahl der zu stellenden Mannschaft war mit den einzelnen besonders bedungen, eben so auch die übrigen Leistungen.

16. Abhängiger war die Lage 4. der *Coloniae*, deren Einwohner, ursprünglich röm. Bürger, durch die Verpflanzung das volle Bürgerrecht verloren. Gleichwohl mußten sie die röm. Ge-

Gesetze beibehalten und die neu hinzukommenden annehmen. Die Verwaltung war übrigens frei; sie hatten, wie die Municipien, *dum viri* und *decuriones*. Der Stiftungstag wurde alljährlich gefeiert, und die Stiftung selbst geschah mit Feierlichkeit und Ordnung (*sub vexillo, triumviri coloniae deducendae agroque dividundo*¹⁾). Früherhin machte die Menge verarmter Bürger und die Vertheidigung erobelter Landschaften die Anlegung von Colonien nothwendig. Seit Sulla entstanden auch *coloniae militares*. 5. die *Präfecturen* hatten nicht einmahl eigene Obrigkeiten, sondern einen aus Rom gesandten *praefectus*. Ihre Abgaben und Dienste bestimmte der Senat nach Gefallen. 6. die *Provinzen*, wozu auch Ober-Italien und Sicilien gehörten, wurden von römischen Statthaltern (*proconsules, proprætores*) nach röm. Privatrecht oder deren Edicten verwaltet. Ganz der Willkühr dieser Staatsbeamten, die mit der Rechtspflege und Verwaltung (*conventus circumire*) gewöhnlich auch die Anführung eines Heeres verbanden (*esse cum imperio*), preisgegeben, befanden sich diese bedeutendsten Länder des röm. Reichs bis unter August in der traurigsten Lage, welche selbst die Gesetze (*de repetundis*) nicht zu lindern vermochten. Drückend war schon, daß vor Gericht nur die lateinische Sprache galt; drückender die vom Senat festgestellten Abgaben, bald ein bestimmter Tribut (*stipendiarii*) an Gelde, bald unbestimmte Abgaben vom Ertrage der Ländereien (*vectigales*), wo man diese nicht

1) *Liv.* 8, 16.

nicht zu Staatseigenthum gemacht hatte; am drückendsten die Raubfucht des Statthalters oder seines Gefolges (*Quaestor, Legati, scribae, interpretes, praecones, lictores cet.*) selbst seiner Freigelassenen und Lieblingsclaven. Bis auf August standen die Provinzen allein unter dem Senat (*ornare provinciam*). Die abgehenden höhern Staatsbeamten bestimmten entweder durchs Loos, oder durch Vergleich die Provinz, die jeder von ihnen verwalten sollte, oder der Senat machte die Anordnung selbst. Die nur durch Heere zu sichernden Provinzen behielt sich in der Folge der *Princeps* vor, und sandte dahin einen *Legatus Caesaris*.

17. Noch sind 2 Classen von Menschen übrig, die zwar ohne bürgerliche Rechte waren, aber in Rom einen sehr bedeutenden Theil der Bevölkerung ausmachten, die Fremden (*peregrini*) und die Slaven. Jene unterschieden sich von diesen bloß durch den Besitz der persönlichen Freiheit. In frühern Zeiten behandelte man sie hart (*hostes*), und bis auf die Kaiserzeiten sehr willkührlich, indem man sie einigemahl aus der Stadt verwies. Durch Caracalla erhielten sie Bürgerrecht. Handel, Gewerbe, Künste, Unterricht zogen viele Fremde, besonders Griechen, nach Rom, weil hier leicht etwas zu verdienen war; andere lockte die Berühmtheit der Stadt. Wegen ihrer großen Zahl erhielten sie früh einen eigenen Prätor. Ihr Vermögen wurde nicht als ein gesetzmäßiger Besitz angesehen, und sie durften es so wenig durch ein Testament auf ihre Kinder

Kinder vererben, als selbst eine Erbschaft antreten. Es fiel entweder an den öffentlichen Schatz, oder, wenn sie einen Patron hatten, an diesen *iure applicationis*. Auch die römische Toga war ihnen zu tragen verboten.

18. Die *Slaven* wurden in Rom beiweitem nicht so milde, als in Athen behandelt. Der Staat nahm sich ihrer vor den Kaiserzeiten nicht an; sie hingen einzig von der Willkühr ihrer Herren ab. Ihre Zahl war sehr groß; in reichen Häusern waren gegen 1000, zuweilen einige tausend, gewöhnliche Bürger hatten 20 und darüber, arme doch 2 bis 3. Es gab auch *servi publici*, jedoch nicht in beträchtlicher Anzahl, die vom Staate erhalten und zu öffentlichen Geschäften, z. B. bei den Wasserleitungen und zur Bedienung der Staatsbeamten, gebraucht wurden. In Privathäusern bildeten sie die *familia*, oft abgetheilt in Decurien, um sie leichter zu übersehen (*fugitivi, erronei*). Noch mehrere als in der Stadt waren oft auf den Landgütern (*familia rustica*), wo sie zum Theil bei harter Arbeit schlechte Behandlung erlitten (*ergastula, compediti*).

19. Man kam in den *Slaven*stand entweder durch die Geburt von einer *Slavin* in und außer dem *contubernium* (*vernae*), oder durch Verlust der Freiheit. Dies konnte auch Bürgern begegnen, die sich dem Kriegsdienst oder Census entzogen hatten, früherhin auch verarmten Schuldnern, dann undankbaren Freigelassenen, ferner denen die sich selbst verkauften, am häufigsten aber Kriegsgefangenen, die mit den Waf-

H fen

ten in der Hand ergriffen waren. Diese wurden dann Staatsclaven, oder vom Staate verkauft (*sub hasta, sub corona*). Die meisten Slaven indess kamen durch den Handel aus entfernten Gegenden nach Rom (*mangones producebant venales*). Die griechischen galten wegen ihrer Geschicklichkeiten am meisten. Obgleich man sie alle nakend ausstellte, so mußte doch der Verkäufer für alle nichtangezeigte Fehler (*titulus*) bürgen¹⁾.

20. Die Geschäfte der Slaven richteten sich nach ihrer Brauchbarkeit, und waren bald bestimmt (*ordinarius*), bald unbestimmt. Der *ordinarius* hielt sich zuweilen einen von seinem Spargut (*peculium*) gekauften *vicarius*. Da fast alles, was jetzt durch Handwerker oder Fabriken bereitet wird, damahls im Hause selbst durch Slaven gemacht wurde, so mußte man sehr verschiedene Diener haben. Die meisten indess dienten zur Bedienung, zur Bequemlichkeit und zum Aufwande, (*tonsor, perfusor, alipta, lecticarii, pedissequi, nomenclator, tabellarius, pocillatores, diribitor, symphoniaci, anagnosta, librarii, a manu oder ab epistolis, a bibliotheca, a veste, paedagogus, medicus, atriensis, ostiarius oder ianitor cet.*) Für jedes einzelne Geschäft im Hause und bei der Tafel war in grossen Häusern ein besondrer Slave; die Aufsicht über alle hatte der *actor*, auf dem Lande der *villicus*. Alle Monat wurde ihnen ihr Sold (*menstruum, dimensum*) von dem *dispensator* zugemessen. Er reichte hin, und gestattete selbst

1) Hor. Sat. 2, 3, 285.

selbst ein Ersparnis, womit der Slave sich nach einigen Jahren loskaufen konnte.

21. In der Regel nannte man die Slaven nach ihrem Vaterlande oder Geschäft; früherhin auch nach dem Vornamen des Herrn¹⁾. Der allgemeine Name ist *puer*. Die Lage der einzelnen hing von dem Charakter ihrer Herren ab. Manche derselben wütheten gegen sie mit Grausamkeit²⁾. Die Strafen waren Brandmarkung (*fugitivus*), *furca* (*furcifer*), Geißelung (*verbero*), die Arbeit in der Mühle (*pistrinum*). Die Todesstrafe bestand in Kreuzigung. Vor Gericht bediente man sich der Folter, wenn das Zeugniß der Slaven in der Sache ihres Herren erforderlich war. Hadrian milderte die Lage der Slaven durch Abschaffung der *ergastula*, und Constantin verbot das Brandmarken. Manche Herren gingen aber schon früher sehr mild mit ihnen um, und gaben ihnen leicht die Freiheit, (*manu mittere*). Dies konnte auf dreierlei Art geschehen: 1. *censu*, wenn der Herr bei einem *census* die Eintragung des Freigelassenen in die Bürgerrolle gestattete. 2. *vindicta*, die zu anderer Zeit vor dem Prätor geschieht³⁾. 3. *testamento* (*orcini*). Unter den Kaisern mußte man das Freilassen durch Gesetze beschränken. Es kamen noch andere Arten einer weniger gültigen Freilassung hinzu (*inter amicos*, *per epistolam*, *per mensam*). Aber dadurch wurde nicht zugleich mit der Frei-

H 2

heit

1) *Marcipor* i. e. *puer Marci*, *Lucipores*.

2) *Seneca de ira* 2, 40.

3) *Liv.* 2, 5. *Hor. Sat.* 2, 7, 76.

heit das Bürgerrecht erworben, wie durch den *census*¹⁾, und durch die *vindicta*²⁾ Mit der Freilassung nahm der *libertus* (*libertinus*) drei Namen an; indem er zu dem Namen und Vornamen seines Herrn den seinigen setzte (z. B. *M. Tullius Tiro*); zugleich änderte er seine Tonsur im Tempel der *Feronia* und trug einen Hut, als Zeichen der Freiheit. Immer blieb er seinem ehemahligen Herrn als seinem Patron verpflichtet.

Kap. 3. Eintheilungen der Bürger.

22. Die innere Verfassung des römischen Staats beruhte auf einer *dreifachen* Eintheilung der Bürger, nach Tribus und Curien, nach Classen und Centurien, und nach Ständen. Alle sind alt, und gehen zum Theil bis auf die Stiftung des Staats zurück. Die Eintheilung in 3 Tribus machte noch Romulus (*Ramnenses*, *Titienses*, *Luceres*); der ältere Tarquin verdoppelte bereits die Zahl (*Ramnensis prima et secunda*); Servius Tullius erhöhte diese auf 19, wovon 4 dem *städtischen* Pöbel bestimmt waren (*Collina*, *Esquilina*, *Suburana*, *Palatina*). Bei dieser Einrichtung blieb es, nur dafs von Zeit zu Zeit die *ländlichen* Tribus vermehrt wurden bis auf 31 (241). Vorübergehend waren die 8 besondern Tribus für die mit dem Bürgerrecht beschenkten italischen Bundesgenossen (88). — Jeder Bürger ge-

1) Cic. *Caecin.* 34. *Orat.* 1, 40.

2) Liv. 1, c.

gehörte zu einer Tribus, die durch die Adoption verändert ward. Beim Census wurde hinter der vollständigen Namensbezeichnung auch die Tribus angemerkt. (*tribules, comitia tributa*).

Jeder römische Bürger hatte 3 Namen: 1. das eigentliche *nomen* oder *n. gentilitium*, das den ganzen Stamm (*gens, gentiles*) umfasste; 2. das *cognomen*, wodurch sich die Familien eines Stammes unterschieden; 3. das *praenomen*, wodurch die einzelnen Glieder einer Familie unterschieden wurden. Der Vorname wurde mit *einem* oder wenigen Buchstaben im Schreiben angedeutet. Berühmte Männer erhielten noch wohl einen besondern Zunamen von einem durch sie besiegten Volke. Bei der Adoption ging man in die *gens* und zu dem Namen des *pater adoptivus* über, jedoch mit Beibehaltung des verlängerten *nom. gentilit.* Frauen führten bloß das *nom. gent.* z. B. *Terentia Ciceronis*.

23. Die *Curien* waren ursprünglich Unterabtheilungen der 3 Tribus, deren jede 10 Curien enthielt. Dabei mag auf Verwandtschaft und Nachbarschaft gesehen worden seyn, da man gemeinschaftliche Opfer in einem Versammlungshause hatte (*curia, curio, curiales*). In der Folge änderte sich dies Verhältniß zu den Tribus; denn die Zahl der Curien blieb. (*comitia curiata*).

24. Die Eintheilung in 6 Classen ist etwas jünger. Servius wollte dadurch den Reichen das Übergewicht in der Volksversammlung verschaffen. Darum legte er von den 193 Centurien, in welche er das ganze Volk vertheilte, 98 in die erste Classe (*classis schlechthin, classici*), deren Mitglieder wenigstens 100000 *asses* = 2200 Rthlr. be-

besitzen mußten. Die übrigen Classen enthielten theils 20, theils 22, theils 30 Centurien, die sechste ausgenommen, die nur aus einer einzigen Centurie bestand, und alle die Bürger umfaßte, die unter 12500 Pfund befahlen. Nach *Centurien* wurde in den wichtigsten Comitien gestimmt. Die Classen dienten außerdem zur Bestimmung des Tributes und der Dienste im Kriege. (*equites, iuniores, seniores, fabri, tibicines, velites, remiges, calones*).

25. Schon bei der Gründung Roms fonderte sich ein Adel von dem Volke (*patres, patricii, plebs, plebei*). Noch unter Romulus wuchs er auf 200 Familien an, zu denen unter Tarquinius Priscus noch 100 (*patres minorum gentium*) kamen. Nach Vertreibung der Könige mußte man den Senat, den diese Familien damals bildeten, durch reiche Plebejer ergänzen, und davon wird die Anrede an den Senat, *Patres Conscripti*, hergeleitet. Der Unterschied der patricischen und plebejischen Familien blieb zwar immer; aber der wesentliche Vorzug der erstern hörte auf, sobald sie nicht mehr im Alleinbesitz der höchsten Staatsämter waren (seit 366). Seitdem gab nicht der Stand, sondern die Abstammung von berühmten Männern (*nobilitas*) eine vortheilhafte Empfehlung.

26. Statt des patricischen Standes steht nun ein *senatorischer* dem plebejischen entgegen, und zwischen beide tritt seit 123 v. Chr. noch ein dritter, von dem letztern sich absondernder, Stand, der *ordo equester*. Der *ordo senatorius* bestand

stand aus den Mitgliedern des Senats, deren Zahl gewöhnlich zwischen 4 und 5 hundert, seit Cäsar aber größer war. In der Regel ward er durch die vom Volk gewählten höhern Staatsbeamten ergänzt, die auch nachher Sitz und Stimme im Senat behielten. Nach besondern Unfällen indes scheinen auch durch einen Dictator neue Senatoren ernannt zu seyn. Die Censoren übten wohl nur das Ausschließungsrecht (*legere senatum*, *Album senatorium*, *princeps senatus*). Die Abzeichen (*insignia*), wodurch sich dieser Stand von den übrigen unterschied, waren 1. ein breiter Purpursaum (*latus clavus*) an dem Rock (*tunica*); 2. eine Art Halbstiefeln, mit der *lunula*¹⁾ (*calceos mutare*). Dann hatten die Senatoren im Theater und Amphitheater die ersten Sitze (*orchestra*, *podium*), und Antheil an den Opfermahlzeiten der von den Staatsbeamten dem Jupiter Capitolinus gebrachten Opfer. Der erforderliche Censur aber war 800 *Sestertia* = 33000 Rthlr. und seit August noch ein Drittheil mehr.

27. Der Ritterstand als Stand bildete sich erst, seitdem C. Gracchus die Richterstellen den Senatoren nahm, und den reichsten Plebejern übertrug. Diese, sofern sie den Kriegsdienst zu Pferde leisteten, hießen *Equites*, welcher Name aber sofort einen *besondern Stand* bezeichnete, und in dieser Bedeutung unterschieden werden muß von den eben so genannten *Reitern* beim römischen Heere. *Eques* oder *Ritter* war
seit

1) Hor. Sat. 1, 6, 28.

seit dieser Zeit nur *der*, welcher vom Cenfor in die Liste dieses Standes eingetragen war, er mochte von patricischer oder plebejischer Abkunft seyn. Es wurde aber ein Alter von 18 Jahren erfordert, und ein *census* von 400 *Sestertia*¹⁾. Die Auszeichnungen des Ritterstandes waren 1. *equus publicus*, 2. *annulus aureus*, 3. *angustus clavus* an der *Tunica*, 4. der zweite Rang in den Sitzen bei Schauspielen (*quatuordecim sedes equitum*, in *equite sedere*). Alljährlich am 15. Jul. hielten die Ritter einen feierlichen Aufzug zu Pferde (*transvectio*, *trabea*). Beim *Census* wurden sie vom Cenfor gemußert (*recognitio*, *notae*, *equum adimere*, *princeps iuventutis*). Dem Staate machte sich dieser Stand in doppelter Hinsicht wichtig, durch Kriegsdienste (in Verbindung mit den übrigen Reitern des *plebejischen* Standes) und durch Pachtung der öffentlichen Grundstücke und Einkünfte²⁾.

28. Die *plebs* steht späterhin den beiden ersten Ständen entgegen, jedoch ohne verächtlichen Nebenbegriff, man müßte denn bloß die *städtische* verstehen, (*plebs urbana*, *turba forensis*, *operae conductae*, *faex et sordes urbis*). Die *plebs rustica* wird als eine ehrbare und achtungswürdige Classe von Menschen gerühmt (*viri honesti et modestissimi*). Diese bestellten emsig ihr Feld; jene gingen müßig, verlangten Lustbarkeiten, und waren später das Verderben des Staats.

Kap.

1) Hor. Ep. 1, 1, 57.

2) Ornamentum civitatis, firmamentum reipubl. Cic. Planc.
3. Manil. 7.

Kap. 4. Vom Senat.

29. Der Senat, als höchstes Regierungscollegium, hatte eine beständige allgemeine Aufsicht über den ganzen Staat (*arx reipublicae*), sehr wichtigen Einfluss auf die Gesetzgebung, theils durch Vorbereitung dessen, worüber das Volk entscheiden musste, theils (früher wenigstens) durch das Recht der Bestätigung der Volksschlüsse, theils endlich durch die Auspicien. Die Verwendung der öffentlichen Einkünfte, die Besetzung der Provinzen des Reichs und die auswärtigen Angelegenheiten, hingen einzig von des Senats Entscheidung ab.

30. Die Versammlungen des Senats fielen theils auf bestimmte Tage, an den *Kalendis*, *No-*
nis, *Idibus*, wo man ungerufen zusammen kam; theils ausserdem für unbestimmte und wichtige Geschäfte (*senatus edictus*, *convocare*, *cogere senatum*, früher durch *viatores*, dann durch ein *edictum*, oder in dringenden Fällen durch den *praeco*). An den Comitialtagen (§. 34.), wie auch an den Unglückstagen (*diebus atris*) durfte keine Senatsitzung Statt finden; ferner durfte sie nie bis in den späten Nachmittag ausgedehnt werden (*ante nonam*, *vespertina SC.*). Der Ort der Versammlung musste ein geweihter seyn (*locus inauguratus*, *templum*), also eine Curie oder ein Tempel. Zuweilen wurde der Senat auch in einem Tempel ausserhalb der Stadt gehalten.

31. Den Vorsitz und die Leitung hatte Einer der beiden Consuln, oder in ihrer Abwesen-

heit

heit der Prätor urbanus, oder ein Dictator. Dieser berief den Senat in außerordentlichen Fällen, stellte vor der Sitzung Auspicien nebst einem Opfer an, und begab sich, wo nicht diese ungünstig waren, in die Versammlung, die ihm durch Aufstehen (*assurgere*) ihre Achtung bezeugte. Die Senatoren saßen auf langen Bänken (*subsellia*); die Volkstribunen besonders; die höhern Staatsbeamten aber auf Stühlen, die mit Elfenbein verziert waren (*sellae curules*). Der Vortragende eröffnete kurz den Gegenstand der Berathung, (*referre ad senatum*) in einer an gewisse Formen gebundenen Anrede an Alle (*patres conscripti*), und fragte dann die einzelnen Senatoren, nach einer zum Theil durch Observanz bestimmten Ordnung, (*consules designati, princeps senatus, consulares*) um ihre Meinung (*consultere senatores*). Diese trugen dann entweder in ausführlicher Rede und stehend ihre Ansicht vor (*sententiam dicere pluribus verbis*), zuweilen wohl auch mit Hinzufügung einer anderweitigen Bemerkung (*egredi relationem*¹⁾), oder stimmten kurz einer der früher vorgetragenen Meinungen bei (*verbo assentiri*). Wo die Mehrzahl nicht leicht zu erkennen war, liefs der Vortragende die Senatoren sich auf zwei verschiedene Seiten stellen (*discessio, pedibus ire in sententiam alicuius, discedere in alia omnia*).

32. Was nach Mehrheit der Stimmen, ohne Widerspruch der Volkstribunen oder des andern
 Consuls

1) Cic. Manil. 19.

Consuls beschlossen war, hiefs *Senatus consultum*. War auch nur ein Tribun dagegen (*intercedere, vetare*), so kam es nicht zu Stande, sondern blieb bloß ein Gutachten des Senats (*Senatus auctoritas*). Zu einem gültigen Senatsbeschluss mußte auch die gesetzmäßige Zahl der Senatoren versammelt seyn (*frequens senatus*), wofür man durch Pfändung einiger beweglichen Sachen der ausbleibenden sorgte (*pignoris captio*). Niedergeschrieben aber wurde der Senatsbeschluss bloß in Gegenwart und mit Überschrift der Namen derer, für deren Meinung entschieden war (*auctores sententiae, auctoritates praescriptae*). Hierauf wurde das *Senatus Consultum* auf eine eiserne Tafel gegraben, und neben den Gesetzen im Staatsarchiv (*aerarium, tabularium* bei dem Saturnus-Tempel) niedergelegt. Gesetzeskraft aber hatte es nur unter den Consuln, unter denen es entstand. Dauernde Gültigkeit konnte ihm nur die Volksversammlung geben. Allein seit Tiber, der die Volksversammlungen aufhob, bekamen die Beschlüsse des Senats das Ansehen der Gesetze. Freilich waren sie selbst nicht mehr frei, sondern der Wille des Princeps, den er meistens dem Senat schriftlich vortragen (*per epistolam s. libellum*) und durch einen Quästor vorlesen ließ.

33. Das Ansehen des römischen Senats war in allen Zeiten sehr groß, zu Rom selbst und im Auslande. Die Könige waren durch den Senat beschränkt, noch mehr die Consuln. Er hatte das Recht, aus seiner Mitte einen Dictator ernennen zu lassen, oder den Consuln dictatorische Ge-

Gewalt zu übertragen, die noch die Volksgewalt überwog (f. §. 46). Ehrenbezeugungen und Belohnungen verdienter Männer (*triumphus, ovatio, supplicatio*) wurden vom Senat bestimmt, und auswärtige Fürsten fühlten sich durch die ihnen von demselben beigelegten Titel (*rex, tetrarcha, amicus pop. Rom.*) sehr geschmeichelt. Reisende Senatoren wurden in den Provinzen sehr ehrfurchtsvoll behandelt, selbst wenn sie ohne öffentliche Geschäfte waren (*legatio libera*). Sie wurden gleich den Gesandten mit allem versorgt, und bekamen sogar Lictoren zur Bedienung. Der Senat gab dem ganzen Reich Würde und Glanz (*ordo sanctissimus, amplissimus*).

Kap. 5. Von den Volksversammlungen.

34. In den Volksversammlungen (*comitia*) übt das Volk seine Hoheitsrechte. Es ernennt seine höchsten Beamten, beschließt Krieg, Bündnisse und Frieden, genehmigt neue und verwirft alte Gesetze, und hält Gericht über wichtige Staatsverbrechen. Nur an den im Kalender mit C bezeichneten Tagen (*dies comitiales*) durften Comitien gehalten werden, das Wetter mußte günstig und heiter, und der Schluss vor Sonnenuntergang gefasst seyn. Es gab aber drei Arten von Comitien, *curiata, centuriata, tributa*, jenachdem das Volk nach Curien, oder Centurien oder Tribus stimmte. Diese künstliche Art
der

der Stimmenfammlung gab der Stimme des Einzelnen keine unmittelbare Entscheidung für das Ganze, sondern nur für die *Curie*, *Centurie* oder *Tribus*, wozu er gehörte. Von der Mehrzahl dieser Volksabtheilungen hing erst der Ausschlag ab. — Fortgedauert haben die Comitien nur bis unter Kaiser Tiberius, der dem Senat ihre Geschäfte übertrug.

35. Zuerst stimmte das Volk bloß *curiatim*. Aber seit Servius Tullius verloren die Curiat-Comitien viel an ihrem Ansehen, und behielten in der Folge bloß 1. die Übertragung der Heerführergewalt (*imperium*), späterhin bloß um die alte Sitte zu ehren, mittelst 30 Lictoren¹⁾, 2. die Einwilligung zur Veränderung der Familie durch die *arrogatio*, 3. die Erlaubniß zur Übernahme heiliger Gebräuche (*detestatio sacrorum*), die manchem Erben im Testament zur Pflicht gemacht wurde, und die er hier feierlich geloben mußte. Die Versammlungen mußten immer sehr klein gewesen seyn, denn sie geschahen auf dem *comitium* oder *forum Romanum*. Nur die in Rom ansässigen Bürger nahmen daran Theil, weil späterhin nur sie die Eintheilung der Curien betraf. Ein hoher Staatsbeamte mußte indess diese Comitien halten, wegen der Auspicien. Durchs Loos wurde die erste Curie (*principium*) ausgemittelt; meistens war diese auch für die übrigen entscheidend, deren 15, ihr beistimmend, schon den Ausschlag gaben.

1) Cic. leg. Agr. II, 12.

36. Die *Centuriat-Comitien* waren seit ihrem Entstehen die wichtigsten. In ihnen war die Mehrheit von den 193 Centurien entscheidend (§ 24). Sie waren aber durch die Auspicien sowohl, als durch den hohen Staatsbeamten, der sie leitete (Consul, Prätor, Dictator, Interrex), unter dem Einfluss des Senats. Das ganze Volk nahm an diesen Comitien Theil, und sie waren daher so groß, dass man sie nur auf dem Campus Martius halten konnte. Während der Dauer derselben war eine Fahne auf dem Janiculum aufgesteckt, deren Wegnahme ein früherhin nothwendiges Zeichen eines sich nähernden Feindes, später bloß ein den Aristokraten günstiges Mittel zur Aufhebung der Comitien war.

37. Zuerst wurde die *tribus praerogativa*, sodann die *centuria praerogativa* durchs Loos bestimmt. In welcher Verbindung hier Tribus und Centurien mit einander standen, wissen wir nicht. Nachdem der vorsitzende Magistratus in der Frühe, begleitet von einem Augur, Auspicien angestellt (*tabernaculum s. templum capere*), begab er sich, wenn alles günstig war (*aves addicunt, admittunt, silentium esse videtur*) auf den Versammlungsplatz, bestieg ein Tribunal, und machte den Gegenstand, der zu entscheiden und mehrertheils schon früher angekündigt war, nochmahls in der Kürze bekannt (*Velitis, iubeatis, Quirites, rogo —*). Dann geht es sogleich ans Stimmen (*Si vobis videtur, discedite, Quirites; ite in suffragium; mittere in suffragium*), indem jede Centurie für sich, nach der durch das Loos bestimmten Ord.

Ordnung vom Präco aufgerufen, in die um das Tribunal befindlichen Schranken (*septum, ovile, ponticuli, depontani senes*) einzieht. Ein Präco machte die Stimme jeder Centurie bekannt (*proclamare*), und obgleich 97 Centurien zur Entscheidung hinreichten, so wurde doch von allen durchgestimmt¹⁾, und sodann von dem voritzenden Magistratus der Erfolg angezeigt (*renuntiare*). Da das Loos für göttlich gehalten wurde, so folgten gemeiniglich der zuerst stimmenden Centurie die übrigen²⁾.

38. Das Stimmen geschah zuerst mündlich (*puncta*), nachher mittelst Täfelchen, die jeder einzelne am Eingange in die Schranken vom *diribitor* erhielt, und wovon er eins in die Urne (*fitella*) warf³⁾. Bei den Wahlcomitien (*consularia, praetoria, censoria*) machte man diese Einrichtung zuerst; der Täfelchen mußten so viele seyn, als Namen der Candidaten. Wurde über Gesetze gestimmt, so waren 2, mit *V. R.* (*uti rogas*) und *A.* (*antiquo*) bezeichnete, Täfelchen hinreichend. Bei den Volksgerichten war es wie bei den übrigen öffentlichen Gerichten (s. §. 61.)

39. Gesetzvorschläge (*leges*) wurden in der Regel dem Senat vorläufig angezeigt und mußten wenigstens 17 Tage (*per trinundinum*) durch öffentlichen Anschlag (*promulgare in albo*) zur allgemeinen Kenntniss gebracht werden. Während dieser

1) Cic. Manil. 1.

2) Liv. 31, 6. 8.

3) *Leges tabellariae, Gabinia 140, Cassia 138, Papiria 132, Coelia 108. v. Ernesti Clav. p. 39.*

dieser Zeit konnten Redner das Volk über den Vorschlag belehren, und für oder wider denselben auftreten (*pro rostris, in concione, suadere vel dissuadere legem populo*). Wer den Vorschlag machte (*legem ferre*), mußte Magistratus seyn, Consul, Prätor, Dictator, Tribun. Nahm jenen das Volk an, so ward er Gesetz (*legem perferre*). In der ältern Zeit ward dann noch die Bestätigung des Senats erfordert¹⁾; allein die *lex Publilia* machte das Volk von dieser Vormundschaft frei, in dem der Senat den Volkschluss im Voraus bestätigen mußte²⁾.

40. Die Centuriat-Comitien konnten aber durch mancherlei Umstände aufgehoben, aufgelöst und vereitelt werden: 1. wenn die Auspicien ungünstig waren (*obnuntiare, alio die*), 2. wenn ein Fehler in den Auspicien war (*vitio tabernaculum captum*), oder ein anderer gleich hoher Magistratus etwas ungünstiges bemerkt haben wollte (*servasse de coelo*), in welchem Fall die schon begonnenen Comitien abgebrochen und alles, was bereits bestimmt war, vernichtet wurde (*augure vel magistratu obnunciante, vitio magistratus creatos*), 3. wenn während der Comitien ein Gewitter entstand, oder Jemand die Epilepsie (*morbus comitalis*) bekam, wodurch jedoch das bereits Festgesetzte nicht rückgängig wurde, 4. wenn ein Volkstribun oder der andere Consul widersprach, 5. wenn die Fahne vom Janiculum weggenommen

1) Liv. 1, 17.

2) ut ante initium suffragium Patres auctores fierent. Liv. 8, 12.

men wurde. — Hier äußerte sich besonders der Einfluss des Senats, der für diese Comitien das meiste vorbereitete.

41. Die *Comitia tributa* kamen zwar bereit, 491 v. Chr. bei dem Unwillen des Volks gegen Coriolan auf, wurden aber erst seit 472 dadurch regelmässig, dass die Wahl der plebejischen Magistratur durch sie veranstaltet wurde. Noch achtete man indess nicht die *plebis scita*, und der Senat wollte sich ihnen nicht unterwerfen, bis der Dictator Publilius Philo 338 v. Chr. ihnen durch ein Gesetz allgemeine Verbindlichkeit verschaffte (*ut plebis scita omnes Quirites tenerent*¹⁾). Seitdem wurden in den Tribut-Comitien 1. Gesetze gegeben (Erlaubniss zum triumphirenden Einzuge, Ertheilung des Bürgerrechts, ausserdem vieles Angemassene, da bei Gesetzesvorschlägen ein Tribun die Leitung hatte); 2. Gerichte gehalten, in denen jedoch nur Geld- nicht Todesstrafe bestimmt werden sollte; 3. fast alle niedern Magistratus und viele Priester gewählt, in welchen Fällen auch ein höherer Staatsbeamte, insonderheit der Consul, diese Comitien leitete (*cum populo agere*), nämlich bei der Wahl der *Aediles curules*, *Quaestores*, der *Magistratus provinciales*, des *Pontifex Maximus*, zu Zeiten auch der übrigen *Pontifices*, der *Augures* und *Fetiales*. Bei allen Versammlungen entschied die Mehrheit der 35 Tribus, ausgenommen bei den Wahlen der Priester, wo sich nur 17 Tribus versammelten und 9 entschieden.

42.

1) Liv. 2, 12 extr.

42. Da diese Comitien den Reichen kein Übergewicht gaben, so waren sie ihnen verhaßt, und deshalb nahmen sie keinen Theil daran. Keine Auspicien hemmten den raschen Gang dieser Volksversammlungen, kein Widerspruch des Senats, sondern Donner und Blitz allein. Nur die Tribunen hatten das Recht, sie zu berufen, selbst wenn der Consul sie hielt. Die Versammlungsorte waren das Forum, das Capitolium, der Circus Flaminius und Campus Martius.

Kap. 6. Von den Staatsbeamten.

43. In dem römischen Freistaat waren alle bedeutenden Ämter (*magistratus*) auf eine bestimmte kurze Zeit beschränkt und unbefoldet. Das Volk, von welchem die meisten gewählt wurden, sah in den Staatsbeamten (*magistratus*) seine Stellvertreter, und übertrug ihnen eine oft sehr ausgedehnte Gewalt (*poteslas*). Für die Geschäfte waren die meisten bloß im Allgemeinen vorbereitet; nur die untergeordneten Personen (*scribae*) waren in den Geschäftsgang eingeweiht. Da indess ein bestimmter Stufengang bei Erlangung der Staatsämter Statt fand (Quästur, Ädilität, Prätur, Consulat, Censur), und sogar das Alter für jedes gesetzlich bestimmt war, (*lex annalis*), überdies hinreichende Kenntniss der Verfassung bei jedem Bewerber voraus gesetzt werden konnte, so fehlte es den Beamten nicht leicht
an

an der zu ihren Geschäften erforderlichen Geschicklichkeit.

44. Die Magistratus waren *maiores* oder *minores*, *ordinarii* oder *extraordinarii*, *urbani* oder *provinciales*, *patricii* oder *plebei*, *curules* oder *non curules*. Innerhalb 5 Tagen nach Antritt ihres Amts mußten sie den Eid ablegen (*iurare in leges*). Während der Verwaltung konnten sie weder in öffentlichen, noch Privatverhältnissen gerichtlich verfolgt werden, (*dies dici magistratui non poterat*). Die höheren hatten das Recht, in ihrem Wirkungskreise Verfügungen zu machen (*edicere, edictum*¹⁾), und verbanden damit Sitz und Stimme im Senat, dessen Mitglieder sie auch nach niedergelegtem Amte blieben. Doch konnte man von ihrer Entscheidung an das Volk appelliren (*provocatio ad populum*). Die Ahnenbilder (*imagines*) gewesener Magistratus galten den spätesten Nachkommen viel, besonders die *censoariae* und *consulares*.

45. Die Würde der Consuln (*ὑπατοί*) ist die älteste von allen, und sie erhielt sich bis unter Kaiser Justinian. Sie hießen aber zuerst *praetores*, von dem Geschäft der Heeresanführung. Ursprünglich hatten sie alle Geschäfte des Königs, ausser den Opfern (*rex sacrificulus*). Dann wurde ihnen zuerst das Geschäft des Censur, hierauf das Richteramt abgenommen, so daß sich in den blühendsten Zeiten ihre Wirksamkeit auf den Vorsitz im Senat und in der Volksversammlung, und

I 2

auf

1) Cic. Manil. 19.

auf die Ober-Anführung im Kriege beschränkte. Sie traten ihr Amt anfangs am 24. Februar, weiterhin nach manchen Wechselln am 1. Jan. an (*ordinarii*), behielten es 1 Jahr, das nach ihrem Namen benannt ward, und wurden bei vorkommendem Todesfall durch einen *consul suffectus* ersetzt. Erst nach zehnjährigem Zwischenraum konnte man wieder um das Consulat anhalten, und nur wenn man in Rom anwesend war. (*Petere consulum, ambire, candidati, Consules designati*).

46. Macht und Glanz machten diese Würde zur höchsten *ordentlichen* Gewalt. Im Innern sowohl als in den auswärtigen Verhältnissen erschien der Consul als das Haupt des Staats. Die fremden Könige und Gesandten mußten sich an ihn wenden. Er hatte den Vortrag im Senat (*relatio*), und es hing von ihm ab, ob über eine Meinung gestimmt werden sollte, die von einem Senator geäußert war ¹). Alle Magistratus, die Tribunen allein ausgenommen, standen unter seiner Aufsicht; nur sein College konnte ihn zügeln. Monatlich wechselte der Beiden Gewalt. Dem *Regierenden* (*fascis habere*) machen die vorantretenden Lictoren Platz (*summovere populum*). Durch Stillstehen oder Aufstehen wurde der Vorübergehende von allen Gegenwärtigen geehrt; selbst der Prätor stand auf von der *sella curulis*. Als Oberfeldherrn ernannten die Consuln die Centurionen und Präfecten, und selbst die Kriegstribunen zur Hälfte. In dringenden Fällen bekamen sie sogar vom Senat eine dictatorische

1) Cäsar B. C. 1, 2,

sche Gewalt (*videant Consules, ne quid res publica detrimenti capiat*¹). Ihre äusseren Auszeichnungen waren 1. *toga praetexta*, 2. *sella curulis*, 3. *scipio eburneus*, 4. 12 *lictors* mit Ruthenbündeln (*fascēs*), worin ausserhalb Rom auch Beile (*securēs*), die jedoch vor der Volksversammlung geneigt wurden (*submittere fascēs*).

47. Im J. 366 v. Chr. wurde für die Leitung der Privatprocesse die *Prätur* gestiftet. Da mit dem Zuwachs des Staats die Geschäfte sich vermehrten, wurde für die Streitigkeiten der Fremden ein besonderer Prätor (*praetor peregrinus*) angesetzt, worauf jener andere, der die *iuris dictio inter cives* behielt, *urbanus* genannt wurde. Dieser letzte war in Abwesenheit der Consuln Präsident des Senats und der Comitien, hatte ausserdem die Veranstaltung gewisser Schauspiele, und, wenn keine Censoren waren, die Sorge für die Erhaltung der öffentlichen Gebäude. Weiterhin stieg die Zahl der Prätores, da man zu Statthaltern der Provinzen anfangs Prätores wählte. Nachdem man aber der Volksversammlung die meisten Staatsprocesse abgenommen, und die *quaestiones perpetuae* eingeführt hatte (§. 57), wurden seit 149 alljährlich für diese 4 Prätores gewählt, die sodann im folgenden Jahre als Statthalter (*pro praetore*) in die Provinzen gingen. So blieb bis auf Sulla die Zahl der Prätores auf 6 beschränkt; nachher wuchs sie bis auf 16 unter Jul. Cäsar, und war unter den Kaisern unbestimmt. Als Präsident der Gerichte hat der Prä-

1) Sallust. Catil. 29.

Prätor 2, als Statthalter in der Provinz 6 Lic-
 toren, außerdem die *toga praetexta* und die *sella*
curulis. Der *praetor urbanus* und *peregrinus* haben
 das Recht eine Verfügung über die Behandlung
 der Privatprocesse zu machen (*edicere, edictum*
tralatitium, novum, perpetuum; ius honorarium),
 die Richter zu bestellen, und das Erkenntniß zu
 sprechen (*dat, dicit, addicit*),

48. Die 2 Censoren hatten, als die Würde
 443 v. Chr. gestiftet wurde, bloß das Geschäft den
 Census zu halten (*censum agere, lustrum condere,*
suovetaurilia), wozu alle 5 Jahre eine neue Wahl
 veranstaltet wurde ¹⁾. Bald aber kam auch eine
 Aufsicht über die Sitten hinzu, wodurch ihre
 Gewalt so ausgedehnt wurde (*notas inurere, tribu*
vel senatu movere, equum adimere, aerarium fa-
cere), daß man sie auf 18 Monate beschränkte ²⁾,
 und erst zu dem folgenden Census neue Censoren
 wählte. Nur die erprobtesten und unbescholten-
 sten Männer wurden zu diesem besonders ehren-
 vollen Amte gewählt, und starb Einer von ihnen
 während desselben, so mußte auch der Andere
 es niederlegen. Niemand konnte zum andern-
 mahl Cenfor werden. — Noch gehört zu den Ge-
 schäften der Censoren die Verpachtung der öf-
 fentlichen Einkünfte (*vectigalia*) und der nöthigen
 öffentlichen Bauten (*locare opera publica vel aedi-*
ficanda vel reficienda, sarta tecta exigere opera pu-
blica) an Privatunternehmer (*redemptores*).

49.

1) Liv. 4, 9.

2) Liv. 4, 24.

49. Die *Aediles Curules* wurden gleichzeitig mit der Prätur eingeführt, da die *plebejischen* bereits zugleich mit den Tribunen entstanden waren. Von der Aufsicht über die öffentlichen Gebäude haben sie zwar den Namen; allein ihre Geschäfte beziehen sich auf die *Polizei* überhaupt, indem die niedere den plebejischen, die höhere den curulischen Aedilen zufiel. Zu jener gehörte die Aufsicht über die *fora rerum venalium*, aber auch über die öffentlichen Documente¹⁾. Zu dieser die Aufsicht über Tempel, Theater, Portikus, Wasserleitungen, Cloaken und Landstraßen, über Gewicht und Brauchbarkeit der Lebensmittel, über Wucher, über sittenlose Frauenspersonen und über die Schauspieler. Ihr lästigstes Geschäft aber war die Veranstaltung von Schauspielen für das Volk (*munera*), wozu sie selbst die sehr beträchtlichen Kosten hergeben mußten. Von Auszeichnungen haben sie bloß die *toga praetexta* und die *sella curulis*.

50. Die *Tribuni plebis* sollten ihrer ursprünglichen (493 v. Chr.) Bestimmung nach die Anwälte des Volks gegen jede Bedrückung der Aristokraten seyn. Allein in der Folge wurden sie weit mehr, und hauptsächlich durch ihre Anmaßungen ging Rom von der aristokratischen Verfassung in eine demokratische und endlich selbst in eine ochlokratische über. Die Zahl stieg früh von 5 auf 10 (457 v. Chr.). Sie mußten von plebejischer Familie seyn, wurden seit 472
in

¹⁾ Liv. 3, 55.

in den Tribut-Comitien gewählt, und waren *sacrosancti*. Groß waren gleich anfangs ihre Rechte und Pflichten, obgleich sie jene früherhin weniger benutzten, in der Folge aber sie noch mit neuen vermehrten. Sie durften über öffentliche Angelegenheiten mit dem Volke handeln, auch andern sogar die Erlaubniß dazu ertheilen, Senatschlüsse durch ihr *veto* (*intercessio*) hintertreiben, Gesetze in Vorschlag bringen, und selbst die Centuriat-Comitien stören und unwirksam machen. Wenn sie einig blieben, vermochte nichts ihnen zu widerstehen. Besonders stieg ihr Ansehen, seitdem sie im Senat Sitz und Stimme hatten (130). Sulla's beschränkende Verfügungen dauerten nicht lange. Unter dem Consulat des Pompejus und Crassus 70 wurde die Tribunengewalt hergestellt¹⁾. Die Anmaßungen der Tribunen stiegen nachher noch höher; aber seitdem Augustus die *tribunitia potestas* selbst angenommen, galten die Tribunen wenig.

51. Das Amt der *Quästoren* geht in die Zeiten der Monarchie zurück, wo ihrer zwei vom Könige ernannt wurden. So wurden sie auch anfangs von den Consuln ernannt²⁾, bald aber in den Tribut-Comitien gewählt (447). Ihre Zahl stieg mit der Erweiterung des Reichs, seitdem man außer den beiden für die Stadt bestimmten (*urbani*) noch 2 zur Begleitung der Consuln im Felde (421), und weiterhin mehrere zur Verwaltung in den Provinzen, wählte (*militares, provin-*

1) Sallust. Catil. 34.

2) Tacit. Annal. 11, 23.

vinciales). Unter Sulla waren bereits 20, unter Cäsar 40; später war die Zahl unbestimmt. Sie waren die General-Einnehmer der öffentlichen Gefälle, worüber sie Rechnung führten (*tabulae publicae*). Der öffentliche Schatz (*aerarium*) beim Tempel Saturns stand unter Aufsicht der städtischen Quästoren; allein nur auf Anweisung des Senats durften sie Zahlung leisten. Im Kriege und in der Provinz sorgten sie für den Sold und die Lebensmittel der Armee, verkauften die Beute, erhoben und berechneten die Steuern der Provincialen, und vertraten im Nothfall die Stelle des Proprätors, mit welchem sie überhaupt in sehr enger Verbindung standen. Zu ihren Geschäften hatten sie viele Schreiber, Rechnungsführer und Zahlungsgehülfen (*scribae, tribuni aerarii*), und im Felde ein besonderes Zelt (*quaestorium*).

52. Zu den *aufserordentlichen* Staatsbeamten sind hier nur der Dictator nebst seinem Magister Equitum, und der Interrex zu rechnen. Die gesetzgebenden Decemviri gehören ganz der Geschichte an, und die *Tribuni militum consulari potestate* (zwischen 445 — 366) bedürfen, da sie die Geschäfte der Consuln hatten, keiner besondern Beschreibung. Der *Interrex* aber findet allemahl nach Erledigung der höchsten Würde statt, um die Wahl-Comitien zu veranstalten. Nur 5 Tage dauerte seine Gewalt, nach deren Ablauf ein anderer Interrex ernannt werden mußte, wenn der Zweck noch nicht erreicht war. Die Sitte schrieb sich her von dem ersten

In,

Interregnum nach Romulus Tode. Übrigens wurde der Interrex *aus* und *von* dem Senat, oder vom vorhergehenden Interrex ernannt (*prodi*¹⁾), und hatte alle Insignien der Consuln.

53. Die *Dictatur* entstand bald nach Gründung der Freiheit (496), eine Würde zur Rettung des Staats in den dringendsten Zeiten, wo es rascher Entschliessung und That bedarf, und die Talente und der unbefchränkte Wille eines Einzigen die Kräfte des Staats am zweckmässigsten und nachdruckvollsten benutzen können. Indefs wurde zuweilen auch zu minder wichtigen Geschäften ein Dictator ernannt²⁾. Seine Gewalt war völlig unumschränkt, über Appellation ans Volk und Widerspruch der Tribunen erhaben, und über Leben und Vermögen der Bürger entscheidend. Sie nahm ihren Anfang gleich nach der Ernennung (*dicere*), die durch einen Consul in der Nacht (*nocte silentio*³⁾) geschah, wenn der Senat dazu Auftrag gab. Die Consuln und übrigen Staatsbeamten waren den Befehlen des Dictators unterworfen⁴⁾, obwohl sie im Ganzen ihre Geschäfte behielten⁵⁾. Der Dictator aber wählte sich selbst einen ihm untergeordneten Gehülfen, den *Magister equitum*, der im Felde unter ihm die Reiterei anführte und 6 Lictoren zur Auszeichnung hatte. Die 24 Lictoren

1) Liv. 5, 31.

2) Liv. 8, 23.

3) Liv. 8, 23. 9, 38.

4) Liv. 22, 11.

5) Liv. 4, 27.

ctoren des Dictators trugen Beile in den Ruthenbündeln. Beschränkt war diese große Gewalt einzig durch die kurze Dauer von höchstens 6 Monaten, so wie durch die Verantwortlichkeit nach niedergelegter Würde. Gewöhnlich legte der Dictator seine Würde nieder (*se abdicare dictatura*), sobald sein Geschäft beendet war.

54. Zu diesen Ämtern kamen unter Augustus noch folgende, hauptsächlich auf die Policei gerichtete, deren Dauer zum Theil unbestimmt war. Dahin gehört 1. der *praefectus urbi*, welchen Namen im frühern Rom bereits ein außerordentlicher Staatsbeamte in Abwesenheit, der Könige und Consuln, und besonders während der *feriae Latinae* führte, der aber seit August eine besondere Wichtigkeit erhielt¹⁾. Der *praefectus urbi* war in Abwesenheit des Princeps dessen Stellvertreter, und hatte viele Geschäfte, die sonst den Prätores und Ädilen zukamen, theils Rechtspflege, theils Policei-Aufsicht (*intra centesimum lapidem*). 2. *praefectus praetorio*, Befehlshaber der Garden, unter August 2, seit Tiber nur Einer, der nach und nach eine so große *Civilgewalt* erlangte, daß er dem Princeps selbst oft gefährlich wurde. Seit Constantin dem Großen waren 6 *Praefecti praet.* die bloß Civilgewalt hatten. 3. *praefectus annonae*, früher ein *magistratus extraordinarius*, seit August wurden alljährlich einer oder mehrere gewählt, die für hinreichende Getraidevorräthe in der Stadt sorgen mußten, und von prätorischem Range waren.

4.

1) Tacit. Annal. 6, 11.

4. *praefectus vigilum*, der die Aufsicht über die zur Nachtzeit die Strassen der Stadt durchziehenden, in 7 Cohorten getheilten Wächter, und die Unterfuchung der von ihnen bemerkten Unordnungen hatte.

55. Die Staatsbeamten hatten nun zu ihren Geschäften allerhand untergeordnete Gehülfen und Diener, die das Mechanische derselben verrichteten, und beloldet wurden (*ministri magistratum, apparitores*). Die vornehmsten davon waren die öffentlichen Schreiber (*scribae, scriptus, scriptum emere und facere*) die, in Decurien eingetheilt, vorzüglich den Quästoren die wichtigsten Dienste leisteten (*quaestorii*). Ferner die *Herolde* oder *Ausrufer* (*praecones*), die sowohl in der Volksversammlung als beim Opfer Stille gebieten, die Centurien aufrufen, und überhaupt allerlei bekannt machen mußten; auch bei Auctionen wurden sie gebraucht. Dann die *coactores*, zum Eintreiben öffentlicher Gefälle; die *lictores*, Begleiter der höchsten Staatsbeamten (*populum summovere, forem virga percutere, animadvertere in aliquem*); die *accensi*, meist Freigelassene, die dem Prätor die Zeit anzeigten und die Partheien vorluden; *viatores*, Diener der Tribunen und anderer Magistrate; *carnifex*, ein Slave, der die Todesstrafe an Slaven und niedrigen Menschen vollzog, und ausserhalb der Stadt vor der *porta Esquilina* wohnen mußte.

Kap.

Kap. 6. Von der Rechtspflege und Policei.

56. Unter allen alten Nationen haben die Römer am meisten das Recht ausgebildet (*Juris prudentia*, *Jureconsulti*, *de iure respondere*, *edicta praetorum* s. *ius honorarium*, *leges perlatæ*). Die Gesetze der XII Tafeln sind die erste Grundlage ihrer juristischen Kenntnisse, die sich auch noch unter den Kaisern sehr erweiterten, aus welcher Zeit mehrere Sammlungen und Auszüge von Gesetzen und Schriften der Rechtsgelehrten herrühren, wovon die ältern von *Gregorius* und *Hermogenes*, die bereits unter *Constantin d. Gr.* entstanden, verloren gegangen, die spätern aber, der *Codex Theodosianus* (438) und das *Corpus Juris*, von *Justinian I.* (533) veranstaltet, noch vorhanden sind.

57. Sobald irgend ein Umstand (*res*) der Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung wird, heisst er *causa*. In so fern er nun den ganzen Staat, oder irgend einen Bürger als Theilhaber an den Hoheitsrechten des Volks betrifft, ist er *publica causa*; in sofern er bloß die Privatverhältnisse oder den Besitz eines Bürgers angeht, *causa privata*. So entstehen *iudicia publica* und *privata*. Jene wurden lange vom ganzen Volke in den Comitien gehalten, diese früher von den Königen und Consuln. Dann wurde die Prätur für die Privatprocesse gestiftet (§. 47), weiterhin auch für die öffentlichen Gerichte die Einrichtung gemacht (149), daß die meisten und gewöhnlichsten nicht mehr vom Volke, sondern von einer Anzahl

zahl Geschworne unter der Leitung besonderer Prätores fortwährend untersucht wurden (*quaestiones perpetuae, quaerere, quaesitor*) cf. *Ernesti Clav. voc. quaestio*.

58. Alle Gerichte wurden auf dem Forum gehalten, wo verschiedene Gerichtsbühnen (*tribunalia*) standen, auf welchen sich die zu den einzelnen Gerichten gehörenden Richter und Partheien befanden. Ein Tribunal war ein hohes hölzernes Gerüst, von der Gestalt eines halben Mondes, groß genug für 60 bis 80 Menschen, die, außer dem Prätor, der eine *fella curulis* hatte, auf Bänken gesondert saßen, Unten umher stand das dem Gericht beiwohnende Volk (*corona*). Die Richter waren Geschworne (*iudices iurati*), und erkannten meistens nur über die Schuld. Sie wurden (ungewiss von wem) jährlich gewählt (*selecti*), zuerst aus dem Senat, seit C. Gracchus aus den Rittern, seit Sulla wieder bloß aus dem Senat, hierauf aus beiden gemeinschaftlich und, nach der *lex Aurelia*, auch aus dem plebejischen Stande (*tribuni aerarii*, vergl. *Ernesti Clav. in lex Aurelia*). Die Zahl der Richter war nicht immer gleich, zwischen 300 bis 600. Sie mußten 30, später wenigstens 25 Jahr alt, und von gutem Rufe seyn, auch den *census equester* besitzen. Bis auf August waren sie in 3 Decurien getheilt, die nachher noch vermehrt wurden (*ducenarii*). Ihr Eid verpflichtete sie, dem Gesetze treu, und nach ihrer besten Einsicht zu richten.

59. In den öffentlichen Gerichten heißt der Ankläger *accusator*, der Angeklagte *reus*, die gericht-

richtliche Verfolgung *actio* und *accusatio*. So lange diese Gerichte in den Comitien gehalten wurden, mußte der Kläger allemahl ein Magistratus seyn, der das Volk zu der Versammlung berufen konnte (*diem dicere alicui*). Allein hier konnten die Auspicien oder ein gleich angesehener Magistratus Hindernisse erregen; das Volk war überdies ein beweglicher Richter (*vestis sordida, advocati*). Daher hörten seit Einführung der *quaestiones perpetuae* die Volksgerichte beinahe ganz auf.

60. In jenen zeichneten sich besonders die Ritter als strenge Richter aus. Nur vier Arten von Untersuchungen gehörten anfangs vor diese Tribunale, die *quaestio de repetundis, de ambitu, de maiestate, de peculatu*. Alle bezogen sich auf gesetzwidriges Verhalten der Staatsbeamten. Sulla fügte noch die Untersuchungen *de falso, de sicariis et veneficiis* und *de parricidis* hinzu, um Betrug mit Documenten und Meuchelmord zu bestrafen. Für jede einzelne Gattung von Untersuchungen war ein Prätor, der die Klage vernahm, (*nomen delatum, libellus postulationis*), nach Befinden sie zuließ, einen Termin zur öffentlichen Verhandlung ansetzte, und die Richter ernannte, die bei derselben seine Beisitzer (*assessores*) seyn sollten, etwa 20 bis 40. Von diesen durfte zuweilen sowohl der Kläger als der Angeklagte diejenigen verwerfen, die ihm nachtheilig schienen, und es wurden an ihrer Statt andere vom Prätor ernannt. Vorher aber muß der Ankläger schwören, daß er eine redliche Absicht

sicht habe (*calumniam iurare*), und, wo es nöthig ist, den Proceß schätzen (*litem aestimare*).

61. Bis zur gerichtlichen Verhandlung ist der Proceß *in iure*, dann aber *in iudicio*, und oft reicht bei wichtigen Processen eine Sitzung nicht hin, so daß mehrere Termine erfordert werden. Bei einer gültigen Entschuldigung (*causa fontica*) des Angeklagten leidet das Gericht Aufschub; er stellt Bürgen (*vades, praedes*). Sonst geht das gerichtliche Verfahren ungehindert fort. Der Ankläger hält seine Rede, führt seine Zeugen vor, die von unbescholtenem Rufe seyn mußten, und bringt die erforderlichen Beweismittel (*tabulae*) bei. Dann tritt der Vertheidiger des Beklagten (*patronus causae*) auf, wofern dieser nicht schon die Flucht einem gefährvollen Ausgange des Gerichts vorgezogen hat. Sonst erscheint er persönlich, im Traueranzuge, begleitet von seinen Freunden (*advocati*), die durch ihr Ansehen ihn zu stützen suchen. Die Richter, nachdem sie vor Anfang der Sitzung aufs neue Gewissenhaftigkeit eidlich angelobt, werfen eins von drei Täfelchen, die mit *A* (*absolvo*), oder *C* (*condemno*); oder *N L* (*non liquet*) bezeichnet sind, in die Urne. Der Prätor, oder in dessen Abwesenheit der *quaesitor* (*iudex quaestionis*), vergleicht die Zahl derselben, und entscheidet darnach, ob der Angeklagte als schuldig oder unschuldig zu betrachten sei (*videtur fecisse* oder *non v. f.*), oder ob die Untersuchung aufgeschoben und erneuert werden müsse (*ampliatur causa*). Bei gleichen Stimmen war der Beklagte frei. Die Strafe war
eine,

eine, entweder der Tod, oder eine Geld- oder Ehrenstrafe (*deminutio capitis*). Der erstern konnte man sich durch ein freiwilliges Exil entziehen.

62. Die *Privatgerichte* (*iuris dictio*) beziehen sich auf Streitigkeiten über den Besitz beweglicher oder unbeweglicher Sachen, über Rechte und Verbindlichkeiten, Erbschaften, Kauf, Verträge und Beschädigungen aller Art. Das Verfahren ist hier größtentheils einfacher und kürzer, als bei den öffentlichen Gerichten. Der Kläger (*petitor*) fordert zuerst selbst denjenigen, gegen welchen er eine Klage (*petitio*) anzubringen hat (*unde petitur*), auf, ihn zum Prätor (*urbanus* oder *peregrinus*) zu begleiten (*in ius eamus, in ius voco te, sequere ad tribunal*). Weigert sich jener mitzugehen, so fordert der Kläger einen der gegenwärtigen Männer auf, ihm vor dem Prätor zu bezeugen, daß er jenen vorgeladen habe (*licet antestari?*¹). Sofort stand dem Kläger frei, denselben mit Gewalt zum Prätor zu schleppen (*rapere in ius*), wenn er ihn außer seinem Hause antraf. Der Prätor aber ließ den Beklagten durch einen Präco, oder durch ein Edict vorladen, und wiederholte dies, im Fall des Ausbleibens, zweimahl binnen 20 Tagen. In dieser Zwischenzeit konnten sich die Partheien noch vergleichen (*litem componere intra parietes, opera amicorum*), in welchem Fall der Kläger die Klage aufgab (*se nolle ius suum persequi*). Erschien nun
der

1) Horat. Serm. I, 9, 45.

der Beklagte auch nach der dritten Aufforderung nicht, ohne Entschuldigung und ohne Bürgschaft zu stellen, oder diese aufgebend, (*vadimonium deferere*), so entschied der Prätor zu Gunsten des Klägers (*interdictum*).

63. Erscheinen aber beide Partheien vor dem Prätor, so ernennt dieser nach Beschaffenheit des Processes einen oder einige Richter (*iudices, recuperatores*) zur Untersuchung, oder wenn der Fall nicht durch Gesetze bestimmt war, einen Schiedsrichter (*arbiter*). Unbedeutendere Sachen entschied er auf der Stelle selbst (*de plano cognoscere*). Bei wichtigern stellte er den von den Richtern zu nehmenden Gesichtspunkt fest, bestimmte die Zeit, wie lange jede Parthei reden durfte, mittelst der Wasseruhr, und sprach das Erkenntniß aus, worin der streitige Besitz oder das Recht einer der beiden Partheien zugesprochen wurde. Daher drückt man das ganze Geschäft des Prätors durch die Worte aus: *dat, dicit, addicit*¹). Es durfte aber nicht an allen Tagen Gericht gehalten werden, sondern nur an den *diebus fastis*. An diesen befand sich der Prätor auf dem Tribunal (*pro tribunali, in sella curuli*), und ließ durch einen *Accensus* bekannt machen, daß man Privatklagen anbringen könne. Dies geschah indess auch außer jener Zeit in seinem Hause. Wurde die Entscheidung des Processes vertagt, so hieß dies *comperendinatio*. Bei wichtigen Streitsachen forderte auch wohl der Kläger den Beklagten zu Niederlegung einer Summe bei dem

(¹ Ovid. Fast. 1, 47.

dem Pontifex Maximus (*Sacramentum*) auf, die nur der Theil zurückbekam, welcher den Proceß gewann; die Summe des Andern wurde an die Opfercasse abgeliefert.

64. Man kann auch einen Proceß durch einen Anwalt führen. Dieser heißt *procurator* oder *cognitor*, jenachdem er für einen Abwesenden oder Gegenwärtigen die Geschäfte führt. Oft fragte man auch einen Rechtsgelehrten um Rath. — Erbschaftsachen und bestimmte andere Streitigkeiten¹⁾ wurden von einem besondern Gericht, den *Centumviris* (eigentlich 105), untersucht, wozu jährlich aus jeder *Tribus* 3 Richter gewählt wurden. Ihr Wirkungskreis wurde unter August weit größer und wichtiger, die Zahl der Richter wurde auf 180 vermehrt, und in 4 *Concilia* (*iudicium quadruplex*) getheilt, so daß bald der vierte Theil, bald die Hälfte, bald Alle die Sitzungen hielten. Die Prätores, oder auch *decemviri*, hatten Leitung und Vorsitz darin.

65. Die Strafen bei den Römern waren anfangs hart: 1. *talio*, noch durch die *XII. tab.* bestätigt; doch galt eine Geldentschädigung; 2. *verbera*, mit Ruthen oder Stäben, bis auf die *lex Porcia* 198 v. Chr.²⁾; aber unter den Kaisern wurden sogar Geißeln bei Freien gebraucht; 3. *vincula*, theils in einem öffentlichen Gefängnis (*carcer publicus, Tullianum*), wo mancherlei Fesseln (*catenae, compedes, manicae, nervus*) angewandt wurden; theils bei den Staatsbeamten (*cu-*

K 2

stodia

1) Cic. de Orat. 1. 38.

2) s. Ern. Cl. Cic. Liv. 10, 2.

stodia libera); 4. *mors* (*poena, supplicium*) früher durch Herabstürzen vom Tarpejischen Felsen, dann gewöhnlich durch das Beil. Seltener ist das Aufhängen (*infelici arbore suspendere*), häufiger das Erdrosseln (*guttur frangere*). Soldaten wurden auch mit dem Schwerdte hingerichtet. Die Leichname der Hingerichteten wurden in der Stadt herumgeschleift, dann in die Tiber geworfen. 5. *deminutio capitis*, nach ihren Graden (*servitus, ignominia*) letztere entweder durch ein Edict des Prätors, oder durch den Cenfor. 6. *multa*, Geldstrafe (*damnum*), wofür in frühern Zeiten Vieh gegeben wurde. Sie war nie hoch. 7. *exilium*, nur dann Strafe, wenn es vom Volke bestätigt wird (*aqua et igni interdicere alicui*). Unter August kamen aber noch besondere Arten von Verweisung auf, wo der Ort des Aufenthalts bestimmt wurde (*deportatio, relegatio*).

66. In der *Policei* blieben die Römer bis auf August sehr zurück. Es fehlt ihnen daher selbst der Name für diesen Zweig der Verwaltung. Sogar in der Nähe der Hauptstadt des Reichs, ja zu Rom selbst, war man auf den Strassen, besonders zur Nachtzeit, nicht vor Überfall sicher. An Lebensmitteln fehlte es nicht selten; nur auf die Brauchbarkeit derselben sahen die Aedilen. Diese hatten die bedeutendsten Geschäfte dieser Art; nächst ihnen die Prätores und die Censoren als Sittenrichter. Der Senat aber übte die Oberaufsicht. Die Strassen waren gut gepflastert und reinlich; aber die nächtliche Erleuchtung fehlte. Es konnten nächtliche Zusammenkünfte zu bösen Zwecken

Zwecken (*conventicula*) entstehen, der Luxus überhand nehmen, ohne daß die Gesetze (*leges sumptuariae*) wirkten.

67. Augustus hat in dieser Hinsicht das größte Verdienst um Rom. Zwar seine Gesetze gegen den Aufwand leisteten in jenen Zeiten wenig, und wurden nach ihm widerlegt durch die Lebensweise seiner Nachfolger. Aber er sorgte für beständigen Getraidevorrath (*praefectus annonae* §. 54), und für die innere, besonders nächtliche Sicherheit der Stadt (*septem cohortes vigilum, praefectus vigilum, praefectus urbi, praefecti praetorio*). Landstraßen und Wasserleitungen standen unter bestimmten Aufsehern (*curatores viarum, aquarum*), und den Überschwemmungen der Tiber wurde Einhalt gethan. Auch die Beförderung der Bevölkerung schloß August nicht von seiner Sorge aus. Trajan, Hadrian und die Antonine scheinen in Hinsicht der Policei Augusts würdigste Nachfolger gewesen zu seyn.

Kap. 8. Finanzen. — Geldwesen, Maasse, Gewichte.

68. Auch bei den Römern war die höchste Leitung der Finanzen nicht das Geschäft einer besondern Behörde. Der Senat verfügte sowohl über die Erhebung, als über die Verwendung der öffentlichen Einkünfte (*vectigalia*). Die Mittelpersonen dabei waren die Quaestoren, als General-

neral-Einnnehmer aller Abgaben. Die meisten derselben kamen aus den Provinzen, deren Hafenzölle und dem Staate zugehörnde Grundstücke von reichen Rittern, die sich deshalb zu Gesellschaften (*societates*, *socii*, *manceps*, *publicanus*, *praedes*) verbanden, gepachtet wurden. Von diesen Gesellschaften wurden dann durch die von ihnen angestellten Leute (*portitores*, *scripturarii*) die einzelnen Gefälle erhoben, und die dafür bedungene Summe dem Staate im Ganzen geleistet. Auf solche Weise bereicherten sich die Pächter der Staatsdomänen mehr, als der Staat, der indess durch Beute im Kriege, durch die Menge der edlen Metalle, die aus den Bergwerken der Provinzen, besonders Spaniens, flossen, und durch die Menge der Provinzen und Staatsgüter so reich ward, daß er den Bürgern die bestimmten Abgaben (*tributum*) seit dem Ende des zweiten macedonischen Krieges (168) erlassen konnte.

69. Die Quellen der Staatseinkünfte waren:
 1. *tributa*, sowohl von Bürgern, als von Bundesgenossen und Provincialen. Bei letztern bestand diese Abgabe entweder in einer bestimmten Summe (*stipendiarii*), oder in einem Zehnten des Ertrages ihrer Güter (§. 16.) Bei den Bundesgenossen in Latium und Italien war der Tribut gleich nach der Befiegung durch Verträge festgesetzt. Die römischen Bürger entrichteten ihren Tribut seit Servius Tullius nach dem Census, besonders seit Einführung des Soldes für die Krieger. Von 168 bis 43 v. Chr. waren die Bürger frei von bestimmten Abgaben. 2. Ertrag der Staats-

Staatsdomänen, in und außer Italien, sowohl der Triften (*pascua*) als der Äcker (*ager publicus*); 3. Zölle in den Häfen und Gränzstädten (*portoria*); 4. Einkünfte aus den Bergwerken; 5. eine Steuer der freigelassenen Slaven (*vicefimae manumissionum aurum vicefimarium*). Zu diesen ordentlichen Einkünften des Staats, worunter das *portorium*, die *scriptura* und der Ertrag der Äcker die bedeutendsten waren, kam noch außerordentlich zuweilen eine ansehnliche Beute im Kriege, die theils unmittelbar in den Staatschatz floss, theils auf öffentliche Bauten und Denkmähler verwandt wurde. In den Zeiten der Kaiser sah man sich dennoch nicht nur zur Beibehaltung der Abgaben der Bürger, sondern auch noch zu neuen Auflagen genöthigt. Schon August führte die *vicefimae hereditatum* ein, die nachher unter Caracalla auf Decumä erhöht wurden.

70. Die öffentlichen Gelder wurden nicht zur Befoldung der Staatsdiener, nicht zur Unterhaltung von Gesandtschaften bei auswärtigen Staaten, auch nicht bedeutend zur Belustigung des römischen Volkes selbst angewandt. Der Sold und die Bewaffnung der Heere, so wie die Ausrüstung der Flotten, verursachten die bedeutendsten Kosten; dann die Anlegung und Erhaltung öffentlicher Gebäude und Anstalten, wie Landstraßen und Wasserleitungen; manches kosteten auch die Opfer, die Verpflegung fremder Gesandten, die Befoldung der untergeordneten Beamten und Diener der Magistrate (*scribae, praecones, lictores* u. s. w.) Dafs auch auf die Provinzen

vinzen vieles, was sie einbrachten, wieder verwandt werden mußte, ist leicht einzusehen, zumahl da die Statthalter nur *sich* zu bereichern suchten. Endlich scheint überhaupt in Rom alles weit theurer gewesen zu seyn, als in Griechenland; daher auch die Staatsausgaben höher seyn mußten. — Übrigens wurde genau Rechnung von den Quästoren geführt, sowohl in der Provinz, als in Rom (*tabulae accepti et expensi*), und nur auf eine Anweisung des Senats wurden aus dem Schatz (*aerarium* beim Tempel des Saturnus) Gelder gezahlt, welches z. B. an die Armee mittelst der *tribuni aerarii* geschah.

71. Das erste Geld (*aes signatum*) wurde unter Servius Tullius mit dem Bilde eines Ochsen, Schweines u. f. w. aus Erz (*aes*) geprägt. Daher hat *aes* schlechthin die Bedeutung des Geldes, (*aes alienum, aeratus, obaeratus, aerarium*) wofür man sonst auch die Wörter *pecunia, moneta, nummus* und *as* hat. Ehe man Geld prägte, behalf man sich mit dem Wägen des Erzes, und erleichterte sich dies mühsame Geschäft durch Bezeichnung des Gewichts einzelner Stücke. Silbergeld erhielten die Römer erst 270 v. Chr. und Gold wurde erst seit 208 geprägt. Die Münze blieb eine Angelegenheit des Staats.

72. Der Name *as* bezeichnet eigentlich ein römisches Pfund (*libra, pondo*), und die älteste Münze hatte auch wirklich dieses Gewicht, bis zum ersten punischen Kriege (*aes grave*). Seitdem wurde sie in Bedrängnissen des Staats von Zeit zu Zeit verschlechtert, so dafs der *as* zuerst

nur

nur $\frac{1}{8}$, seit dem zweiten punischen Kriege $\frac{1}{12}$, seit 191 nur $\frac{1}{24}$ eines wirklichen Pfundes enthielt. In einer allgemeineren Bedeutung drückt *as* ein jedes Ganze aus, dessen Theile 12 *unciae* sind (*uncia* also = $\frac{1}{12}$ *as*, *sextans* = $\frac{1}{6}$ *as* oder 2 Unzen, *quadrans* = $\frac{1}{4}$ *as* oder 3 Unzen, *triens* = $\frac{1}{3}$ *as* oder 4 Unzen, *quincunx* 5 Unzen, *semis* oder *semissis* 6 Unzen oder $\frac{1}{2}$ *as*, *septunx* 7 Unzen, *bes* 8 Unzen, *dodrans* 9 Unzen oder $\frac{3}{4}$ *as*, *dextans* oder *decunx* 10 Unzen, *deunx* 11 Unzen). Ausgemünzt wurden ausser dem *as* nur der *semissis*, *triens*, *quadrans* und *sextans*. *Tressis*, *decussis*, *vicesis*, *centissis* cet. bezeichnen nicht Stücke, sondern nur Summen von 3, 10, 20, 100 *as*.

73. In Silber wurde der *denarius* = 10 *as* (*deni aeris asses*) mit dem Zeichen $\overline{\text{X}}$ ausgeprägt, welcher der attischen Drachme ungefähr gleich, folglich gegen 6 Groschen unseres Geldes werth war. Die Hälfte davon war der *quinarius* ($\overline{\text{V}}$), und dessen Hälfte der *sestertius* (*HS*). Beide waren wahrscheinlich wirklich geprägt, und der letztere hiefs, als die bei Berechnungen gangbarste Münzsorte, vorzugsweise *nummus*. Eine Summe von 1000 *sestertii* hiefs *sestertium*. Da überdies die Römer bei grossen Summen die hunderte der *sestertia* nicht auszudrücken pflegen, so ist ihre Art zu zählen sehr kurz, unbestimmt und abweichend von der unfrigen. So ist ihnen *decies sestertium* eine Million Sestertien (vollständig *decies centena millia sestertiorum*); *centies vices sestertium* für *centies vices centena millia sestertiūm*, oder 12 Millionen; *quadringenties se-*
stertium

sestertium = 40 Millionen; *septies millies sestertium* = 700 Millionen.

74. Da der wirkliche Werth der Kupfermünzen so beträchtlich vermindert ward, so war späterhin im gemeinen Verkehr der Denarius nicht 10, sondern 16 As gleich. Die goldne Münze (*aureus*, später *solidus*) war 25 Denaren gleich. Früher war das Gepräge der Münzen in edlem Metall ein Zwei- oder Viergespann, und das Haupt der Göttin *Roma*; späterhin das Bildniß der Kaiser.

75. Das Leih- und Wechselgeschäft war in Rom vorzüglich in den Händen einer zahlreichen Classe von Menschen, die *feneratores*, *negotiatores*, *mensarii*, *argentarii* hießen. Sie trieben ihr Geschäft auf dem Forum (*ad Janum medium, summum et imum*¹). Den Namen dessen, dem sie ein Capital (*caput*, *sors*, *as*) borgten, so wie die Schuld selbst trugen sie in ihr Buch (*nomen referre in Kalendarium*), und erhoben monatlich die Zinsen (*usurae*, *merces*), die gesetzmäßig 1 vom Hundert (*centesimae*), von habfüchtigen Wuchern aber viel höher getrieben waren²). Denn weniger die Gesetze hemmten den Mißbrauch, als die Menge des Geldes selbst, das späterhin leicht zu haben war.

76. Beim Gewicht liegt der *as* (*libra, pondo*) überall zum Grunde, (§. 72) und zerfällt in 12 *unciae*, deren Hälfte die *semuncia*. Das römische Pfund ist wenige Unzen schwerer als das alte Pa.

1) Horat. Serm. 2, 3, 18.

2) Horat. Serm. 1, 2, 14.

Pariser. — Von den Maassen find 1. die Längenmaasse *pes*, *cubitus*, *passus*; 2. die Maasse für flüssige und trockene Dinge zu merken. Der *pes* enthält 4 *palmi* = 16 *digiti* oder 12 *pollices*. Der *cubitus* (*ulna*) ist = $1\frac{1}{2}$ *pes*. Der *passus* = 5 *pedes* oder 2 *gressus*. Tausend *Passus* machen eine römische, 5000 eine deutsche Meile; 125 gehen auf ein griech. Stadium. *Pertica* ist eine Ruthe = 10 Fufs. *Jugerum* ein Flächenmaass von 240 Fufs Länge und 120 Fufs Breite. — Die *Amphora* (*cadus*, *quadrantal*) liegt bei den flüssigen Dingen, die meist mit den trockenen einerlei Maass haben, zum Grunde. Sie enthält 2 *urnae*, 3 *modii*, 3 *congi*, 48 *sextarii*, 96 *heminae* oder *cotylae*. Nimmt man den *congius* = 1 Berliner Maass, so ist der *sextarius* $\frac{1}{8}$ Quart, die *hemina* folglich ein gutes Weinglas, die *amphora* selbst $\frac{1}{4}$ Anker. Zu trockenen Sachen diente der *modius* = 2, 65 Berl. Metzen. Der Stoff dieser Maasse und Gefässe war Holz, Thon oder Stein. Am meisten bediente man sich der irdenen. Die *cumera* fürs Mehl und das *dolium* zum Wein sind bloß Gefässe, keine Maasse.

Kap. 9. Kriegswesen.

77. Über das römische Kriegswesen giebt unter den Alten niemand besser als Polybius Aufschluss (*lib. VI.*), nächstdem die übrigen Historiker, und einige besondere Werke: *Hygini liber*

liber gromaticus de castris metandis; Vegetii Epitome institutorum rei militaris. Unter den Neuern sind die wichtigsten Schriftsteller über diesen Gegenstand *Lipsius, Salmasius, Naf.* Manches aber bleibt, bei allem Fleiß dieser Gelehrten, dunkel. Epoche machende Begebenheiten sind die Belagerung von Veji, die Kriege mit Pyrrhus, die Verbesserungen des Marius, der Verfall der Disciplin im dritten Mithradatischen Kriege, stehende Heere unter Augustus, Trajans Veränderung in der Schlachtordnung, Weigerung des Kriegesdienstes und Werbung fremder Völker unter den Kaisern des dritten und vierten Jahrhunderts.

78. Bis auf August sind auch die römischen Heere bloße Bürgermilizen, geworben für jeden einzelnen Krieg, nach dessen Beendigung sie in ihre bürgerlichen Verhältnisse zurücktraten. Unter August wurde der *miles perpetuus* zur Gränzvertheidigung eingeführt, so wie die Garden und Stadt-Cohorten zur Sicherheit der Herrscher und der Hauptstadt. Seitdem zog man nicht bloß römische Bürger, sondern auch die Provincialen, die man jedoch schon in den Bürgerkriegen findet, zum Kriegsdienst heran, während in den Zeiten der freien Verfassung nur jene, von denen vor 88 noch die Bundesgenossen von Latium und Italien abgesondert waren, die Ehre der Waffenführung fürs Vaterland genossen.

79. Ein römisches Heer bestand in den besten Zeiten immer aus einigen *Legionen*, wozu nur römische Bürger genommen wurden, theils
Fuss.

Fußvolk theils Reiterei (*ala equitum*), und aus einer meist doppelt so großen Anzahl von *Bundestruppen* (*alariae cohortes, auxilia*). Die Werbung der letztern geschah durch ihre eignen Obrigkeiten. Zahl der Mannschaft und Truppenart war durch Verträge bestimmt. Die Reiterei der Bundesgenossen war in der Regel sehr stark. Die Legionen wurden von den Consuln in Auftrag des Senats errichtet. Die Consuln waren die Oberanführer des ganzen Heeres, bald beide, bald Einer, nach dem Loose oder einem Vergleich oder Senatsbeschluss. Sie ernannten in der Regel ihre nächsten Unterbefehlshaber (*legati*) selbst¹⁾, die Kriegsobersten (*tribuni militum*) zur Hälfte (*rufuli*), während die andere Hälfte in den Comitien gewählt wurde (*comitiales*). Durch diese Tribunen werden die Centurionen gewählt, und die ganze Aushebung der Mannschaft (*delectus militaris*), unter Leitung des Consuls, bewirkt.

80. Jeder römische Bürger war zwischen dem 18. und 46. Jahre zum Kriegsdienst verpflichtet, wenn er nicht vor Ablauf dieser Zeit bereits 20 Feldzüge (*stipendia*) als Fußgänger, oder 10 als Reiter gemacht hatte. Im Nothfall rief man auch die Ausgedienten (*emeriti*) zu neuen Waffenthaten auf (*evocati*). Wer seinen ersten Feldzug macht, heißt *tiro* (*tirocinium ponere*), die ältern Krieger *veterani*. Die Namen derjenigen, die für einen gewissen Feldzug ausgehoben waren, wurden aufgeschrieben. Die Wahl hing ganz von den Consuln ab. Bei einem plötzlich ausbrechenden

1) Cic. Manil. 19.

den Kriege in der Nähe (*tumultus*) aber fand keine Aushebung Statt, sondern Alle ohne Unterschied wurden aufgefördert, die Waffen zu ergreifen (*milites subitarii, tumultuarii*).

80. Auf die Aushebung folgte die Eidesleistung (*sacramentum* *f. sacramento dicere, adigere* *f. rogare militem sacramento, tribuno verba prae-eunte*), wodurch der römische Bürger sich einstweilen seiner Bürgerfreiheiten und Rechte zum Theil begab, dem Feldherrn unbedingten Gehorsam gelobend. Auch die Strafen waren strenger, und die Form des Processes kürzer.

81. In der Regel wurden, bei den beständigen Kriegen Roms, jährlich 4 Legionen ausgehoben, so daß jeder Consul die Hälfte bekam, nach Umständen aber auch weit mehr. Die Legion bestand nun aus 10 Cohorten Linien-Infanterie, jede Cohorte aus 3 *manipulis* oder 6 Centurien. Zu einer Centurie gehörten weniger als 100 Mann; ihre Stärke richtete sich nach der Legion, die in den spätern Zeiten 6000 Mann stark war, aber früher nur 3000, zu Polybius Zeiten 4200, dann 5000 enthielt. Die Reiterei von 300 Mann (*ala*) ist dabei gewöhnlich schon mitgerechnet. Sie zerfällt in 10 *turmae* zu 30 Mann, und jede von diesen in 3 *decuriae* zu 10 Mann. — Außerdem sind noch eine Anzahl leichter Infanterie (*velites*), Zimmerleute und andere Arbeiter (*fabri, cunicularii, carpentarii*), unter einem *praefectus fabrum*, so wie auch Spielleute (*tubicines*) bei jeder Legion.

82. Das Fußvolk bestand aus verschiedenen Waf-

Waffenarten 1. *velites*, Leichtbewaffnete, 1200 bei jeder Legion, die unter die 30 Manipeln vertheilt waren. Sie führen einen kleinen Schild (*parmula*), einige Spieße und ein Schwerdt, und eröffnen das Gefecht. 2. *hastati*, das erste Treffen der römischen Phalanx (*pugna stataria*), bewaffnet mit Helm, Harnisch, Schienen, Schild und Lanze (*scutum, hasta*). 3. *principes*, das zweite Treffen, von gleicher Bewaffnung, wozu noch das Schwerdt kommt. Früher bildeten diese die ersten Colonnen. Ihre Manipeln sind mit denen der *hastati* gleich stark, nämlich 120 Mann, und beide hießen *antesignani, antepilani*. 4. *triarii* (*pilani, subsignani*), die alten erprobten Soldaten des dritten Treffens (*res ad triarios rediit*), mit einem *pilum* (schwerem Wurfspeer) statt der Lanze bewaffnet. Ihre Manipeln waren nur 60 Mann stark.

83. Zu jeder Cohorte gehörte ein Manipel der Hastaten, der Principes und der Triarier. Jeder Manipel hatte sein Feldzeichen (*signum*), eine Stange, oben mit einem Arm und einem kleinen Schilde versehen, worauf das Bild einer Kriegsgottheit, später des Kaisers, war. Die Legion führte überdies einen silbernen Adler. Ob auch die Centurien besondere Feldzeichen hatten, ist ungewiss; die Cohorten hatten wahrscheinlich keine. Die Reiter und Velites hatten Fahnen (*vexilla*).

84. Die Führer dieser kleinen Abtheilungen betreffend, so ist nicht einmahl ausgemacht, ob der *centurio* einen ganzen Manipel, oder ob

er

er nur eine Centurie befehligt habe. Gewöhnlich wird das Häuflein, welches ein Centurio führt, *ordo* genannt, worunter Einige den Manipel, Andere die Centurie verstehen. Gewiss ist, daß jeder Centurio sich einen Gehülfen und Stellvertreter (*optio*, *subcenturio*, vielleicht auch *centurio posterior* genannt) und zwei Fahnenträger (*signiferi*) wählte. Vielleicht führte bei den Triariern der Centurio den ganzen Manipel von 60 Mann, bei den Principes und Hastaten dagegen nur eine ebenso starke Centurie¹⁾. Der Centurio führt eine Weinrebe, als Zeichen seiner Gewalt, und macht das vom Feldherrn gegebene Wort (*tessera*, *signum*) seinen Leuten bekannt. Die Centurionen der ersten Manipel haben hier den Vorzug, und man steigt im Range vom Centuriat des letzten Manipels der *hastati* bis zum ersten Manipel der Triarier, durch die *hastati*, *principes* und *triarii* der ganzen Legion (*ducere honestum ordinem*, *primum hastatum*, *primum principem*, *primum pilum*; *decimus hastatus*, *secundus princeps*, *primus pilus* und *primipilus*). Über 10 Mann war ein Aufseher, der *decanus* hieß. Bei der Reiterei wurde die ganze *ala* von einem *praefectus alae* befehligt; unter ihm standen die *decuriones*. Auch die Bundestruppen hatten diese Namen der Befehlshaber, nur daß ihre Cohorten nicht zu Legionen verbunden waren. Ihre Oberbefehlshaber hießen *praefecti*.

85. Bei jeder Legion waren 6 *tribuni militum*, gewöhnlich aus dem Ritterstande, ausgezeichnet

1) Tacit. Annal. 1, 32.

zeichnet durch einen Gürtel oder Degenkoppel (*parazonium*). Sie besorgten die wichtigern Geschäfte für die Legion, monatlich wechselnd. Der Oberbefehlshaber (*dux belli, imperator*) bekam, wenn er auch Magistratus war, sein Commando (*imperium*) durch einen besondern Beschluss der Curiat-Comitien. Er hatte das Recht Auspicien anzustellen, und trug ein Prachtkleid (*paludamentum, paludatus*). Nach einem erfochtenen Siege gab ihm das Heer wohl den Titel *Imperator*, den der Senat sodann bestätigte.

86. Der römische Soldat hatte viel zu tragen, Waffen, Schanzpfähle, Zeltgeräth und Unterhalt oft auf 30 Tage. Die Waffen sind theils Schutz- theils Angriffswaffen. Zu jenen gehört der Helm, von Leder (*galea*) oder von Metall (*cassis*); der Panzer (*lorica*); gewisse Arten von Stiefeln (*ocreae* und *caligae*); der Schild, in länglicher oder runder Form (*scutum, clipeus*) aus Leder oder Blech, mit einer Erhöhung in der Mitte (*umbo, umbilicus*). Die Velites trugen einen kleinen Schild (*parma*). Die Angriffswaffen waren sehr einfach, eine Lanze (*hasta*), oder ein Spieß, der zugleich zum Wurf und zum Stoss geschickt war (*pilum*), bei der Reiterei eine lange Pike (*contus*) oder ein Wurfgeschoss (*iaculum*); endlich das Schwert, mit Ausnahme der *hastati*. Dieses war bald bloß zum Hieb (*caesim*), bald auch zugleich zum Stechen (*punctim*) eingerichtet.

Bei Belagerungen bediente man sich noch verschiedener grosser und zusammengesetzter Schutz- und Angriffswerk-

L

zeuge,

zeuge, um sich der belagerten Stadt nähern, die Befestigungen zerstören, oder andererseits die Angriffe der Belagerer vereiteln zu können. Dahin gehört das geflochtene *Schirmdach* (*vinea, vineas agere*), um darunter den *Manerbrecher* (*aries*) zu bewegen, oder das ähnliche, auf Walzen fortbewegte und mit Seitenwänden versehene *Schutzdach* (*testudo*), um sicher den Boden zu ebnen, oder einen Wall aufzuwerfen (*aggerem exstruere*), oder *Thürme* der Mauer zu nähern¹⁾. Mit den *Ballisten* (*ballistae*) und *Katapulten* (*καταπέλται, catapultae*), bogenförmigen Maschinen von verschiedener Größe (*tormenta*) schnellte man Steine und balkendicke Pfeile, auch Pfeilbündel und zündendes Geschoss; man glaubt, mit den Ballisten im Bogen, mit den Katapulten horizontal. Oft werden beide Arten von Maschinen verwechselt, und späterhin ohne Unterschied Ballisten genannt. Kleinere hießen *Scorpionen*. Ein Mann konnte sie behandeln. Zu den grossen gehörte viel mechanisches Triebwerk. Alle aber pflegten erst kurz vor dem Gebrauch gemacht und nicht mitgeführt zu werden, wodurch der Marsch eines Heeres sehr erleichtert ward.

87. Der in den Centuriat-Comitien beschlossene Krieg wurde den Feinden durch die *Fetialen* feierlich und mit bestimmten Formeln²⁾ angekündigt, und dabei ein blutiger Spiess in ihr Gebiet geworfen, nachdem zuvor Genugthuung vergebens gefordert war, (*clarigatio, res repetere*). Die Sitte blieb auch in den spätern Zeiten bei entfernten Kriegen, doch so, dass die Ceremonie auf dem Marsfelde geschah. Der Abgang des Feldherrn aus der Stadt geschah feierlich und zu Pferde, in Begleitung einer Anzahl vornehmer

1) Cäsar B. C. 2, 2.

2) Liv. 1, 32.

mer junger Leute, die sich in seinem Gefolge ausbilden wollten (*contubernales*, *cohors ducis*).

88. In der frühern Zeit waren die Feldzüge gewöhnlich sehr kurz. Vor Veji hielt man die ersten Winterfeldzüge. Ein regelmässiges Lager zu machen, lernte man erst von Pyrrhus. Überall, wo das Heer übernachten sollte, wurde ein Lagerabgesteckt, mit einer leichten Verschanzung (*castra aestiva*), die um so fester gemacht wurde, je länger man an einem Orte stehen bleiben wollte (*castra stativa*). Das Lager war mit einem Graben und Wall umgeben, und hatte die Gestalt eines Quadrats, 4 Ausgänge (*porta praetoria*, *decumana*, *principalis dextra*, *principalis sinistra*), eine Hauptstrasse, *principia* genannt, wo Markt und Versammlungen des Heeres gehalten und die Fahnen und Feldzeichen aufgestellt wurden, und wodurch das ganze Lager in zwei Theile getheilt wurde, wovon der kleinere (*obere*) bloß das Prætorium, Quæstorium, und die Zelte der Legaten, Tribunen, *Praefecti sociorum* und der Gardien des Feldherrn (*cohors praetoria*) enthielt, der grössere (*untere*) aber die Zelte sämmtlicher Soldaten nach einer bestimmten Ordnung, so daß in der Mitte die *equites romani*, ihnen zu beiden Seiten die Legionen, dann diese umschliessend die Bundestruppen lagen. Die Markender und Packknechte nebst dem Gepäck (*impedimenta*) blieben ausserhalb des Lagers hinter der *porta decumana* (*procestria*). Die Zelte bestanden mehrentheils aus Rinderhäuten, die durch Stricke ausgespannt wurden (*sub pellibus teneri*).

Sie wurden beim Aufbruch (*castramovere*) auf das gegebene Zeichen auseinander genommen (*tabernacula detendere, vasa colligere*), auf das zweite nebst dem übrigen Gepäck den Lastthieren aufgelegt. Mit dem dritten Zeichen wurde der Marsch angetreten.

89. Auch auf dem Marsch war dieselbe bestimmte Folge und Ordnung, wie im Lager, dieselbe Trennung der Bundestruppen, deren rechter Flügel den Vortrab, der linke den Nachtrab machen mußte. Zuweilen mußte man in der Nähe des Feindes in geschlossenen Gliedern den Marsch machen (*agmen compositum*), zuweilen bildete das Heer ein regelmässiges Viereck (*agmen quadratum*), indem man das Gepäck in die Mitte nahm. Einzelne Kundschafter (*speculatores*) wurden stets der grossen Masse des Heeres vorangeschickt, so wie diejenigen, welche das Lager abstecken sollten (*metatores*). Die Schlachtordnung richtete sich natürlich nach den Umgebungen, und hing von der Einsicht des Feldherrn ab (*aciem instruere, explicare, subsidiis firmare*). Sie bestand aus 3 Treffen, früherhin aber scheinen nur 2 Treffen gewesen zu seyn. Die Stellung der Massen in *quincuncem* liess kein Durchbrechen der Schlachtlinie zu. Den Mittelpunkt bildeten die Legionen, auf den Flügeln standen die Bundesgenossen (*alariae cohortes*). Der Stand der Reiterei war nicht bestimmt.

90. Ehe der Feldherr das Heer zur Schlacht aus dem Lager führte, stellte er Auspicien an. Waren die Vorbedeutungen günstig, so ertönte
das

das *Classicum*, wodurch die Soldaten zu Anhörung der Rede des Feldherrn versammelt wurden (*classicum canit, concio advocatur*). Auch wurde auf dem Prätorium eine rothe Fahne auf einem Spieße ausgestellt. Nach der Rede ging es sogleich in die Schlacht, im Lager blieb eine Wache. Mit allen Trompeten wurde zum Aufbruch geblasen, (*signa canunt*), die in die Erde gesteckten Feldzeichen aufgezogen (*signa convellebantur*), die *tessera* bekannt gemacht. Manche machten dann noch ihr Testament (*in procinctu*). Zum wirklichen Angriff gaben wieder alle Trompeten das Zeichen, und man drang mit Geschrei auf den Feind ein.

91. Ausser der eigentlichen Schlachtarbeit, und der Vorbereitung auf dieselbe (*decurfio, ambulatio, exercitia ad palum, cet.*) hatte der römische Soldat hauptsächlich folgende Geschäfte (*munera*): 1. *Schanzarbeiten* (*opera*) am Lager, oft nach einem sehr weiten Marsch. 2. *Wachen* (*vigilias et excubias agere*), besonders an den Thoren des Lagers (*stationes*), dann auch auf den Wällen (*custodiae*), vor dem Prätorium und den Zelten des Quästors, der Legaten und Tribunen. 3. *Dienstleistungen* (*ministeria*) zur Ernährung und Bequemlichkeit der Armee (*aquatio, pabulatio, vallum vel ligna petere*). Die Triarier und Evocati waren gesetzmässig frei von diesen Geschäften (*immunes operum militarium*), unter den übrigen nur die, denen der Feldherr diese Vergünstigung gab (*beneficiarii*¹⁾).

92.

1) Cäsar B. C. 1, 75.

92. Nach einem Siege ertheilte der Feldherr den tapfersten Soldaten und Anführern Belohnungen. Wer einem römischen Bürger im Kampf das Leben gerettet, erhielt eine Krone aus Eichenlaub aus den Händen des Geretteten, die *corona civica*, mit der Inschrift *ob civem servatum*. Die *corona vallaris* oder *castrensis* von Gold belohnte den, der zuerst ins feindliche Lager eindrang, die *muralis* den, der zuerst die Mauer einer belagerten und eroberten Stadt erstieg. Auch gab es kleinere Belohnungen, ein Spiess, eine Fahne, ein Pferdeschmuck, goldene Ketten, Armbänder, Schnallen, Kronen u. s. w. Dergleichen trug man alsdann bei Feierlichkeiten. Ferner belohnte man mit doppeltem Solde und Unterhalt¹⁾. — Auch von der Beute, die theils verkauft, theils vertheilt wurde, erhielt der Soldat seinen Theil. Der Feldherr wandte den feinnigen (*manubiae*) gewöhnlich zu einem öffentlichen Bau an. *Spolia opima* waren selten und sehr ruhmvoll. Aber die wünschenswerthe Auszeichnung für den Oberbefehlshaber war der Triumph. Er hielt selbst beim Senat darum an, und dieser bewilligte denselben, wenn mehrere tausend Feinde in der Schlacht getödtet, und das Gebiet des Staats durch den Sieg erweitert war. Das Volk wurde dann noch um die Erlaubniß gefragt, mit dem Heer in die Stadt einzuziehen.

93. Der Triumph ist zu unterscheiden von der *Ovatio* (von dem Opfer eines Schafs), wobei der Feldherr zu Fuß, oder reitend in die Stadt, aber

1) Cäsar B. C. 3, 53. Liv. 7, 37.

aber ohne das Heer als Sieger einzog. Beim Triumph aber stand er auf einem von 4 Pferden gezogenen Wagen, und der groſſe Zug geſchah in folgender Ordnung: 1. Spielleute und Sänger von Siegesliedern; 2. die zu opfernden Stiere, mit vergoldeten Hörnern und Binden; 3. die Beute aller Art, auf Wagen, und Gemälde der eroberten Städte, auf Tragen; 4. die gefangenen Könige oder Feldherrn mit ihren Kindern in Ketten; 5. die Lictoren mit Lorbeer geſchmückten Faſcen, ſo wie Sänger und Tänzer mit goldnen Kronen; 6. Räucherer; 7. der Feldherr ſelbſt auf dem Wagen, in einer *tunica palmata* und *toga picta*, mit einem Lorbeerkranz auf dem Haupt, einem Lorbeerzweig in der Rechten, einem Scepter von Elfenbein in der Linken, einer goldnen *bulla* auf der Bruſt. Über ihm hielt ein hinter ihm ſtehender Slave eine goldene mit Edelſteinen geſchmückte Krone. Einen Sohn oder Verwandten pflegte der Triumphator neben ſich auf den Wagen zu nehmen; 8. das Heer (*victor exercitus*), mit Lorbeern bekränzt und mit Ehrenzeichen geſchmückt, unter freudigem Zuruf, Lob- und Spottliedern. Der Zug ging ſehr langſam, bis zum Capitol. Vom Forum wurden die Gefangenen in das Tullianum geſchickt. Der Triumphirende opferte dem Jupiter die weiſſen Stiere, legte die goldne Krone in den Schooß deſſelben, gab dann ſeinen Freunden ein Mahl auf dem Capitol, und wurde mit Muſik und Fakeln von ihnen nach Hauſe begleitet. An die Soldaten, Centurionen und Ritter wurde Geld aus-

ausgetheilt. — Die Kaiser gestatteten den siegreichen Feldherrn nur *Ornamenta triumphalia*, die Ehre des Triumphs sich selbst vorbehaltend.

94. Der Seekrieg wurde von den Römern weniger geübt, als von den Griechen. Nur die von Karthago her drohende Gefahr konnte sie dahin bringen, Flotten zu bauen; und als sie mit grosser Anstrengung die seemächtigen Nationen ausser Stand gesetzt hatten, ihnen durch Kriegsflootten gefährlich zu werden, strebten sie selbst so wenig nach einer Herrschaft auf dem Meere, dass die Herrn der Erde zu Zeiten Seeräuberschiffe vor der Mündung der Tiber erblickten, und nicht bloß ihren Handel, sondern selbst die Zufuhr der Hauptstadt gehemmt sahen. Die Kriegsschiffe (*naves longae*) der Römer waren übrigens mit den griechischen von gleicher Beschaffenheit, Ruderfahrzeuge (*triremes, quinqueremes, transtra*), am Vordertheile zwei starke mit Eisen beschlagene Balken (*rostra*). Auf dem Verdeck (*tabulatum*) standen die Seesoldaten (*propugnatores*), wozu man Bürger der letzten Classe, Bundesgenossen, später selbst Slaven nahm. Durch Werkzeuge zum Entern (*corvi, manus ferreae, harpagones*) konnte man das Seegefecht dem Gefecht auf dem Lande ähnlich machen. Die Schlachtordnung war verschieden. Das Zeichen zur Schlacht (*classicum*) wurde auch hier mit der Trompete gegeben. Der Seegel bediente man sich nicht in der Schlacht, sondern bloß der Ruder. Die ganze Schiffsmannschaft hieß *classarii*; sofern sie
bloß

bloß mit Ruder, Steuer und Seegel beschäftigt war, *nautae*.

Kap. 10. Religiöse Gebräuche.

95. Über die Götter und deren Verehrung empfing der Römer keinen absichtlichen Unterricht. Seine Religion bestand nicht in Lehrsätzen, sondern in gewissen Meinungen über den Einfluß der Götter auf die Schicksale der Menschen und über den Zustand nach dem Tode, besonders aber in Gebräuchen des äußern Cultus (*religiones*), die man gleich andern Sitten durch frühe Gewöhnung annahm, und wobei jene Meinungen zum Grunde lagen. Die *religiones* sind theils *publicae*, theils *privatae*. Diese waren einem jeden frei überlassen; über jene wachte der *Senat*, damit die Religion in der Staatskunst ein wirksames Mittel bliebe. Es sind demnach die Götter öffentlicher Verehrung genau bestimmt, und es darf ohne Genehmigung des Senats keine neue Gottheit in den öffentlichen Cultus aufgenommen, kein neuer Tempel angelegt werden.

96. Man theilte die Götter in *höhere* und *geringere* (*maiorum et minorum gentium*), die ersteren wieder in *Consentes* und *Selecti*. Die *Consentes* (*censentes*, wie *consilium* und *Consus* von *conseo*) bilden den Göttersebat, und sind die 12 ältesten Hauptgottheiten, an deren Spitze Jupiter. Apollo und Vesta waren wenigstens lange vor Roms Stiftung von den Griechen angenommen.

men. Ebenfalls uralt sind die 8 *Selecti* (*Saturnus, Janus, Genius, Sol, Orcus, Liber, Tellus, Luna*). Zu den geringeren Gottheiten gehörten theils die Laren, Penaten, Camönen u. f. w., theils vergötterte Menschen (*Indigetes, semidei*), wie *Aeneas, Quirinus*, theils personificirte Begriffe und Tugenden, *Virtus, Honos, Pax, Felicitas, Pavor cet.*

97. Haine mit schauerlichem Schatten waren die frühesten Verehrungsplätze. Dann baute man *Tempel* (*aedes, templum, fanum, delubrum*) an vorher geweihten Örtern (*locus inauguratus, templum*). Sie waren bald einer, bald mehreren Gottheiten gewidmet, und darnach an Gröfse verschieden, im Ganzen jedoch klein, ohne Thürme und Glocken, nur durch Säulen von aussen, im Innern durch Weihgeschenke (*donaria*) verziert. Nur zum Opfern ging man in den Tempel, oder um sich der Statue der Gottheit mit Gebet zu nahen. Das Opfer wurde entweder auf einem niedern (*ara*) oder auf einem hohen Altar (*altare*) im Tempel dargebracht. Das Götterbild (*simulacrum, statua*) war grofs, oft colossal, und stand im Innern des Tempels (*pentracle*), woran noch das eigentliche Heiligthum (*cella sanctior*) stiefs. Die gewöhnliche Form der Tempel war ein längliches Viereck. Angelegt und eingeweiht (*consecrare, dedicare*) wurden die Tempel bald von einzelnen Magistraten oder Privatpersonen, bald auf Veranstaltung des Senats durch von ihm ernannte *duumviros*. Manche Consuln gelobten die Erbauung eines Tempels in

in großer Gefahr, weihten sodann einen Platz und ließen ihn durch einen Augur heiligen, und nach vollendetem Bau widmeten sie ihn der bestimmten Gottheit (*vovere templum, aream consecrare et inaugurare, templum dedicare*).

98. Im Tempel wurden auch die verschiedenen Opfergeräthschaften und Gefäße aufbewahrt, (*securis, malleus, secespita, thuribulum, acerra, gurtum, simpulum, patera, ollae extares, lances, canistra, tripodes, aspergillum, candelabra*).

99. Beim Opfer erschienen die Theilnehmenden gereinigt, bekränzt und in Feierkleidern, mit heiterm Gesicht. Nur gesunde und fette (*integer, egregius, eximius*) Thiere wurden geopfert, auch sie geschmückt und bekränzt. Die Priester trugen ein Gewinde von wollenen Fäden (*vittae*) um das Haupt. Die Gattung und Farbe des Thieres war durch die Gottheit, der das Opfer gebracht werden sollte, bestimmt. Das Opferthier (*victima, hostia*) wurde vor dem Altare unter Gebet durch Wein und Opfermehl (*mola salsa*) geweiht, dann geschlachtet, zum Theil den Göttern verbrannt, theils bei der Opfermahlzeit verzehrt. Beim Verbrennen beobachtete man die Flamme, und vorzüglich wurden die Eingeweide sehr genau untersucht und beurtheilt.

100. Sowohl Opfer, als Gebete (*adoratio*) sind kurz, und die Verehrung ganz mit der hellenischen übereinstimmend. Wer ein Gelübde gethan hatte (*vota concipere, suscipere, nuncupare*), war zur Erfüllung verpflichtet (*voti reus s. damna-*
na-

natus, vota solvere, reddere), zumahl wenn er seinen Wunsch erreicht hatte.

101. Die *Priester* (*sacerdotes*) sind in Rom von verschiedener Art, theils eigentliche Opferbeforger, theils Opferbeschauer (*haruspices*), theils Augurn, theils Pontifices, theils Priester für gewisse besondere Gottheiten (*flamines*), theils für besondere Geschäfte (*fetiales*, *quindecimviri cet.*) Das Priesterthum (*sacerdotium*) liefs sich mit einem Staatsamt verbinden, man behielt es lebenslänglich, und die Insignien dieses Standes wurden blofs bei heiligen Verrichtungen getragen.

102. Die *Pontifices* waren die obersten Aufseher über das Religionswesen. Numa setzte nur *einen*, hierauf wurden 4 gewählt, weiterhin 8 aus beiden Ständen (300), später 12 und 16. Sie berathschlagten über die allgemeinen Angelegenheiten des Cultus, über Aufnahme fremder Gottheiten, über Wunder (*prodigia*), worüber sie dem Senat ihre Vorschläge zur Entscheidung vorlegten (*procurare monstra*). Auch entschieden sie nach dem *ius sacrum* über gewisse Rechtsfälle, bestraften die Übertreter heiliger Gebräuche, ohne Verantwortlichkeit, da sie ihr Amt lebenslänglich behielten. Ihr *Collegium* verhandelte indess nicht alles; manches hing von der Entscheidung des *Pontifex maximus* allein ab. Er hatte eine Amtswohnung, in der er die von ihm verfasste Chronik der Staatsbegebenheiten (*Annales maximi*) zur öffentlichen Einsicht ausstellte (*in albo*). Auch ordnete er den Kalender, und führte die Aufsicht über die Vestalinnen.

103. Die Zahl der *Augurn* stieg von 3 nach und nach auf 15. Auch sie bildeten ein Collegium, und wählten, wie die *Pontifices*, früherhin ihre neuen Mitglieder in die Stelle der verstorbenen selbst (*cooptare*); später wurden sie in den *Tribut-Comitien* gewählt. Ihr Name kommt von ihrem vorzüglichsten Geschäfte, dem *Vogelflugschau*. Die Staatskunst nämlich benutzte den Aberglauben, der den Vögeln, die ein gewisses Vorgefühl des Wetters zu haben schienen, eine Verkündigung der Zukunft überhaupt zutraute. Man sah aber nicht bloß auf die Richtung des Flugs, sondern auch auf das Geschrei der Vögel (*praepetes, oscines*), so wie auch auf andere Erscheinungen in der Luft, besonders auf Gewitter. Der *Augur* wählte sich einen Platz (*templum capere*), wandte sich nach Süden, bezeichnete mit dem *Lituus* den Raum der anzustellenden Beobachtung, und erkannte das, was ihm zur Rechten war für glücklich, das zur Linken für unglücklich (*dexter, sinister*). Seltener sieht man auf die *Himmelsgegend*, und versteht unter *laevus* das Glückliche, weil es die dem *Griechen* Glück andeutende Offseite war.

104. Die zweite Classe weissagender Priester waren die *Haruspices*. Sie untersuchten die Eingeweide der Opferthiere, und beurtheilten sie nach einer sehr ins Einzelne gehenden, von den *Hetruskern* herstammenden Theorie (*exta arguta, muta; pars familiaris, hostilis*). Bei unglücklichen Zeichen wurde ein anderes Thier geschlachtet, und dies oft so lange fortgesetzt, bis man

man beruhigendere Vorbedeutungen bekam (*usque ad litationem*). Bei Landplagen wurden die *Haruspices* vom Senat um Rath gefragt. Ebenso bekamen die *Quindecimviri Sibyllini* dann den Auftrag, die *sibyllinischen Bücher* nachzuschlagen, worin man immer fand, was man wollte. — Eigentliche Orakel, wie die hellenischen, hatten die Römer nicht. Ausser den erwähnten dienten ihnen die Loose (*sortes*) im Tempel der *Fortuna* zu *Antium* und *Präneste*, so wie die öffentlichen Hühner (*pulli*, *tripudium*, *pullarii*) zu Andeutungen der Zukunft.

105. Auch die *Fetiales* bildeten eine Art von Collegium. Ihre Geschäfte bezogen sich auf Ankündigung des Krieges, auf Bündnisse und Friedensschlüsse (§. 87), und an ihrer Spitze stand der *pater patratus*. — Die *Septemviri epulones* besorgten die Mahle bei gewissen allgemeinen Dankfesten (*lectisternia*), die *Fratres arvales* die Feier der *Ambarvalia*; die *Curiones* brachten die Opfer für ihre Curie, der *Rex sacrorum* oder *sacrificulus* die ehemahligen Opfer des Königs für das ganze Volk. Seine Frau hieß *regina*, sein Haus *regia*, und er wohnte den Sitzungen der *Pontifices* bei.

106. Zu den Priestern bestimmter Gottheiten gehören ausser den eigentlich so genannten *Flamines* (*flamen Dialis*, *Martialis* cet.) auch gewisse Priester-Collegien, wie die Priesterinnen der *Vesta*, der *Bona Dea*, die Priester des *Mars* (*Salii*), des *Pan* (*Luperci*) und der *Cybele* (*Galli*). Die *Vestales* wurden vom *Pontifex M.* gewählt
(ca.

(*capere*) vor ihrem zehnten Jahre, und mußten sodann 30 Jahre den mühevollen Dienst der Göttin, die Unterhaltung eines beständigen Feuers, verwalten, eingezogen und keusch leben. Sie waren aus den edelsten Familien, standen in großem Ansehen (*lictor, orchestra*), konnten Verurtheilte begnadigen, und sich nach vollendetem Dienst noch verheirathen. Die *Salii* hielten jährlich im März einen Aufzug, wobei sie *tanzten*, sangen und eine Art Schilde (*ancilia*) zusammenschlugen (*praeful, ancilia moventur, condita sunt*). Noch ausgelassener war der Aufzug der halb nackenden *Luperci*, und wilder der der *Galli* (Phryger), die sich selbst ritzten und wundeten.

107. Im Tempel und beim Opfer wurden aber auch verschiedene dienende Personen gebraucht, 1. *aedituus*, der den Tempel rein und in Ordnung hält. 2. *popae* (*victimarii*) Opferschlächter. 3. *camilli* und *camillae* Knaben oder Mädchen, die mit einem Becken das Blut auffingen. 4. *tubicines* und *tibicines*, während des Gebets und Opfers. 5. *praecones* (*procul este, profani; favete linguis*). 6. *calatores*, die das Opfer in den Straßen bekannt machten.

108. Öffentliche Opfer wurden an den *Festtagen* (*feriae, dies festi*) gebracht, deren es sehr viele gab. Man theilte sie in *feriae statae*, deren Tage bestimmt waren, in *conceptivae*, deren Feier nicht an bestimmte Tage gebunden war, z. B. die *feriae Latinae*, und in *imperativae*, gleichsam außerordentliche bei besondern Veranlassungen

gen gefeierte z. B. *Supplicationes*, *novendiale sacrum* wegen gewisser Prodigien u. a. Die Leitung hatten die Pontifices. War etwas bei der Feier verfehen, so mußte das Fest wiederholt werden (*instaurari*). Die Dauer war verschieden. Einige waren bloße *dies feriat*, wo man keine Geschäfte vornahm, ohne Opfer zu bringen. Bei andern waren außer dem Opfer auch Mahlzeiten und Spiele zu Ehren der Götter. Die wichtigsten der bestimmten Feste waren: 1. Januar das Fest des *Janus* (*strenae*); 15. Februar die *Lupercalien*, vom 18. bis zu Ende des Monats die *Feralia* (*februatio*); 1. März *festum anciliorum*, 5. April *Megalesia* (Fest der Cybele), 21. April *Palilia*; 1. Mai *Festum Bonae Deae*, bloß von Frauenzimmern gefeiert; 11. Jul. *Ludi Apollinares*; 19. Dec. *Saturnalia*, die 4 Tage dauerten, zum Andenken der goldnen Zeit. — Auch die *Compitalia*, ein Fest der Slaven, wurden meistens im December gefeiert.

109. Zur Ehre der Götter und Belustigung der Menschen wurden bei verschiedenen Festen Spiele veranstaltet. Der Staat selbst sorgte für das Vergnügen des Volks, und die Menge genoß dieselben unentgeltlich (*munera*). Manche Spiele wurden auch von Staatsbeamten, besonders von den Aedilen, andere von Privatpersonen bei gewissen Veranlassungen, namentlich Leichenbegängnissen, gegeben. In vielen äußert sich Rohheit und Grausamkeit; die meisten bestanden in körperlichen Kämpfen. Weniger geachtet waren die theatralischen Schauspiele. Benannt

nannt werden sie theils nach dem Ort (*Circenses*), theils nach der Zeit der Wiederholung (*quinquennales*, *saeculares*), theils nach der Veranlassung (*triumphales*, *funebres*).

110. Die Spiele im *Circus* (*ludi Circenses*, wozu besonders auch die *magni*, oder *Romani*, *maximi* im Sept. gehörten) wurden schon seit Tarquinius Priscus an diesem Ort, früher aber auf dem Campus Martius gehalten. Es entstanden in der Folge mehrere Circus (§. 8), der alte aber blieb der wichtigste (*maximus*). Bei der Feier der *ludi magni* war zuerst ein sehr feierlicher und glänzender Aufzug (*pompa Circensis*), wobei die Bildsäulen der Götter in Begleitung aller Staatsbeamten, Senatoren, Ritter und Priestercollegien vom Tempel des Capitolinischen Jupiter in den Circus Maximus gefahren wurden. Die Kämpfe bestanden in Lauf sowohl zu Fuß (*curfus*), als zu Pferde (*desultores*) und zu Wagen (*quadrigarii*), in dem *ludus Trojae*, in verschiedenen athletischen Künsten, als Ringen, Springen, Faustkampf, woran jedoch kein edler Römer selbst Theil nahm, in Thiergefechten und Naumachien.

111. Das Wettrennen mit Wagen eröffneten die Wettrenner zu Pferde, die nur ein kleines Vorspiel machten, während die *agitatores* um ihre Stelle hinter der Linie (*carceres*) loosten. Die Wagen waren niedrig, vorn zu, hinten offen, mit 2 oder 4 Pferden bespannt. Das Zeichen zum Abfahren wurde von einer der angesehensten Personen, einem Consul oder dem Kaiser gegeben (*mappa*). Die Wagenlenker wa-

ren in 4, später in 6 Partheien (*familiae, factiones*) getheilt, und unterschieden sich durch die Farben ihres Anzugs (*factio albata, ruffata, praesina, veneta*). Die Zuschauer erklärten sich für diese oder jene Parthei und stellten Wetten an. Im Ganzen wurden 24 *Missus* bei einer Circensischen Feier gemacht, aber nur 6 an einem Tage. Zu jedem *Missus* gehörte ein siebenmaliger Umlauf um die *Spina*. In jedem *Missus* konnte man den Sieg davon tragen; der Preis war ein Palmzweig, oder eine Krone, oder eine beträchtliche Geldsumme. Nach jedem *Missus* folgte ein Wettlauf zu Fuß..

112. Die Spiele im *Amphitheater* waren Gladiatorengefechte, mehrentheils von den Ädilen oder von Privatpersonen veranstaltet. Man gab sie früherhin auch häufig bei Leichenbestattungen (*ad bustum, bustuarii*). Die Römer fanden an diesen grausamen Spielen grosses Vergnügen. Die auftretenden Kämpfer aber waren Menschen von der niedrigsten Art (*auctoramentum*), meist Slaven, die unter einem Fechtmeister (*lanista*) ihr graues Spiel mit unschädlichen Waffen (*rudis*) erlernten (*ludus, batuere*). Sie wurden förmlich gemästet (*sagina gladiatoria*), daher es in dem fruchtbaren Campanien viele solcher Fechter Schulen gab. Schwerdter, Netze oder Schlingen waren die Waffen (*Threcas, retiarii, laquearii*). Mann stellte sie paarweise gegen einander (*paria componere, comparare, committere*). Zuweilen fochten sie auch in ganzen Haufen (*cateruarii*). Auch hier nimmt das Volk Parthei,
und

und befreit (*pollicem premere*) einen Gladiator, der schon den tödlichen Streich bekommen soll, oder giebt ihn preis (*pollicem convertere, recipe ferrum, habet*). Einen Fechter, der oft mit Tapferkeit und Glück das Volk belustigt hatte, schenkte es wohl die Freiheit mittelst des *rudis*.¹⁾

113. Noch sind die *theatralischen* Spiele (*ludi scenici*) übrig, die gebildetsten, doch weniger geachtet, als die vorhergehenden. Sie sind indess verschiedener Art. Das älteste Drama stammte aus Etrurien (*histrio*). Dann brachte ein Grieche, Livius Andronikus, zuerst überetzte griechische Tragödien und Comödien auf die Bühne 240. Aber nur in der Comödie wagte man, sich wenigstens in so weit von den griechischen Mustern zu entfernen, daß man auch römische Sitten schilderte (*comoedia palliata, togata*). Gegen das Ende der freien Verfassung kamen gewisse echt römische Darstellungen auf (*mimi* und *pantomimi*), die unter den Kaisern, weil die Italiäner von jeher lieber *sehen* als *hören* mochten, das griechische Schauspiel völlig verdrängten. In diesem traten nur Männer in *allen* Rollen auf (*persona, cothurnus, soccus*); in den kleinern auch Weiber (*planipedes*), und ihre Vorstellungen waren für die Sitten verführerisch. — Auch in Rom fanden theatralische Spiele nur bei Festen und festlichen Veranlassungen (*Megalesia, ludi magni, funebres*) Statt. Man spielte indess weder mehrere Stücke hinter einander, noch waren Wettkämpfe der Dichter damit verbunden. Die Ädilen oder

M 2

Pri-

1) Horat. Epist. I, I, 2.

Privatpersonen, welche die Spiele gaben, kauften das Stück dem Dichter ab, der selbst den Schauspielern ihre Rollen beibrachte (*docere fabulam*), nachdem die musikalische Begleitung (*modos facere*), ohne welche kein Stück aufgeführt wurde, von einem Kunstverständigen gemacht war. In Hinsicht der Decorationen der Bühne hatten die Römer viel geleistet (*scena ductilis, versatilis, vasa, proscenium, postscenium, pulpitum*). Der Vorhang wurde beim Anfange des Stücks heruntergelassen, und am Ende des Ganzen aufgezogen (*aulaea tolluntur*). Zwischen den Acten blieb die Bühne offen, und ein Flötenspieler machte das Zwischenpiel.

114. Die Berichtigung des *Kalenders* (*fasti calendares*) war ein Geschäft des Pontifex Maximus. Früher herrschte darin viel Unordnung. Zuerst bestand das Jahr bei den Römern bloß aus 10 Monaten, oder 304 Tagen. Numa fügte zuerst 2 Monate hinzu, und stellte sie unter den Namen Januarius und Februarius (*lustrationes*) an das Ende des Jahres, das nun 355 Tage enthielt, und durch Einschiebung eines Schaltmonats (*mensis intercalaris, Mercedonius*) von 22 oder 23 Tagen in jedem zweiten Jahre, dem Umfange des Sonnenjahrs näher gebracht wurde. Allein die Pontifices ließen das, überdies noch nicht gehörig berichtigte, Jahr wieder in Unordnung gerathen, so daß das 46ste Jahr vor Chr. Geb. (*annus confusionis*), wo Jul. Cäsar endlich durch den Griechen *Sofigenes* ein beinahe richtiges

tiges Sonnenjahr zu Stande brachte, 445 Tage enthielt.

Uebrigens waren im Kalender die Festtage (*feriae*), die gerichtlichen und ungerichtlichen oder unglücklichen Tage (*dies fasti, nefasti, atrii*), so wie die Tage, an welchen Comitien gehalten werden durften (*comitiales*), bemerkt.

115. Jeden Monat theilte man in 3 ungleiche Theile, durch die *Kalendae, Nonae, Idus* begränzt. Die *Idus* (Hälfte) fallen meist auf den 13ten Tag, aber im März, Mai, Quinctilis (Julius) und October auf den 15ten. Zählt man zurück, so ist der neunte Tag von den *Idus* (*Nonae*) entweder der 5te oder der 7te, wobei, nach römischer Art zu zählen, der Tag mitgezählt wird, von welchem man zu rechnen anfängt. Durch Abziehung von den nächstfolgenden Kalenden, oder Nonen, oder Iden, wird jeder Tag, ausser den drei eben genannten (*Kalendis, Nonis, Idibus*), bezeichnet, und zwar mit Weglassung der Präposition *ante*. Z. B. die *tertio Idus Septembres* (11. Sept.), die *nono Kal. Januarias*, oder auch *ante diem nonum Kalendas Januarias* (24. Dec.), und in *ante diem nonum Kalendas Januarias*; ferner *pridie Kalendas* u. f. w.

116. Der Tag zerfiel nach der bürgerlichen Eintheilung in 2 Theile, *dies* und *nox*; jeder dieser Theile enthielt 12 Stunden, deren Länge verschieden nach den Jahreszeiten, doch so, dass um Mittag allemahl die sechste Stunde des Tages war (*meridies i. e. medius dies*), die früherhin durch
einen

einen Lictor täglich ausgerufen wurde. Seit 263 v. Chr. soll die erste Sonnenuhr, die man in Sicilien kennen gelernt hatte, durch Maffala, und seit 159 die erste Wasseruhr durch Scipio Nasica in Rom zum öffentlichen Gebrauch aufgestellt seyn. Reiche Bürger hielten sich besondere Slaven (*horarii*), welche nach dem Forum gehen, und ihnen die Zeit anzeigen mußten. Die Wasseruhren waren zum Theil sehr künstlich eingerichtet, und weit brauchbarer, aber auch seltener als die Sonnenuhren, die man auch in andern Städten Italiens, und selbst auf den Landhäusern hatte. — Die Nacht wurde im Felde in 4 Vigilien, im gemeinen Leben nach andern Bestimmungen eingetheilt (*crepusculum, concubium, nox intempesta, de media nocte, gallicinium, paullo ante lucem, diluculum, iubar, mane*).

Kap. 11. Privatleben der Römer.

117. Einfach, zum Theil roh, waren die Sitten der Römer in den frühern Jahrhunderten. Luxus war unbekannt, Sparsamkeit eine allgemeine Tugend, Landbau die Hauptbeschäftigung, Ordnung und Ehrbarkeit, Treue und Vaterlandsliebe so herrschend, daß viele Beispiele davon in Erstaunen setzen, der Ausnahmen sehr wenige sind. Ein Streben nach Unabhängigkeit lag auch in diesem Volke. Als es sich von der Königsherrschaft losgemacht, war eine weit lästigere,
die

die der Aristokraten, niederzustürzen. Lange dauerte der hartnäckige Kampf; aber er wurde glorreich bestanden. Wäre man hier stehen geblieben, den Kriegsmuth auf die Abwehr der Feinde beschränkend: so wäre freilich Rom nicht so weltgebietend, aber es wäre glücklicher geworden. Der *Senat* aber trieb das Volk von Eroberung zu Eroberung. Unermessliche Beute bereicherte den Staat; man lernte die Sitten entarteter Völker kennen, und gewann sie lieb. Die Jugend wurde durch *asiatische* Ausschweifungen angesteckt, das Sittenverderben drang unaufhaltfam ein. Habsucht und Ungerechtigkeit wurden die unentbehrlichen Stützen der Wollust. Die Vaterlandsliebe wurde durch Selbstsucht und Ehrgeiz, wie bei allen entarteten Völkern, verdrängt. Während die Römer die entferntesten Gegenden des bekannten Erdkreises mit Druck beherrschten, vermochten sie nicht sich selbst zu regieren, und in Rom die Ruhe zu erhalten.

118. Der Staat kam in Verwirrung, weil die Sitten gefunken waren. Sonst hatten die Großen dem Volk das Beispiel der Gewissenhaftigkeit, Unbestechlichkeit, Genügsamkeit, und edlen Selbstaufopferung gegeben. Jetzt überließen sich die ersten Männer im Staat den schändlichsten Ausschweifungen. Sulla beschleunigte dadurch seinen Tod, Cäsar wurde deshalb selbst bei seinem Triumph von seinen Kriegen öffentlich verhöhnt. Wie allgemein diese Laster in Cicero's Zeitalter waren, lehren seine Catilinari-
schen

schen Reden und Sallusts Einleitungen. Im Augustischen Zeitalter nahm das Übel eher zu, als ab, und unter den folgenden Kaisern bekam es oft durch das Beispiel derselben die verderblichste Nahrung.

119. Bei der gemeinern Volksclasse riss der Hang zum Müßiggange und Vergnügen in dem Grade ein, daß Armuth, Käuflichkeit, Partheigeist, die nothwendigen Folgen waren. Das Volk lebte auf Kosten reicher Mitbürger und des Staats, die ihm Brot und Schauspiele gaben. Die Betriebsamkeit im Feld- und Gartenbau war indess in den Landstädten und Dörfern Italiens noch nicht ausgestorben; nur daß die Großen viel Land dem Vergnügen widmeten, und dem nützlichen Anbau entzogen. Die Beschäftigung mit dem Ackerbau galt übrigens jederzeit als die edelste. Früher trieben sie die ersten Männer selbst, später hielt man wenigstens den durch sie gewonnenen Erwerb für ehrenvoll. Handelsgeschäfte, selbst im Großen, verschmähten die Senatoren; Staatspachtungen und Unternehmungen mit Gelde überließen sie gern den Rittern, die sich dadurch sehr bereicherten. Den kleinern Handel trieben die Plebejer; zu Fabriken hielten sie sich Sklaven. Ärmere lagen wohl selbst Handwerken ob (*artes sellulariae, illiberales*), die indess wegen der großen Zahl der Sklaven in reichen Häusern (§. 18) sehr beschränkt waren.

120. Der *Handel* Roms war theils Seehandel, theils Landhandel. Schon Ancus Martius legte den Hafen zu Ostia an; aber die Schifffahrt der Römer

Römer war anfangs durch die Etrusker und Karthager sehr eingeschränkt. Da man nicht immer große Kriegsflotten unterhielt, und die seemächtigen Nationen, nach der Besiegung, ihrer Flotten beraubte, so vermochte man nicht, den Handel gegen Seeräuber sicher zu stellen, die zuweilen durch große Verbindungen so mächtig wurden, daß Rom selbst nicht einmahl nothdürftig versorgt werden konnte. Man führte auch indische Waaren ein, die man durch Zwischenhandel von Bithynien oder Ägypten bekam. Hauptsächlich nahm der römische Seehandel die Richtung nach dem ägäischen Meere und Kleinasien. Die Kaufleute (*negotiatores, mercatores, magnarii*) bewahrten die eingeführten Waaren, vornehmlich Getraide, Wein und andere Lebensmittel, in Speichern (*horrea*) auf. Von ihnen kauften die Klein Händler (*caupones*). Der Landhandel wurde mehr in den Provinzen, besonders in Asien und Afrika von römischen Bürgern getrieben.

121. In *Bildung und Aufklärung*, Wissenschaft und Kunst stehen die Römer weit unter den gebildeten Völkern hellenischen Stammes, obgleich die Griechen ihre Lehrer wurden. Der Aberglaube in Hinsicht der Vorbedeutungen und Wunder war bei ihnen weit herrschender; zu eigentlich *wissenschaftlicher* Bildung waren sie weniger aufgelegt, nur in der Rechtswissenschaft, Landwirthschaft, Beredtsamkeit, Geschichtschreibung und Dichtkunst leisteten sie etwas vorzügliches; in den bildenden Künsten blieben sie ganz zu.

zurück. Die Erziehung der Kinder wurde in den frühesten Jahren ganz vernachlässigt. Sie war der Amme (*nutrix*) überlassen, von welcher oft die Kinder nicht einmahl die Muttersprache richtig aussprechen lernen konnten. Weiterhin wurde *der Knabe* einem Slaven (*paedagogus*) zur Leitung anvertraut, der ihn bloß überall begleitete, auch in die Schule (*ludus*) führte, wo er lesen und schreiben lernte, Grammatik und Dichtererklärung trieb¹). Auch griechische Dichter, besonders Homer, wurden fleißig gelesen. Ein anderer Theil der Jugend legte sich mehr auf das Rechnen²).

122. Die weitere Ausbildung des Jünglings war einzig auf Beredtsamkeit berechnet. Er ging zu einem Rhetor, lernte griechische, dann auch lateinische Declamationen über gegebene Aufgaben verfertigen und halten, und vollendete diese Bildung durch philosophische Studien, zu denen er aber oft die Lehrer nur in griechischen Städten, Athen, Rhodus, Apollonia u. s. w. fand. Selbst Staatsmänner setzten jene Übungen im Declamiren zu ihrem Vergnügen in Mußestunden fort. Und ungeachtet in den Zeiten der Kaiser die Beredtsamkeit sehr viel von ihrer frühern Wichtigkeit verlohren hatte, so blieb sie doch das Ziel des Jugendunterrichts. Vespasian stiftete für sie die erste öffentliche Anstalt.

123. Griechen hatten die Römer zuerst mit ihren Wissenschaften bekannt gemacht. Daher blieb

1) Horat. Ep. II, 1, 69.

2) Horat. Sat. I, 6, 72 ff.

blieb die griechische Literatur und Sprache diesen immer unentbehrlich. Selbst die Beredsamkeit, als Kunst, war ihnen vor der Ankunft der griechischen Gesandten Karneades, Kritolaus und Diogenes (155 v. Chr.) unbekannt. Ihre Bildung war daher eine von einem andern Volke erborgte, keine eigenthümliche. In fast allen Fächern blieben sie Nachahmer und Nachbeter der Griechen, mit deren zusammengeraubten Statuen und Gemälden sie ihre öffentlichen Plätze und ihre Wohnhäuser schmückten.

124. Dagegen finden wir zu Rom die Mittel zur Verbreitung einer Schrift mehr ausgebildet, als in Griechenland. Der große Umfang des Reiches, und die Verbindung der Bürger in den Provinzen mit den heimischen, beförderte diesen Verkehr. Die Reden Cicero's, die Gedichte Horazens gingen bald in die Provinzen, wo römische Cultur Eingang gefunden hatte¹⁾. Die Werke wurden von *Buchhändlern*, die Griechenland nicht kannte, in vielfältigen Abschriften, als ein förmlicher Handelsgegenstand, verkauft²⁾. Pomponius Atticus beschäftigte eine Menge Slaven mit Bücherabschreiben. Der Form nach waren die Bücher entweder aufgerollt (*volumina*, *umbilicus*), oder (späterhin) zusammengelegt (*codices*, *libri quadrati*), wie die unsrigen. Die Blätter der Rollen waren nur auf einer Seite beschrieben, und an einem Ende verbunden. Der Stoff, worauf man Bücher schrieb,

1) Horat. Ep. I, 20, 13.

2) Horat. l. c. I — 4. Ars poet. 345.

schrieb, war Pergament, oder Papier von der ägyptischen Pflanze (*calami, atramentum*). Zum gewöhnlichen Gebrauch von Tagebüchern, Schreibtafeln etc. bediente man sich kleiner mit Wachs bestrichener Tafeln (*tabulae ceratae, cera*), und des Griffels (*stilus, stilum vertere*). Man schrieb, ohne Raum zwischen den einzelnen Wörtern zu lassen, mit grosser Schrift, und von Interpunction findet man vor Seneca keine Spur. Gewöhnlich wurde früher am Ende jeder Periode abgesetzt (*versus, στιχηδόν*).

125. Im siebenzehnten Jahre trat der Jüngling in die Reihe der Erwachsenen, und vertauschte die *toga praetexta* mit der *virilis*. Die Handlung geschah feierlich in Gegenwart mehrerer Zeugen auf dem Forum (*tirocinium*), doch änderte sie nichts in den väterlichen Rechten. Von dieser Zeit an durfte sich der Jüngling unter Männern in öffentlichen Versammlungen zeigen, und Theil an den Verhandlungen nehmen. Denn auch die Römer lebten mehr auf öffentlichen Plätzen, als in ihren Häusern. Die Frauen und Slaven besorgten das Hauswesen, die Männer lebten dem Staate. Das weibliche Geschlecht blieb deshalb in der Bildung etwas zurück, doch verhältnissmässig weniger, als bei den Griechen; daher eheliches Glück und eheliche Treue bis zu den Zeiten des allgemeinen Sittenverfalls in Rom so allgemein waren, dass in den ersten 5 Jahrhunderten der Stadt keine Ehescheidung vorgefallen seyn soll. Der Mann war das Oberhaupt der ganzen Familie und gleichsam Vater und Ge-

Gebieter der Frau. Die beiden Geschlechter lebten weniger abgefondert von einander, als bei den Griechen, und das Weib konnte sich mehr geltend machen.

126. *Ehen (connubia)* konnten gesetzlich auf dreifache Art geschlossen werden, durch *confarreatio*, *coemptio* und *usus*. Die erste geschah mit einem Opfer vor dem Pontifex Max. oder Flamen Dialis und vor wenigstens zehn Zeugen (*panis farreus*). Die Kinder aus einer solchen Ehe konnten allein zu gewissen heiligen Gebräuchen angewandt werden, und hießen *patrīmi et matrīmi*. Die Scheidung (*divortium*, hier *diffarreatio*) war ebenfalls mit weitläufigen Feierlichkeiten verknüpft. Die *coemptio* ist kürzer (*per aes et libram*), ein gegenseitiger Kauf bloß zum Schein, daher die Scheidung *remancipatio*. Durch den *usus* wurde ein Weib die rechtmäßige Gattin eines Mannes (*usu capta*), wenn sie mit Bewilligung ihrer Eltern ein ganzes Jahr hindurch bei demselben gewohnt hat, ohne ein *trinoctium* abwesend gewesen zu seyn. Hatte sie sich aber drei Nächte entfernt, so hieß sie, wenn sie dennoch bleiben wollte, nicht *mater familias*, sondern *matrona*, und konnte so wenig als die Kinder (*ab intestato*) erben. Wollte sie nicht bleiben, so trat die *usurpatio* ein (*isse usurpatum int. ius suum*). In spätern Zeiten kam die *Confarreatio* fast ganz außer Gebrauch, wegen der weitläufigen Ceremonien. Die häufigen Scheidungen aber, um der geringsten Kleinigkeiten willen, waren eine Folge der gesunkenen Sitten jener Zeit.

Zeit. Übrigens schloß nahe Blutsverwandtschaft von der Ehe aus (*incestus*), und Monogamie war allein gültig¹). Kinder von Nebenfrauen (*pellex*) hatten keine Rechte; eben so wenig die von Ehe-losen im Concubinat erzeugten.

127. Der Vermählung ging die *Verlobung* (*Sponsalia*) voraus, wobei vorzüglich die Eltern des Brautpaares thätig waren, ohne deren Einwilligung keine Ehe vollzogen werden konnte. Ein förmlicher Vertrag (*stipulatio*) bestimmte die Mitgift, wurde gewöhnlich *geschrieben*, und von Zeugen unterschrieben und unterfiegelt. Bei dieser Feierlichkeit überreichte der *sponsus* der *sponsa* einen Ring (*annulus pronubus*) als Unterpfand. Dennoch ging die Sache zuweilen zurück (*dissolvere sponsalia, repudium mittere, conditione tua non utor*). In der Wahl des Hochzeit-tages äußerte sich der Aberglaube sehr auffallend. Der ganze Mai und viele andere Tage waren, als unglücklich für diesen Zweck, ausgeschlossen.

128. Am Hochzeitstage wurde zuerst der *Juno pronuba* ein zweijähriges Schaaf, dessen Galle man herausnahm, geopfert. Die festlich gekleidete, mit dem hochzeitlichen Gürtel geschmückte, und mit einem rothen Schleier verhüllte (*nubere int. se viro*) Braut ward, nach vollzogener Vermählung, aus dem elterlichen Hause vom Bräutigam und 3 Knaben als Brautführern (*patrimi et matrimi*) feierlich abgeholt, mit scheinbarer Gewalt (*abripi*). Aus frühern Zeiten, wo dies am
Abend

¹) Suet. Jul. 52.

Abend geschah, blieb der Aufzug mit Fackeln auch am Tage (*praelux*). Viele Freunde gingen mit (*officium*). Die junge Frau wurde von den Brautführern über die Schwelle des elterlichen sowohl, als ihres neuen Hauses, das mit Blumen bestreut war, gehoben. Sie trug eine Spindel in der Hand, und empfing gleich nach ihrem Eintritt die Schlüssel als künftige Verwalterin des Hauswesens. Es folgte der Hochzeitschmaus (*coena nuptialis*), unter Flötenspiel und Liedern (*talaffio*), und zuletzt wurden vor der Brautkammer von Knaben *fescennina* gesungen. Am folgenden Tage brachte die Frau den Penaten Opfer, und der Mann gab einen Nachschmaus (*reposita*).

129. *Wohnungen.* Die Häuser waren in den frühern Zeiten sehr klein und unansehnlich, im Innern unbequem und schmucklos, Hütten mit Stroh oder Schindeln gedeckt (§. 6.) Seit Sulla baute man schöner, doch allgemeiner geschah dies erst unter August. Der Preis der Häuser, so wie der Miethszinns, war um Cicero's Zeiten schon unglaublich hoch. Es gab viele Paläste (*domus*), auch ausgedehnte rings von Strassen begrenzte Wohngebäude (*insulae*), aber die grössere Zahl der Bürgerwohnungen bestand aus kleinen Gebäuden (*aedes*), von zwei Stockwerken. In diesen war ausser dem Vorhof (*vestibulum*), einem mit einer Mauer umgebenen, an die Strasse flossenden, offenen Platze, das *Atrium*, ein grosser Saal, in den man sogleich durch die eigentliche *Hausthür* eintrat. Hinter dem

dem Atrium war der innere Hof (*impluvium*) von Seitengebäuden rings umgeben, die gewöhnlich mehrere Stockwerke hatten. Hier waren die eigentlichen Wohnzimmer, infonderheit das Schlafgemach (*cubiculum*), der Speisesaal (*coenatio*, *triclinium*), unten die engen Gemächer der Slaven¹⁾, ganz oben Dachstuben (*coenacula*). Das Atrium aber war der Versammlungsaal der Familie, das Gesellschaftszimmer, wo vornehme Römer Fremden Zutritt gaben und die Aufwartungen annahmen. Hier standen die Penaten und Laren um einen Heerd, hier die Abnenbilder (*imagines*) und Stammbäume (*stemmata*). In den frühesten Zeiten war dies wohl das einzige Zimmer des Hauses. Späterhin war es oft sehr prächtig und geschmackvoll verziert, die Wände mit Marmorplatten belegt, das Dach von Marmorfäulen getragen. Für die Laren hatte man wohl ein besonderes Nebengemach (*lararium*). Natürlich war hiervon manches in einzelnen Häusern nach Gröfse und Einrichtung verschieden. Der Vorhof diente Fremden, die vorge lassen zu werden wünschten, zum vorläufigen Aufenthalt. Hier war auch die Zelle des Thürhüters (*ostiarius*, *ianitor*), an der äußern Pforte.

130. In reichen Häusern hatte man für Winter und Sommer, und zu bestimmten Zwecken, besondere Wohnungen. Die Heizung der Zimmer geschah nicht durch Öfen, sondern durch Camine, später auch wohl durch Röhren. Statt der Glasfenster hatte man Laden oder Gitter,

1) Horat. Sat. I, 8, 8.

ter, oder dünne Platten eines durchsichtigen Steins (*lapis specularis*). Der Rauch suchte den Ausgang durch eine Öffnung des Daches. Fußboden und Decken waren oft künstlich ausgelegt, die Wände der Zimmer mit Gemälden verziert. Kostbare Tische, Sophas, Leuchter, Spiegel von Silberplatten, Trink- und andere Geschirre von Silber und Gold gehörten zum Hausrath reicher Römer. Der Aufwand hierin war in spätern Zeiten unbeschreiblich groß.

131. *Nahrung und Tischgebräuche.* Dafs auch hier die Zeiten einen großen Unterschied machten, ist einleuchtend. Nichts geht über die Verschwendung, Leckerhaftigkeit und Völlerei der spätern Zeiten¹⁾. Doch hatte man nur eine Hauptmahlzeit (*coena*), Nachmittags gegen 4 Uhr (*ad nonam vocare*). Nur Schwelger fingen früher an (*coena tempestiva*). Vor dieser Mahlzeit aß man wenig und kalt, etwa gegen 9 Uhr, ehe man ausging (*prandium*). Wer früh arbeitete, genoß wohl schon früher ein *ientaculum*. Brot, Eier, Obst, besonders Fleisch und Fische, Öl und Wein sind die Hauptnahrungsmittel. Suppe war nicht gebräuchlich. Das Brot war niedrig und viereckig, und liefs sich leicht in 4 Stücke zerbrechen (*quadra*). Das Fleisch wurde gewöhnlich schon vorher geschnitten. Mit Eiern begann die Mahlzeit, Äpfel und Backwerk (*bellaria*) machten den Beschluß (*ab ovo usque ad mala*). Getrunken wurde bei der Mahl.

1) Horat. Sat. II, 2. 3, 239 ff. 8, 6 ff.

Mahlzeit wenig; auch bei Gastmählern folgte das Trinken nachher. Hier bestimmte ein dazu ernannter Gast (*magister bibendi, rex convivii*) die Mischung und die Zahl der Becher. Schwelger reitzten die Eßlust durch künstliches Erbrechen.

132. Ehe man aber zu Tische ging, wurde gebadet, wozu Reiche alle Anstalten in ihrem Hause, Ärmere die Gelegenheit in den öffentlichen Bädern hatten. Salben (*unguenta*) rieb man dem Körper ein. Die Schuhe legte man bei Tische ab¹⁾), um die Sopha's nicht zu beschmutzen. Auf diesen lagen die Männer mit aufgestütztem linken Arm (*accubare*); die Frauen saßen bei Tische, bis in verderbten Zeiten die ehrbarere Sitte schwand. Der Speisetisch wurde nur an drei Seiten besetzt (*triclinium*), so daß auf jedem Sopha (*lectus*) drei bis vier Personen lagen. Es gab eine bestimmte Ordnung, und einen Ehrenplatz²⁾). Bei grossen Gelagen richtete sich die Anzahl der Tische nach der der Gäste, weil die Tische einzeln stehen mußten. Nach griechischer Weise wurden auch Ungeladene (*umbrae*) von den Gästen mitgebracht³⁾). Während der Mahlzeit wurde von einem Anagnostes etwas vorgelesen, oder von Fechtern ein Schauspiel gegeben, oder Würfel gespielt (*tali, tesserae, fritillus, iactus Veneris, canis*). Grosse Gastmähler hießen *epula*, und wurden sie dem Volke auf den Strassen gegeben, *epula publica*.

133.

1) Horat. Sat. II, 8, 77.

2) Horat. l. c. V. 20 ff.

3) Horat. l. c. V. 22, Epist. I, 5, 28.

133. In der Zubereitung des Weins hatten die Römer bereits manche Versuche gemacht, um ihm Dauer und Wohlgeschmack zu geben. Man füllte den geläuterten Most in irdene Gefäße (*cadi*), und verschloß die Öffnung durch Pech. Die Sorte und die Consuln des Jahres, in welchem der Wein gekeltet war, wurden bemerkt (*nota*), und auf der obern Vorrathskammer (*apotheca*), wo er durch den Rauch gemildert werden sollte, wurden die Gefäße so geordnet, daß die edlern und kostbaren Sorten zu längerer Aufbewahrung hinten gestellt wurden (*interior nota*¹⁾). Sehr alt wurde er selten²⁾. Doch erwähnt Plinius zweihundertjährigen Wein. Die berühmtesten italischen Sorten waren der Falerner, Massiker, Calener, Cäcuber, Albaner; sie waren herber und nicht so süß, als die griechischen von Chios, Lesbos, Kos und Naxos. — Vor der Mischung mit Wasser wurde der Wein geseihet (*colum, sacculus, saccare vinum*).

134. *Kleidung.* Der Aufwand in der Kleidung konnte sich im Alterthum nur in Absicht der *Stoffe* äußern, weil Veränderungen der Form oder Moden den Alten fremd blieben. Im allgemeinen ist die Tracht der Römer der griechischen ziemlich ähnlich, nur feierlicher als diese. Die Männer trugen nur bei Regenwetter einen runden Hut (*pileus*) mit langen Krempe, keine Hosen, kein Hemd. Eine wollene Jacke (*indusium*) trug man auf dem Leibe, dar-

N 2

über

1) Horat. Od. II, 3, 8. III, 28, 2.

2) Horat. Od. IV, 11, 1. III, 21, 1.

über einen Rock (*tunica*), der durch einen Gürtel (*cingulum*) höher oder niedriger geschürzt werden konnte, und bis über die Kniee reichte. Weichliche Personen zogen wohl noch einen oder zwei Röcke unter (*subucula*, *inferula*). Slaven hatten weiter keine Kleidung, und ärmere Leute gingen in der *Tunica* auch ausser dem Hause ¹). Die Senatoren hatten einen breiten Saum von Purpur daran (§. 26), die Ritter einen schmalen. Triumphirende Feldherrn trugen gestickte und mit Gold besetzte Tuniken (*pietae et palmatae*).

135. Das eigentliche Nationalkleid aber ist die *Toga*, (*gens togata*). Sie besteht aus einem grossen viereckigen Stück Tuch, das man wie einen Mantel über die linke Schulter wirft, und mit der linken Hand zusammenhält. Die Römer wussten sie sehr geschickt zu tragen. Ohne sie konnte man nirgends öffentlich mit Anstand erscheinen. Bei schlechtem Wetter und auf Reisen zog man noch eine *paenula* oder *laena* darüber. Höhere Magistrate trugen einen schmalen Purpurstreif an der *Toga* (*praetexta*), auch Kinder bis zum 17ten Jahre (*virilis*). In den ältern Zeiten wurde sie auch von den *Frauen* getragen. Aber späterhin trat die *Palla* in die Stelle derselben, ein langer, faltiger Mantel, und nur übelberücktigte Frauenzimmer mussten die *Toga* tragen. Die *Tunica* der Weiber reichte bis auf die Füße, und hiess *stola*. Der Stoff derselben war feines Wollen- oder Baumwollenzeug

¹) Horat. Epist. I, 7, 65.

zeug oder Musselin (*vestes Coae, bombycinae*). Um den Kopf trugen die Weiber Binden (*fasciae*), Netze (*reticula*) und Bräute den Schleier (*flammeum*).

136. Die gewöhnliche *Farbe* dieser Kleider war die natürliche Farbe der Wolle (*toga alba*), daher sie gekollert werden mußte (*candida; fullones*). In der Trauer liefs man sie nicht auffärben (*sordida, atrata, pulla*). Die Ritter trugen bei ihren Aufzügen eine geflickte *Trabea*; von Scharlach oder Purpurfarbe, und von derselben Farbe war das *Paludamentum* der Feldherren. Auch der Mantel der Soldaten (*sagum*) war gewöhnlich roth. Er war kürzer als die Toga, und über den Schultern durch eine Schnalle befestigt.

137. Die Beine trug man unbedeckt, nur Weichlinge umwickelten sie mit wollenen Binden (*tibialia*¹). Den Fuß schützte entweder eine Sohle (*solea*) ohne Oberleder, mit Riemen um den Oberfuß befestigt, oder ein Schuh mit Oberleder und Riemen (*calceus*); jene trug man im Hause, diese wenn man ausging. Halbstiefeln (*ocreae*) trugen Jäger und Kämpfer, die Soldaten *caligas*, gemeine Leute Pantoffeln (*crepidas*).

138. *Leichenfeierlichkeiten*. Wenn Jemand gestorben ist, so wird er von den Verwandten laut angerufen (*conclamari*), sodann gewaschen und gesalbt, auf einem Prachtbette im Vestibulum ausgestellt (*componi*); und nach einigen Tagen zum Scheiterhaufen getragen (*efferr*).

Dies

1) Suet. Aug. 82.

Dies geschah zu Rom entweder am Tage, mit öffentlichem Gepränge (*funus indictivum*), oder am Abend im Stillen (*tacitum*). Im erstern Fall wird das Leichenbegängniß durch den Präco förmlich bekannt gemacht (*exsequias Caio, quibus commodum ire, nunc tempus est*). Die Beforgung alles dessen, was hiezu erfordert wurde, pflegten reiche Familien besonders einem Unternehmer zu überlassen (*libitinarius, designator*¹). Jene hielten die Leute zum Salben (*pollinctores*), die Träger (*sandapilarii, vespillones*), von denen Ärmere fortgetragen wurden. Vornehme wurden auf einer Leichenfänfte (*lectica, feretrum*) von den nächsten Verwandten, oder von ihren Erben oder Freigelassenen getragen. Aber nur Tragen, nicht Fahren war üblich. August's Leiche wurde so von Nola bis Rom gebracht.

139. Eröffnet wurde der Leichenzug durch ein Chor von Flötenspielern und Pfeifern, dann folgten gemiethete Klageweiber (*praeficae*²), auch Kinder, die einen Klagegesang (*naenia*) sangen³). Dann Pantomimen und Possenreißer (*histriones et scurrae*), unter denen Einer (*archimimus*) den Verstorbenen in Gang und Gebärden nachahmte, und mit einer jenem ähnlichen Maske versehen war⁴). Hierauf kamen die Freigelassenen mit ihren Hüten, weiter einige Leute, die die Ahnenbilder auf einer Bahre trugen,

1) Horat. Ep. I, 7, 6.

2) Horat. *Ars poet.* 431.

3) Suet. Aug. 100.

4) Suet. Vesp. 19.

gen, ferner die Kronen und Auszeichnungen die der Verstorbene als Krieger sich erworben. Nun folgte der Leichnam selbst, dem, wenn er ein hoher Magistrat gewesen, die Lictoren mit gefenkten Falces folgten, hinter ihnen die Verwandten und Freunde in Trauerkleidern (*atra, lugubri veste*), die Magistrate ohne Insignien. Verdienten Männern wurde auf dem Forum eine Leichenrede (*laudatio, pro rostris*), gewöhnlich von einem jüngern Verwandten, gehalten, daher hier der Leichenzug still hielt.

140. War nun der Zug an dem Ort, wo der Scheiterhaufen errichtet war, angelangt, so wurde die Leiche so auf denselben gesetzt, daß ihre Asche gefondert blieb, und ein naher Verwandter zündete den Holzstoß an (*capite averso*). Zugleich werden wohl Fechtspiele gegeben, um dem Volke das Leichenbegängnis in Andenken zu erhalten, oder zur Verföhnung der Manen. Nachdem der Scheiterhaufen mit Wasser gelöscht ist, sammeln die Verwandten Asche und Gebein (*ossilegium*) in eine Urne von Marmor oder Metall, und rufen dem Verstorbenen ein *vale* zu. Der Präco entläßt die Anwesenden (*ilicet*). — Die Urne wird, gewöhnlich am folgenden Tage, entweder in ein Grabmahl über der Erde (*sepulcrum*) gesetzt, oder in gemauerte Fächer unter der Erde (*Hypogaea, Columbaria*). An diesen hatten oft mehrere Familien Theil, indem jede ihren abgesonderten Platz oder Raum hatte (*ollarium, schola ollarum*). Jene waren förmliche Gebäude, viereckig oder rund und thurm-

thurmähnlich, Erb- oder Familienbegräbnisse der Reichen. Selten fand man sie in der Stadt, welches nur ausgezeichneten Verdiensten zu Theil ward. Die meisten waren an den großen Landstraßen außerhalb der Stadt, mit eisernen Gittern und Bäumen umgeben, und durch ihre Heiligkeit geschützt (*loca religiosa*). Sie waren zum Theil große Prachtgebäude (*Mausoläum Augusti*, *Moles Hadriani*, *Septizonium Sept. Severi*), oder hohe Säulen (*columna Traiana* und *Antonina*). Man errichtete aber auch bloße Grabsteine (*cippi*) mit Inschriften (*epitaphia*).

141. Das Begraben war in Rom auch üblich, besonders in den frühern Zeiten, und in manchen Familien. Daher die Ausdrücke *humare*, *sepelire*, die nachher gleichbedeutend mit *concremare* von der *Bestattung überhaupt* gebraucht werden. Sklaven und arme Bürger wurden am Esquilinischen Wege begraben¹⁾. Nach Christi Geburt wurde das Begraben wieder häufiger, und so entstanden die Katacomben.

142. Durch die Berührung eines Todten wurde man unrein. Es folgten daher auf das Begräbnis Reinigungen. Zuweilen wurde dem Volk ein Mahl (*epulum funebre*) gegeben, oder statt dessen Fleisch ausgetheilt (*visceratio*). Neun Tage nach dem Begräbnis, oder nach dem Todesfall, gingen mit feierlichen Gebräuchen hin, und am letzten brachte man das *novemdiale sacrum*. Aber auch in der Folge wurden Todtenopfer (*inferiae*) gebracht.

1) Scholiast, zu Horat. Sat. I, 8, 10.

Chronologische Uebersicht *der griechischen und römischen Literatur.*

Das Sternchen bedeutet, daß die Echtheit der einem Schriftsteller beigelegten Werke verdächtig oder mit Recht bestritten ist. Cursiv gedruckte Namen deuten an, daß von diesen Schriftstellern noch ganze Schriften vorhanden sind.

I. Griechische Literatur.

Erste Periode.

Zeitalter der ersten Ausbildung bis auf Homer
(1800 — 1000).

	v. Chr.
Erste Gründung kleiner Staaten zu Sicyon und Argos. Phorōneus.	1800
Verbreitung des Hellenenflammes. Gründung einer ägyptischen Colonie in Attika unter Cekrops.	1550
Einwanderung und Niederlassung des Kadmus in Böotien. Buchstaben-schrift.	1500
Minōs II, der Gesetzgeber, beschränkt die Seeräuberei, und stiftet Ordnung besonders auf den ihm unterworfenen Inseln. Dädalus, Bildner gehender Statuen.	1300

Musen-

- Musenkunst, angeregt durch Feste. Hymnen. Orakel. Frühe Erfindung der Cither (durch Apollo), der Leyer (durch Hermes), der Flöte (durch Marsyas).
- Musenfitze: Pierien, Olympus, Pindus, Parnassus, Helikon.
- 1300 bis 1200 Vorhomerische Sänger: Olën, Eumolpus, Thamyris, Amphion, Linus, Pamphus, Chiron, * *Orpheus*, * *Musäus*.
- 1184 Zerrüttung Griechenlands während und nach dem trojanischen Kriege.
- 1104 Eroberungen der Dorier in der Peloponnes.
- 1080 Auswanderungen hellenischer Stämme nach Kleinasien Küste.

Zweite Periode.

Von Homer bis auf die Bildung der prosaischen Rede (1000 — 555).

- 1000 Aufblühen der ionischen Sängercultur. *HOMERUS*.
- 950 Die Homeriden. — Übergang der alten monarchischen in freie Verfassungen.
- 900 Die Cyklischen Sänger. — *Hesiodus* aus Kyme lebt zu Askra.
- 888 Lykurgus Gesetzgeber in Sparta. — Regelmäßige Einrichtung und Wiederholung der olympischen Spiele.

Auf.

Aufzeichnung der olympischen Sieger im Lauf. — Durch Rhapsoden wird Homer nebst andern alten Sängern der Nation bekannt.	777
Hellenische Cultur geht mit den Colonien nach Groß-Griechenland und Sicilien über.	730
*Tyrtäus aus Athen, el. D. begeistert die Spartaner durch s. Kriegslieder.	680
Die Lyriker Terpander und Alkmān. Archilochus aus Paros.	670
Zaleukus giebt den epizephyrischen Lokrern die ersten geschriebenen Gesetze, Charondas zu Katana.	666
Drakon, Gesetzgeber zu Athen.	624
Arion, Alcäus, Sappho, Erinna aus Lesbos.	600
Solons Gesetzgebung zu Athen. Zeitalter der 7 Weisen, Thales von Milet, Pittakus v. Mitylene, Periander v. Korinth, Kleobulus a. Rhodus, Bias a. Priene, Chilon a. Sparta, Solon a. Athen.	594
Sonnenfinsterniß von Thales vorhergesagt.	585
Die Dichter Kallinus, Mimnermus. Anaximander und Anaximenes aus Milet, Schüler des Thales. Sufarion. Stefichorus a. Himera, lyr. D.	580

Dritte Periode.

Von der Bildung der Prosa bis auf den Tod des
Aristoteles (555 — 322).

- 555 Erste Versuche in profaischer Darstellung durch Philosophen und Geschichtschreiber; Pherecydes von Syros, Kadmus von Milet. — * *Aesopus* der Fabeldichter schrieb nicht. * *Anakreon* aus Teos; Ibykus a. Rhegium, lyr. D.
- 535 Pisistratus veranstaltet die Aufzeichnung und Zusammenreihung der homerischen und anderer Gefänge. *Theognis* aus Megara, * *Phocylides* aus Milet, gnom. D. — *Thelpis* aus Athen, Urh. d. Trag.
- 510 Vertreibung der Pisistratiden aus Athen. * *Pythagoras* a. Samos. * *Scylax* a. Karyanda. Xenophanes a. Kolophon, Parmenides a. Elea, phil. D., Zeno a. Elea.
- 500 Heraklitus aus Ephesus, Phil. * *Ocellus Lucanus*, pyth. Phil. Simonides aus Ceos, lyr. D.
- 490 Sieg der Athener bei Marathon. *Pindarus* a. Theben, Phrynichus d. Trag. *Aeschylus* a. Athen. Epicharmus a. Kōs, Urh. d. Kom. in Sicil.
- 480 Sieg bei Salamis.
- 460 *Sophokles* a. Athen, Ion. tr. D. *Melanippides*, Dithyr. — *Kratinus* Kom., Bac.

- Bachylides a. Kos, Korinna, Praxilla,
lyr. D. — Demokritus a. Abdera, Phys.
Perikles Verwaltung des att. Staats. Phi- 444
dias a. Athen, Bildner, Polygnotus
aus Thasos, Mal. Polykletus a. Sicyon
und Myron a. Eleutherä, Bildner.
- HERODOTUS a. Halikarnassus, Meton
(19jähr. Cyk.) — Gorgias a. Leon-
tium. Euripides, Achäus, tr. D.
— Eupolis und Phrynichus, kom. D. —
Peloponnesischer Krieg. * Sokrates a. 430
Athen — Protagoras a. Abdera, Hip-
pias a. Elis, Prodikus a. Ceos, Soph.
— HIPPOKRATES a. Kos. Aristophanes, kom. D. — Sophron a. Syra-
kus. Antiphon, R. Agathon, Tr.
Andocides, R.
- Einnahme Athens durch die Spartaner. 404
Aristokratie der dreißig. THUCYDI-
DES a. Athen. — Apollodorus aus
Athen, Zeuxis a. Heraklea, Mal.
- Lysias, Isokrates, R. — Ktesias aus 380
Knidus, Gesch. — Timäus a. Lokri,
Archytas a. Tarent, pyth. Ph. — Die
Sokratiker Aristippus a. Cyrene; An-
tisthenes, * Äschines, Xenophon,
PLATON a. Athen; * Cebes a. The-
ben, Menedemus a. Eretria, Euklides
a. Megara, Phädon a. Elis. — Sko-
pas, Bildner. Parrhasius a. Ephesus,
Timanthes a. Samos, Mal.
- Isäus, R. — Philistus a. Syrakus, Epho- 360
rus

- rus a. Kumä, Theopompus a. Chios, Hist. — Alexis, Antiphanes, kom. D. — Eudoxus a. Knidus, Math. — Praxiteles, Bildner. — *ARISTOTELES* a. Stagira.
- 338 Schlacht bei Chäronea. *DEMOSTHENES*, *Äschines*, *Lykurgus*, *Hyperides*, *Dinarchus*, **Demades*. — Kallippus (76jähr. Cykl.) — Pytheas a. Massilien, Geog. — Diogenes a. Sinōpe, Cyn. Pyrrhon a. Elis, Skept. — Lyfippus a. Sicyon, Bild., Apelles a. Kös, Mal.

Vierte Periode.

Vom Tode des Aristoteles bis auf die Eroberung Ägyptens durch die Römer unter Oct. Augustus (322 — 30). Zeitalter der alexandrinischen Gelehrsamkeit.

- 320 *Theophrastus* v. Lesbos, Phil. — *Heraclides Ponticus*, Phil u. Hist. *Ptolemäus Lagi*, *Aristobulus*, Gesch. Alex. *Nearchus*, Geog. — *Aristoxenus* a. Tarent, Mus. *Dicäarchus* a. Sicil. D. und Geog. — **Demetrius Phalēreus*, R. u. Ph.
- 300 Neue Kornödie, *Philemon*, *Menander*, *Apollodorus*. — *Epikurus* a. Att., Ph. *Zeno* a. Cittium, Ph. — *Timäus* a. Sicil., Hist. *Euhemerus*, Myth. — *Eu-*

- EUKLIDES*, Math. — *Simmias* a. Rhodus, *Leonidas* a. Tarent, Epigr. *Diphilus*, kom. D. *Nossis* u. *Anyte*, Dichterinnen. — *Megasthenes*, *Berosus*, Hist.
- Pyrhus in Italien. Achäischer Bund.** — 280
Lykōphron a. Chalcis, tr. D. — *Zenodotus* a. Ephesus, Krit. — *Kallimachus* a. Cyrene, *Theokritus* a. Syrakus. — *Aratus* a. Soli, did. D. — *Antigonus* a. Karystus, Sammler üb. Nat. Gesch. — *Aeneas*, Tact.
- Marmor Parium.** *Timon* a. Phlius (σίλ- 260
 λοι). — *Kleanthes*, st. Ph. — *Manethos*, Aeg. Hist. — *Apollonius* a. Pamphyl., Math. *Aristarchus* a. Samos, Astr.
- Eratosthenes** a. Cyrene, Aft. u. Geog. 240
Bito, Mech. — *Chrysippus* a. Soli, st. Ph.
- Monumentum Adulitanum.** *Zoilus*, Gram. 220
 — *Hero*, Mech. *Archimedes* a. Syrak., Math. — *Aristophanes Byzant.*, Gram. — *Apollonius Rhodius*, a. Alex., ep. D.
- Bion** a. Smyrna und **Moschus** a. Syrak., 180
 buk. D. — *Aristarchus* a. Samothrace, Gram. *Krates* a. Mallos, Gram. — *Agatharchides* a. Knidos, Geog.
- Hipparchus** a. Nicäa, Aft. **Philo** a. By- 150
 zanz, Mech. — *Nikander* a. Kolo-
 phon, did. D. — **POLYBIUS** a. Me-
 ga-

- galopolis. — *Apollodorus* a. Athen, Myth. — *Panätius* a. Rhod. st. Ph.
- 100 *Meleager* a. Syr., Anthol. *Scymnus* a. Chios, geog. D. — *Dionysius Thrax*, Gram. — *Posidonius*, a. Apamea, st. Ph. — *Geminus* a. Rhodus, Astr.
- 50 *Konon*, Myth. — *Sosigenes*, Astr. —
**Didymus Alexandrinus*, Gram.
(Schol. z. Hom.)

Fünfte Periode.

Von der römischen Eroberung Ägyptens bis auf
Constantin d. Gr. (30 v. Chr. bis 333 n. Chr.).
Rom der Sitz der berühmtesten Schriftsteller.

- 30 *Dionysius* v. Halicarnassus, Hist. und
Ästh. *Diodor* v. Sicil., Hist. — *Ba-
brius*, Apol. — *Parthenius* a. Ni-
cäa, Myth. — *Nikolaus* a. Damaskus,
Hist. — *Dionysius* (Periegetes) geog.
D.
- n. Chr.
10 *Strabo*, a. Amasea in Kappad., Geog.
— *Apollonius Sophista*, Lex.
Hom.
- 40 *Philo* a. Alex., jüd. Phil. — *Onosan-
der*, Takt.
- 60 *Apollonius* von Tyana, pyth. Ph. —
Dioskorides a. Cilic., Botan. —
Verfasser des neuen Test.

<i>Flavius Josephus</i> , jüd. Hist. — <i>Epiktetus</i> , a. Hieropolis in Phrygien, st. Ph. — <i>Dio Chrysostomus</i> a. Prusa, Rhet.	80
<i>PLUTARCHUS</i> a. Chäronea, Ph. und Hist. <i>Flavius Arrianus</i> , st. Ph. und Hist. — <i>Artemidorus</i> a. Ephes. (<i>Ὀνειρονκριτὴς</i>) — <i>Claudius Aelianus</i> , Takt.	100
<i>Apollonius Dyskolus</i> , Gram. — <i>Claud. Ptolemäus</i> a. Pelusium, Ast. und Geog. — <i>Herodes Attikus</i> , Ph. und Rh. — <i>Appianus</i> a. Alex., Hist. — <i>Nikomachus</i> , Math. — <i>Antonius Liberalis</i> , Myth. — <i>Hephästion</i> , Metr.	140
<i>M. Aurelius Antoninus</i> , st. Ph. — <i>Polyänus</i> , Strateg. — <i>Hermogenes</i> a. Tarsus, Rh. — <i>Aelius Herodianus</i> , Gram. — <i>CLAUDIUS GALENUS</i> a. Pergamum. — <i>Pausanias</i> a. Cäsarea in Kappad. Geog.	160
<i>LUCIANUS</i> a. Samosata, ekl. Ph. — <i>Ael. Aristides</i> , Rh. <i>Julius Pollux</i> a. Naukratis, Gram. — <i>Irenäus</i> in Lyon K. V. — <i>Phrynichus</i> und <i>Möris</i> (Atticista) Gram. — <i>Sextus Empirikus</i> , skept. Ph. <i>Maximus Tyrius</i> , plat. Ph.	180
<i>Philostratus</i> d. ält. und jüng., Rh. und Soph. — <i>Oppianus</i> , did. D. — <i>Clemens</i> v. Alex. K. V. — <i>Athe- O</i>	200 näus

- näus und *Diogenes Laertius*
Gram. u. Sammler.
- 220 *Claud. Aelianus* a. Präneſte, Sammler — *Dio Caſſius* a. Nicäa, Hiſt. — *Origenes*, K. V. — *Ammonius Saccas*, Neuplat. *Herodianus*, Hiſt. — *Agathemerus*, Geog.
- 250 *Plotinus*, neupl. Ph. *Dionysius Longinus*, plat. Ph. — *Achilles Tatius*, Romanschr.
- 300 *Hefychius* und *Timäus*, Lexik. — *Porphyrus* und *Iamblichus*, neupl. Ph. — *Alciphron*, Epistol.
- 325 Nicänisches Concilium. *Eusebius*, K. Geſch. — *Aphthonius*, Rh.

Sechste Periode.

Von Constantin dem Gr. bis auf die Eroberung von Constantinopel durch die Türken (333 — 1453). Constantinopel wird Mittelpunkt der Wiſſenſchaften.

- 350 *Libanius* a. Antiochia, Rh. *Himerius*, Rh. — *Harpokration*, Lexik. — *Julianus* d. Imperat. — *Athanasius*, K. V. — *Themistius* Rh. u. Soph. — *Aristänetus*. Epistol. — *Diophantus* a. Alex. Math. — *Gregorius Nyſſäus* und *Gregor. Nazianzenus*, K. V.

<i>Ammonius</i> a. Alex., Gram. — <i>Pappus</i> und <i>Theon</i> , beide a. Alex. und Math. — <i>Johannes Crysoſtomus</i> K. V. — <i>Eunapius</i> , — <i>Hellodorus</i> , <i>Longus</i> , <i>Xenophon</i> a. Ephesus, und <i>Chariton</i> Romanschr. — <i>Quintus</i> (Cointus) <i>Calaber</i> , ep. D.	380
<i>Nonnus</i> a. Panopolis in Äg., ep. D. — <i>Oribasius</i> , Med.	400
<i>Codex Theodoſianus</i> , <i>Zoſimus</i> , Hiſt. — <i>Iſidorus Peluſiota</i> a. Alex. und <i>Theodoretus</i> a. Antioch. K. V. und Bibelerkl. — <i>Proklus</i> , Erkl. Plat. u. A. — <i>Hierokles</i> , plat. Ph. (ἀστέλα).	438
<i>Stephanus Byzantinus</i> , Gr. u. Geog. <i>Joh. Stobäus</i> , Sammler — <i>Koluthus</i> a. Lykopolis in Äg., und <i>Tryphiodorus</i> a. Äg., ep. D.	500
<i>Codex Justinianus</i> ; 533 Pandekten oder <i>Digesta</i> lat. geſchr., Inſtitutionen, Novellen. <i>Tribonianus</i> u. <i>Theophilus</i> Jur. <i>Koſmas Indikopleuſtes</i> , ägypt. Mönch, Geog.	529
<i>Simplicius</i> , Erkl. d. Ariſt. u. Epikt. — <i>Olympiodorus</i> , Erkl. d. Plat. — <i>PROKOPIOS</i> , Hiſt.	550
<i>Agathias Scholaſt.</i> Epigr. u. Fortſ. d. Prokop.	590
<i>Johannes Philoponus</i> , Erkl. d. Ariſt.	640
<i>Johannes Damascenus</i> , ſyſt. Theol.	750
<i>Nicephorus</i> , Patr. z. Conſt., Hiſt.	800
<i>Baſilius Kaiſ.</i> , Conſtitut. u. Regierungsk.	870

- *PHOTIUS*, Patr. z. Const. gelehrter Samml. u. Th. — *Leo VI. Kaif.*, Takt.
- 930 *Constantinus Porphyrogenneta*, Kaif. Biogr. und Polit. — *Constantinus Cephalas*, Samml v. Epigr. — *Geoponica*. — *Suidas*, Lexik.
- 1000 *Etymologicum magnum*.
- 1050 *Michael Psellus*, Ph. Th. Med. — *Theophylaktus*, Bibelerkl.
- 1120 *Zonaras*, Hist. Byz. *Anna Komnena*, Biogr.
- 1150 *Joh. Tzetzes*, a. Const., Gram. D. und Erkl. d. D. *Isaac Tzetzes*, Schol. *Gregorius Korinthus*, Gram. *Eustathius*, Bisch. z. Theßal., Erkl. d. Hom.
- 1310 *Thomas Magister*, Gram.
- 1350 *Maximus Planudes*, Mönch. z. Const., Sammler äfop. Fab. u. d. Anthol.
- 1400 *Emanuel Chrysoloras*, Gram. — *Gemistus (Pletho)* plat. Ph. — *Emanuel Moschopulus*, Gram.
- 1450 *Bessarion*, *Theodorus Gaza*, Gr. und Ph. — *Joh. Dukas* und *Laonikus Chalkondylas*, Hist. — *Constantinus Laskaris*, Gram.

II. Römische Literatur.

Erste Periode.

Bis auf Livius Andronikus 240.

Einfluss mehrerer Einwanderungen altgriechischer Stämme auf die Wörterbildung der lateinischen Sprache noch vor der Stiftung Roms.	v. Chr.
Evander aus Arkadien. Carmenta.	1240
Antenor. Aeneas.	1180
Stiftung Roms. Bürgerliche Grundverfassung.	754
Numa ordnet die Religionsgebräuche und den Kalender — Lieder der Salier, saturninisches Sylbenmaafs. <i>Annales Pontificum</i> .	700
Tarquinius Priscus. Circus. Kloakenbau.	600
Servius Tullius. Erweiterte Staatseinrichtung.	578
Tarquinius Superbus. Sibyllinische Bücher.	520
Vertreibung der Tarquinier und Abschaffung der königlichen Würde. — Handelsvertrag mit Karthago.	509
Hermodorus, ein Grieche, erklärt den Sinn der aus griechischen Städten gehaltenen Gesetze. <i>Decemviri legibus scribundis. XII tabb. legg.</i>	452
Rom von den Galliern erobert und in Asche gelegt.	389
Etruscisches Drama, zur Vertreibung der Seuche angewandt.	365
	330.

- 330 Unaufhörliche Kriege mit Samniten, Umbren, Etruskern. — Appius Claudius Cäcus, Rechtsgelehrter; Wasserleitung, Appische StraÙe.
- 280 Kriege mit den Völkern Unteritaliens, mit Tarent und Pyrrhus von Epirus. Nothwendiges Zurückbleiben in geistiger Bildung.
- 264 Erster punischer Krieg. *Columna rostrata Duili*, mit der ältesten lateinischen Inschrift.

Zweite Periode.

Vom Anfange einer durch Griechen geweckten und genährten gelehrten Cultur bis auf das Zeitalter des Augustus (240 — 30 v. Chr.)

- 240 Livius Andronikus, ein Grieche, Übers. gr. Trag. u. Kom. ins Lat. Nävius, trag. u. ep. D. in saturnin. Sylbenm. — Einfluss dieser Übers. auf die *Constructions- und Perioden-* Bildung der lat. Spr.
- 220 Fabius Pictor und Cincius Alimentus Hist.
- 218 Zweiter punischer Krieg.
- 200 Erster macedonischer Krieg. Nähere Verbindung mit Griechenland, das für frei erklärt wird.
- 196
- 190 Unterwerfung Vorderasiens durch den Sieg bei Magnesia, Einfluss der entarteten

arteten' asiatischen Griechen auf die Sitten der Römer.

Senatus Consultum de Bacchanalibus, ein wichtiges Denkmahl für die ältere lat. Sprache. — *Plautus* a. Sarsina, Kom. — *Ennius* a. Rudiä, trag. u. ep. D. (Hexam.) — *Cäcilius Statius*, Kom. — *Krates*, der gr. Gram., lehrt zu Rom. Einige ausgezeichnete Männer legen sich eifrig auf griech. Lit. *Scipio* d. ält. Afrik., *Lälius*, und im Alter auch *Cato Censorius*, Hist. und Ökon. 186

Überwältigung Macedoniens. — *Polybius* in Rom. — *Terentius Afer*, Kom. 168

Karneades, *Kritolaus* u. *Diogenes*, athen. Gesandte in Rom, gewinnen durch ihre Talente die Jugend für griech. Phil. u. Beredts. — *Pacuvius*, Trag. *Luc. Afranius*, Kom. 155

Zerstörung Korinths und Karthagos. — *Attius*, Trag. — *Lucilius*, Satirend. — *Calpurnius Piso Frugi* u. *Fannius*, Hist. 146

M. Antonius u. *L. Licinius Crassus*, Red. — *Q. Novius*, Atellanend. 100

Dictatur *Sullas*. Allgemeinere Liebhaberei von Gegenständen der Lit. und Kunst. *Lucullus* legt auf s. Landhäusern die erste Büchersammlung an. Man bildet sich durch das Studium der 82

Grie

- Griechen, deren Sprache und Lit. keinem Gebildeten fremd bleibt. — *T. Lucretius Carus*, did. D. — *Catullus* a Verona, lyr. u. ep. D.
- 60 *M. TULLIUS CICERO* a. Arpinum, C. f. 63. — *C. Julius Cäsar*, Hist. — *Q. Hortensius*, Red. — *M. Terentius Varro*, Antiq. und Ökon. — *Cornelius Nepos* a. Verona Hist. — *Q. Cornificius*, Rhet. — *C. Salustius* a. Amiternum, Hist. — *Decius Laberius*, P. Syrus, Mimend. — *P. Nigidius Figulus*, Antiq. — *Afinius Pollio*, Trag. u. Krit.
- 31 Schlacht bei Actium.

Dritte Periode.

Von Augustus bis auf Hadrian (30 v. Chr. bis 117 n. Chr.)

- 28 Augustus legt auf dem Palatium eine öffentliche Bibliothek an, aus griech. und röm. Schriftstellern. — *Cilnius Mäcen*as, Freund und Beförderer der Dichter. — *Trebatius Testa*, Jur. — *P. VIRGILIUS MARO*, a. Andes, did. buk. u. ep. D. *Varius*, ep. D. * *Cornelius Gallus*, *ALBIUS TIBULLUS*, *Pedo Albinovanus*, *Propertius Umber*, Eleg. — *Q. HORATIUS*

- TIUS FLACCUS*, a. Venusia, Lyr. und Satir.
- Vitruvius*, Architekt. — *Trogus Pompejus* (Justinus) Hist. — *Verrius Flaccus*, Gram. u. Chron. (*Fasti Praenestini*). — *Monumentum Ancyranum*. — *T. Livius Patavinus*, Hist. — *P. Ovidius Naso*, a. Sulmo, erzähl. did. u. eleg. D. **Cornelius Severus*.
- C. Julius Hyginus*, Myth. — *M. Manilius*, did. D. — *Cäsar Germanicus*, Übers. d. *Aratus*. — **Ämilius Macer*, med. D. *Gratius Faliscus*, did. D. — *Antistius Labeo* und *Atejus Capito*, Jur. — *Porcius Latro*, Rhet.
- Tiberius*. — *Phädrus*, Fabeld. — *Cornel. Celsus*, Med. (Encykl.) — *Vellejus Paterculus*, Hist. — *Masurius Sabinus*, Schüler des *Atejus Capito*, Jur. (*Sabiniani*). — *Valerius Maximus*, verm. Gesch. — *M. Annäus Seneca*, a. Corduba, Rhet. — *Pomponius Mela*, Geog.
- Claudius*. — *Columella*, a. Gades, Ökon. — *Q. Curtius Rufus*, Hist. — *Asconius Pedianus*, Erkl. Cic. Reden.
- Nero*. — *L. Annäus Seneca*, st. Phil. — *Valerius Probus*, Gram. — *A.*

10

Chr.
Geb.n. Chr.
14

41

54

P

Per-

- Persius Flaccus*, a. Volaterra, sat. D. — *Cäsius Bassus*, lyr. D. — *M. Annäus Lucanus*, a. Corduba, ep. D. — *Petronius Arbiter*, Satir. — *Proculus*, Jur., Anhänger des Antist. Labeo (*Proculiani*).
- 70 *Vespasianus*, Erste öffentliche Lehranstalt. — *C. Plinius Secundus* der Ält., a. Verona, Hist. u. Naturf. — *Valerius Flaccus* u. *Silius Italicus*, ep. D. *Papinius Statius*, ep. u. lyr. D. — *M. VALERIUS MARTIALIS* a. Bilbilis, Epigr. — *DECIMUS JUNIUS JUVENALIS*, a. Aquinum, sat. D. — *M. FABIVS QVINCTILIANVS*, a. Span., Rhet. — *Sulpicia*, sat. D. — *Terentianus Maurus*, gram. D.
- 100 *C. CORNEL. TACITVS*, Hist. — *C. Plinius Secundus Min.*, Paneg. u. Epist. — *Sext. Jul. Frontinus*, Strateg. u. Architect. — *C. Suetonius Tranquillus*, Gram. u. Hist. — *L. Annäus Florus*, Hist. — *Cölius Apicius*,

Vierte Periode.

Von *Hadrians* Regierung bis zum Ende des fünften Jahrhunderts.

- 117 *Hadrianus*, Beförderer d. Wiss. — *Salvius*

- vius Julianus*, (*Edict. perpet.*) und
Sext. Pomponius, Jur.
- A.** *Gellius*, *Antiq. u. Lit.* — *M. Cornelius Fronto*, a. *Cirta*, *Epist. u. Rhet.* — *Avianus*, *Fabeld.* — *Justinus*, *Epit. d. Trogus.* — *L. Appulejus*, *Romanfchr.* 160
- Amilius Papinianus* u. *Ulpianus*,
 Jur. — *Palladius*, *Ökon.* — *Jul. Obsequens*, *verm. Gesch.* — *Jul. Solinus*, *Epit. d. ält. Plin.* — *Tertullianus*, *K. V.* 200
- Serenus Samonicus*, *med. D.* —
Censorinus, *Chron.* — *Minutius Felix*, *K. V.* 222
- Olympius Nemesianus* u. *Jul. Calpurnius*, *buk. D.* — *Cyprianus*, z. *Karthago*, *K. V.* 260
- Scriptores historiae Augustae: Alius Spartianus*, *Jul. Capitolinus*, *Al-Lampridius*, *Volcatius Gallicanus*, *Trebellius Pollio*, *Flavius Vopiscus.* — *Arnobius* und *Lactantius*, *christl. Schriftst.* 300
- Alius Donatus*, *Gram. u. Erkl. d. Terent.* — *Aquilinus Juvenus*, *christ. D.* — *Firmicus Maternus* *Math.* — *Aurelius Victor*, *Hist.* 330
- Flavius Eutropius*, *Hist.* — *Vibius Sequester* u. *Sextus Rufus*, *Geog.* — *Festus Avienus*, *geog. D. u. Übers. d. Arat. u. Dionys. Perieg.* — *Am-* 360

- mianus Marcellinus*, Hist. — *Ve-*
getius Renatus, Strateg. — *Am-*
brosius, *Hieronimus*, *Rufinus*
 K. V. — *Aurel. Symmachus*,
 Epist. — *Ausonius*, D. — *Nonius*
Marcellus u. *Pompejus Festus*,
 Gram. u. Lex. — *Macrobius*, An-
 tiq. — *Claudius Claudianus*, a.
 Ägypt., D.
 400 *Prudentius*, christ. D. — *Augusti-*
nus, K. V. — *Orosius*, Hist.
 450 *Martianus Capella*, Encykl.
 500 *Cassiodorus*, Hist. — *Boethius*, Phil.
 u. D. — *Priscianus*, Gram.
-

R e g i s t e r.

A.

- | | |
|---|---|
| <p>Abgaben z. Athen 43.
 z. Rom 150.
 <i>accensi</i> 140. 146.
 Achäus 205.
 Achilles Tatius 210.
 <i>accusator</i> 142.
 <i>actio</i> 143.
 <i>adoptio</i> 109. 117.
 <i>advocati</i> 142.
 <i>Aediles curules</i> u. <i>plebei</i>
 135. 148.
 Älianus d. Takt. 209.
 d. Samml. 210.
 Äneas Takt. 207.
 <i>aerarium</i> 123. 137. 152.
 Äschines d. Phil. 205.
 d. Red. 206.
 Äschylus 204.
 Äsopus 204.
 Afranius 215.
 Agatharchides 207.
 Agathias 211.
 Agathon 205.
 ἀγέλαι 14.
 ἀγορά 7. z. Athen 18.</p> | <p>ἀγών 39. 40. μουσικός u.
 γυμνικός 72. 74. 78.
 αἰσχυμνήτης 9.
 Akademia 18.
 Akropolis 18.
 ala 158.
 Alcäus 203.
 Alciphron 210.
 Alexis 206.
 Alkman 203.
 <i>Ambarvalia</i> 174.
 Ammianus Marcellin.
 219.
 Ammonius Saccas 210.
 d. Gram. 211.
 Amphiktyonen 79. 89. f.
 Amphion 202.
 Amphitheater 106.
 <i>amphora</i> 155.
 Anakreon 204.
 ἀνάνκρισις 38.
 Anaximander 203.
 <i>ancilia</i> 175.
 Andocides 205.
 ἀνδρεῖα 96.</p> |
|---|---|

An.

Anführer des Heeres
d. Spart. 50. d. Athen.
52. der Röm. 157.

Antigonus 207.

ἀντιγραφή 38.

Antiphanes 206.

Antiphon 205.

Antisthenes 205.

ἀντιτίμησις 39.

ἀντωμοσία 39.

Antonius Liberalis
209.

Apaturia 24.

Apelles 215.

Aphthonius 210.

Apicius 218.

ἀποδέκται 34.

ἀποινα (τά) 49.

Apollo Triopius 9. Cla-
rius 70. Delius 70.

Apollodorus d. Kom.
206. d. Mathem. 208.

Apollonius d. Math. 207
d. D. ib. d. pyth. Ph.
208. d. Gramm. 209.

ἀποθήκαι 14.

ἀποφράδες ἡμέραι 27.

apparitores 140.

Appianus 209.

Aratus 207.

arbiter 146.

Archimedes 207.

archimimus 198.

Archonten 19.

Archytas 205.

arena 106.

Areopagus 20. 35. f.

argentarii 154.

aries 162.

Aristanetus 210.

Aristarchus d. Astr. 207.
d. Gramm. ib.

Aristides d. Rhet. 209.

Aristippus 205.

Aristophanes d. Kom.
205. d. Gramm. 207.

Aristoxenus 206.

Arrianus 209.

arrogatio 109. 125.

Artemidorus 209.

Artemis Ὀρθία 14.

artes sellulariae 184.

ἄρτυνοι 16.

as 120.

Asconius 217.

ἀσέβεια 36.

assessores 143.

ἄστυ 17.

Athanasius 210.

ἀτέλεια 40.

Athen 17. f.

Athenäus 209.

Athene Χαλκίοικος 11.

Παρθένος 18. Πολιάς ib.

ἀθληταί 75.

ἀτιμία 7. 14. 40. 54.

ἄτιμοι 29. 51.

Attius 215.

Augurn 173.

Augustinus 220.

Augustus 104. 136. 139.
147. 148. 149.

Ausonius 220.

Auspicien 122. 125.
126. 128. 143.

Avianus 219.

B.

B.

Babrius 208.
 Bacchylides 205.
 Ballisten 162.
 βάραθρον 40.
 βασιλεύς im Heroenalter
 5 f. der Spart. 12. ἄρ-
 χων 32.
 basilicae 105.
 Belagerungswerkzeuge
 d. Gr. 53. d. Röm.
 162.
 Belohnungen zu Athen
 40. 54. der röm. Sol-
 daten 166.
 Berosus 207.
 Bevölkerung von Athen
 18 f. von Rom 107 f.
 βήματα 35. 37.
 Beute 49. 166.
 Bias 203.
 Bildsäulen der Götter
 63 f. 170 d. Menschen
 40.
 Bildung d. Griechen 93
 d. Römer 180 ff. des
 weibl. Geschlechts
 92. 188.
 Bion 207.
 Biton 207.
 Böotarchen 17.
 Boëthius 220.
 βουλή im Heroenalter 6.
 zu Argos 16. in Böot.
 17. zu Athen unter
 Solon 20. seit Kli-
 sthenes 27 f. πύλαια
 181.

βουλευτήριον 18. 28.
 βουστροΦηδόν 19.
 Brot 96. 97. 183.
 Bücherwesen in Rom
 187.
 Bürgerrecht der Athe-
 ner 25. der Römer
 108 ff.
 bulla 167.

C.

Calpurnius 219.
 campi 105. campus Mart.
 ib. 126. 130.
 Capella (Marcianus)
 220.
 Capito 217.
 Capitolinus 219.
 caput 109. 154.
 Caracalla 108. 112. 151.
 carcer publicus 147.
 carceres 107. 177.
 carnifex 140.
 Cassiodorus 220.
 castra 163.
 Catullus 216.
 causa 141.
 cavea 106.
 Cebes 205.
 Cecrops 19.
 Celsus 217.
 censores 119. 134.
 Censorinus 219.
 census 134. senatorius
 119. equester 120.
 Centumviri 147.
 centuriae 117. f. 158.
 cen-

centurio 159 f.
Charakter d. Griechen
 84 f. d. Römer 182 ff.
Chariton 211.
Charondas 203.
χειροτονία 31.
Chilon 203.
χόες 72.
χοῖνιξ 91.
χορηγία 41.
χορηγός 41. 72.
Chrysippus 207.
χρυσοῦς 89.
χύτραι 72.
circi 106.
clarigatio 162.
classes 117 f.
classarii 168.
classicum 165.
Claudianus 220.
Clemens Alex. 209.
cloacae 104.
coactores 140.
codex Theodos. 141.
coena tempestiva 193.
cognitor 147.
cohors 158. *prætoria* 163.
coloniae 110 f.
Columella 217.
comperendinatio 146.
comitia 124 ff. *centuriata*
 126. *deren Hinderun-*
gen 128. *tributa* 129.
connubium 109.
Constantinus Cephalas
 212.
constitutio Antoniniana
 108.

consul 131. *designatus*
 122. 132. *suffectus* 132.
consulere 122.
contubernales 163.
contubernium 113.
conventicula 149.
conventus 111.
Cornelius Nepos 216.
Severus 217. *Fronto*
 219.
Cornificius 216.
corona 142.
Corpus iuris 141.
cumera 155.
curatores viarum 149. &
quarum ib.
curiae 105. 117.
curiones 174.
Curtius Rufus 217.
custodia libera 147.
Cyklus d. Meton. 82.
Cyprianus 219.

D.

δαδοῦχος 73.
Dädalus 201.
δαρεινός 89.
decanus 160.
decemviri 137.
decumana porta 163.
decuriones 110.
Delia 74.
Delos 44.
Delphi 68. 81.
Demades 206.
δημαρχοί 34.
deminutio capitis 148.

De.

Demokritus 205.
 δῆμοι unter Theseus 19.
 späterhin 24 f.
 δημοποίητος 23. 26.
 denarius 153.
 deportatio 109.
 designator 198.
 δεσμός 40.
 detestatio sacrorum 125.
 διαίτηται 38.
 dictator 138 f.
 Didymus 208.
 διέκπλους 55.
 dies atri 122. comitiales
 124. fasti 146.
 δικαστήρια 35.
 δίκη 37. ἀπροστασίου 26.
 ἀλογίου 35.
 Dinarchus 206.
 Dio Chrysost. 209. Cas-
 sius 210.
 Diodorus 208.
 Diogenes v. Sinope 206.
 Laërtius 210. d.
 Stoik. 215.
 Dionysia 32. 72.
 Dionysius Thrax 208.
 Halikarn. ib. Perie-
 getes ib.
 Diophantus 210.
 Dioskorides 208.
 Diphilus 207.
 diribitor 127.
 discessio 122.
 Diskus 76.
 dispensator 114.
 Dodona 67.
 δοκιμασία der athen. Se-

natoren 27.
 dolum 155.
 domus 191.
 Donatus 219.
 Drachme 88.
 Drako. 19. 35. 37.
 duumviri 110.

E.

edictum 134.
 Einkünfte des att. Staats
 43 f. des röm. 150.
 εἰσφορά 41.
 Eleusinia 32. 73.
 Eleutheria 74.
 emeriti, 157.
 ἔνη καὶ νέα 83.
 Ennius 215.
 ἐνωμοτία 50.
 ἔφηβοι 14. 24. 50.
 ἐφέται 37.
 Ephoren 12. 13.
 Ephorus 205.
 Epicharmus 204.
 Epiktetus 209.
 Epikurus 206.
 ἐπιλαχόντες 27.
 ἐπιμελεῖται 31.
 Epimenides 59.
 ἐπιψηφίζειν 28.
 ἐπιστάτης 28. 30.
 ἐπόπτης 73.
 ἐπώνυμος Archon 32.
 88. οἱ ἥρωες 24.
 equester ordo 118. 119.
 ἔρανος 97.
 Eratosthenes 207.
 ergastula

ergastula 113.

Erziehung der Griechen 91 f. d. Spart.
14. d. Athen. 24. d.
Röm. 186 f.

Eudoxus 206.

Euhemerus 206.

Euklides Archon 21.
33.

Eumolpiden 64.

Eumolpus 202.

Eupolis 205.

Euripus 107.

Eusebius 210.

Eustathius 212.

Eutropius 219.

evocati 157.

exilium 148.

F.

factiones 178.

Faliscus 217.

familia 113. 178.

fascēs 133. *fascēs habere*
132. *submittere* 133.

Faustkampf 76 f.

Fechter in Rom 128.

Feldzeichen 53. 159.

feneratores 154.

feriae Latinae 110. 139.

Feronia 116.

Feste der Gr. 71 ff. der
Röm. 175 f.

Festus (Pompejus) 220.

fetiales 162. 174.

Finanzen in Athen 41
ff. in Rom. 149 ff.

Firmicus Maternus 219.

flamines 174.

Florus 218.

fora 105. *rerum venal.*
135

fori 107.

Frontinus 218.

G.

Galli 175.

Gallus (Cornel.) 216.

Gebete 58. 171 f.

Geldwesen d. Gr. 87 ff.
d. Röm. 152 ff.

Geminus 208.

gens 117.

γέρας 5. 49.

Gerichte zu Athen 35 ff.
zu Rom 141 ff.

γερονσία zu Korinth 16.

γερωλία d. Kretenser 10.
d. Spart. 12.

Geschäfte der Slaven
114. der röm. Solda-
ten 165.

Gesetzgebung in Athen
30. zu Rom 127 f.

Gewerbe der Griechen
85 ff. d. Röm. 184 f.

Gewicht 154 f.

γνήσιοι 14. 23. 65.

Götter der Griechen 58.
der Römer 169 f.

Gorgias 205.

Grabmähler 100. 199.

γραμματεὺς 39.

γραφὴ 37. *παρανόμων* 31.
γρα.

γραφεύς 34.
 Gregorius Corinth. 212.
 γυμναστής 75.
 γυμνασιαρχία 41.
 γυναικωνίτις 94.

H.

Hadrian 115.
 Hallen, f. στοά und porticus und basilicae.
 Handel der Gr. 87. der Röm. 184 f.
 ἁρμόσυνοι 14.
 Harpokration 210.
 haruspices 173.
 hastati 159.
 Heirathen im heroischen Alter 98. späterhin bei den Gr. 99. bei d. Röm. 189 f.
 ἑκατόμβη 60.
 Heliaea 33. 38.
 Heliodorus 211.
 ἑλληνοταμίαι 34.
 Heloten 15.
 ἑνδεκα 33. 40.
 Hephästion 209.
 Heraea 74.
 Heraklides Ponticus 206.
 Heraklitus 204.
 Hermogenes 209.
 Herodes Att. 209.
 Herodianus d. Gr. 209. d. Hist. 210.
 ἑστιάσις 23. 41.
 Hesychius 210.

ἱεροκῆρυξ 73.
 Hierokles 211.
 ἱερομνήμων 81.
 Hieronymus 220.
 ἱεροφάντης 73.
 ἱππεῖς 20. 51.
 ἱππακουντισταί 52.
 Hippias 205.
 ἱπποτοξόται 52.
 ὄλμος 69.
 ὀλόκληρος 65.
 honores 109.
 ὀπλιται 52.
 horarius 182.
 Hortensius 216.
 Hyacinthia 74.
 Hyginus 217.
 ὑμέναιος 98.
 Hyperides 206.
 ὑπερῶν 94.
 ὑπωμοσία 38.

I.

ἱακχαγωγοί 73.
 Iamblichus 210.
 Janiculum 103. 126. 128.
 Janus 154.
 imagines 130. 192.
 imperator 161.
 imperium 109. 111. 161.
 incestus 190.
 inferiae 200.
 ilicet 199.
 Insignien der griech. Priest. 65. d. röm. Senat. 119. d. Ritt. 120. des Conf. 133.
 insulae

insulae 191.
intercedere 123. 136.
interrex 137.
Iohannes Chrysoſtomus
 211. *Stobäus ib.* *Phi-*
loponus ib. *Damaſc.*
ib.
Ion 204.
Joſephus 209.
Iphitus 78.
ισηγορία 23.
ισοτελείς 26.
Isthmia 79.
iudicia 141.
ius poſtliminii 109. *te-*
ſtamenti ib. *gentilitatis*
ib. *militiae* 110. *Latii*
ib. *applicationis* 113.
honorarium 134.
Juſtinus 218.
Juvenalis 218.

K.

Kadmus Mileſius 204.
Kalender 180. 181.
Kallimachus 207.
Kallinus 203.
Kallippus 206.
Kalliſtea 74.
Kampfpriſe 77.
Kampfrichter 77.
κανηφόροι 72.
καπνομαντεία 70.
Karnea 74.
Kaſſander 22.
Kaſtalia 68.
Katapulte 162.

καθάρσια 30.
Kenotaphien 100.
κεραμεικός 18.
κέρμα 89.
κήρυξ 6. 29. 65. 73.
κιστοφόροι 73.
Kleanthes 207.
κληδόνες 70.
Kleidung der Griech 94.
f. der Röm 195 ff.
Kleobulus 203.
κλήτορες 38.
Kliſtheniſche Verfaſ-
ſung 22 ff.
Koluthus 211.
κώνειον 40.
Konon 208.
Korinna 205.
Κωρύκιον ἄντρον 68.
κορυφαῖος 72.
κόσμοι 10.
Krates 207.
Kratinus 204.
Kriegsdienſtzeit in A-
then 51. *in Rom* 157.
Kriegswesen d. Griech.
 45 ff. *d. Spart.* 49 f. *d.*
Athen. 51 ff. *der*
Röm. 156 ff.
κρύπτεια 15.
Kteſias 205.
Kynolarges 18.
Kypſelus 16.
κυρία ἡμέρα 38. *ἐκκλη-*
σία 29.

L.

L.

Labeo 217.
 Laberius 216.
 Lacedæmon 11.
 λαμπροδηφορία 72.
 Lampridius 219.
 Latro (Porcius) 217.
 laudatio 199.
 legatio libera 124.
 legatus 157. Caesaris 112.
 leges de repetundis 111.
 tabellariae 127. lex an-
 nalis 130. Aurelia 142.
 Porcia 157.
 Legion 158.
 Leichenbeschickung 99
 f. 197 ff.
 Lenaea 32. 72.
 Leonidas 207.
 Lexiarchen 29. 34.
 ληξιαρχικὸν γραμματεῖον
 24.
 Libanius 210.
 libertas 109.
 libertinus 116.
 libertus 116.
 libitinaris 198.
 lictores 132. 133. 138.
 140.
 Linus 202.
 Liturgien 41.
 λοχαγός 50. 52.
 λόχος 50. 52.
 λογισταί 35.
 Longus 211.
 Lucanus 218.
 Lucilius 215.

Lucretius 216.
 Luperi 175.
 lustrum condere 134.
 λούτρα 64.
 Lyceum 18.
 Lykophron 207.
 Lykurgns d. Gesetzg. 10.
 87. 97. d. Redn. 206.
 Lyfippus 206.

M.

Maafse 99. 155.
 Macrobius 220.
 magister equitum 138.
 magistratus 109. provinc.
 129.
 Mahlzeiten 96. 97.
 Manetho 207.
 Manilius 217.
 manipulus 159.
 manubiae 166.
 manumissio 115.
 marmor Parium 207.
 Martialis 218.
 matrimi 189.
 Maximus Tyr. 209.
 μεδίμνος 91.
 Meleager 208.
 Menander 206.
 μηνίσκος 63.
 mercedonius 108.
 metae 107.
 metatores 164.
 Messenier 15.
 μετοίκιον 25. 43.
 μετοίκοι 25 f. 32. 51. 55.
 Meton 82. 205.

Mim-

Mimnermus 203.
 Mine 88.
 ministri magistratuum
 140.
 Minos 10.
 Minutius Felix 219.
 μισθὸς δικαστικός 21. 37.
 ἐκκλησιαστικός 21. 29.
 στρατιωτικός 51.
 modius 155.
 Möris 209.
 Monate der Athen. 83.
 Monumentum Adulitanum
 207. Ancyranum
 218.
 μόρα 50.
 Moschus 207.
 munera 135. 165.
 Musäus 202.
 μουσικός 72. 78.
 μύησις 73.
 Myron 205.
 Mysterien 73 f.

N.

Nänius 214.
 Nahrungsmittel 96. f.
 193 f.
 Namen d. Röm. 117.
 naumachiae 106. 107.
 νεκρομαντεία 70.
 Nemea 79.
 Nemesianus 219.
 νεοδαμώδεις 16.
 νεωκόρος 65.
 νεομηνία 83.
 Nikander 207.

Nikomachus 209.
 nobilitas 118.
 νόμισμα 89.
 νόμοι 30. νόμος περὶ τῶν
 ἀντιδόσεων 43.
 νομοθέται 33.
 νομοφύλακες 33.
 Nonius Marcellus 220.
 Nonnus 211.
 Nossis 207.
 nota censoria 120. 134.
 interior 195.
 νόθος 23. 29.
 novendiale sacrum 200.

O.

ὠβαί 14.
 ὀβολός 88.
 Obsequens 219.
 Ocellus 204.
 Odeum 18.
 οἰκέτης 26.
 Olen 202.
 Olympiodorus 211.
 Olympische Spiele 77
 ff. στάδιον 75. 90.
 Opfer b. d. Gr. 60 f. b.
 d. Röm. 171.
 ὀπισθόδομος 18. 44.
 Oppianus 209.
 Orakel 66 ff.
 Orchestra 106. 119.
 ordo 160.
 Origenes 210.
 ornamenta triumphalia
 168.
 Orosius 220.
 Orpheus

Orpheus 202.
 Ostracismus 21.
 onatio 166.
 Ovidius 217.
 οὐλοχύται 61.

P.

Pacuvius 215.
 Παγκράτιον 77.
 Päderastie 92.
 παιδονόμοι 14.
 παιδοτρέβης 75.
 παῖς 26.
 Palladius 219.
 πάλμος 70.
 paludamentum 161, 197.
 Panathenäa 71 f.
 πανηγύρεις 71, 74.
 Panionia 9, 74.
 Pantheon 105, 18.
 Papinianus 219.
 παραγραφή 38, 21.
 παραπέτασμα 69.
 παρασάγγη 90.
 πάρεδρος 32.
 Parmenides 204.
 Parrhasius 205.
 Parthenius 208.
 παρθενών 18, 94.
 passus 155.
 pater patratus 174.
 patres conscripti 118, 122.
 patria potestas 109.
 Patricii 118.
 patrimi 189.
 Patronus causae 144.
 Pausanias 209.

peculium 147.
 Pedito Albinov. 216.
 πελτασταί 52.
 πεντακοσιομέδιμνοι 20.
 πένταθλον 77.
 πεντηκοστής 50.
 peregrini 112.
 Periander 16, 203.
 Perikles 21.
 περίπολος 24.
 περσική (στόα) 11.
 Persius 218.
 pes 155.
 petitio 145.
 petitor 145.
 Petronius 218.
 Phädrus 217.
 Φαινομηρίδες 14.
 Pherecydes 204.
 Phidias 205.
 Phidon 87.
 Philemon 206.
 Philistus 205.
 Philo der Mech. 207.
 d. jüd. Phil. 208.
 Philostratus 209.
 Phocylides 204.
 Φόροι 44.
 Φράτορες 24.
 Φρατρία 24.
 Φρυκτός 53.
 Phrynichus d. Trag.
 204. d. Kom. 205. d.
 Gram. 209.
 Φυγή 40.
 Φυλαί b. d. Spart. 13.
 in Athen unter Ce-
 krops 19. seit Klis-
 the-
 nes

- nes 24. seit Deme-
 trius Poliorcetes 22.
 Φύλαρχος 24. 34.
 pilani 159.
 Pittakus 203.
 plebs 120. plebis scita 129.
 πληρώματα 54.
 πλέθρον 90.
 Plinius d. Ält. u. Jüng.
 218.
 Plotinus 210.
 Pnyx 18. 29.
 podium 106. 119.
 πόλινη 7. 35.
 πολέμαρχος in Athen 32
 b. d. Spart. 50.
 πολήται 34.
 Policei 135. 148 f.
 Pollio 216.
 Pollux 209.
 Polyänus 209.
 Polygnotus 205.
 Polykletus 205.
 pompa Circensis 177.
 Pontifices 172. Pont.
 Maximus ib. 180.
 Porphyrius 210.
 porticus 104.
 portitor 150.
 portorium 151.
 Posidonius 208.
 praecones 140.
 praefectus 111. urbi 139.
 praetorio ib. annonae
 ib. vigilum 140.
 praeficae 198.
 praerogativa tribus 126.
 praetor 133 f.
 praetorium 163. 165.
 πράκτορες 35. 39. 43.
 Praxilla 205.
 Praxiteles 206.
 Priester der Gr. 64 f. d.
 Röm. 172.
 princeps senatus 119. ius
 ventutis 120.
 principia 163.
 principium 125.
 Priscianus 220.
 προβούλευμα 28. 30.
 Processform b. d. Ath.
 38 ff. b. d. Röm. 142.
 ff.
 Proculiani 208.
 procurator 147.
 Prodikus 205.
 προεδρία 40.
 πρόεδρος 28. 29.
 πρόγραμμα 28. 30.
 Proklus 211.
 προμαντεία 68.
 προωμδσία 39.
 Propertius 216.
 propraetores 111.
 προσκυνεῖν 59.
 προστάτης 26.
 Protagoras 205.
 provinciae 111 f.
 provocatio ad populum
 130.
 Prudentius 220.
 πρυτανεία (τά) 39.
 Prytanen z. Athen 27
 f. z. Korinth 16.
 Prytaneum 18. 28.
 Prytanien 28.

ψευδεπώνυμος 32.
 ψήφισμα 30.
 ψῆφοι 36.
 ψιλοί 52.
 πταρμός 70.
 Ptolemäus 209.
 Publilia lex 128.
 publicanus 150.
 pulli 174.
 puncta 127.
 πυλαγόρας 81.
 πυρομαντεία 70.
 Pyrrhon 206.
 πυρσός 53.
 Pythagoras 204.
 Pytheas 206.
 Pythia 68.
 Pythische Spiele 79.

Q.

Quaefitor 14.
 quaestiones perpetuae 143.
 147.
 Quästoren 136 f.
 Quaestorium 137.
 Quinctilianus 218.
 Quintus Calaber 211.

R.

ῥάβδος 37.
 recuperatores 146.
 redemptor 134.
 referre ad senatum 122.
 132.
 Reinigungen 59.
 relegatio 109.

Religionswesen d. Gr.
 56 ff. d. Röm. 169 ff.
 renuntiare 127.
 repotia 191.
 ῥήτορες 30.
 ῥῆτραι 10.
 reus 142.
 rex sacrificulus 131. 174.
 Ringen 76.
 Rom 104 ff.
 Rufus (Sext.) 102. 219.

S.

Sabiniani 217.
 sacerdotia 109.
 sacramentum 147. 158.
 sacrosancti 136.
 sagum 197.
 Salii 197.
 Samonicus 219.
 Sappho 203.
 Schaltmonat 82.
 σχοῖνος 90.
 Sclaven zu Athen 26 f.
 zu Sparta 15. zu Rom
 113 f.
 Scorpionen 162.
 scribae 140.
 Scylax 204.
 Scymnus 208.
 Seewesen der Griechen
 54 ff. der Athener 55.
 der Römer 168.
 sella curulis 122. 132.
 133. 142.
 Selli 67.
 Senat zu Sparta 12. zu
 Q Athen

- Athen 27 ff. zu Rom 121 ff.
senatorius ordo 118 f.
senatus consultum 123.
auctoritas 16. *senatus frequens* 123.
 Seneca (M. u. L.) 217.
septum 127.
 Servius Tullius 103.
 104. 150. 152.
sestertius 153.
 Sextus Empiric. 209.
 Sibyllinische Bücher 174.
 Silius 218.
 Simmias 207.
 Simonides 204.
 Simplicius 211.
 σκαφοφορεῖν 26.
 σκηπτρον 6.
 σκιαδοφορεῖν 26.
 σκιάς 11. 13.
 σκολιά 97.
 Skopas 205.
 σκυτάλη 12.
societates 150.
socii 110. *Latini nominis* 110.
 Solinus 219.
 Sonnenuhr 182.
 Sophron 205.
sors 154. *sortes* 174.
 Sosigenes 180. 208.
 Spartianus 219.
spartiatae 13.
speculatores 164.
 Speisung im Prytaneum 40.
 Spiele b: d. Gr. 74 ff. b. d. Röm. 176 ff.
spina 107.
spolia opima 166.
 σπονδαί 49.
sponsalia 190.
 Staatsbeamten z. Athen 31 ff. zu Rom 130 ff.
 Staatskassen zu Athen 44.
 Staatsverfassung d. Spartaner 10 ff. d. Athen. 22 ff. d. Röm. 116 ff.
 στάδιον 90.
 στατήρ 89.
 Statilius Taurus 106.
 Statius Cäcilius 215. Papinius 218.
 Stellungen des Heeres 52 f. 164.
 στέφανος 40.
 Stephanus Byzant. 211.
 Stesichorus 203.
 Stimmengabe bei d. Gr. im Heroenalter 6. in Athen 31. in Rom 127.
stipendia 157.
stipendiarii 111. 150.
 στόα (περσική) 11. ποικίλη 18. βασιλῆος 18. 36.
 Stobäus 211.
 Strafen z. Athen 40. zu Rom 147 f. der Sklaven 115.
 Streitwagen 45.
subsellia 122.
 Suetonius 218.
suffragia

suffragia 109.
Suidas 212.
Sulpicia 218.
summovere populum 132.
Suovetaurilia 134.
Sufarion 203.
σύμβολα 70.
Symmachus. 220.
συμμορίαι 42.
συνήγοροι 30.
συντελεῖς 42.
Syrus 216.
συςσίτια 96.

T.

Tabulae accepti et expensi
 152. *publicae* 137.
tabularium 123.
Tacitus 218.
talassio 191.
Talent 88.
ταμίαι 31. 35. 43. 44.
ταξίαρχοι 52.
τελεταί 73.
τέμενος 62.
Tempel d. Gr. 62 f. d.
 Röm. 105. 170.
Tempeldiener 65. 175.
Terentianus Maurus
 218.
Terpander 10. 203.
Tertullianus 219.
tessera 160. 165.
testudo 162.
τετραλογία 72.
Thales 203.
Thargelia 32.

Θαύματα 87.
Theater 105. *Theatrum*
Dionysi 18. 29. *Pom-*
peii 106. *Marcelli* ib.
Thebaner 16 f. 49.
Themistius 210.
Theognis 204.
Theokritus 207.
Theophrastus 206.
Theopompus 206.
Θεωροί 71.
Thermopylä 81.
Theseus 19.
Thesmophoria 74.
Thesmotheten 32. 37.
Thespis 204.
Θητές 20. 85.
Tholos 18. 28.
Θρεπτήρια 7.
Timäus d. Pyth. 205. d.
 Hist. 206. d. Lexik.
 210.
Timanthes 205.
τίμησις 39.
Timon 207.
tiro 157.
Tischgebräuche d. Röm;
 193. f.
titulus 114.
toga 196 *virilis* 187. *pi-*
cta 167.
tormenta 162.
τοξόται 34.
transvectio 120.
trabea 197.
Traumdeuter 70.
triarii 159.
tribunal 147.

tribuni plebis 135. f. aera-
rii 137. 142. 152. mi-
lit. 157. 160. cons. po-
test. 137.
tribunitia potestas 136.
tribus 116. praerogativa
126.
τρηραρχία 42.
τριλογία 72.
Triumph 166 f.
Trogus 217.
τρόπαιον 53.
Trophonius 69.
Tryphiodorus 211.
Tullianum 147. 167.
tumultus 158.
Tyrtäus 203.

U.

Ulpianus 219.
unciae 153. 154.

V.

Valerius Max. 217. Pro-
bus 217. Flaccus 218.
Varius 216.
Varro 216.
vectigalia 134. 149.
vectigales 111.
Vegetius 220.
velites 159.
Vellejus 217.
venatio 106.
Verrius Flaccus 217.
Vestales 124.
vetare 123. 136.

Veteranen 157.
viae 104. 105.
viatores 140.
Vibius Sequester 219.
vicarius 114.
Victor (Aurel.) 219.
(P.) 102.
villicus 114.
vincula 147.
vindicta 115.
vinea 162.
Vitruvius 217.
vittae 117.
Volksversammlungen
d. Spart. 13. d. Athen.
29 f. d. Röm. 124 ff.
Vopiscus 103. 219.

W.

Waffen d. Gr. 45. 46. ff.
d. Röm. 161 f.
Wahrsager b. d. Gr. 64.
66. 70. b. d. Röm.
153. f.
Wasserleitungen 104.
Wasseruhr 39. 182.
Weihgeschenke 63. 170.
Wein 96. 97. 195.
Wettlauf 75.
Wohnungen d. Gr. 93.
f. d. Röm. 191 f.
Würfelspiel 194.

X.

Ξενηλασία 11.
Ξένοι 25.

Xenos

Xenophanes 201.

Xenophon d. Hist. 205.
d. Romand. 211.

Z.

Zaleukus 203.

Zeiteintheilung b. d. Gr.
81 ff. b. d. Röm. 180
ff.

ζημία 40.

Zeno 204. 206.

Zenodotus 207.

ζευγίται 20.

Zeugnisse vor Gericht
39.

Zeuxis 205.

Zinsfuß 89. 154.

Zölle zu Athen 43. im
röm. Reich 151.

Zonaras 212.

Zosimus 211.

Verbesserungen.

S. 55. Z. 3. lese man κελευστής.

— 77. — 1. — — πυκτεύειν.

— 92. — 3. — — von.

— 182. — 3. — — Messala.

Die nachstehend genannten, bei dem Verleger dieses Buchs erschienenen Bücher, kann man auch in allen guten Buchhandlungen bekommen.

- U**brigg der Geschichte Deutschlands v. Karl dem Großen bis auf d. Ende d. deutschen Reichs unter Franz dem Zweiten. Zum Gebrauche für Schulen bearbeitet. 8. 1809. 20 Gr.
- A**nekdoten, Schilderungen u. Charakterzüge. Ein Quodlibet zur Unterhaltung bei müßigen Stunden 8. 1788. 16 Gr.
- A**nfangsgründe in den Kenntnissen der Naturlehre. Zum Gebrauche für Schulen bearbeitet. Erster u. zweiter Curs. Mit 4 Kupfertafeln. 8. 1801. 1 Rthlr.
- A**ngerstein's, J. C., Anweisung die gemeinsten Schreib- u. Sprachfehler im Deutschen zu vermeiden; f. Frauenzimmer, Ungelehrte und besonders zum Gebrauche in Schulen eingerichtet. 8. 2 Theile. 1793. Nebst einem vollständigen Register 1 Rthlr. 12 Gr.
- — Sammlung merkwürdiger Aussprüche, Anekdoten, lehrreicher u. angenehmer Erzählungen, witziger Einfälle, Briefe, Räthsel u. Charaden zur Beförderung der deutschen Sprachrichtigkeit, fehlerhaft und verbessert dargestellt. Mit Hinweisung auf den ersten und zweiten Theil seiner Anweisung, die gemeinsten Schreib- und Sprachfehler im Deutschen zu vermeiden. 3r theoretisch-praktischer Theil. 8. 1801. 1 Rthlr. 12 Gr.
- B**egebenheiten Josephs Vignata, neu umschrieben und ins Kürzere gezogen zum Gebrauche eines Lesebuch's für Kinder und junge Leute. 8. 1781. 3 Gr.
- B**eiträge für die Kunde des preussischen Staats. gr. 8. 1799. 12 Gr.
- B**erndtii (Joh. Georg) Lexicon Homericum seu index copiosissimus vocabulorum, plerumque omnium, formularumque dicendi complurium, quae in tota Homeri Iliade occurrunt, adjecta subinde interpretatione germanica, in usum tironum accommodatus. 2 Tomi. 8 maj. 1795. 1796. 2 Rthlr. 12 Gr.
- B**iograph, der, für die Jugend, oder Sammlung in-

- teressanter und durchgängig zweckmäßig abgefaßter
 Lebensbeschreibungen. Herausgegeben von einer
 Gesellschaft von Jugendfreunden. 1r Theil 8. 1809.
 18 Gr. 2ter Theil 8. 1811. 18 Gr.
- Blum's (Job. Chr.) Spaziergänge. 2 Tble. 3te verb. u.
 verm. Aufl. 8. 1785. Schreibp. 18 Gr. Druckp. 16 Gr.
- — fortgesetzte Spaziergänge. 1r 2r Band. Neue
 verbesserte Aufl. 8. 1790. Auf Druckp. 16 Gr.
 Schreibepapier 18 Gr.
- Briefe (fremdmüthige) über die Vorschläge zur Verbesse-
 rung der Volksschulen. Herausgegeben von einem
 Schulfreunde. 8. 1804. 12 Gr.
- Cäsar Germanicus. Ein historisches Gemälde. Nach
 griechischen und römischen Schriftstellern bearbeitet.
 8. 1796. 12 Gr.
- Catilina. Ein historisches Gemälde. Nach griech. und
 römischen Schriftstellern bearbeitet. 8. 1797. 10 Gr.
- Cicero's, M. T., Catilinarische Reden, übers. u. mit
 historischen Einleitungen u. erklärenden Anmerkungen
 begleitet v. J. D. Büchling. 2te verbesserte Aufl. 8.
 1805. 12 Gr.
- Dilschmanni (J. F.) Vocabularium graeco lati-
 num in Gesneri Chrestomathiam graecam, et
 in Xenophontis Memorabilia Socratis; et item-
 que in Homeri libros VI. priores Iliadis. 8.
 1785. 16 Gr.
- Eutropii Breviarum historiae Romanae. Mit hin-
 und wieder verbessertem Texte, und zum Ge-
 brauche der Schulen mit einem vollständigen
 und erklärenden Wörterbuche versehen, von
 G. Fr. W. Grosse. 8. 1811. Ohne Wörterbuch
 4 Gr. mit dem Wörterbuche 16 Gr.
- Familie (die glückliche). 8. 1803. Schreibpap. 18 Gr.
 Druckpapier 15 Gr.
- Freimann's (Karl) Leben und Schicksale, oder die Fol-
 gen des Leichtsinns. Von ihm selbst beschrieben.
 8. 1803. 12 Gr.
- Fröbning (J. C.) der Jugendgesellschafter. 1r. Band.
 8. 1784. 12 Gr.
- Grosse (G. Fr. W.) vollständiges und erklärendes
 Wörterbuch zu Eutrop's kurzem Abrisse der
 römischen Geschichte 8. 1811. 12 Gr.

Haackes (Chr. Fried. Ferd.) Lehrbuch der Staats-
geschichte des Alterthums und der neuern Zei-
ten, für deutsche Gymnasien. 1r und 2r Theil.
1813. 1 Rthlr. 10 Gr.

Hanstein (Ludw.) über den Vortrag der Mathematik,
besonders der Geometrie. M. 1 Kupf. 8. 1804. 12 Gr.

Heinzelmann's (C. W.) kurze und erleichterte Anweis-
ung, besonders für Frauenzimmer, zur Entwöhnung
des fehlerhaften, oft zweideutigen Redens und Schrei-
bens ihrer Muttersprache, mit einem Anhange für
Forscher, nebst der Probe einer Veräblichung der
Sprachen an den fremden Wörtern im Deutschen,
zum leichtern Verstehnlernen derselben. gr. 8. 1789.
16 Gr.

— — Briefe und Unterhaltungen für Frauenzimmer zur
Berichtigung der Muttersprache im Reden und
Schreiben; nebst einem Anhange für Geübtere. gr.
8. 1801. 10 Gr.

Hirschberg, W., Sammlung unterhaltender und beleh-
render Briefe für Söhne und Töchter gebildeter El-
tern. Ein Handbuch beim ersten Unterricht im
Briefschreiben. 8. 1810. 12 Gr.

Hollenberg's (G. H.) über die vortheilhafteste Anwen-
dung d. praktischen Geometrie bei der Theilung offe-
ner und gemeiner Feldmarken. Zur Belehrung an-
gehender Feldmesser bei diesen Geschäften. Mit 4
Kupfert. gr. 8. 1803. 12 Gr.

Homer's Ilias. 1 — 6r Gesang griechisch. Mit
Anmerkungen und einem vollständigen Wör-
terbuche zum Gebrauche der Schulen. Heraus-
gegeben von K. C. K. Brohm. 8. 1786. 16 Gr.

Horazens Oden. Uebersetzt und mit Anmerk. v. Ch. F. K.
Herzlieb. 3 Tble. 8. 1787 bis 1790. 1 Rthlr. 20 Gr.

Kabinet (das historische) ein unterhaltendes Lesebuch
für alle Stände. 8. 1793. 16 Gr.

Kleeberg (Gottlieb) und Henriette Mangold. Eine lehrs-
reiche Geschichte zweyer Liebenden auf dem Lande.
gr. 8. 1798. 8 Gr.

Lebensbeschreibungen (prakt.) verstorbener und noch
lebender Geistlichen, für Leser, die durch ihrer Mit-
menschen Beyspiele lernen wollen. gr. 8. 1787.
1 Rthlr. 8 Gr.

- Leopold's (G. A. F.) vermischte Schriften, mit 2
 Kupfertafeln. 1r Band. 8. 1781. Auf Schreibpapier
 16 Gr. Druckpapier 12 Gr.
- Lessing, über die Erziehung des Menschengeschlechts mit
 Anmerkungen von Ch. Schobelt. 8. 1780. 6 Gr.
- Lindemann's (J. G.) Geschichte der Meinungen älterer
 und neuerer Völker im Stande der Rohheit und der
 Kultur, von Gott, Religion und Priesterthum, nebst
 einer besondern Religionsgeschichte der Aegyptier,
 Perser, Chaldäer, Chineser, Indianer, Phönizier,
 Griechen und Römer u. s. w., wie auch von der
 Religion der wilden Völker, als: Brasilianer, Mexi-
 caner, Peruaner u. s. w. 1r — 7r Theil, mit Regis-
 ter. 8. 1784 bis 1795. 4 Rthlr. 14 Gr.
- Lohse, C. H. E., kleine deutsche Sprachlehre. Ein
 Lehrbuch für die untern Klassen der Schulen. 3te verb.
 und verm. Auflage. 8. 1815. 9 Gr.
- Magazin der Philologie, Pädagogik und prakt. Philo-
 sophie. Herausgegeben von einer Gesellschaft erfahre-
 ner Schulmänner. 8. 1797. 14 Gr.
- Meyer (J. C.) Lehrbuch der Tugend- und Religions-
 lehre nach Vernunft und Offenbarung für die gebil-
 detere Jugend. 8. 1801. 12 Gr.
- Müller's (Joh.) moralische Unterhaltungen der häus-
 lichen Lektüre für gebildete Leser. 8. 1803. Auf
 Schreibpapier 12 Gr. Auf Druckpapier 10 Gr.
- Neujahrsgeſchenk eines Hofmeisters an seine Eleven zur
 Verfeinerung des moralischen Gefühls in angenehmen
 Unterhaltungen. 2 Theile. 8. 1782. Auf Schreibpa-
 pier 1 Rthlr. Auf Druckpapier 18 Gr.
- Ortberg (Ritter Voldchen v.). Eine Rittergeschichte aus
 den neuesten Zeiten. 8. 1797. 6 Gr.
- Plutarch's zwei Abhandlungen, die erste: Ariochus,
 ein Gespräch vom Tode; die zweite: vom Verzuge
 der göttlichen Strafe, gesprächweise abgehandelt.
 Aus dem Griechischen übersetzt von J. G. Berndt.
 8. 1784. 5 Gr.
- Priscian der Zweyte und seine weisen Zwillingssöhne.
 Eine komische Geschichte aus ächten Nachrichten. 8.
 1782. 10 Gr.
- Religionsunterricht für Kinder nach Salzmann'scher
 Lehrart. 8. 1789. 12 Gr.

Richter's (A. L.) arithmetisches Exempelbuch. Zum
Gebrauche in öffentlichen Schulen herausgegeben.
2 Tble. 8. 1796. 6 Gr.

Rudolphi, W. C. L., lateinisches Schulbuch für
den ersten Unterricht. Nebst einem vollstän-
digen lateinisch-deutschen Wörterbuche 1 Thl.
8. 1810. 8 Gr. Dessen 2r Theil für mittlere
Schulclassen, enthaltend lateinische Erzählungen
aus der Geschichte der Deutschen. Nebst ei-
nem Wörterbuche 8. 1810. 8 Gr.

Runkel's Moral für Frauenzimmer nach Anleitung der
moralischen Vorlesungen des seligen Prof. Gellert
und anderer Sittenlehrer, mit Zusätzen. 3te unver-
änderte Auflage. 8. 1796. 12 Gr.

Sätze über Religion und Sekten, mit Erläuterungen
zur Beförderung der Toleranz, von dem Verfasser
der Gespräche und Briefe über die Gespensterfurcht.
8. 1786. 6 Gr.

Sammlung angenehmer und lehrreicher Erzählungen
für Kinder und junge Leute aus allen Ständen. Als
ein Weihnachtsgeschenk von einem Freunde derselben.
8. 1783. 12 Gr.

Schnorr's (Dr. H. Th. L.) allgemeines, neuestes und
vollständigstes Elementarwerk für die deutsche Spra-
che, und für alle Sprachen der Welt, um den Kin-
dern das Lesenlernen derselben zu erleichtern. Enthält:
1. Methodik für die Lehrer. 2. Fibel f. d. kleinern
Kinder. 3. Leseb. f. d. größern Kinder. 8. 1815. 12 Gr.

Schulfibel, neu eingerichtete und erprobte, zur großen
Erleichterung des Lesenlehrens durch ein natürliches
Buchstabiren. 2 Abtheil. nebst einer Tabelle. 8. 1809.
In Commission. 10 Gr.

Seehase (G. H. F.) initia latinitatis. 8. 1786. 4 Gr.
— — zur Geschichte der ersten Menschen und Völker.
8. 1787. 6 Gr.

— — über geographischen Unterricht überhaupt und ins-
sonderheit über ein neues abgefaßtes Lehrbuch der allge-
meinen Erdbeschreibung unserer Zeiten. 8. 1790. 4 Gr.

Seneka's Fürstenspiegel. Deutsch und lateinisch.
Von J. W. B. Rufswurm. 8. 1809. 12 Gr.

Sohn (der edelmüthige). Ein Drama von R. F. Paals-
zow. 8. 1786. 8 Gr.

Theorie der geistlichen Amtsbereitschaft für das Bedürfniß unsrer Zeiten, allen angehenden Kanzelrednern gewidmet. gr. 8. 1783. 10 Gr.

Thormeyer, Dr. Fr., gemeinnützige Anleitung zu einem frohen und glückseligen Leben für alle diejenigen, welche Uebel und Unglück irgend einer Art entweder bereits erduldet haben, oder noch erdulden, oder künftig noch erdulden werden, von einem Manne, der nicht bloß philosophirt, sondern auch wirklich geduldet hat. 8. 1802. 1 Rthlr

— — Erbauungsbuch für studirende Jünglinge in lateinischen Schulen und Gymnasien bestimmt, um jeden Tag des Lebens religiös anzufangen und zu vollenden. 8. 1800. 1 Rthlr.

— — Kleiner Katechismus der Leidenschaften, angehenden Psychologen und Moralisten gewidmet, welche überhaupt selbst eine genauere moralische Kenntniß der menschlichen Gemüther erlangen, besonders aber Andern einen vollständigen Unterricht in der Moral ertheilen wollen. 8. 1802. 6 Gr.

— — über die Wichtigkeit des Sprachstudiums überhaupt und besonders der griech. und latein. Sprache, nebst zweckmäßiger Anleitung, beyde leicht und nützlich zu erlernen. Ein Gespräch zwischen F. und W. gr. 8. 10 Gr.

— — Uebersicht, tabellarische, der christlichen Dogmatik, zum nützlichen und leichten Gebrauche für angehende Theologen überhaupt, besonders für Kandidaten des Predigtamts in den Königl. Preuss. Staaten. gr. 8. 1797. 14 Gr.

Uden (R. F.) über die Erziehung der Töchter des Mittelstandes. gr. 8. 1796. 10 Gr.

Ueber die Altmark. Ein Beytrag zur Kunde der Mark Brandenburg. 2 Bände. gr. 8. 1800 — 1801. 1 Rthlr. 16 Gr.

Uebersetzungen (metrische) aus dem Virgil und Ovid. 8. 1783. 5 Gr.

Unterhaltungen für die Jugend zum Unterrichte, Vergnügen und Beredlung des Herzens. 2 Theile. 8. 1782. Auf Druckpapier 18 Gr. Auf Schreibpapier 1 Rthlr.

Urkunden (die ältesten) der Hebräer im ersten Buche

- Mose, für freymüthige Alterthumsforscher neu
übersetzt und erläutert. gr. 8. 1788. 1 Rthlr. 8 Gr.
- Versuch moralischer Fragmente, v. J. 8. 1785. 5 Gr.
- — zu einem schlesischen Idiotikon, nebst einer großen
Anzahl anderer veralteter Wörter, welche in Dokumen-
menten, und sonderlich bey alten schlesischen Dichtern
angetroffen werden, v. J. G. Berndt 8. 1787. 16 Gr.
- Vorschriften (gründl.) zum Schönschreiben. 4. 1793.
4 Gr.
- Walther (M. Fr.) Vindiciae Grammaticae. 8. 1788.
4 Gr.
- Was fehlt denn eigentlich den Franzosen? Eine medici-
nisch-philosophische Untersuchung; nebst einer ange-
hängten kleinen Bitte an die Meister der deutschen
Sprache. 8. 1795. 4 Gr.
- Weissagungen (unschuldige u. nützl.). Ein Spiel zur
Beförderung des gesellschaftlichen Vergnügens von
einem Freunde unterh. u. nützl. Zeitvertreiber. 8.
1789. 4 Gr.
- Wiedemann, W. G., die Winterabende auf dem Land-
gute. Zur Unterhaltung für die Jugend beiderlei Ge-
schlechts. 8. 1809. 12 Gr.
- Wiesner's (J.) italien. Chrestomathie zum Uebersetzen
in das Deutsche. Nebst den Hauptsätzen der italia-
nischen Sprache. gr. 8. 1791. 12 Gr.
- Winkler (J. J.) über Neuerungen in der Orthographie.
8. 1788. 3 Gr.
- Wörterbuch über die 6 ersten Gesänge der Ilias,
in beständiger Rücksicht auf Herrn Dillenius
griechisches Wörterbuch, zum Gebrauche der
Schulen, herausgegeben von K. C. K. Brohm.
8. 1786. 5 Gr.
- Zuschrift an eine Freundin! die durch Gespräche der
Gesellschaften in ihrer ehemaligen ersten Ueberzeu-
gung von der Göttlichkeit der Religion des Christen-
thums wankend geworden; nebst Beylage und An-
hang. 8. 1790. 12 Gr.
-

Haacke, Christoph Friedrich Ferdinand,

Abriss der griechischen und römischen Alterthümer Nebst einer
chronologischen Uebersicht der Literatur beider Völker

Stendal 1816

Ant. 176 m

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10254365-7